This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

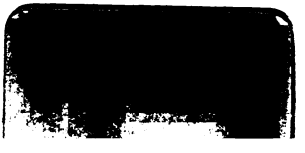
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library



Die

Psalmen

der

alten Hebräer

in

neuer Gestalt und Anschauung.

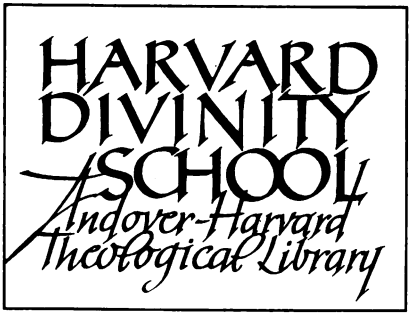
Von

Dr. G. H. G. Jahr,
Ritter ꝛc.

Neuwied, 1864.

Verlag von G. A. van der Beeck.

Die
Psalmen der alten Hebräer.


HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library

Die

Psalmen

der

alten Hebräer

in

neuer Gestalt und Anschauung.

Von

Dr. G. H. G. Jahr,

Ritter ꝛc.

Neuwied, 1864.

Verlag von G. A. van der Beeck.

Die

Psalmen

der

alten Hebräer

in

neuer Gestalt und Anschauung.

Von

Dr. G. H. G. Jahn,

Ritter ꝛc.

Neuwied, 1864.

Verlag von G. A. van der Beeck.

Die
Pſalmen der alten Hebräer.

Bible. O.T. Psalms. German Jahr. Selections.
1864

Die

Pſalmen der alten Hebräer

in neuer Geſtalt und Anſchauung.

Oder

Das alte Volk Iſrael

in ſeiner ganzen

ſittlichen, politiſchen und religiöſen Erſcheinung

durch ſeine eigenen,

treu nach dem Grundtexte in heutiger Versform

wiedergegebenen Geſänge,

unſerer Zeit

zu neuer, lebendiger Anſchauung gebracht.

Von

Dr. G. H. G. Jahr,

Ritter ꝛc.

Neuwied, 1864.

Verlag von G. A. van der Beeck.

7241
78

BS
1423
.T35

Vorwort.

Indem der Verfasser des nachstehenden Versuches der Lesewelt eine Arbeit übergiebt, welche, bereits in seiner Jugend begonnen, doch jetzt erst zur Reife gelangt ist, hofft er, daß die verzögerte Vollendung ihr doch nichts von ihrer immer noch fortbestehenden Zeitgemäßheit geraubt haben werde, zumal da die Lücke, welche er damit in unserer Psalmenliteratur auszufüllen gedachte, trotz aller in der letzten Zeit erschienenen klassischen Arbeiten der neuern und neuesten Orientalisten (von de Wette bis auf Kamphausen), doch auch heute noch mit ebensolcher Sehnsucht, wie vor dreißig Jahren, auf ihre Ergänzung wartet. Denn, sieht man auf die große Zahl derer, welche doch sonst Alles hastig zu verschlingen pflegen, was nur irgend einen poetischen Anstrich hat, und denen auch jene Arbeiten nicht unbekannt geblieben sind, so muß man erstaunen über die wegwerfende Geringschätzung, mit der die überwiegende Masse der Lesewelt im Ganzen immer noch auf jene Gesänge, als eine „höchstens für Geistliche geeignete Lektüre" herabblickt und es nicht begreifen kann, wie außer diesen sich auch nur noch Ein wahrhaft Gebildeter jetziger Zeit mit so „veraltetem langweiligem Zeug" im Ernste beschäftigen könne. Worin kann, bei dem von allen tieferen Kennern einstimmig anerkannten und unbestreitbaren innern Werthe der Psalmen, eine solche fortwährende Gleichgültigkeit ihren Grund haben, wenn nicht einzig und allein in der „Form", in welcher dieselben, sogar in den besten metrischen Bearbeitungen der Neuzeit, immer noch der Menge geboten wurden, und die, am

Ende doch nur dem Sprachgeiſte des Hebräiſchen angemeſſen, dem poetiſchen Geſchmacke unſeres deutſchen Volkes doch zu wenig entſpricht, um den Leſer durch dieſe unbeliebige, an ſich ſelbſt allerdings „veraltete“, ſteife und kalte Hülle hindurch das wahrhaft Schöne und Anziehende des Inhaltes unmittelbar fühlen und empfinden zu laſſen. Nicht nur wörtlich überſetzt, ſondern vor Allem ſo ſinngetreu als möglich auch in die gangbarſten lyriſchen Formen des Volkes müſſen fremde Gedichte übertragen werden, welche in letzter Inſtanz nicht blos von Philologen um ihrer treuen Nachahmung willen bewundert, ſondern auch von der großen Menge um ihres Inhaltes willen mit wahrer Theilnahme und eigenem Mitgefühle geleſen werden ſollen.

Wahr iſt freilich ebenfalls, daß wir an den kirchlichen Bearbeitungen der Pſalmen, wie z. B. denen von A. Kramer, Magiſter Lehmus und andern Geiſtlichen, auch keine geringe Anzahl ächt populärer Uebertragungen beſitzen; allein wer alle dieſe Verſuche näher kennt, und dieſelben nur ſchon mit dem bibliſchen Texte vergleicht, der wird auch zugeben müſſen, daß, ungeachtet ihres hohen Werthes für chriſtliche Erbauung, alle doch weit entfernt ſind, die angegebene Lücke in wiſſenſchaftlicher Hinſicht auszufüllen, indem der Leſer in ihnen oft nichts weniger wieder erhält, als den urſprünglichen, konkreten Sinn der Pſalmen, wenn anders er ſich nicht oft ſogar, ſtatt aller ſinnerläuternden Bearbeitung, mit einer rein mechaniſchen Zuſammenreimung des lutheriſchen Buchſtabens begnügen muß. Schon ſeit Langem würde daher der Verfaſſer auch mit ſeiner, Sinn und Form gleichmäßig berückſichtigenden Arbeit hervorgetreten ſein, wenn er einerſeits bei ſeinen vielſeitigen anderweitigen Beſchäftigungen ſtets die nöthige Muße gefunden, auch an die erforderliche ſprachliche Vollendung derſelben zu denken, und andrerſeits nicht ſtets gehofft hätte, die genannte Lücke durch eine mehr befähigte Feder ausgefüllt zu ſehn. Was dazu gehört, bei dem jetzigen Stande der Kunſt mit einzutreten in den Kampf der Wagen und Geſänge, weiß er nämlich ſehr wohl, und obgleich er in Jahren iſt, wo man für das ergraute Haupt

um keinen frischen Lorbeerkranz mehr ringt, so würde er es doch nicht ohne Bangen gewagt haben, vor seinen Lesern zu erscheinen, wenn er nicht hoffte, das, was ihm an Dichtertalent abgehen mag, durch strengwissenschaftliche und interessante Anordnung des Stoffes, sowie durch höchst faßliche, den Wortlaut des deutschen Bibeltextes erläuternde, klare Diktion, vorzüglich aber durch durchgängiges Streben nach bestmöglichster Sinngetreuheit, mehr als reichlich ersetzt zu haben.

Was ihm ganz vorzüglich am Herzen lag, das war: seine Uebertragungen vor Allem so abzufassen, daß dieselben nicht nur an sich selbst ohne alle weitere Anmerkungen unmittelbar verständlich würden, sondern überdies auch noch als eine Art von Leitfaden, zum besseren Verständniß des biblischen Textes dienen könnten. Während er daher auf der einen Seite Alles so faßlich, anschaulich und lebendig darzustellen suchte, als wenn heute erst ein deutscher Dichter in der Sprache unserer Zeit sein Herz über dieselben Gegenstände in der Denkweise der alten Israeliten ergossen hätte: so strebte er auf der andern nicht weniger darnach, dabei den wahren Sinn und Inhalt eines jeden Psalms bis auf seinen kleinsten Gedanken so festzuhalten, daß nicht nur seine Leser, in Bezug auf diesen, stets den alten, ursprünglichen Psalm vor Augen hätten, sondern sogar die ersten Sänger desselben, wenn sie heute wiederkämen und uns in unserer Sprache recht begreiflich machen wollten, was sie bei ihren Liedern eigentlich gedacht, dies wenigstens nicht textgetreuer würden darstellen können. Dabei schwebten ihm dann zugleich auch die verschiedenen theologischen Auslegungen vor, welche Rabbiner und christliche Kirchenlehrer von dem einfachen Bibelworte bisher gemacht, und er hielt es für seine erste Pflicht, die Heiligkeit des Ueberlieferten auf keine Weise zu verletzen, sondern, wo nur möglich, Alles so zu geben, daß Jeder auch in nachstehenden Uebertragungen nicht mehr und nicht weniger wieder finde, als im Grundtexte selbst. Ob es ihm gelungen sein wird, diese ihm vorschwebende Aufgabe zu lösen, werden in letzter Instanz freilich nur Diejenigen ganz entscheiden können, welche

nicht nur den Sinn unsers gebräuchlichen Bibeltextes, sondern auch das Hebräische kennen, oder doch wenigstens Gelegenheit haben, in anderweitigen deutschen, französischen, englischen oder lateinischen Uebersetzungen sich zu überzeugen, wie schon allein durch andersartige Auffassung der oft sehr unbestimmten hebräischen Verbalformen, nicht nur einzelne Stellen, sondern sogar ganze Psalmen, einen durchaus anderen Sinn bekommen. Für alle Andern, welche diese Vergleichung nicht machen können, kann der Verfasser nur so viel sagen, daß er, um nichts zu unterlassen, nicht nur alle ihm zugänglichen Commentarien, von des gelehrten Vatable's lateinischer Berichtigung der Vulgata an bis auf die neusten, sorgfältigst benutzt, sondern sich auch überdies noch mehr als einmal bei gelehrten Rabbinern seiner Bekanntschaft mündlichen Rath erholt und nichts niedergeschrieben hat, ohne vorher über die richtige Auffassung des Textes wenigstens mit sich selbst in's Klare gekommen zu sein.

An sehr vielen Stellen werden übrigens, so hofft der Verfasser, einige Abweichungen vom lutherischen Texte sogar in den Augen Unkundiger sogleich als von selbst gerechtfertigt erscheinen, wenn man sich nur die Mühe geben will, auf den durchgehenden Sinn und logischen Zusammenhang des Ganzen zu achten, oder den betreffenden Psalm in seiner geschichtlichen oder sonstigen Verbindung mit andern zu vergleichen, welche mehr oder weniger denselben Gegenstand behandeln. Eine solche Vergleichung, welche in der biblischen Folge der Psalmen allerdings nicht immer ohne Schwierigkeiten ist, hofft der Verfasser aber ebenfalls seinen Lesern durch die von ihm gewählte Anordnung derselben erleichtert zu haben, vermöge deren bei ihm nicht nur alles Zusammengehörige in der That auch beisammen steht, sondern auch die einzelnen Psalmen noch so aneinander gereiht sind, daß, wo nur möglich, der nachfolgende sich stets durch den vorhergehenden von selbst erklärt. Diese im Inhaltsverzeichnisse näher einzusehende Anordnung umfaßt nämlich in drei Haupttheilen, deren jeder wieder in zwei Bücher zerfällt, zuförderst (in der ersten Abtheilung) die Gesänge David's über seine persönlichen Verhältnisse, nach denen dann, wenn der Leser diesen

Mann nach innen und außen aus seinen eigenen Liedern kennen gelernt hat, zuerst (in der zweiten Abtheilung) Israels Nationalgesänge das Verhältniß dieses Volkes zu seinem Bundesgotte, nebst den geschichtlichen Erinnerungen und künftigen Erwartungen seiner Sänger lebhaft veranschaulichen, und endlich (in der dritten Abtheilung) die allgemeinen Lehren, Gebete und Lobgesänge einen schließlichen Blick in die Sitten und Gebräuche dieser Nation, sowie in ihre weiteren religiösen Anschauungen thun lassen. So vom Einzelnen und Besonderen stufenweise und in möglichst geschichtlicher Folge zum Allgemeinsten übergehend, hofft der Verfasser diejenigen seiner Leser, welche ihm auf dieser Wanderung Schritt für Schritt folgen wollen, auch ohne alle sonstige breite Abhandlungen, derart in das Verständniß der Psalmen einzuführen, daß sie dieselben am Ende eben so leicht fassen und mit wahrem Genuß lesen, wie irgend ein anderes gestern erst geschriebenes deutsches Gedicht.

Daß bei dieser durch Logik und Wissenschaft streng gebotenen Anordnung allerdings Diejenigen nicht zugleich mit berücksichtigt werden konnten, die nur poetischen Genuß ohne alle wissenschaftliche Belehrung suchen, wird ja wohl jeder Nachdenkende leicht begreiflich finden, obgleich für Leser der besagten Art dadurch der wesentliche Nachtheil entstanden ist, daß gerade die Gesänge, welche (wie z. B. die Lieder gegen Saul und Absalom) weniger allgemeines Interesse bieten, in den Eingang des Buches und die allerschönsten an den Schluß desselben gekommen sind. Da aber der Verfasser zum Eingange seines Buches noch einen speziellen „Nachweis einiger besonders zu beachtender Psalmen" gegeben, so hofft er, daß sich füglich kein Leser über seine Anordnung beklagen und keiner genöthigt sein werde, die Lesung des Buches, nach ächt hebräischer Weise, von hinten nach vorn zu beginnen. Nur diejenigen, welche weder blättern, noch lesen, sondern nur aus Neugierde diesen oder jenen Psalm, der ihnen schon aus der Bibel her bekannt ist, auch in dieser Bearbeitung wieder nachsehen wollen, könnten sich vielleicht mit Recht beklagen. Doch hat auch für diese, um ihnen

alles zeitraubende Suchen zu ersparen, der Verfasser nicht nur jeder seiner Nummern auch zugleich die biblische beigefügt, sondern auch außerdem noch, am Schlusse des Textes eine Tabelle gegeben, welche, nach der Folge der Bibelnummern geordnet, die Textnummern und Seitenzahlen nachweist, unter denen jeder Bibelpsalm auch in vorliegender Bearbeitung wiederzufinden ist.

Daß, in Betreff der Form, die er seinen Uebertragungen gegeben, der Verfasser auch ferner alle Sorge getragen, den dem Hebräischen eigenen Parallelismus so treu als möglich wiederzugeben, wird seinen aufmerksamen Lesern ja wohl ebenfalls nicht entgehen. Nur da, wo dieser Parallelismus denselben Gedanken mit denselben Worten wiederholte, glaubte er es dem deutschen Sprachgeiste gemäß, es bei nur einmaliger Uebertragung dieses Gedankens bewenden zu lassen. In allen übrigen Fällen aber schien ihm dieser Parallelismus mit unsern ächt deutschen Liederformen nicht nur höchst verträglich, sondern sogar viel inniger verwandt, als Manche es vielleicht auf den ersten Anblick meinen sollten. Denn, will man auch gerade nicht schon in den entsprechenden Reimen der gleichgemessenen Verszeilen unserer heutigen Lieder eine Art Streben nach rhythmischem Klang-Parallelismus erkennen, so liegt das Bedürfniß eines musikalischen wenigstens in den heutigen Melodieen aller unserer Kirchen- und Volkslieder klar zu Tage und tritt in seiner ganzen Stärke namentlich da hervor, wo in mehr als 4zeiligen Liedern die zwei folgenden Verszeilen der ersten Strophenhälfte durchaus ebenso gesungen werden, wie die beiden ersten. Es ist, als habe das musikalisch lyrische Gefühl hier gleichsam etwas ergänzen wollen, was dem Texte fehlt, und einen Eindruck festhalten, über den die heutigen, wie alle occidentalischen Sprachen, in ihren Versformen oft allzuschnell hinwegeilen. Darum gehört zuletzt aber auch die Idee des Parallelismus keineswegs der hebräischen Sprache an sich, sondern im vollsten Sinne des Wortes der Lyrik im Allgemeinen an, und darum eben tritt auch das ächt lyrische jener alten Gesänge erst recht hervor, wenn der in ihnen gegebene Gedankenparallelismus im Deutschen

nun auch noch durch den reimenden Gleichklang und eine entsprechende Melodie erhöht wird. Nur durch diese Verbindung ihres Parallelismus mit dem heutigen Reimverse darf man hoffen, das, was die Psalmen in allen andersartigen, selbst metrischen Uebersetzungen, an ihrer ursprünglichen lyrischen Vollkommenheit verlieren, auch in unserer Sprache einigermaßen zu ersetzen, und sollte es dem Verfasser gelungen sein, dies, wenn auch nicht überall zur Anschauung, so doch wenigstens hier oder dort zur Ahnung gebracht zu haben, so würde ihn dies schon sehr freuen.

Was alles Uebrige betrifft, wie z. B. die Anpreisung der Psalmen von Seiten ihres alten, dichterischen, sittlichen und religiösen Werthes, so hält der Verfasser eine lange Abhandlung über diesen Gegenstand hier für absolut unnöthig und beschränkt sich einzig und allein darauf, seinen Lesern zu sagen, daß er selbst in der gesammten Bibel alten und neuen Testamentes kein Buch kennt, welches den Stempel seiner unumstößlichen Glaubwürdigkeit so unverkennbar in sich selbst trüge und zugleich schon in psychologischer Hinsicht ein solches Interesse böte, als eben diese Gesänge. Uns einerseits die Sitten, Gebräuche und Denkweisen der alten Israeliten in lebendiger Handlung so vorstellend, wie sich dieselben heute noch unter den Nachkommen derselben unleugbar zeigen, führen sie uns andrerseits auch die subjektiven Gefühle, Empfindungen, Gebete und Herzensergießungen Einzelner so anschaulich vor die Seele, daß man sich unwillkürlich hingerissen fühlt und eigenen Antheil nimmt an einem Volke, dessen Sänger, bei allen ihren sonstigen, noch mehr oder weniger barbarischen Sitten, sich mit ihrer Gottesanschauung doch bis zu der erhabenen, Geist und Gemüth belebenden Idee aufgeschwungen hatten, in dem ewig unveränderlichen Aeltesten aller Zeit, der Himmel und Erde verwandelt wie ein Kleid, zugleich auch ihren allmächtigen Heiland, König und speciellen Bundesgott zu sehen, ihm den Stab ihrer Führung hinzugeben, ihr ganzes Leben nur auf ihn zu beziehen und selbst unter den schwersten Bedrängnissen doch mit unerschütterlichem Vertrauen auf seine Hülfe zu hoffen. Schon allein von dieser Seite angesehen, haben jene Klänge aus uralter Zeit den Verfasser selbst oft

so tief ergriffen, daß sein Herz bewegt ward, wie das jener Sänger, und ihm am Ende, als er sie niederschrieb, alle Psalmen gleichsam wie aus eigener Seele flossen. So hat er im Geiste mit David und Jehovah's Volk gelebt, ihren Klagen, Dankliedern, heute noch anwendbaren Zeitrügen, Warnungen und Lehren mit offenem Ohre gelauscht und endlich mit ihnen Allen eingestimmt in das hohe, unerreichte Lob Dessen, den Alles, was er geschaffen, in Einem großen Gesange unaufhörlich verherrlicht und preist.

Was könnte er mehr wünschen, als daß der Eindruck, den jene alten Gesänge auf ihn gemacht, sich auch allen seinen Lesern mittheilen möge? Alle Herrlichkeit und Größe des alten Judäas ist heute wie Rauch vergangen, Zions Veste zerstört, Jerusalems Pracht ein Steinhaufen, sein Volk zerstreut unter die Fremden, und über der lang zerfallenen Asche seiner ehemaligen Sänger heulet die Stimme des Schakals und krächzt das Geschrei der Raben; was aber nie vergehen, sondern ewig bleiben und ewig auch das Herz erheben wird: das ist der, alle jene Lieder, trotz so mancher Gebrechen ihrer Zeit, doch überall durchwehende, nichts weniger als finstere und kopfhängerische, sondern jubelnde und begeisterte Glaube ihrer Sänger aneinen, alle Falschheit, Lüge, Bedrückung und Ungerechtigkeit hassenden, Schwachen beistehenden und Frevler stürzenden Gott, dem es endlich, trotz alles Widerstandes der Gewaltigen und Machthaber, doch noch gelingen werde, sein Reich des Heils und der Gerechtigkeit nicht nur unter allem Volk Israels, sondern über die ganze bewohnte Erde zu verbreiten. Wer hofft und wünscht ganz Dasselbe nicht heute noch gerade eben so?

Paris, 13. November 1863.

Der Verfasser.

Die
Psalmen der alten Hebräer
in neuer
Gestalt und Anschauung.

I.

Eintheilung des Stoffes.

Erste Abtheilung.

David's Gesänge über seine persönlichen Verhältnisse.
(№ 1—50.)

Buch 1. Lieder gegen Saul's und Absalom's Anhang.
Buch 2. Verschiedene Gemüthsstimmungen David's.

Zweite Abtheilung.

Israel's Nationalgesänge
von seinem Gotte und des Volkes Geschichte.
(№ 51—100.)

Buch 3. Preis Jehovah's, seiner Herrschaft und seiner Stadt.
Buch 4. Israel's Geschichte und Hoffnungen.

Dritte Abtheilung.

Allgemeine Lehren, Gebete und Lobgesänge.
(№ 101—150)

Buch 5. Zeitrügen, Warnungen und Lehren.
Buch 6. Verschiedene Gebete und Lobgesänge.

II.

Ueberſicht
der Pſalmendichter und ihrer Pſalmen.

1. David, König von Iſrael.

Von ihm ſind 78 Pſalme,
nämlich:

50 Geſänge über ſeine perſönlichen Verhältniſſe.
Textnummer: 1—50.

10 Nationalgeſänge,
die Textnummern: 51. 53. 70. 79. 82. 84. 86. 87. 99.

18 Allgemeine Lehren ꝛc.,
die Textnummern: 102. 103. 104. 105. 108. 112. 114. 119. 121. 122. 124. 129. 133. 141. 144. 145. 147. 148.

2. Aſſaph, Sänger am Hofe David's und Salomo's.

Von ihm ſind 12 Pſalme,
nämlich:

8 Nationalgeſänge,
die Textnummern: 64. 76. 77. 83. 90. 91. 92. 93.

4 Allgemeine Lieder,
die Textnummern: 106. 109. 110. 120.

3. Die Korahiten, eine Sängerfamilie zu den Zeiten David's und Salomo's. Ihnen werden außer Pſ. 42 u. 43. oder Textnummer 30 u. 31, die unſtreitig von David ſind, noch 9 andere Pſalmen zugeſchrieben,
nämlich:

7 Nationalgeſänge,
die Textnummern: 52. 66. 67. 68. 69. 80. 81.

2 Allgemeinere,
die Textnummern: 111. 128.

4. Einzelne: — Moſes, Textnummer 125. — Salomo, Textnummer 117. — Ethan, der Eſrahit, Textnummer 89. — Heman, der Eſrahit, Textnummer 135.

5. Anonyme Verfaſſer.

Von dieſen ſind 47 Pſalme, nämlich:

24 Nationalgeſänge, die Textnummern: 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 65. 71. 72. 73. 74. 75. 78. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100.

23 Allgemeinere, die Textnummern: 101. 107. 113. 115. 116. 118. 123. 126. 127. 130. 131. 132. 134. 136. 137. 138. 139. 140. 142. 143. 146. 149. 150.

Von dieſen letztern ſchreiben Einige die Textnummern 113 und 123 (Pſ. 1 u. 17) dem Eſra; Nro. 80 (Pſ. 44) dem König Ezechias; Nro. 94 (Pſ. 102) dem Propheten Daniel; Nro. 72 (Pſ. 129) dem Nehemia, und Nro. 97 (Pſ. 137) den Propheten Haggai oder Sacharja zu, obſchon ohne alle Beweiſe.

III.

Nachweis einiger besonders beachtenswerther Psalmen.

1. Als in **jeder Hinsicht ausgezeichnete** Psalmen wurden von jeher angesehen die

Bibelnummern:	2.	8.	13.	19.	22.	23.	24.	29. 33
Textnummern:	100.	147.	44.	122.	108.	144.	79.	53. 51.
Bibelnummern:	45.	46.	49.	50.	65.	68.	73.	74.
Textnummern:	128.	66.	111.	120.	145.	85.	110.	92.
Bibelnummern:	77.	88.	90.	102.	103.	104.	107.	
Textnummern:	90.	129.	125.	94.	143.	146.	137.	
Bibelnummern:	114.	137.	139.					
Textnummern:	75.	97.	32.					

2. Als **messianische** Psalmen werden betrachtet:
   a) von mehreren Rabbinern: die Bibelnummern: 2. 110. 149. (Textnummern: 98. 99. 100).
   b) von christlichen Theologen, außer den obigen, auch die

Bibelnummern:	8.	16.	22.	40.	45.	72.	89.	118.
Textnummern:	147.	33.	108.	25.	128.	50.	88.	96

3. Als eine **messianische Antithese** sehen einige Theologen den 69. Psalm (Textnummer 23) an, der, einerseits eine auffallende Parallele mit den Todesängsten des sterbenden Messias bildend, auf der andern Seite um so schroffer den Cardinal-Gegensatz hervorhebt, welcher in religiöser Hinsicht den fürbittenden Messias von seinem verwünschenden Vorbilde, d. i. die neue von der alten Glaubensökonomie unterscheidet.

4. Als **allegorische**, sinnbildliche Darstellung ist der 22. Psalm (Textnummer 108), mit seinem meisterhaft durchgeführten Bilde der „in der Morgenröthe klagenden Hinde" und seinem nachfolgenden „Epilog" das einzige Specimen seiner Gattung.

5. Als frühere **Wallfahrtslieder** für die zu den jährlichen Zionsfesten nach dem hochgelegenen Jerusalem „hinaufziehenden" Pilger, werden (wegen des Wortes Mahaloth, Lied des Aufsteigens) mit Recht angesehen die Bibelnummern: 120—134 (Textnummern: 39. 70. 71. 72. 73. 78. 95. 117. 118. 119. 130. 131. 132. 133. 134), die sich bei Luther als „Lieder im höheren Chore" bezeichnet finden.

6. Die sogenannten „**Sieben Bußpsalmen**" der Theologen sind die

Bibelnummern:	6. 32. 38. 51. 102. 103. 143.
Textnummern:	27. 28. 36. 42. 43. 94. 134.

7. Mehr oder weniger **wahre Hymnen** sind, außer den meisten Psalmen des dritten Buches der vorliegenden Zusammenstellung, auch noch die unter den Text-Nummern 145. 146. 147. 148. 149 aufgeführten.

8. Als **elegische**, empfindsame Gedichte sind namentlich anzuführen,

a) unter Davids persönlichen Gesängen, die Textnummern: 27. 28. 30. 33. 35. 41—49.

b) unter den übrigen Psalmen, die Textnummern: 69. 80. 88. 89. 90. 92. 94. 95. 97. 125. 129.

9. Beschreibungen der **Natur** oder einzelner **Naturerscheinungen** befinden sich vorzugsweise in den Textnummern: 53. 75. 86. 90. 137. 145. 146.

10. Eine Art wahrer **Idylle** ist namentlich der 65. Ps. (Textnummer: 145).

11. Eine fast **homerische** Beschreibung eines Erdbebens, eines Gewitters und des siegreichen Ausganges einer Schlacht giebt der (sogar in der französischen Bibelübersetzung viel richtiger und zusammenhängender wiedergegebene) Psalm 18 (Textnummer 86).

12. Ein treffend wahres Bild **bürgerlicher Zwistigkeiten** giebt der im 55. Psalme (Textnummer 13) angeführte Zustand Jerusalems während Absalom's Wirren.

13. Interessante Beispiele ächt **morgenländischer Verwünschungen** finden sich in den Textnummern: 18. 21. 23, namentlich aber in Nro. 18, welches in der von David daselbst umständlicher angeführten, von Simei ihm gewordenen Beschimpfung, einen Fluch zeigt, den selbst die aller phantasiereichste Bosheit nicht meisterhafter ausdenken könnte.

---

14. Von dem **politisch-religiösen Leben** der alten Israeliten mit ihrem Bundesgotte geben die anschaulichste Vorstellung die Textnummern: 51. 65. 66. 80. 88. 89. 90. 91. 92. 94. 97, wie überhaupt alle Gesänge der dritten Abtheilung dieses Buches.

15. Nähere **theologische** Beschreibungen Gottes nach seinen Eigenschaften befinden sich namentlich in den Textnummern: 51. 53. 54—56. 62. 79. 94. 120. 121. 122. 141. 142. 143. 144. 146. 147. 148. 149, u. theilweise in Nro. 7. 16. 17.

16. Betrachtungen **philosophisch-religiöser** Art enthalten vorzüglich die Textnummern: 26. 32. 34. 41. 42. 45. (94). 120. 122. 125.

17. Betrachtungen **sittlichen Inhalts** (Sittenlehren ꝛc.) geben hauptsächlich die Textnummern: 26. 28. 34. 38. 39. 45. 79. 109—120.

18. Als heut noch anwendbare **Zeitrügen** sind namentlich zu bemerken die Textnummern: 101—107. und 109—112.

19. Ein **Hochzeitslied** ist Nro. 128.

20. Triumph- oder **Freudenlieder** Israels über seine Erwählung sind besonders die Textnummern: 51. 52. 65. 66. 67. 68.

Noch andere besonders zu beachtende Psalmen ergeben sich von selbst weiter aus dem Inhaltsverzeichnisse, das sich am Schlusse des Buches befindet.

Die
Pſalmen der alten Hebräer
in neuer
Geſtalt und Anſchauung.

so tief ergriffen, daß sein Herz bewegt ward, wie das jener Sänger, und ihm am Ende, als er sie niederschrieb, alle Psalmen gleichsam wie aus eigener Seele flossen. So hat er im Geiste mit David und Jehovah's Volk gelebt, ihren Klagen, Dankliedern, heute noch anwendbaren Zeitrügen, Warnungen und Lehren mit offenem Ohre gelauscht und endlich mit ihnen Allen eingestimmt in das hohe, unerreichte Lob Dessen, den Alles, was er geschaffen, in Einem großen Gesange unaufhörlich verherrlicht und preist.

Was könnte er mehr wünschen, als daß der Eindruck, den jene alten Gesänge auf ihn gemacht, sich auch allen seinen Lesern mittheilen möge? Alle Herrlichkeit und Größe des alten Judäas ist heute wie Rauch vergangen, Zions Veste zerstört, Jerusalems Pracht ein Steinhaufen, sein Volk zerstreut unter die Fremden, und über der lang zerfallenen Asche seiner ehemaligen Sänger heulet die Stimme des Schakals und krächzt das Geschrei der Raben; was aber nie vergehen, sondern ewig bleiben und ewig auch das Herz erheben wird: das ist der, alle jene Lieder, trotz so mancher Gebrechen ihrer Zeit, doch überall durchwehende, nichts weniger als finstere und kopfhängerische, sondern jubelnde und begeisterte Glaube ihrer Sänger aneinen, alle Falschheit, Lüge, Bedrückung und Ungerechtigkeit hassenden, Schwachen beistehenden und Frevler stürzenden Gott, dem es endlich, trotz alles Widerstandes der Gewaltigen und Machthaber, doch noch gelingen werde, sein Reich des Heils und der Gerechtigkeit nicht nur unter allem Volk Israels, sondern über die ganze bewohnte Erde zu verbreiten. Wer hofft und wünscht ganz Dasselbe nicht heute noch gerade eben so?

Paris, 13. November 1863.

Der Verfasser.

Verſchiedene Ueberſichten.

Wie lang' noch, Herr, willst drein du schau'n?
Komm', meine Seel' erlösen,
Die arme, aus der Löwen Klau'n
Und aus dem Netz der Bösen:
So will vor alles Volkes Schaar
Dein Lob ich singen immerdar.

Laß nicht der Feinde Spott sich freu'n,
Die nur aus Haß mir grollen;
Sie suchen Lug nur auszustreu'n
Bei deinen Friedevollen.
Sie reißen auf ihr Maul und schrei'n:
„So ist's ihm recht! So mußt' es sein!" (2. Sam. 16, 8).

Du sahst es, Herr, drum schweige nicht;
Sei nah mir und erwache,
Tritt auf und halte recht Gericht
Für mich, für deine Sache,
Daß sie nicht länger spotten hier,
Ausrufend: „Da, das wollten wir!"

Nein, nimmer rühme sich ihr Heer,
Daß sie mich doch verschlungen;
Verschimpft sei, wer mein Leid bisher
Verhöhnt mit Lästerzungen;
Beschämt und schmachvoll müsse sich
Verkriechen, wer stritt wider mich.

Doch jubeln müss' und hoch sich freu'n,
Wer sich für mich erhoben,
Ausrufen: „Ihn, der seine Treu'n
So schützt, soll Alles loben!"
Und ewig dann soll voll und schön
Mein Psalm dein recht Gericht erhöh'n.

20.

Psalm 70.

Der Schluß des Vorhergehenden in etwas anderer Lesart.

Tritt auf, o Höchster, mir zum Heile,
Und hilf mir von der Band' in Eile,
Die auf mein Leben Jagd gemacht.
Mit Hohn und Spott bedeckt vor Allen
Müss' in die tiefste Schmach verfallen,
Wer mir Verderben zugedacht;
Geschreckt von dir müss' Alles stehen,
Was schreit: „So ist's ihm Recht geschehen!"

Doch froh laß sein und hoch sich freuen,
Wer liebt dein Heil, all deine Treuen,
Und sagen: „Gott sei hochgelobt!
Denn wenn mich Angst und Grau'n will fassen,
Wird doch mich nicht im Elend lassen
Der Herr, deß Güt' und Treu' erprobt."
Du bist, o Herr, mein Schutz im Wetter:
Verzieh nicht länger, mein Erretter!

21.

Psalm 140.

Gegen die Bosheit seiner Dränger.

Sei Schutz mir, Herr, vor'm Frevelmuth
Der Frechen, vor der bösen Brut,
Die Tag und Nacht auf Tücken sinnt
Und stets nur neuen Krieg beginnt:
In ihrem Mund ist Otterngift,
Das, wie der Schlangen Geifer, trifft.

Laß nie der Buben Hand mir nahn,
Wehr' den Verruchten meine Bahn,

2.

Psalm 56.

Als die Philister ihn zu Gath gefangen nehmen wollten.
(1. Sam. 21, 16).

Gott sei mir gnädig, denn der Wurm,
Der Mensch heißt, will mich schlingen,
Und täglich wächst der Feinde Sturm,
Die wild mich hier umringen.

Doch will ich, wenn mich Bangen schreckt,
Auf deinen Schutz vertrauen;
Wie kann, wenn deine Wehr mich deckt,
Vor Staubgebild mir grauen?

All' meine Worte drehen hier
Sie falsch von Tag zu Tage,
Auf nichts bedacht, als stetig mir
Leid anzuthun und Plage.

Sie rotten sich und lauern nur,
Gefällt zu sehn mein Leben;
Doch, was ihr Haß mir Böses schwur,
Vergessen wär's, vergeben?

Nein! wirf sie hin, daß Keiner mehr
Erstehe je vom Falle;
Bedenk', wie lang ich irr' umher,
Sieh meine Thränen alle!

Flieh'n auf mein Fleh'n die Feinde fort,
So schau ich deine Treue
Und rühme dein Verheißungswort
Mit jedem Tag auf's neue.

Wie kann, wo deine Güt' erprobt,
Vor Sterblichen ich zagen?
Drum will ich, wie mein Herz gelobt,
Auch stets nur Dank dir sagen.

Mein Fuß steht fest und wanket nicht,
Wenn du bewahrst mein Leben,
Und froh wall' ich, in deinem Licht,
Von Glück und Heil umgeben.

3.

Psalm 57.

Bei seiner Flucht aus Gath in die Felsenhöhle.

(1. Sam. 22, 1.)

Sei mir gewogen, Gott, mein Retter,
Denn dir vertrau' ich wohlgemuth;
In jedem Sturm und allem Wetter
Eil' ich in deiner Schatten Hut.

Ich sprach: „Ich will zum Herrn mich wenden,
Der mich befreit aus aller Noth;
Er wird vom Himmel Heil mir senden,
Dem Volk zum Trotz, das mich bedroht;

„Er wird mit Güte mich erfreuen,
Mir senden seine Huld als Schild,
Hier, wo ich wohne wie bei Leuen,
Bei Menschen, die wie Flammen wild.

„Denn ihre Zähne sind wie Pfeile
Und ihre Zungen Schwertern gleich."
Erheb', o Herr, dich, mir zum Heile,
Zeig deinen Ruhm in allem Reich!

Mein Leben zu erhaschen, haben
Sie Netze meinem Gang gestellt;
Doch in der Gruft, die sie mir graben,
Sei nur ihr eigner Fuß gefällt!

Herr, Herr! mein Herz verlangt zu singen,
Mein Innres glüht vor Dankbegier;
Dir will ich Preis und Ehre bringen:
Wach' auf, o Psalter, meine Zier!

Wacht auf, ihr, meiner Harfe Klänge!
Ertönt mit erstem Morgenstrahl,
Den Herrn vor alles Volkes Menge
Zu preisen mit der Seinen Zahl.

Denn seiner Güt' und Treue Werke
Gehn weiter, als der Himmel Zelt.
Tritt auf, o Gott, in deiner Stärke,
Zeig' deinen Glanz in aller Welt!

4.

Psalm 142.

Bei seinem Aufenthalt in der Felsenhöhle, auf der Flucht.

(1. Sam. 22, 1.)

Zum Herrn ruft meine Stimm' empor,
Zum Höchsten mein Gebet;
Mein Klagen send ich seinem Ohr,
Zu dem mein Seufzen fleht.

So oft mein Herz verzagt und bebt,
Nimmst, Herr, du mein dich an;
Wo nur ein Feind mir Gruben gräbt,
Machst du mir sichre Bahn.

Ich mag zur Rechten, Linken sehn,
Kein Helfer nahet mir;
So ruft in meiner Angst mein Flehn,
O höchster Gott, zu dir!

Dir sag ich: Du bist, Gott, mein Hort,
So lang' ich leb', mein Theil;
Merk' auf mein Rufen, hör' mein Wort,
Und gieb mir Hülf' und Heil.

Hilf mir aus der Gewalt'gen Hand,
Aus meinem Kerker hier;
Wirst du mich retten, stehn im Land
All deine Treu'n zu mir.

Erſte Abtheilung.

Davids Geſänge über ſeine perſönlichen Verhältniſſe.

Wie lang' noch, Herr, willst drein du schau'n?
Komm', meine Seel' erlösen,
Die arme, aus der Löwen Klau'n
Und aus dem Netz der Bösen:
So will vor alles Volkes Schaar
Dein Lob ich singen immerdar.

Laß nicht der Feinde Spott sich freu'n,
Die nur aus Haß mir grollen;
Sie suchen Lug nur auszustreu'n
Bei deinen Friedevollen.
Sie reißen auf ihr Maul und schrei'n:
„So ist's ihm recht! So mußt' es sein!" (2. Sam. 16, 8).

Du sahst es, Herr, drum schweige nicht;
Sei nah mir und erwache,
Tritt auf und halte recht Gericht
Für mich, für deine Sache,
Daß sie nicht länger spotten hier,
Ausrufend: „Da, das wollten wir!"

Nein, nimmer rühme sich ihr Heer,
Daß sie mich doch verschlungen;
Verschimpft sei, wer mein Leid bisher
Verhöhnt mit Lästerzungen;
Beschämt und schmachvoll müsse sich
Verkriechen, wer stritt wider mich.

Doch jubeln müss' und hoch sich freu'n,
Wer sich für mich erhoben,
Ausrufen: „Ihn, der seine Treu'n
So schützt, soll Alles loben!"
Und ewig dann soll voll und schön
Mein Psalm dein recht Gericht erhöh'n.

20.

Psalm 70.

Der Schluß des Vorhergehenden in etwas anderer Lesart.

Tritt auf, o Höchster, mir zum Heile,
Und hilf mir von der Band' in Eile,
Die auf mein Leben Jagd gemacht.
Mit Hohn und Spott bedeckt vor Allen
Müss' in die tiefste Schmach verfallen,
Wer mir Verderben zugedacht;
Geschreckt von dir müss' Alles stehen,
Was schreit: „So ist's ihm Recht geschehen!"

Doch froh laß sein und hoch sich freuen,
Wer liebt dein Heil, all deine Treuen,
Und sagen: „Gott sei hochgelobt!
Denn wenn mich Angst und Grau'n will fassen,
Wird doch mich nicht im Elend lassen
Der Herr, deß Güt' und Treu' erprobt."
Du bist, o Herr, mein Schutz im Wetter:
Verzieh nicht länger, mein Erretter!

21.

Psalm 140.

Gegen die Bosheit seiner Dränger.

Sei Schutz mir, Herr, vor'm Frevelmuth
Der Frechen, vor der bösen Brut,
Die Tag und Nacht auf Tücken sinnt
Und stets nur neuen Krieg beginnt:
In ihrem Mund ist Otterngift,
Das, wie der Schlangen Geifer, trifft.

Laß nie der Buben Hand mir nahn,
Wehr' den Verruchten meine Bahn,

2.

Psalm 56.

Als die Philister ihn zu Gath gefangen nehmen wollten. (1. Sam. 21, 16).

Gott sei mir gnädig, denn der Wurm,
Der Mensch heißt, will mich schlingen,
Und täglich wächst der Feinde Sturm,
Die wild mich hier umringen.

Doch will ich, wenn mich Bangen schreckt,
Auf deinen Schutz vertrauen;
Wie kann, wenn deine Wehr mich deckt,
Vor Staubgebild mir grauen?

All' meine Worte drehen hier
Sie falsch von Tag zu Tage,
Auf nichts bedacht, als stetig mir
Leid anzuthun und Plage.

Sie rotten sich und lauern nur,
Gefällt zu sehn mein Leben;
Doch, was ihr Haß mir Böses schwur,
Vergessen wär's, vergeben?

Nein! wirf sie hin, daß Keiner mehr
Erstehe je vom Falle;
Bedenk', wie lang ich irr' umher,
Sieh meine Thränen alle!

Flieh'n auf mein Fleh'n die Feinde fort,
So schau ich deine Treue
Und rühme dein Verheißungswort
Mit jedem Tag auf's neue.

Wie kann, wo deine Güt' erprobt,
Vor Sterblichen ich zagen?
Drum will ich, wie mein Herz gelobt,
Auch stets nur Dank dir sagen.

Mein Fuß steht fest und wanket nicht,
Wenn du bewahrst mein Leben,
Und froh wall' ich, in deinem Licht,
Von Glück und Heil umgeben.

3.

Psalm 57.

Bei seiner Flucht aus Gath in die Felsenhöhle.

(1. Sam. 22, 1.)

Sei mir gewogen, Gott, mein Retter,
Denn dir vertrau' ich wohlgemuth;
In jedem Sturm und allem Wetter
Eil' ich in deiner Schatten Hut.

Ich sprach: „Ich will zum Herrn mich wenden,
Der mich befreit aus aller Noth;
Er wird vom Himmel Heil mir senden,
Dem Volk zum Trotz, das mich bedroht;

„Er wird mit Güte mich erfreuen,
Mir senden seine Huld als Schild,
Hier, wo ich wohne wie bei Leuen,
Bei Menschen, die wie Flammen wild.

„Denn ihre Zähne sind wie Pfeile
Und ihre Zungen Schwertern gleich."
Erheb', o Herr, dich, mir zum Heile,
Zeig deinen Ruhm in allem Reich!

Mein Leben zu erhaschen, haben
Sie Netze meinem Gang gestellt;
Doch in der Gruft, die sie mir graben,
Sei nur ihr eigner Fuß gefällt!

Herr, Herr! mein Herz verlangt zu singen,
Mein Innres glüht vor Dankbegier;
Dir will ich Preis und Ehre bringen:
Wach' auf, o Psalter, meine Zier!

Zuwider Allen, die mir dräuen
Und deiner Rechten widerstehn.

Von deinem hohen Schutz umschattet,
Wahr' mich, wie deiner Augen Stern,
Vor'm Trotz, der meine Kraft ermattet
Und fällete mein Leben gern.

Von Fett strotzt ihre feiste Wange,
Der freche Mund, der Hohn mir lacht,
Und allerseits, daß sie mich fange,
Umgiebt mich ihrer Laurer Macht.

Sie sinnen nur, wie sie mich stürzen,
Der Blutgier voll, wie junge Leu'n.
Tritt auf, Herr, ihren Arm zu kürzen
Und lehre dein Gericht sie scheun.

Behüt' uns, Gott, vor diesen Leuten,
Die, alles Gut's voll, nichts verstehn,
Als mästen sich, und Schätz' erbeuten,
Die auf der Kinder Kinder gehn.

Ich aber schau' nach deinem Heile
Und will von dir gesättigt sein,
Daß beim Erwachen mir zu Theile
Sei deines Bildes Freudenschein.

12.

Psalm 64.

Gegen die tückischen Ränke seiner Widersacher.

Hör' an, Gott, meiner Klage Stimme,
Sei Schutz mir vor der Gegner Grimme,
Vor der verruchten Buben Rath
Und ihrer Bosheit tück'scher That.

Mit der Verleumdung gift'gen Pfeilen,
Mit Zungen, die wie Schwerter theilen,

5.

Psalm 52.

Gegen den Edomiter Doeg, der David und Ahimelech bei Saul angezeigt.

(1. Sam. 22, 9—23).

Was? du rühmst dich deiner Thaten,
Frecher, wenn noch Gott mich deckt?
Deine Zunge hat verrathen,
Was in ihrer Schneide steckt!

Boshaft dreh'n in allen Dingen
Wahr in Falsch und Gut zu Schlecht;
Was nur kann Verderben bringen:
Alles dient dir, ist dir recht.

Darum wird auch Gott mit Schanden
Jagen dich von Hof und Haus
Und aus der Lebend'gen Landen
Rotten deinen Namen aus.

Das wird, Gott zu fürchten, sehen
Der Gerechte offen dann;
Alles aber spottend stehen,
Sagend: „Da, da seht den Mann!

„Ihn, den Stolzen, der da baute
Nicht auf Gott und Gottes Rath;
Der nur seinem Reichthum traute,
Dessen Macht nur Böses that!“

Ich doch bleib' in Gottes Aue
Wie ein grüner Oelbaum fest,
Weil ich auf den Herrn vertraue,
Dessen Hülfe nie verläßt.

Herr, dir will ich ewig danken,
Dir, der Alles herrlich kehrt;
Will dein harren ohne Wanken
Mit der Schaar, die dich verehrt.

6.

Psalm 54.

Als Saul seinen Aufenthaltsort ausgefunden hatte.

(1. Sam. 26, 1).

Hilf mir durch deines Namens Stärke,
Befrei' mich, Gott, durch dein Gericht;
Verwirf nicht meine Klage, merke
Auf's Wort, das meine Lippe spricht.

Denn gottvergessne, böse Buben
Verschwören frech sich wider mich;
Sie graben meiner Seele Gruben
Und kümmern sich in nichts um dich.

Doch sieh! der Herr erhält mein Leben,
Sein Beistand ist's, deß ich mich freu';
Er wird den Lohn auch ihnen geben:
O züchtge sie, bei deiner Treu!

So will ich dir von Herzen singen
Und deinem Namen allezeit
Des frohsten Dankes Opfer bringen,
Weil er so reichen Trost verleiht.

Denn, wo nur Angst mich schreckt und Grauen,
Bist du, o Herr, mir Schutz und Wehr,
So daß an meinem Feind' ich schauen
Kann immerdar nur mein Begehr.

(Ende der Psalmen gegen Saul, denen nun die gegen Absalom folgen).

7.

Psalm 11.

Als man ihm während Absalom's Umtrieben zur Flucht gerathen.

(2. Sam. 15, 1—12).

Ich trau' auf Gott, was ihr auch sagt:
Ich mög' in Eil' entfliehen,
Dem Vogel gleich, den Schreck verjagt,
In eure Berge ziehen.

Wahr ist's, die Gegner stehn bereit
Und spannen ihre Bogen,
Und tückisch kommt in ehster Zeit
Vielleicht ihr Pfeil geflogen.

Denn Alles haben sie verdreht,
Zu stürzen den Gerechten;
Doch hält der Herr, deß Thron noch steht,
Auch's Schwert noch in der Rechten.

Sein prüfend Aug' ist unverwandt
Auf Aller Thun gerichtet;
Er sieht, wer rein von Schuld die Hand
Und wer da Böses tichtet.

Die Bösen haßt er, und sein Blitz,
Sein Donner, Sturm und Schwefel
Wird schrecken sie von seinem Sitz,
Zum Lohn für ihre Frevel.

Den Höchsten, der gerecht, erfreut
Gerechtes Werk und Wesen;
Nur dem, der graden Sinn ihm beut,
Ist seine Gunst erlesen.

8.

Psalm 3.

Auf der Flucht vor Absalom.

(2. Sam. 15, 13—23).

Wie sind der Feinde Mengen
So viel doch um mich her,
Sie Alle, die mich drängen,
Mein Gott, du weißt, wie sehr!

Froh wähnen sie mich Armen
Verlassen schon von Gott;
Doch deckt mich dein Erbarmen
Und schützt mein Haupt vor Spott.

Du hörst mein banges Rufen,
Das flehend dringt empor
Zu deines Thrones Stufen,
Und neigst mir gern dein Ohr.

So schlaf' ich und erwache
Furchtlos, beschützt von dir,
Droht' auch mit wildster Rache
Manch Hunderttausend mir.

Ja, du schlägst, die mich drängen,
Zerschmetterst ihr Gebiß;
Wie gut ist's, dir anhängen,
Denn dein Arm hilft gewiß!

9.

Psalm 4.

An Israels Obere gegen Absalom's Anhang.

Sei gnädig, Herr, und neig' dein Ohr,
Du Schützer meines Rechtes,

Dem Flehn, das steigt zu dir empor
Vom Lager deines Knechtes.

Wie lang' noch, Juda's Obre, soll
Man meine Ehre schänden?
Wie lang' noch, eitlen Sinnes voll,
Wollt ihr zur Lüg' euch wenden?

Seht ihr denn nicht, wie hoch beliebt
Bei Gott ist der Geschmähte?
Wie ihn der Herr erhört, und giebt
Ihm stets, was er auch bäte?

Zürnt euch nur selbst, und nehmt Bedacht,
Daß ihr's in nichts versehet;
Prüft's eigne Herz in stiller Nacht,
Und laßt's gehn, wie es gehet.

Bringt Opfer der Gerechtigkeit
Und harrt des Herrn, ob Viele
Gleich schreien: „Wer führt doch zur Zeit
Uns zum erwünschten Ziele?“

Laß deines Angesichtes Schein,
Herr, leuchten unsern Wegen!
Mehr, als den Andern Korn und Wein,
Giebt deine Huld mir Segen.

Und so, von deinem Gut erfreut,
Lieg' ich und schlaf' in Frieden;
Du bist mein Währsmann, daß mir heut
Und stets nur Heil beschieden.

10.

Psalm 27.

Während des fortwährenden Andranges der Gegenparthei.

(2. Sam. 15, 16).

Gott ist, Gott, mein Heil, mein Licht,
Wovor sollte da mir grauen?

Läßt der Herr mein Leben nicht,
Wo noch könnt' ich Schrecken schauen?
Laß auch meiner Gegner Wuth
Schrei'n wie toll nach meinem Blut:
Alle Ränke ihrer Banden
Werden doch an mir zu Schanden.

Keiner Heere Waffenklang
Kann, kein Kriegsgeschrei mich schrecken;
In des schwersten Streites Drang
Wird des Höchsten Schutz mich decken.
Eins nur ist, das hätt' ich gern:
Stets zu stehn im Haus des Herrn,
Seines Dienstes Pracht zu schauen
Und mein Herz dran zu erbauen.

Denn er würd' am heil'gen Ort
Bergen mich vor allen Streichen,
Lassen auf dem Felsen dort
Kein Geschoß mein Haupt erreichen.
Da wird er es unverletzt
Neu vor'm Feind erhöh'n auch jetzt,
Daß ich froh zu seinem Ruhme
Jauchz' und sing' im Heiligthume.

Neige dann voll Huld dein Ohr
Mir, o Höchster! deines Spruches
Zuruf hält mein Flehn dir vor:
„Sucht mein Antlitz!“ Herr, ich such es!
Birg mir's nimmer, wende nicht
Zornvoll ab sein Gnadenlicht
Deinem Knecht, der voll Vertrauen
Nur auf deinen Schutz will bauen.

Wollt' auch Vater, Mutter gar
Mich verstoßen ohn' Erbarmen,
Müßte doch der Herr fürwahr
Mitleid haben mit mir Armen.
Zeig' drum deinen Weg mir an,
Leite mich auf sichrer Bahn,

Daß ich nicht zu Aller Spotte
Fall' in's Netz der bösen Rotte.

Will'ge nicht in ihr Begehr,
Herr, sie nah'n mit falschen Zeugen,
Die auf nichts ersonnen mehr,
Als mich ohne Scheu zu beugen.
Lebend aber werd' ich doch
Schau'n das Heil des Höchsten noch;
Darum harre frohen Muthes
Sein, mein Herz; er will dir Gutes!

11.

Psalm 17.

Gegen den ihm feindlichen, Absalom zugewandten Verein der Großen.

(2. Sam. 15, 16.)

Hör' an, o Höchster, meine Klage,
Vernimm, Gott, meines Rechtes Schrei;
Laß vor dein Ohr, was ich dir sage,
Den Mund von allem Truge frei.

Daß hell vor dir mein Recht erscheine,
Stell's prüfend vor dein Angesicht;
Du kennst mein Herz, weißt, wie ich's meine,
Denn Nachts auch ließ dein Blick mich nicht.

Du hast geforscht und nichts gesehen,
Was meinen Mund des Unrechts zeiht;
Vom Pfade, den die Frevler gehen,
Hielt ich mich fern zu jeder Zeit.

Auf deinem Weg mit festem Tritte,
Wich nie mein Fuß aus grader Bahn;
Drum sei auch hold nun meiner Bitte
Und höre meine Sache an.

Laß neu, du Helfer deiner Treuen,
Die Wunder deiner Güte sehn,

„Sein Name müss' im zweiten Glied für immer schon vergehen,
Untilgbar seiner Ahnen Schuld vor'm Blick des Höchsten stehen,
Daß, alles Unrechts eingedenk, vertilg' ihn Gottes Rache,
Weil schonungslos zu Tod' er plagt Geringe, Arme, Schwache.

„Fluch hab' er, wie er ihn gewollt, und nimmer werd' im Leben
Ihm Heil, noch Segen; Fluch nur müss' ihn wie ein Kleid umgeben,
Bis in sein Innerstes eingehn, all sein Gebein durchdringen,
Ihn überdecken um und an und wie ein Netz umschlingen!"

(Dies ist's, was sie mir wünschen, Herr,) und dies werd' ihnen Allen!
Mir aber gieb, o Höchster, Heil nach deiner Huld Gefallen.
Mein Trost ist deine Gnad, allein; ich bin bedrängt, geplaget;
Wie Schatten, fahr' ich irr umher, Heuschrecken gleich, verjaget.

Vom Fasten schwach sind meine Knie, geschwunden meine Glieder,
Kopfschüttelnd spottet, wer mich sieht, und Schande drückt mich nieder.
Drum steh' nach deiner Huld mir bei, mein Gott, daß Alle sehen,
Du bist's, deß Hand mir Hülfe schafft, mir Gutes läßt geschehen.

Wo sie mir fluchen, segne du, mich freuend, wo sie schrecken;
Schmach müsse Alle, wie ein Kleid, Scham wie ein Mantel, decken.
Doch meine Lippe soll den Herrn erhöhn vor allen Schaaren;
Denn vor Verruchter Urtheilsspruch wird Gute stets er wahren.

19.

Psalm 35.

Bei den fortwährenden Angriffen seiner Gegner.

Mach meinen Gegnern, Herr, den Krieg,
Bestreit', die mich bestreiten;
Ergreif' dein Schwert zu Kampf und Sieg,
Und nimm den Schild zur Seiten;
Wirf deinen Speer und schütze mich,
Mir sagend: „Deine Wehr bin Ich!"

Die mich bedroht, mit Schimpf entfliehn
Müss' eilend all die Bande;

Stehn sie verborgen, den, der treu,
Stracks zu vernichten ohne Scheu.

Auf schlauer List geheimen Wegen
Gehn sie versteckte Fallen legen,
Und spüren aus, was, tief versenkt
In seine Brust, ihr Nächster denkt.

Doch sieh! auch unversehns ereilen
Wird sie der Herr mit seinen Pfeilen;
Wo sie's von fern nicht ahnen, trifft
Sie einst der eignen Zunge Gift.

Und, die das sehen, werden beben,
Dem Thun des Herrn die Ehre geben,
Dankopfernd aber alle Treu'n
Dem Herrn vertrau'n und sein sich freu'n.

13.

Psalm 55.

Bei Gelegenheit der durch Ahitophels Falschheit angeregten bürgerlichen Wirren.

(2. Sam. 15. 16).

Birg', Gott, vor meinem Jammer dich nicht, hör' mein Gebet;
Merk' auf mein banges Klagen und was mein Seufzen fleht.
Wie wüthend schrein die Gegner, die Feinde rotten sich;
Sie zeihen böser Tücken mich fälschlich, hassen mich.

Mein Herz verzagt und zittert, von Todesfurcht erfüllt;
Ich schweb' in tausend Aengsten, von Grau'n und Nacht umhüllt.
O hätt' ich, hätt' ich Flügel, wie Tauben flög' ich fort,
Weit weg in ferne Wüsten, und blieb' an fremdem Ort.

Ja könnt' ich fliehn, wie wollt' ich dem Sturm in Eil' entgehn!
Verwirr', o Herr, die Zungen; die Stadt kann so nicht stehn!
Streit, Druck, Gewaltthat, Frevel sind Nacht und Tag im Zug;
Heit erfüllt die Häuser, die Gassen Lug und Trug.

Und noch würd' ich nicht klagen, thät nur der Feind solch Leid;
Wohl wollt' ich stets mich schirmen vor fremder Gegner Neid;
Doch hier, hier steht mein Bruder, mein Rath, mein Freund im Strauß,
Er, mit dem Hand in Hand ich gewallt zu Gottes Haus.

Tod treffe sie! lebendig verschlinge sie das Grab,
Sie, deren Falschheit solcher Verwirrung Dasein gab!
Ich aber will beschwören den Herrn, mir beizustehn;
Zu seiner Treue will ich von früh bis Abend flehn.

Er wird mein Rufen hören, mir Hülfe sein und Wehr,
Wie zahlreich stürm' und mächtig auch meiner Gegner Heer;
Er wird mir Frieden schaffen vor ihrer Tücken Drohn,
Und ihren Hochmuth beugen; denn Er bleibt auf dem Thron.

Das Volk wird nimmer anders, hat selbst vor Gott nicht Scheu;
Sie hadern mit den Besten und brechen Bund und Treu.
Ihr Mund hat Fettes Glätte, hegt Krieg des Herzens Sinn,
Und droht ihr Schwert, so gleitet ihr Wort wie Oel dahin.

Wirf drum auf Gott dein Bangen, mein Herz; er ist dein Hort,
Und er schützt die Gerechten vor Bosheit fort und fort.
In's Grab doch wirst du stoßen, Herr, die blutgier'ge Rott'
Annoch im vollsten Leben. Ich hoff's zu dir, o Gott!

14.

Psalm 26.

Gebet um Rettung seiner Unschuld.

Schaff', Herr, mir Recht, denn ich bin frei von Schuld;
Auf dich vertrauend kann ich nimmer fallen;
Durchforsch' mein Herz, prüf' sein geheimstes Wallen:
Ich suche dich und werb' um deine Huld.
Bei bösem Volk hat nie mein Fuß geweilet,
Der Falschen Rath noch nie mein Sinn getheilet.

Stets hatt' ich Abscheu vor der Bösen Schaar
Und floh allzeit der Gottvergessnen Stände;

Ich kann in Unschuld waschen meine Hände
Und freudig gehn zu deines Bund's Altar,
Dir meines Dankes Opfer darzubringen,
Und allem Volk dein hohes Lob zu singen.

Ich halt' in Ehren deinen heil'gen Ort
Und weile gern in deines Hauses Hallen,
Drum wirf mich nicht in Eins mit Jenen allen,
Die frevelvoll auf Greul ausgehn und Mord;
Die nur auf List und böse Tücken denken
Und deren Hand gefüllt ist mit Geschenken.

Ich darf, o Gott, auf deine Hülfe sehn,
Denn, nur gerecht stets, wallt' ich deine Pfade;
Drum rette mich nach deiner großen Gnade,
So daß mein Fuß mag fest im Orange stehn,
Und ewig werd' ich alles Volkes Kreisen
Dein Recht sodann mit frohen Lippen preisen.

15.

Psalm 28.

Gebet um baldige Hülfe im Drange der Wirren.

Wenn ich dich rufe, Herr, mein Hort,
So schweige nicht zu meinem Wort,
Sonst muß vergehn ich, denen gleich,
Die du bannst in des Todes Reich.

Hör' meines Flehens Stimmen an,
Laß meinen Bitten freie Bahn,
Wenn meine Händ' ich heb' empor
Zu deines Thrones heil'gem Chor.

Vermeng' nicht mit den Bösen mich,
Die keiner Unthat schämen sich,
Die freundlich mit dem Nächsten thu'n
Und haben Tück' im Herzen ruh'n.

All Dieſen mag dein hoher Rath
Verleih'n nach ihrer Bosheit That
Den Lohn, der voll dem Werk gebührt,
Das ihre Bubenhand vollführt.

Dem Anſchau'n ſeiner Werke fern,
Verachten ſie das Thun des Herrn;
Drum wird er ihren Stamm zerhau'n
Und nimmer ihre Sproſſen bau'n.

Geprieſen ſei der Herr, der hört,
Wenn ſeine Treu' mein Ruf beſchwört;
Der Herr iſt meine Kraft, mein Hort;
Ich hoff' auf ihn, er hält mir Wort!

Mein Herz freut ſein ſich überall:
Preiſ' ihn, mein Lied, mit frohem Schall!
Der Herr iſt ſeines Volkes Kraft,
Der ſeinem König Hülfe ſchafft.

So gieb dann deinem Volke Heil;
Segne dein Erb', o Herr, dein Theil;
Sei ſelbſt der Führer ſeiner Schaar
Und halt' es herrlich immerdar!

16.

Pſalm 5.

Gegen Ahitophels fortwährende Umtriebe für Abſalom.

(2. Sam. 15. 16).

Hör' an, o Herr, was ich dir ſage,
Laß vor dein Ohr mein Wort;
Vernimm mein Rufen, meine Klage,
Mein König, Gott, mein Hort!
Von früh an wolle mich erhören
Und merken auf mein Flehn;
Von früh an will ich dich beſchwören,
Auf dich voll Hoffnung ſehn.

Denn, Gott, du nimmst kein Wohlgefallen
An bösem Thun und Sein;
Der Falsche kann in deinen Hallen,
Der Freche nicht gedeih'n.
Du haßtest stets den Uebelthäter,
Du schwurst des Lügners Fall;
Der Mörder ist, wie der Verräther,
Ein Greul dir überall.

Ich aber werd' in deiner Güte
Doch in dein Haus eingehn,
Und dort mit preisendem Gemüthe
Vor dir voll Ehrfurcht stehn.
Drum leite mich auf deinen Wegen,
Mein Gott, nach deinem Plan,
Und ebne meiner Dränger wegen
Vor mir her deine Bahn.

Denn gifterfüllt ist ihre Lunge,
Ein offnes Grab ihr Schlund;
Nur Heuchelwort kennt ihre Zunge,
Und Lug nur spricht ihr Mund.
O Gott, du wollst sie eilend richten,
Vereitel'n ihren Rath, (2. Sam. 15, 31).
Wie Hochverräther sie vernichten,
Für ihrer Frevel That!

Laß, die dir trau'n, sich Alle freuen
Jetzt und zu aller Zeit!
Sei stets der Schutzherr deiner Treuen,
Die dir ihr Thun geweiht.
Denn, Gott, du segnest die Gerechten,
Hüllst sie in deine Gunst,
Daß nichts vermag sie anzufechten,
Trotz aller Feinde Kunst.

17.

Psalm 7.

Bei Gelegenheit der von Simei, dem Jeminiten, erlittenen Beschimpfung.

(2. Sam. 16, 5—11).

Dir, o mein Gott, will ich vertrauen
Befrei' mich von den Drängern hier,
Die mich mit ausgestreckten Klauen
Wie Leu'n bedrohn, voll Blutbegier;
Denn wohl zerreißt mich noch ihr Zahn,
Steht deine Hülfe länger an.

Beging ich je, weshalb sie grollen,
Ist meine Hand in Schuld getränkt;
Verfolgt' ich wo, die wohl mir wollen
Und die mich ohne Arg gekränkt;
So laß sie nahn und rächen sich,
Zertretend meine Ehr' und mich.

Tritt auf, o Herr, in deinem Grimme
Und bänd'ge meiner Gegner Wuth;
Wach auf, erhebe deine Stimme,
Dein Amt zu üben mir zu gut:
Vor aller Welt zu Straf und Lohn
Setz' hoch dich auf den Richterthron.

Du bist der Richter aller Wesen,
Drum schaff' o Ewiger, mir Recht!
Bin grad und wahr ich stets gewesen,
So sei auch gegen mich gerecht,
Und mach' der Falschheit Werk zu Spott;
Denn du prüfst Herz und Nieren, Gott!

Mein Schild ist Gott, der die Gerechten
Dem Feind zum Raub nicht lassen mag;
Ein strenger Richter, droht den Schlechten
Mit seinem Zorn er Nacht und Tag;

Dem Frevler, der sich nicht bekehrt,
Ist sein Geschoß stets zugekehrt.

Das Schwert gezückt, gespannt den Bogen,
So hält er sich bereit und still;
Doch treffend kommt sein Pfeil geflogen,
Wenn er den Frechen stürzen will,
Und es trägt heim der Bosheit Frucht,
Wer, unheilschwanger, Böses sucht.

Stets rennt, wer Andern Fallen leget,
Am End' in's Schlingnetz eigner Tück',
Und alles Weh, das er geheget,
Fällt auf sein eignes Haupt zurück;
Drum preis' ich die Gerechtigkeit
Des höchsten Richters allezeit.

18.

Psalm 109.

Gegen die, die ihm mit Simei in seiner Bedrängniß geflucht.

(2. Sam. 16, 5—11).

Gott, meine Ehre, schweige nicht, denn freche Zungen lösen
Sich wider mich, und schändlich flucht mir zu das Maul des Bösen.
Mich ohne Ursach hassend schmäht ihr Hohn mich allerwegen;
Indeß für sie ich bete nur, tritt mir ihr Troß entgegen.

Für Gutes geben Böses sie, für Liebe Haß (und sagen):
„Laß über ihm Verruchte stehn, zur Seit' ihn Teufel plagen;
Für bös erkenn' ihn das Gericht, sein Flehn werd' ihm zum Fluche,
Sein Leben schwinde, daß mit Recht sein Amt ein Andrer suche.

„Sein Weib müss' arme Wittwe sein und seine Kinder Waisen,
Am Bettelstabe sein Geschlecht zerlumpt das Land durchkreisen;
Verlieren in der Wuchrer Hand müss' er sein Gut, verarmen;
Nicht Einer müss' ihm wohlthun, noch der Seinen sich erbarmen.

„Sein Name müss' im zweiten Glied für immer schon vergehen,
Untilgbar seiner Ahnen Schuld vor'm Blick des Höchsten stehen,
Daß, alles Unrechts eingedenk, vertilg' ihn Gottes Rache,
Weil schonungslos zu Tod' er plagt Geringe, Arme, Schwache.

„Fluch hab' er, wie er ihn gewollt, und nimmer werd' im Leben
Ihm Heil, noch Segen; Fluch nur müss' ihn wie ein Kleid umgeben,
Bis in sein Innerstes eingehn, all sein Gebein durchdringen,
Ihn überdecken um und an und wie ein Netz umschlingen!"

(Dies ist's, was sie mir wünschen, Herr,) und dies werd' ihnen Allen!
Mir aber gieb, o Höchster, Heil nach deiner Huld Gefallen.
Mein Trost ist deine Gnad, allein; ich bin bedrängt, geplaget;
Wie Schatten, fahr' ich irr umher, Heuschrecken gleich, verjaget.

Vom Fasten schwach sind meine Knie, geschwunden meine Glieder,
Kopfschüttelnd spottet, wer mich sieht, und Schande drückt mich nieder.
Drum steh' nach deiner Huld mir bei, mein Gott, daß Alle sehen,
Du bist's, deß Hand mir Hülfe schafft, mir Gutes läßt geschehen.

Wo sie mir fluchen, segne du, mich freuend, wo sie schrecken;
Schmach müsse Alle, wie ein Kleid, Scham wie ein Mantel, decken.
Doch meine Lippe soll den Herrn erhöhn vor allen Schaaren;
Denn vor Verruchter Urtheilsspruch wird Gute stets er wahren.

19.

Psalm 35.

Bei den fortwährenden Angriffen seiner Gegner.

Mach meinen Gegnern, Herr, den Krieg,
Bestreit', die mich bestreiten;
Ergreif' dein Schwert zu Kampf und Sieg,
Und nimm den Schild zur Seiten;
Wirf deinen Speer und schütze mich,
Mir sagend: „Deine Wehr bin Ich!"

Die mich bedroht, mit Schimpf entfliehn
Müss' eilend all die Bande;

Wer Weh mir will, zurück sich ziehn,
Durch dich verjagt mit Schande;
Wie Spreu der Wind verweht, so feg'
Dein Engel sie von Weg und Steg.

Nacht treffe, wenn sein Schwert sie schlägt,
Sie auf gangloſen Pfaden;
Grundlos hat Schlingen mir gelegt
Ihr Haß, nur mir zu schaden;
So sei auch unversehns gefällt
Ihr Fuß im Netz, das sie gestellt.

Doch meine Seele laß sich dein!
Und deiner Hülfe freuen,
Daß sagen müſſ' all mein Gebein:
Gott, wer gleicht dir, dem Treuen?
Du brichſt der Starken Arm, daß frei
Der Schwache und Bedrängte sei.

Stets klagt erlogner Schuld mich an
Ihr Zeugniß frechen Muthes;
Mit Haß lohnt was ich wohlgethan,
Mit Böſem man mir Gutes;
Die mir nach Gut und Ehre stehn,
Sie möchten nur gefällt mich sehn.

Doch ich, wenn sie erkrankt, trug Leid
Mit Faſten, Beten, Klagen,
Gehüllt in tiefſter Trauer Kleid,
Als wär' mein Freund geschlagen;
Wie um das Kind ein Mutterherz,
Hab' ich geweint bei ihrem Schmerz.

Nur sie! sie freuten jubelnd sich,
Als Unglück mich betroffen,
Mit Schleichern und Schmarotzern mich
Beſchimpfend frech und offen;
Mit Heuchlern, Spöttern grinzt im Bund
Mir hämiſch zu ihr falſcher Mund.

Erstes Buch.

David's Lieder gegen Saul's und Absalom's Anhang.

1.

Psalm 59.

Als Saul ihm auspassen ließ, ihn umzubringen.
(1. Sam. 19).

Hilf mir, o Gott, und rette mich,
Aus meiner Dränger Netzen,
Vom Feinde, dessen Rotten sich
Mir stets entgegen setzen.
Erlös mich von der bösen Brut,
Die nur Behagen hat am Blut
Und die, wiewohl ich nichts begangen,
Doch trägt nach meinem Tod Verlangen.

Sie rennen, rüsten sich, wie toll,
Und doch bedroh ich Keinen.
Wach auf, Herr! siehe drein und woll'
Als Helfer mir erscheinen.
Wach auf, der Heere Gott, wach auf!
Gott Israels! beschau den Lauf
Der Völker und bedeck' mit Schande
Unrettbar die verwegne Bande.

Mit Hundsgeheul durchrennt bei Nacht
Ihr wilder Schwarm die Gassen;
Ihr Maulwerk haut wie Schwertes Macht
Und wer darf drum sie fassen?
Doch du verlachst sie nur, o Gott,
Und treibst mit ihrem Drohen Spott;
Drum flücht' ich mich zu dir, deß Walten
Trotz ihrer Wuth mich wird erhalten.

Am Feind seh' stets ich mein Begehr,
Wie's Gottes Rath ermessen.
Erwürg', o Herr, noch nicht ihr Heer,
Dein Volk könnt' es vergessen!
Zerstreu' sie nur durch deine Macht
Und wirf sie hin, zu Spott gemacht,
Gott, unser Schild, für ihren hohen,
Vermess'nen Muth, mit dem sie drohen.

Sie freveln mit dem frechen Mund,
Der stolzen Lippen Blähen;
Drum laß auch seinen Trotz zu Grund
Ihn richten, Fluch ihm säen.
Ohn' alle Gnade tritt sie klein,
Daß, tief gestürzt, sie nichts mehr sei'n,
Und Jakob's starker Helfer werde
Verherrlicht auf der ganzen Erde.

Dann laß sie Abends wieder gehn
Und heulen wie die Hunde,
Auf allen Gassen breit sie stehn
Mit speiseleerem Munde;
Nach Raub sie suchen in der Stadt
Und knurren, werden sie nicht satt,
Indessen ich dir fröhlich singe
Und meinen Dank dir jubelnd bringe.

Von früh an will ich bis zur Nacht,
Herr, preisen deine Werke,
Lobsingen deiner Güt' und Macht,
Denn du bist meine Stärke.
Dich, meinen Helfer, meinen Hort,
Will ich verehren fort und fort;
Denn immer wird auch deine Gnade
Behüten meines Lebens Pfade.

Die, meinen Fuß zu stürzen nur,
Umlauren meiner Pfade Spur:
Sie legen Schlingen überall
Und stellen Netze mir zum Fall.

Ich aber sprech': O Gott, mein Hort,
Merk' auf mein Flehn, mein Klagewort;
Herr, Herr! du meine Stärk' und Kraft,
Deß Arm mir immer Hülfe schafft:
Gieb nimmer ihrem Willen nach,
Sie rechnen dir's nur an zur Schmach!

Auf eignem Haupt mög' ihnen ruhn
Das Weh, das mir sie möchten thun,
Dein Donner sie, dein Wetterstrahl
Zu Boden schlagen allzumal,
Daß sie in Flammen gar vergehn
Und nimmer wieder auferstehn.

Dem Lästermaul geh's nimmer gut;
Vertilgt sei, wer nur Böses thut.
Ich weiß, Gott läßt Bedrängte nicht
Und schafft den Armen recht Gericht.
Drum preist auch, Herr, dich immerdar,
Die vor dir bleibt, der Deinen Schaar.

22.

Psalm 31.

Gebet um Beistand gegen seine Dränger.

Herr, dem ich traue, laß mein Flehn
Beschämt von deinem Thron nicht gehn;
Dein Recht sei mir mein Retter.
Neig' mir dein Ohr und hilf mir durch,
Sei mir mein Felsen, meine Burg,
Mein Schirm und Schutz im Wetter.
Du bist, nur du, mir sichre Wehr',
Drum hilf zu deines Namens Ehr',

Und reiß' mein Leben aus den Schlingen
Der Gegner, die mich wild umringen.

In deine Händ', o Gott, befehl'
Ich meinen Geist, denn ohne Fehl
Hilfst du mir stets aufs neue.
All' andre Stützen groß und klein
Sind mir verhaßt, ich harre dein
Und zähl' auf deine Treue.
Du siehst allzeit mein Elend an,
Schaffst meinem Tritt stets freie Bahn,
Machst immer meiner Noth ein Ende
Und giebst mich nie in Feindeshände.

Drum sei auch nun mir hold, und bleib'
Mein Gott, mein Hort, denn Seel und Leib
Erliegen mir vor Plagen;
Bekümmerniß verzehrt mein Herz,
An meinen Jahren frißt der Schmerz,
Der Gram an meinen Tagen.
All meiner Glieder Saft und Kraft
Hat schon der Frevel hingerafft,
So daß zur wahren Schmach vor Allen,
Selbst vor den Freunden ich verfallen.

Den eignen Meinen mach' ich Graun,
Weit flieht, wer mich bekommt zu schaun;
Wie todt bin ich verschollen.
Wie alt Geschirr, zu nichts mehr gut,
Verstößt man mich und kühlt den Muth
An mir mit Schmähn und Grollen.
Mit Schrecken kann ich hören nur,
Was man sich sagt, und was mir schwur
Der Troß, der Mindres nicht im Sinne,
Als daß ich lebend nicht entrinne.

Doch hoff' auf dich ich unverwandt;
Du bist mein Gott, in deiner Hand
Steht meine Zeit; behüte
Mich vor des Feindes Wuth drum du,

Kehr' deinem Knecht dein Antlitz zu
Und zeig' ihm deine Güte.
Dich ruf' ich an, verlaß mich nicht!
Wirf auf die Bösen dein Gericht,
Daß in des Grabes Schlund mit Schande
Geschweigt auf ewig sei die Bande.

Da wird vergehn der Lippen Blähn,
Die boshaft deine Treuen schmähn,
Bis sie dem Spotte fallen.
Denn groß ist deine Güte doch,
Die denen du erzeigst annoch,
Die dir vertraun vor Allen.
Vor jeder Tück' in Schutz gestellt,
Birgst du sie wohl in deinem Zelt
Und wirst sie ewig da behüten
Vor aller bösen Zungen Wüthen.

Gepriesen sei der Herr, der hat
Bis hieher, wie in fester Stadt,
Mich wunderbar erhalten.
Schon wähnt' in meines Zagens Eil',
Ich ganz verstoßen mich vom Heil,
Doch treu ist noch sein Walten.
Liebt ihn! die Seinen läßt er nicht;
Empörer nur trifft sein Gericht;
Drum Alle, die ihr sein begehret,
Bleibt fest, und euch ist Trost gewähret!

23.

Psalm 69.

Gegen die unverschämte Schmähsucht seiner Widersacher.

Hilf mir, Gott, die Fluth dringt mir an die Seele!
Tief in Schlamm versenkt, find' ich keinen Grund;
Dem Ertrinken nah, schrei' ich Hals und Kehle
Vor namloser Angst heiser mir und wund.

Mein Gesicht erlischt, Gott, dich auszuspähen,
Mehr ist, als mein Haar, meiner Leiden Zahl,
Stark an Macht der Trotz, der mich drängt mit Schmähen,
Und mich zahlen läßt, was ich nimmer stahl.

Herr, du kennst mein Herz, weißt, wonach es trachtet;
Laß drum, die dir traun, Herr, Herr Zebaoth,
Nicht in mir sich sehn, schimpfbedeckt, verachtet;
Mach', o Jakobs Gott, sie vor Scham nicht roth!

Deinetwegen bin schmachvoll ich vergessen,
Meinen Brüdern fremd, meiner Vettern Spott;
Weil der Eifer mich für dein Haus gefressen,
Tadelt mich die Schaar, die dir trotzt, o Gott!

Bet' ich, fast' ich, gleich nahn sie, deß zu spaßen;
Nehm' ich Trauer um, lachen sie mich aus.
Aller Welt Gespräch bin ich auf den Straßen
Und der Leute Lied in der Trinker Haus.

Aber mein Gebet ruft zu günst'ger Stunde,
Herr, zu deiner Huld; sei mir Schutz und Wehr,
Reiß' mich aus dem Pfuhl, aus dem grausen Schlunde,
Daß ich nicht versink' in des Schlammes Meer;

Daß zusammen nicht über mir die Wasser
Gehen, sich die Fluth über mir nicht schließ';
Darum steh' mir bei gegen meine Hasser
Deiner Treu' zum Ruhm, die mich nie verließ.

Ja, du wollst mich hören, Herr, nach deiner großen
Unermessnen Huld und Barmherzigkeit;
Wende dich zu mir, wolle nicht verstoßen
Deinen Knecht, deß Flehn angstvoll zu dir schreit.

Sehnend harr' ich, ob Einem es gefalle,
Trost mir zu verleihn; doch da fühlt kein Herz!
Böslich reichen sie Essig mir und Galle,
Klag' ich über Durst, fühl' ich bittern Schmerz.

Mög' ihr eigner Tisch fällen sie zum Danke,
Ihres Gutes Füll' ihnen sein zum Strick!

Finster werd' ihr Aug', ihre Lende wanke,
Daß sie blind und lahm stehn vor Aller Blick!

Deinen vollen Zorn wirf auf ihre Rotte:
Wüste steh' ihr Haus! Alles flieh' ihr Zelt!
Denn man höhnt mein Leid dir, o Herr, zum Spotte,
Jubelt, daß du schlägst, wer sich dir gesellt.

Doch mit Fluch auch wirst Fluch du lohnen; nimmer
Lassen deine Huld sehn, Gerechter, sie;
Aus des Lebens Buch streichen sie für immer,
Daß zu Heil bemerkt steh' ihr Name nie!

Doch ich bin betrübt, elend und voll Schmerzen;
Mach' aufs neue groß deine Huld an mir,
Daß ich sing', o Herr, dir mit leichtem Herzen,
Lob und Dank und Preis opfre fröhlich dir.

Mehr als Kalb und Stier wird dir das gefallen;
Froh wird, der dich sucht, preisen dein Gericht,
Das da sendet Heil den Bedrängten allen,
Läßt in ihrer Angst die Geplagten nicht.

Himmel, Erd' und Meer, und was drin sich reget,
Lobt den Herrn! Er wird Juda's Städte baun,
Daß sein heilig Volk wohl drin sei verpfleget,
Und nicht untergehn, die auf ihn vertraun.

24.

Psalm 141.

Bedenken wegen seiner eigenen bisherigen Verwünschungen seiner Gegner.

Dich ruft meiner Stimmen Lallen,
Hör', o Höchster, was sie fleht;
Wie der feinsten Opfer Wallen
Laß dich freuen mein Gebet.

Wache über meinen Worten
Und bewahre meinen Mund,

Daß von Tück' er aller Orten
Rein sei, wie des Herzens Grund.

Laß nicht, wie der Bosheit Knechte,
Schwelgen mich in Racheluſt;
Wird mich warnen der Gerechte,
Sei ich's ihm zu Dank bewußt.

Balſam iſt mir ſein Beſprechen,
Und ſein Heil will ich erflehn;
Stürz' die Führer nur der Frechen,
Und mein Lied wird ſanfter wehn.

Man durchwühlt uns Seel' und Glieder,
Wie der Pflug das Land zerreißt;
Doch auf dich, der immer wieder
Tröſtet, hofft, o Herr, mein Geiſt.

Schütze, wo ſie Netze ſtellen,
Du mich, Gott, vor ihrer Wuth;
Laß das eigne Garn ſie fällen,
Feſt mich ſtehn in deiner Hut.

25.

Pſalm 40.

Dankvoller Rückblick auf die vergangenen Drangſale und Angſtgebete.

Der Herr, zu dem geſchrien mein Flehen,
Hat mein Vertraun voll Huld geſehen
Und mich aus grauſem Pfuhl befreit. (S. M 23.)
Hoch auf bewährtem Felſendamme
Hat meinen Fuß, der ſank im Schlamme,
Er neu gebracht in Sicherheit,
Und mir, den Höchſten zu erheben,
Ein neues Loblied eingegeben.

Das Lied wird mehr als Einem ſchallen
Und Viele lehren, Gott vor Allen

Und seiner Güte zu vertraun.
Wohl, denen, Herr, die deiner harren
Und weg vom Lug der stolzen Narren
Auf dich, als ihre Hülfe, schaun;
Denn wer zählt deine Heilsgedanken?
Wer deine Wunder ohne Schranken?

Dir ist nichts gleich. Drum will ich künden
Dein Thun, ist auch nicht zu ergründen
All deiner Gnaden Riesenhauf.
Nicht ist's der Opferdämpfe Wallen,
Das dir, o Höchster, mag gefallen,
Drum thatst du mir die Ohren auf,
Und ich sprach, durch dein Wort getrieben:
„Ich komme, sieh, wie's steht geschrieben!

„Denn deinen Willen thu' ich gerne
Und nie war meinem Herzen ferne,
Was dein Gebot, dein Zeugniß lehrt.
Auch weißt du, Herr, wie allem Kreise
Des Volks dein recht Gericht ich preise
Und nimmer will, daß man mir's wehrt;
Du weißt, wie stets dein Heil ich zeige
Und deine Wahrheit nie verschweige.

„Von deiner Güte, deiner Treue
Red' ich mit jedem Tag aufs neue.
Und berge Keinem dein Begehr.
Drum woll' auch du dich mein erbarmen
Und deine Gnad' und Huld mich Armen
Erfahren lassen, wie bisher,
Daß deine Treue, deine Güte
Vor allem Weh mich wohl behüte.

„Denn was ich leid' ist nicht zu sagen,
Des Unrechts, das ich muß ertragen,
Ein Heer, deß Zug nicht abzusehn, (S. Ps 22. 23).
Mehr als mein Haar ist ihre Menge,
Die so mich treibt in Druck und Enge,
Daß Herz und Sinne mir vergehn.

Drum eil', o Gott, mein Retter, eile
Und hilf mir, eh's zu spät, zum Heile!

„Verachtung (sprach ich), Schimpf und Schande
Treff' unverweilt die ganze Bande,
Die auf mein Leben Jagd gemacht. (S. Ps 19. 20).
Mit Hohn und Spott bedeckt vor Allen
Müss' in die tiefste Schmach verfallen,
Wer mir Verderben zugedacht.
Geschreckt vor dir muss' Alles stehen,
Was schreit: So ist's ihm recht geschehen!

„Doch froh laß sein und hoch sich freuen,
Wer liebt dein Heil, all deine Treuen,
Und sagen: Gott sei hochgelobt!
Denn wenn mich Angst und Graun will fassen,
Wird doch mich nicht in Elend lassen
Der Herr, deß Güt' und Treu' erprobt.
Du bist, o Gott, mein Schutz im Wetter;
Verzieh nicht, Höchster, mein Erretter!"

(So rief zum Herrn empor mein Flehen,
Der mein Vertraun voll Huld gesehen
Und mich aus grausem Pfuhl befreit.
Hoch auf bewährtem Felsendamme
Hat meinen Fuß, der sank im Schlamme,
Er neu gebracht in Sicherheit,
Und mir, den Höchsten zu erheben,
Ein neues Loblied eingegeben).

Ende des ersten Buches der vorliegenden Sammlung.

Zweites Buch.

Verschiedene Gemüthsstimmungen David's.

(Zu verschiedenen Zeiten).

26.

Psalm 34.

Betrachtungen über die Güte und Treue Gottes.

(Nach seiner glücklichen Flucht aus Gath unter Saul).

Ich will des Höchsten Ruhm erheben,
Sein hohes Lob soll immerdar
Der dankerfüllten Lipp' entschweben
Und schallen alles Volkes Schaar.
Mein Psalm soll froh sein Thun besingen,
Daß alle Treuen Ehr' im bringen;
Kommt, feiert unsers Gottes Preis
Mit mir in Einem Jubelkreis!

Als ich ihn anrief, da verschwanden
Vor seinem Blick mir Furcht und Graun.
So werden nimmermehr zu Schanden,
Die seiner harren voll Vertraun.
Wenn zu ihm ruft der Arme, Bange,
Hilft ihm der Herr aus allem Drange;
Er lagert seiner Engel Heer
Um seine Treun zu sichrer Wehr.

Seht an und schmeckt des Höchsten Güte!
Wohl dem, der hoffend ihm vertraut!
Preist in mit fröhlichem Gemüthe,
Ihr Alle, die auf ihn ihr baut!
Wer ihn verehrt, wird nicht verderben,
Satt sein, wenn Reiche Hungers sterben;
Denn keine Güter sind versagt
Dem, der nach Gottes Rechten fragt.

Kommt, Kinder, kommt und laßt euch lehren,
Erlernt von mir die Furcht des Herrn.
Wie Viele sind, die Heil begehren
Und hätten gute Tage gern?
Wohlan! wahrt euren Mund vor Lügen,
Laßt eure Zungen Keinen trügen,
Thut Gutes, habt vor Bösem Scheu,
Sucht Frieden und bewahrt ihn treu.

Der Höchste blickt auf die Gerechten,
Sein Ohr hört auf ihr Angstgeschrei;
Sein Auge folgt der Bosheit Knechten,
Bis ihren Sturz er führt herbei.
Er hört und stillt der Seinen Klagen,
Und wo nur bange Herzen zagen,
Da ist er nah' auch und erquickt
Mit seinem Trost, wer nach ihm blickt.

Wohl muß auch leiden oft der Seine,
Doch steht der Herr ihm immer bei;
Er hütet alle sein Gebeine,
Daß keines ihm zerbrochen sei.
Die Bösen, die den Guten hassen,
Wird das Gericht des Richters fassen;
Doch seine Treuen bleiben stehn,
Und, wer sein harrt, wird nicht vergehn.

27.

Psalm 51.

Oeffentliches Bußlied David's nach Nathan's Rüge seiner Schandthat an Urias.

(2. Sam. 12).

Blick', Herr, mich an in Gnaden, trotz aller Schuld,
Und tilge meine Sünde nach deiner Huld:
Nimm weg von mir all mein Vergehen,
Daß nichts Verderbliches bleibe stehen.

Voll Reu' erkenn' ich, wie ſchwer an dir
Ich fehlt', und mein Verbrechen iſt ſtets vor mir;
An dir ſelbſt hab' ich mich verſündigt:
Das ſei, zu ehren dein Recht, verkündigt.

Gezeuget und empfangen in Sinnenluſt,
Hab' Schwachheit ich geſogen an Mutterbruſt;
Doch du willſt innren Werthes Stärke
Und lehrſt mich weiſer Gedanken Werke.

Nimm Yſop dann und mache wie Schnee mich weiß,
Daß wieder rein und heilig vor dir ich heiß';
Laß den Betrübten Tröſtung ſehen
Und ſchau' nicht ferner auf mein Vergehen.

Schaff', Gott, ein reines Herz mir, das treu dich preist,
Und gieb mir einen neuen, gewiſſen Geiſt;
Kehr' dich nicht ab von mir, verzeihe,
Und nimm nicht von mir den Geiſt der Weihe.

Laß deine Gnade ſtrahlen aufs neue mir,
Und mit erfreuten Sinnen mich ſtehn vor dir;
Denn ich will deine Wege lehren,
Daß ſich die Sünder zu dir bekehren.

Befrei' mich drum vom Blute, das an mir klebt,
Daß ich dein Heil verkünde, wie neu belebt;
Lös meiner Zunge Band, daß wieder
Ich froh dir ſinge des Dankes Lieder.

Gern brächt' ich Opfer, ſtünd' ihr Geruch dir an;
Doch nur mit wahrer Buße iſt dir's gethan;
Drum wirſt ein Herz auch, das zerſchlagen,
Herr, anzunehmen, du nicht verſagen.

Bau' ſegnend, Gott, die Mauern von Zion auch
Und laß dir neu gefallen der Opfer Rauch,
Die dankvoll die Gerechten bringen,
Wenn deiner Treue Beſtand ſie ſingen.

28.

Psalm 32.

Nach der Sühnung seiner an Urias begangenen Schandthat.

(2. Sam. 12).

Wohl dem, der, befreit von Schuld,
Kann den Blick vom Staub erheben;
Dem der Herr voll Gnad und Huld
Alle Missethat vergeben,
Und deß Herz, von Truge rein,
Flichet allen falschen Schein.

Als ich meine Schuld verschwieg,
Zagten Seel' und Leib verschmachtet,
Und empor zum Höchsten stieg
All mein Jammern unbeachtet;
Denn schwerdrückend auf mir lag
Deine Hand, Herr, Nacht und Tag.

Darum hab' ich aufgedeckt
Vor dir alle mein Vergehen,
Mir gesagt: Nichts sei versteckt,
Du sollst Alles offen sehen!
Da vergabst du gnadenreich
Alle meine Schuld sogleich.

Herr, um solche Gütigkeit
Werden dich, die nach dir fragen,
All' anflehn zu günst'ger Zeit,
Daß, wenn drohen Angst und Plagen
Und hereinbricht ihre Fluth,
Fest sie stehn in deiner Hut.

Du bist meine Zuflucht hier,
Daß kein Leid mich darf berühren,
Und erfreut ich singe dir,
Denn du willst mich selber führen.

„Meine Augen ſollen dich"
Sprachſt du, „leiten ſicherlich."

Seid doch nicht wie Thiere dann,
Die, verſtandlos, wild ſich bäumen;
Die, wie Roß und Maulthier, man
Mit Gebiß und Strick muß zäumen,
Sollen ſie des Weges gehn,
Den ihr Führer hat erſehn.

Angſt und viele Plage ſchaun
Sie, die trotzend widerſtreben;
Doch, die Gott, dem Herrn, vertraun,
Finden Heil in ihm und Leben.
Freut, ihr Treuen, euch des Herrn,
Rühmt ihn hoch und folgt ihm gern!

29.

Pſalm 108.

David's Freudenlied über Gottes Verheißung.

Mein Innres lechzt und brennt zu ſingen:
Wach' auf, o Pſalter, meine Zier!
Dir will ich Preis und Ehre bringen,
Mein Gott, vor allen Scharen hier!

Denn deine Treue, deine Wahrheit
Reicht weiter, als der Himmel Zelt.
Tritt auf, o Gott, in deiner Klarheit,
Zeig' deinen Glanz in aller Welt!

Hilf mir, zu deines Namens Ruhme,
Daß ſei erlöſt, wer zu dir ſchwört.
Gott ſprach in ſeinem Heiligthume
Und froh hab' ich ſein Wort gehört.

Sichem wird er mir zuertheilen
Und Suchoths Thal wird mir von ihm,

Zu mir Manaſſe, Gilead eilen,
Mein Hauptſchmuck werden Ephraim.

Mein Scepter wird auf Juda ruhen,
Und Moab wäſcht mir meine Hand;
Edom liegt unter meinen Schuhen:
Dann freu' dich, der Philiſter Land!

Wer führt uns zu der Städte Thoren?
Wer leitet uns nach Edom? Wer,
Thuſt du's nicht, Herr, der, zornverſchworen,
Zog nicht mehr aus mit unſrem Heer?

Gieb deinen Beiſtand zum Gelingen,
Denn nichts vermag des Menſchen Arm;
Mit dir will Thaten ich vollbringen
Und ſchlagen aller Feinde Schwarm.

30.

Pſalm 42.

Bei ſeinem Aufenthalt unter den Fremden.

(Wahrſcheinlich auf der Flucht vor Abſalom).

Wie ein Hirſch nach friſcher Quelle,
Schreit, o Gott, mein Herz nach dir.
Dich, Lebend'ger, deiner Helle
Glanz zu ſchauen, dürſt' ich hier.
Thränen ſind mein Theil; voll Spott
Fragt man mich: „Wo iſt dein Gott?"
Und mein Herz im Leib will brechen,
Hör' ich ſo die Läſterer ſprechen.

Denn ich möchte gern mit Allen
In der Feirer muntrer Schaar
Dankend und frohlockend wallen,
Herr, zu deines Bunds Altar.
Doch, was trauerſt du, mein Herz?
Warum nährſt du deinen Schmerz?

Hoff' auf Gott! er wird's vollbringen,
Daß du Preis und Lob wirſt ſingen!

Schwer nur kann mein Leid ich bergen,
Denk' ich in des Jordan's Aun,
An der Hermoniter Bergen,
Herr, was einſt ich durfte ſchaun.
Doch die Fluth ſtrömt zu der Fluth
Unter deiner Schläuche Hut:
So gehn, einmal angezogen,
Ueber mich all deine Wogen.

Doch verheißen ſeine Güte
Hat der Herr ja Tag für Tag,
Und mit hoffendem Gemüthe
Ruf' ich Nachts ihn an und ſag':
Gott, mein Heil, mein Fels, wie doch,
Daß du mein vergeſſen noch?
Soll ich immer traurig gehen,
Wenn die Läſtrer mich umſtehen?

Tödtend fährt mir's durch die Glieder,
Hör' ich ſo des Feindes Spott
Alle Tag' und immer wieder
Fragen: „Wo iſt nun dein Gott?"
Doch, was trauerſt du mein Herz?
Warum nährſt du deinen Schmerz?
Hoff' auf Gott, du wirſt ihm ſingen,
Freud' im Antlitz Dank ihm bringen!

31.

Pſalm 43.

Fortſetzung des Vorhergehenden. Wahrſcheinlich im Hinblick auf Ahitophel.

Führ', o Höchſter, meine Rechte,
Meine Sach' als Richter dann;

Hilf mir von dem Mordgeschlechte,
Von dem bösen falschen Mann!
Was? ich soll, weil du mein Gott,
Schweigen vor der Feinde Spott?
Traurig gehen und verlassen,
Weil die Frechen hier dich hassen?

Laß dein Licht und deine Treue
Mich erlösen aus dem Drang,
Daß zu deinem Berg aufs neue
Froh ich wall' im Festgesang,
Und in deinem Heiligthum
Preis' und singe dir zum Ruhm,
Dir, o Gott, der meine Sonne,
Meine Freud' und meine Wonne.

Bald auf heller Harfe wieder
Möcht' ich gern dein Lob erneun,
Dir im Klang erlesner Lieder
Meiner Opfer Weihrauch streun.
Doch, was trauerst du, mein Herz?
Warum nährst du deinen Schmerz?
Hoff' auf Gott! du wirst ihm singen,
Freud' im Antlitz Dank ihm bringen!

32.

Psalm 139.

Dem Allwissenden und Allgegenwärtigen.

Du erforschest, Herr, du kennst mich; sitz' ich oder steh' ich auf,
Siehst du's; du erkennst von ferne der Gedanken stillsten Lauf.
Lieg' ich, geh ich, bist du um mich allezeit, an jedem Ort;
Eher noch, als meine Zunge, kennst du meiner Lippen Wort.

Du hältst vorn mich, seitwärts, hinten, deckest mich mit deiner Hand;
Allzuhoch ist mir dein Wissen, nimmer faßt es mein Verstand.
Wohin kann vor deinem Geiste, deinem Blick ich fliehen doch?
Die Himmel? Sieh, da bist du! In das Grab? Da bist du noch!

Eilt' ich mit der Morgenröthe Flügeln bis zum fernſten Meer,
Da noch hielte deine Rechte mich und ginge vor mir her.
Spräch ich: Finſtre ſoll mich decken! wär' noch meine Nacht dir Licht;
Denn der Nächte Nacht durchſtrahlſt du, Dunkel kennt dein Auge nicht.

Meine Nieren ſahſt du, eh ſie meiner Mutter Schooß umhüllt;
Wunderbar bin ich gebildet, das erkennt' ich dankerfüllt.
Bein an Bein ſahſt du ſich fügen, als ich kunſtvoll ward gemacht
In geheimnißvoller Stille, in verborgner Tiefe Nacht.

Dein allſehend Auge ſah mich, eh' ich noch entſtand ſogar;
In dein Buch ſchriebſt meine Tage du, noch ehe einer war.
Gott, wie groß iſt, wie unendlich deiner Heilsgedanken Heer!
Wer kann zählen ſie? Iſt ihrer mehr doch, als des Sands am Meer!

Schlaf' ich oder wach' ich, biſt du, Höchſter, bei mir immerdar;
Nur, wann fällſt du meine Feinde, fernſt von mir der Mörder Schaar?
Nichts als böſe Läſterungen redet gegen dich ihr Mund;
Sie empören dir zuwider ſich, dich haſſend ohne Grund.

Und ich ſollt', auch ich, nicht haſſen, wer dir trotzt und ſpottet dein?
Nein von Herzen bin ich Allen gram und werd' es ewig ſein!
Herr, erforſch' mein Herz, und ſchaue ſein geheimſtes Denken an;
Sieh, ob rein vor dir ſein Trachten; leite mich auf ſichrer Bahn.

33.

Pſalm 16.

Warum David keinen andern Gott will, als Jehovah.

Bewahr' mich, Gott, daß feſt ich bleibe,
Denn ſieh, mir raunt mein Herz in's Ohr:
„Du biſt der Höchſte! wie man's treibe,
Nichts bringt doch bis zu dir empor;
Die ſtarken Helden dieſer Erden,
Sie ſollten unſre Götter werden!“

Doch nein! nur Plagen kann erringen,
Wer nachgeht andrer Götter Spur;

Nie könnt' ich ihnen Opfer bringen,
Noch nennen ihre Namen nur;
Du, Herr, bleibst mein alleinigs Erbe,
Mein Gott, auf den ich leb' und sterbe.

Aufs best' ist mir das Loos gefallen,
Als Gut mir zu das schönste Theil;
Drum preis' ich, Ewiger, vor Allen
Dich, dessen Rath mir hilft zum Heil;
Denn Nachts auch spricht zu meinem Innern
Noch dein Belehren, dein Erinnern.

Auf dich will unverwandt ich schauen,
Denn steht dein Schutz zur Seite mir,
Kann ich mit bleibendem Vertrauen
Mich meines Lebens freun in dir
Und froh sein über meinen Ehren,
Weil auch mein Fleisch wird sicher währen.

Denn selbst im Grab wirst bei noch stehen
Dem Deinen du; der Fäulniß Hauch
Nicht um den Heil'gen lassen wehen;
Drum führe mich durchs Leben auch.
Vor deinem Antlitz, ew'ge Sonne,
Ist Freud' in Füll' und stete Wonne.

34.

Psalm 62.

Menschen sollen David's Vertrauen nicht erschüttern.

Meine Seel' in stiller Ruhe
Traut auf Gott; mein Hort ist Er;
Schützt, daß Niemand Leid mir thue,
Er mich, fall' ich nimmermehr.

Wie lang', Todeswerthe alle,
Drängt ihr Einen, der noch fest,

Daß, erſchüttert, er auch falle
Wie ein Bau, den Halt verläßt?

Nieder ihn gewiß zu reißen,
Sieht man frech ſie und verrucht
Aller Tücken ſich befleißen,
Schmeicheln, wo ihr Innres flucht.

Aber meiner Seele Stützen
Ruhn in Gott; er ſteht mir bei,
Iſt mein Fels und wird mich ſchützen,
Daß ich feſt ſteh', wie's auch ſei.

Gott iſt meine Kraft und Ehre
Und mein Schirm in Sturm und Graus.
Hofft auf ihn, der Menſchen Heere,
Schüttet euer Herz ihm aus!

Was ſind Menſchen? Nichts der Kleine,
Lug die Großen, wie ſie ſind;
Legt ſie Allebeid' in Eine
Wage, wiegt noch mehr der Wind!

Nicht durch Raub und Unrecht trachet
Zu befried'gen eitlen Wahn;
Fällt euch Reichthum zu, ſo achtet,
Daß das Herz nicht hänge dran.

Mehr als einmal hört' ich reden,
Daß Gott ſprach, ſein ſei die Macht.
Gott, du biſt gerecht, lohnſt Jeden
Nach dem Werk, das er vollbracht.

35.

Pſalm 63.

Bei ſeinem Aufenthalt in der Wüſte.
(Wahrſcheinlich während Abſalom's Wirren).

Gott, mein Gott, dich ſucht mein Trachten
Mit des Frühlichts erſtem Roth,

Hier, wo Seel' und Leib verschmachten,
In der Wüste dürr und todt,
Fern vom Glanz, mit dem umgeben
Ich dich sah im Heiligthum;
Deine Gunst ist mehr denn Leben;
Laß mich singen deinen Ruhm!

Preisend meine Händ' erheben
Möcht' ich ewig, Gott, vor dir.
Wonne schwellt mein Herz, es beben
Dankerfüllt die Lippen mir,
Denk' auf meiner Lagerstätte
Deiner ich in stiller Nacht.
Wenn dein Schatten deckt mein Bette,
Schlaf' ich sanft und wohl bewacht.

Von dir red' ich, wenn ich wache,
Geh' ich schlafen, denk' ich dein,
Denn du willst in aller Sache
Stets mein treuer Helfer sein.
Deine Hand erhält mein Leben,
Darum hangt mein Herz an dir;
Alle Andern aber weben
Netze nur zum Falle mir.

Doch sie wird dein Schwert bekriegen,
Stürzen in den tiefsten Staub,
Daß sie schmachvoll sterbend liegen,
Hingestreut der Füchse Raub,
Und dein König, wenn er's höret,
Wird sich freun in seinem Gott.
Wohl dem, der beim Höchsten schwöret,
Denn der Lügner wird zu Spott.

36.

Pſalm 143.

Ein Gebetsruf. Wahrſcheinlich ebenfalls in der Wüſte.

Erhöre mein Gebet, mein Flehen,
Herr, der du treu biſt und gerecht;
Geh du, vor dem kein Menſch kann ſtehen,
Nicht ins Gericht mit deinem Knecht.
Denn ſieh, der Gegner Schaaren plagen
Und drücken nieder mich, wie todt;
Mein Herz erbebt vor Furcht und Zagen,
Und meinen Geiſt ſchreckt Angſt und Noth.

Ich denke der vergangnen Zeiten,
Verehre deine Wunder hier,
Und ſchmachtend, wie der Wüſten Weiten,
Breit' ich die Hände aus nach dir.
Hör' bald mich; meine Kräfte fliehen!
Laß eilend mich dein Antlitz ſehn,
Daß ich wie die nicht fort muß ziehen,
Die in des Grabes Nacht vergehn.

Laß deine Gnade mich erfahren,
Denn, Herr, ich hoffe nur auf dich;
Thu' kund mir deinen Weg, den wahren,
Denn nur nach dir verlanget mich.
Hilf mir von meinen Gegnern allen,
Gott, der du meine Zuverſicht;
Lehr' mich nach deinem Rathe wallen,
Denn du nur biſt mein Heil, mein Licht.

Erhalte mich auf ebnem Pfade,
Mein treuer Gott, durch deinen Geiſt,
Zu deines Namens Ruhm, der Gnade,
Treu' und Gerechtigkeit verheißt.
Erlös mein Leben vom Verzagen,
Schaff' mir vor meinen Feinden Recht

Und stürze Alle, die mich plagen,
Denn ich bin dein getreuer Knecht.

37.

Psalm 144.

Gebet um Sieg und Heil. Wahrscheinlich auf der Flucht.

Gepriesen sei der Herr, mein Hort,
Der Hand und Fuß mir stärkt zum Streiten,
Mein Gut, mein Schutz, mein Fels, mein Thurm,
Auf den ich trau' zu allen Zeiten.
Was ist der Mensch, daß so du willst
Sein achten, Herr, und ihn bewahren?
Er ist ein Nichts! er fährt dahin
Wie Schatten durch die Räume fahren.

Neig' eilend deiner Himmel Zelt,
Laß deinen Dampf die Berge decken,
Vor deinen Donnern flichn den Feind
Und deiner Strahlen Gluth ihn schrecken.
So rette mich durch deine Kraft
Vom Volk, deß Fluthen mich umwogen,
Vom Haufen dessen Mund nur lügt,
Deß Lippen ewig nur betrogen.

So sing' auf Harf' und Psalter ich
Mit neuen Weisen deine Rechte,
Gott, der dem König Sieg du giebst
Und schirmst vorm Mordstahl deine Knechte.
Drum hilf mir, Herr, von diesem Volk,
Deß Zunge stetig nur gelogen,
Und dessen Rechte, wo sie schwur,
Nur um so frecher hat betrogen.

Laß unsre Söhn' aufblühn wie Gras,
Wie der Paläste Zier die Töchter,
Von Füll' erdrückt die Scheuern stehn,
Zu Tausenden des Viehs Geschlechter,

Daß Menſch und Vieh genug erſtreb'
Und keine Klag' erfüll' die Gaſſen.
Wohl, wohl dem Volk, dem's alſo geht,
Das auf den Herrn ſich kann verlaſſen!

38.

Pſalm 101.

Ueber ſeine Regierungsgrundſätze.

Von Recht und Wahrheit will ich ſingen,
Dich preiſen, Herr, der du's geſehn,
Wie Recht ich will in allen Dingen,
So weit, als meine Hände gehn.

Nie ſucht' ich Tücken zu begehen,
Den Frevler haſſ' ich allerwärts;
Der Falſche kann vor mir nicht ſtehen,
Nicht dauern ein verruchtes Herz.

Verleumdung, Bosheit, ſtolz Gebaren
Verfolg' ich, halte Hochmuth fern;
Mein Auge ſucht die Treuen, Wahren,
Und ſieht gerechte Diener gern.

Der Lügner, der Betrüger Banden
Gedeihen nicht in meinem Haus;
Sie trifft mein Zorn, aus Gottes Landen
Zu rotten alles Unrecht aus.

39.

Pſalm 131.

Ueber ſeine Herzensgeſinnung.

Herr, mein Herz kennt keinen Hochmuth,
Stolz ſind meine Augen nicht;

Große Dinge such' ich nimmer,
Die zu hoch für mein Gesicht.

Wie von Mutterbrust entwöhnet
Hab' ich allem Tand mein Herz.
Israel, hoff' auf den Höchsten,
Such' sein Antlitz allerwärts!

40.

Psalm 61.

Gebet um Gottes Schutz und Beistand.

Erhör', o Herr, mein Flehen,
Das alle Länder weit,
Dein tröstend Heil zu sehen,
Bei Tag und Nacht durchschreit.
Stell' meinen Fuß auf hohen
Und sichern Felsenthurm;
Sei meine Burg vorm Drohen
Der Feind' und ihrem Sturm.

Empor zu deinem Hügel
Will unverwandt ich schaun,
Im Schatten deiner Flügel
Dein harren voll Vertraun;
Denn du erhörst mein Flehen,
Giebst mir der Treuen Theil,
Das ungetrübt mich sehen
Läßt langen Lebens Heil;

Daß deines Königs Jahre
Zunehmen ungeschwächt,
Ihm seinen Thron bewahre
Fest dein Gericht und Recht.
Erhalt' ihm deiner Treue,
O Herr, und deiner Huld
Bezahl' ich stets aufs neue
Des wärmsten Dankes Schuld.

41.

Pſalm 39.

Beim Blick auf die Hinfälligkeit des Menſchen.

Ich ſprach: „Ich will mein Thun bedenken,
Wohlweislich meine Zunge lenken,
Dem Mund anlegen Zaum und Schloß,
So lang noch ſtürmt der Spötter Troß."

So ſtumm, hielt Gutes ſelbſt verſchwiegen
Mein Herz, doch ſeine Leiden ſtiegen
Vor heißentbranntem Wunſche, dir
Zu ſagen, Herr, was brennt in mir.

Kannſt du mein Lebensziel mir nennen?
Darf meiner Tage Zahl ich kennen?
Nichts iſt vor dir der Menſchen Zeit,
Die längſte keinen Finger breit.

Voll Unruh', flücht'ge Schatten, werben
Sie hier um Gut, das Andre erben;
Weß kann das Herz da tröſten ſich?
Mein Herr und Gott, ich hoff' auf dich!

Woll' wahren nur vor Schuld mein Leben,
Der Narren Spott nicht preis mich geben:
So ſchweig' ich, laß mein Herz in Ruh',
Und ſehe deinem Walten zu.

Und halt' auch fern mir deine Plagen;
Dein Krieg kann Seel' und Leib zerſchlagen;
Wen du ſtrafſt nach der Sünden Maaß,
Deß Pracht vergeht wie Mottenfraß.

So nichtig iſt des Menſchen Leben!
Drum wollſt mein Flehen du mir geben
Und kalt verſchließen nicht dein Herz
Vor meinen Thränen, meinem Schmerz.

Ich bin vor dir nur auf der Reise,
Ein Pilger, nach der Väter Weise;
Laß mich in Ruh', mich athmen frei,
Eh' ich verschwind' und nicht mehr sei.

42.

Psalm 6.

Während schwerer Erkrankung.

Greif' nicht in deinem Zorn mich an,
Straf', Herr, mich nicht im Grimme!
Laß deinem Mitleid freie Bahn
Und hör' der Klage Stimme.

Da lieg' ich kraftlos und verzagt,
Durchschreckt von Todesschauern,
An Leib und Seele schwer geplagt:
Wie lang' soll das noch dauern?

Kehr' mir aufs neue zu dein Herz,
Komm', meine Leiden stillen
Und lindern meiner Seele Schmerz,
Um deines Namens willen.

Ist meine Lipp' im Tod erstarrt,
Wie kann dein Lob sie singen?
Und, liegt mein Leib im Grab verscharrt
Mein Psalm vor dir erklingen?

Vom Seufzen banger Nächte schwach,
Muß ich der Qual erliegen;
Mein Lager ist ein Thränenbach,
Der nimmer will versiegen.

Mein Aug' ist roth und wund geweint,
Veralternd hingeschwunden
Vor allen Plagen, die, vereint,
Mir meine Feind' erfunden.

Weicht Alle von mir, böſe Brut!
Der Herr erhört mein Flehen,
Und froh werd' unter ſeiner Hut
Ich neuverjüngt erſtehen.

Dann müſſen ſich, mit Schimpf bedeckt,
All' meiner Haſſer Banden
Zurückziehn, wie vom Blitz erſchreckt,
Wenn Gott ſie macht zu Schanden.

43.

Pſalm 38.

Unter den gleichen Umſtänden, wie das vorhergehende Lied.

Straf' in deines Grimmes Eile,
Herr, in deinem Zorn mich nicht!
Schmerzlich fühl' ich deine Pfeile,
Deiner ſchweren Hand Gewicht.

Nichts bleibt heil vor deinen Flammen,
Die mich plagen ohne Raſt;
Tödtend übern Haupt zuſammen
Schlägt mir meiner Sünden Laſt.

Böſe Schwäre künden ſtinkend
Meines Fleiſchs verkehrten Sinn;
Wie ein Greis zuſammenſinkend,
Schleich' ich hart geſchreckt dahin.

Meine Lenden ſind verſchmachtet,
Nichts ließ ganz an mir dein Strahl;
Abgezehrt, wie hingeſchlachtet,
Heul' ich nur vor Schmerz und Qual.

Herr, du weißt, was ich will klagen,
Mein Geſchrei barg dir ſich nicht;
Kraftlos will mein Herz verzagen,
Hin iſt meiner Augen Licht.

Meine Freund' und Nächsten stehen
Fern, geschreckt von meinem Leid',
Und, die Unheil mir erflehen,
Freuen sich voll Hohn und Neid.

Und, als hätt' ich nichts vernommen,
Muß ich scheinen taub und stumm,
Stehn, als wär' mein Hirn beklommen
Und zum Reden ich zu dumm.

Doch ich zähl' auf deine Treue,
Herr, du wollst erhören mich,
Daß ihr Neid nicht mein sich freue,
Meines Falls nicht rühme sich.

Fast erlieg' ich, leidberathen,
Meine Qual verläßt mich nie;
Aber meine Missethaten
Geh' ich ein und reue sie.

Meine Feind' indessen leben,
Die Unbill'gen, ungeschwächt;
Die für Segen Fluch mir geben,
Schmähn mich, weil ich will, was r

Laß drum deine Huld mich sehen,
Bleib' nicht länger fern von mir;
Nah' in Eil', mir beizustehen,
Herr, mein Gott! ich hoff' zu dir!

44.

Psalm 13.

Gebet um Rettung. Wahrscheinlich bei derselben Gelegenheit, wie die beiden vorhergehenden.

Wie lange willst du mein vergessen,
Mir bergen, Herr, dein Angesicht?

Wie lange soll, von Gram zerfressen,
Mein Herz noch leiden, eh' es bricht?
Wie lange noch frohlocken soll
Mein Feind, boshafter Freude voll?

Erhör' mich, Herr, nach deiner Treue,
Daß nicht mein Aug' entschlaf' im Tod,
Sich nicht voll arger Tücken freue
Der Feind, der mich zu stürzen droht;
Nicht meine Gegner jubelnd stehn,
Wenn meine Kraft gelähmt sie sehn.

Doch ich will deiner Güte trauen,
Denn du bist wahr', gerecht und gut;
Du wirst dein Heil mich lassen schauen,
Daß neu ich leb' in frohem Muth
Und stimm' entzückt mein Lied dir an
Für das, was du an mir gethan.

45.

Psalm 30.

Nach glücklich überstandener Krankheit.

(Bei der Wiedereinsegnung seines Hauses).

Preis dir, Herr, du hast mein Leben
Herrlich aus der Angst befreit,
Meinen Gegnern nicht gegeben,
Zu frohlocken vor der Zeit;
Kaum rief ich dich an, so eilte
Deine Hand auch, die mich heilte.

Huldvoll von des Grabes Rande
Hast du mich' zurück gebracht,
Während in des Todes Lande
Wies viel Andre deine Macht.
Preist, des Volks gesammte Heere,
Preist den Herrn und bringt ihm Ehre!

Zürnt er, sind's nur Augenblicke,
Seine Huld währt lebenslang;
Bringt der Abend schwer Geschicke,
Tönt schon früh oft Jubelklang,
Und in Freuden, die da dauern,
Wandelt sich das tiefste Trauern.

Als mir's wohlging, dacht' ich, enden
Könne nimmermehr mein Heil,
Denn mir ward von deinen Händen,
Herr, ein kräft'ger Bau zu Theil;
Doch, als dir's gefiel zu schlagen,
Schreckt' ich und begann zu zagen.

„Laß" (so sprach ich) „vor dich kommen
Mein Geschrei, sieh meine Noth!
Was kann dir mein Blut wohl frommen,
Stockt's im Herzen kalt und todt?
Kann dir auch mein Staub noch singen?
Meine Asche Ehre bringen?

„Sei mir gnädig!" (rief ich). Siehe!
Da kehrst du in Lust mein Leid,
Und von Heil umgürtet, ziehe
Froh ich aus der Trauer Kleid.
Preis dir, Höchster! ewig währe
Dir mein Dank, zu deiner Ehre!

46.

Psalm 41.

Zum Preise der göttlichen Durchhülfe.

Wohl dem, der erfreut den Armen,
Sein wird sich der Herr erbarmen,
Wohl bewahren ihm sein Leben,
Nie den Feinden preis ihn geben.

Liegt er krank, wird Gott ihn heilen,
Dem Betrübten Trost ertheilen,

Gleich wie mir, als ich verzagend
Ihn beschwor, mein Leid ihm klagend.

„Groß ist," sprach ich, „mein Vergehen;
Doch laß, Herr, dein Heil mich sehen;
Schaue meiner Hasser Rotten,
Wie voll Mordlust mein sie spotten.

„Falsch nahn sie, ob sie nichts schauen,
Was die Lästrer könn' erbauen;
Böses brütend sehn mit düstern
Blicken sie mich an und flüstern.

„Denn es denkt auf Tück' ihr Sinnen:
Lieg' ich, soll ich nicht entrinnen;
Der selbst, den mein Brod genähret,
Hat den Fuß mir abgekehret.

„Doch du, Herr, wollst meiner schonen;
Hilf mir auf, ich will sie lohnen!
Wenn du nicht zum Raub mich giebest,
Werd' ich sehn, daß du mich liebest."

Sieh, und unverletzt erhalten
Hat mich stets vor ihm sein Walten.
Preis dem Herrn und seinem Namen
Jetzt und aller Zeiten! Amen.

47.

Psalm 138.

Danklied für Gottes Güte gegen ihn.

Von Herzen will ich, Herr, dir danken,
Dir singen vor der Aeltsten Schaar
Für deine Treue sonder Wanken,
In deinem Tempel immerdar.
Du hast, weil du dein Wort gehalten,
Neu deinen Namen groß gemacht;

Du hast, nach deiner Gnade Walten,
Mir Heil verliehn durch deine Macht.

Dir werden Fürsten Ehre bringen,
Klingt ihnen deines Wortes Schall;
Sie werden deine Rechte singen,
Denn Ruhm gebührt dir überall.
Dein Blick von deinen Höhn kann schauen,
Was klein ist und was hoch sich hebt;
Wenn Angst mich schrecken will und Grauen,
Fühl' ich von dir mich neu belebt.

Dein ausgestreckter Arm bedräuet,
Wo sie mich drängt, der Feinde Wuth,
Und du wirst, weil mein Heil dich freuet,
Am End' auch Alles machen gut.
Denn deine Treue, Güt' und Milde,
O Herr, hat ewigen Bestand,
Und nimmer wirst du das Gebilde
Verlassen deiner eignen Hand!

48.

Psalm 86.

Gebet um Schutz. Wahrscheinlich während der Umtriebe Adonija's.

(1 Kön. 1, 5—49).

Herr, neige mir dein Ohr, hör' an mich Armen;
Behüte mich, der ich dir zugethan;
Hilf deinem Knecht, der zählt auf dein Erbarmen,
Sei gnädig ihm; er ruft dich täglich an.
Erfreu' mein Herz, o Herr; nach dir nur sehn' ich mich,
Nach dir, der stets mit Heil du krönst, wer hofft auf dich.

Drum hör', o Herr, mein Bitten und mein Flehen,
Du, der mich schützt in Noth und in Gefahr.
Wo ist, wie du, ein Gott, so groß, zu sehen?
Dich muß verehren aller Völker Schaar;

Was du nur ſchufſt, muß Lob auch deinem Namen weihn,
Denn reich an Macht und Kraft biſt, Gott, nur du allein.

Leit' meinen Fuß in deiner Wahrheit Lehre,
Erfüll' mit deines Namens Furcht mein Herz,
Daß ich ihn ſtets von ganzer Seele ehre
Und opfre, Gott, dir Dank in Freud' und Schmerz;
Denn groß war deine Huld an mir zu aller Zeit;
Du haſt aus Noth und Tod mich immer treu befreit

Sieh, Dränger drohn zu ſtürzen mich aufs neue,
Ein frecher Hauf, deß Herz nach dir nicht fragt;
Doch gut biſt du, voll Huld und großer Treue;
Hilf deinem Knecht, dem Sohne deiner Magd!
Laß mir es wohlgehn, Herr, zu meiner Haſſer Spott,
Daß, tief beſchämt, ſie ſehn, wie du mir hilfſt, o Gott!

49.

Pſalm 71.

Gebet Davids in ſeinem Alter.

(Wahrſcheinlich auch während Adonija's Umtrieben verfaßt).

Ich trau' auf dich, den Treuen,
Beſchäm', o Herr, mich nicht;
Neig' mir dein Ohr, laß freuen
Mich dein gerecht Gericht;
Sei mir der Hort, der Retter,
Deß Schutz mich deck' im Wetter,
Der Fels, die Burg, die fort und fort
Ich ſuch' in dir nach deinem Wort.

Laß nicht mit Bubenwerke
Bedrückerhand mir nahn,
Denn du warſt meine Stärke
Von frühſter Jugend an;
Von Mutterleib an hatten
Mir Schirm nur deine Schatten;

In dir, der half ins Leben mir,
Sah meinen ein'gen Ruhm ich hier.

So Vielen unerträglich,
Darf doch ich dein mich freun;
Drum will mein Lied auch täglich
Nur deinen Preis erneun.
Doch du auch, mein Erhalter,
Sei Schutz mir noch im Alter,
Denn meiner Jugend Kraft entwich,
Und noch bedrohen Gegner mich.

Die meine Seele hassen,
Sie halten Rath und schrein:
„Greift ihn, den Gott verlassen,
Ihm tritt kein Retter ein!"
Drum säum', o Herr, nicht länger,
Zu schrecken meine Dränger,
Und laß mit Schimpf bedeckt vergehn,
Wer nur mich wanken möchte sehn.

Von Schmach und Spott getroffen
Steh', wer will Böses mir!
Ich aber, Gott, will hoffen
Auf dich, lobsingen dir,
Will deinen Ruhm vermehren
Und künden dir zu Ehren
Dein Heil und dein gerecht Gericht,
Läßt gleich dein Thun sich fassen nicht.

Ich geh' einher im Schutze
Des Herrn Herrn, und mein Preis
Rühmt aller Welt zum Trutze
Dein Recht, Gott, dein Geheiß.
Von Kind auf hat dein Walten
Geführt mich und erhalten;
Drum hat auch meiner Saiten Klang
Gehallt nur deines Ruhms Gesang.

Dein Thun hab' ich gesungen,
Bis mir das Haar ergraut;

Drum hilf, bis auch dem jungen
Geſchlecht ich's noch vertraut,
Bis auch, die jetzt erſt kommen,
Herr, deine Kraft vernommen,
Die Wunder groß und unerreicht,
Die du vollbracht, dem Keiner gleicht.

Viel Angſt hab' ich erfahren,
Doch hat mich deine Macht
Durch Noth und Todsgefahren
Stets herrlich durchgebracht.
Du wirſt auch noch erheben,
Mein Haupt, mich neu beleben,
Und ich werd' ewig danken dir
Für Alles, was du thuſt an mir.

Auf Harf' und Pſalter finget
Dir, Gott in Iſrael,
Deß Schutz mich ſtets umringet,
Mit Freuden Leib und Seel',
Und täglich will aufs neue
Ich rühmen deine Treue;
Denn, wer nur irgend mir will drohn,
Den wirfſt du hin mit Schimpf und Hohn.

50.

Pſalm 72.

Für ſeinen Sohn Salomo. Davids letzter Pſalm.

Gieb Gerechtigkeit dem Throne,
Gott, gieb Heil des Königs Sohne,
Daß, der Armen Schutz und Recht,
Wohl er richte dein Geſchlecht.
Laß die Hügel Frieden ſingen
Und Gerechtigkeit das Thal;
Laß ihn Heil den Guten bringen,
Schreck den Böſen allzumal.

So wird Kindeskind dich preisen,
So lang' Mond und Sonne kreisen;
Wie der Regen träuft aufs Land,
Heil verbreiten seine Hand.
Da wird friedvoll der Gerechte
Blühn, soweit der Mond erglänzt,
Herrschen deines Königs Rechte,
Wo nur Land ans Meer noch gränzt.

Vor ihm wird die Wüst' anbeten,
Seine Feind' in Staub er treten,
Saba's, Arab's, Tharsis' Reich
Gab' ihm bringen groß und reich;
Fürsten werden ihm sich bücken,
Völker ihm zu Diensten stehn;
Denn mit Recht und Heil beglücken
Wird er, die im Elend gehn.

Huldvoll wird er sein den Armen,
Der Bedrängten sich erbarmen,
Schützen sie vor Frevelmuth,
Halten hoch und werth ihr Blut.
So wird reich beglückt er sehen
Seine Tage Jahr für Jahr;
Für sein Heil wird Alles flehen,
Preis ihm opfern seine Schaar.

Rauschen wie des Liban's Wälder
Wird die Frucht der Höhn und Felder,
Und das Volk in Stadt und Land
Grünend stehn wie Grases Stand.
Ewig wird sein Name währen,
Wie die Sonn' am Himmelszelt,
Auf Geschlecht Geschlecht ihn ehren,
Froh in ihm sein alle Welt.

Denn beglückt durch ihn soll werden
Aller Völker Schaar auf Erden.
Lobt Gott, Jakob's Gott! nur Er
Wirket Wunder groß und hehr.

Preis ſei ſeinem hohen-Namen!
Alles Land ſei fort und fort
Seines Ruhms voll! Amen, Amen.
Das iſt David's letztes Wort.

Ende
des zweiten Buches der vorliegenden Sammlung
und
Schluß
der
Geſänge David's über ſeine perſönlichen
Verhältniſſe.

Zweite Abtheilung.

Israel's Nationalgesänge von seinem Bundesgotte und des Volkes Geschichte.

Drittes Buch.

Preis Jehovah's, seiner Herrschaft und seiner Stadt.

51.

Psalm 33.

Aufruf zur Freude über Israel's Gott. Von David.

Lobt den Herrn, ihr Treun, mit allen
Seinen Frommen, freut euch sein!
Laßt der Psalter Saiten hallen
Und die Harfen klingen drein;
Herrlich, prächtig,
Stark und mächtig
Schall' in neuer Weisen Klang
Ihm der Seinen Lobgesang.

Denn sein Wort wird ewig gelten,
Nimmer wankt, was er verspricht;
Seines Heils voll sind die Welten,
Und gerecht ist sein Gericht.
Seiner Himmel
Glanzgewimmel
Feiert ihn, deß Hauch, deß Ruf
All ihr Heer aus Nichts erschuf.

Wie im Schlauch hält er die Meere,
Birgt in Tiefen ihren Grund;
Scheut ihn, aller Völker Heere,
Auf dem weiten Erdenrund!
Was gestalten
Will sein Walten,
Sieh, er spricht, da ist's gemacht;
Er gebeut, da steht's vollbracht!

Er vereitelt, macht zerrinnen
Aller Nationen Rath;

Ew'gen Halt hat sein Beginnen,
Nichts verwehrt ihm seine That.
Wohl der kleinen
Schaar der Seinen,
Die als ihren Gott ihn kennt,
Und die er sein Erbe nennt.

Alle, die auf Erden wohnen,
Sieht von seinen Himmeln er;
Hoch von seinen ew'gen Thronen
Schaut er auf der Völker Heer,
Kennt ihr Denken,
Weiß zu lenken
Aller Herz, und macht ihr Werk
Sich zu stetem Augenmerk.

Fürsten hilft kein Heer zum Heile,
Keinem Starken seine Kraft;
Auch des schnellsten Rosses Eile
Ist es nicht, die Hülfe schafft.
Gott gefallen
Die vor Allen,
Die auf ihn vertraun; sie deckt
Seine Hand, wenn Trübsal schreckt.

Unsre Seele harrt des Treuen,
Dessen Heil die Seinen schaun;
Sein kann unser Herz sich freuen,
Weil wir seinem Namen traun.
Herr der Deinen,
Laß erscheinen
Deine Güt' uns, denn auf dich
Baun wir unerschütterlich.

52.

Pſalm 47.

Jehovah, der Herr der ganzen Erde. Lied der Korahiten.

Schlagt, Völker, jauchzend in die Hände,
Lobſingt dem Herrn mit frohem Schall!
Sein Königreich erſteht kein Ende,
Gewaltig herrſcht er überall.

Volk wird an Volk ihm beigezählet,
Das unter unſern Fuß er giebt;
Denn er hat uns zum Erb' erwählet,
Uns, Jakob's Ehre, die er liebt.

Der Herr zeucht aus mit Jubelſchallen;
Mit der Poſaun' erhabnem Ton.
Singt, ſingt ihm mit den Seinen Allen,
Neigt euch vor ſeinem Königsthron.

Jehovah iſt der Herr der Erde,
Rühmt ihn, Verſtänd'ge, weit und breit!
Er leitet aller Völker Heerde
Vom Sitze ſeiner Herrlichkeit.

Kommt, Fürſten, als Ein Volk zu wohnen,
Zu Abram's Gott, zu ſeinem Zelt!
Er herrſcht hoch über allen Thronen,
Er iſt der Herr der ganzen Welt.

53.

Pſalm 29.

Jehovah, als Donnergott. Von David.

Bringt Jehovah Ehr' und Stärke,
Ihr Gewalt'gen, bringt ihm Ruhm;
Preist ihn hoch, wie ſeine Werke,
Betet an im Heiligthum.

Auf des Himmels Wassern schallet
Seiner Stimme starke Macht;
Donnernd durch die Wolken hallet
Sie voll Herrlichkeit und Pracht.

Stolze Cedern bricht ihr Wettern,
Liban's Häupter stürzt ihr Lauf;
Hermon's Höhn von ihrem Schmettern
Hüpfen wie die Kälber auf.

Wenn Jehovah spricht, so schlagen
Feuerflammen weit und breit;
Kades' Wüsten zittern, zagen,
Und das Reh wirft vor der Zeit.

Seine Stimm' entblößt die Wälder;
Doch, was nur auf Erden wohnt,
Preist, wie Berge, Busch und Felder,
Ihn, der über Fluthen thront.

Und der Herr wird ewig thronen,
Seinem Volke Kraft verleihn,
Segnend es mit Frieden lohnen
Und sein steter Helfer sein.

54.

Psalm 95.

Jehovah, der Hirt Israels. Anonym.

Kommt, laßt uns Jehovah singen,
Jauchzen unsers Heiles Hort;
Laßt uns Preis und Dank ihm bringen,
Frohe Lieder fort und fort;
Denn der Herr ist groß, wie Keiner,
Ueber alle Götter groß;
Höhn und Tiefen freun sich seiner,
Ihm frohlockt der Erde Schooß.

Sein ist's Meer; er schuf's mit allen
Seinen Inseln sich zur Pracht:
Kommt und laßt uns niederfallen
Vor dem Herrn, der uns gemacht.
Er ist unser Gott, wir seine
Heerde, die er sich erkor;
Drum spricht er: „Wenn heut ihr meine
Stimme hört, neigt mir das Ohr!

„Und verstockt die Herzen nimmer
Wie die, so zu Meriba
Mich versuchten, wenn gleich immer
Meine Werk' ihr Auge sah.
Vierzig Jahr hab' ich den Thoren
Voll Geduld gesehen zu,
Bis zuletzt mein Zorn geschworen:
Ihr kommt nicht zu meiner Ruh!"

55.

Psalm 97.

Jehovah, der Götter Gott. Anonym.

Der Herr ist König! Erd' und Meer
Freu' sein sich mit der Inseln Heer!
Sein Stuhl, gehüllt in Wolkennacht,
Steht fest durch seines Rechtes Macht.

Verzehrend Feur, das von ihm geht,
Frißt jeden Feind, der widersteht;
Von seiner Schrecken Blitz erhellt,
Ahnt bebend ihn und bang die Welt.

Wie Wachs zerfließt der Berge Pracht
Vor ihm, der herrscht in ew'ger Macht;
Der Himmel Heer preist sein Gericht,
Die Völker sehn sein Recht und Licht.

Beschämt muß stehn, mit Spott belehrt
Wer Götzen dient und Bilder ehrt;
Hört's, all' ihr Götter, groß und klein:
Der Herr ist Gott! die Ehr' ist sein!

Dein Zion hört's, und stolz auf dich,
Preist Juda's Tochter glücklich sich:
Du bist der Herrscher aller Welt,
Vor allen Göttern hochgestellt.

Was bös' ist, hasst, die Gott ihr liebt!
Er schützt, wer treu sich ihm ergiebt;
Vor aller Frechen Uebermuth
Deckt er sein Volk in seiner Hut.

Die Guten wandeln stets im Licht;
Gerechten fehlt's an Freuden nicht.
Freut euch des Herrn, die sein ihr seid;
Preist ihn, den Heil'gen, allezeit!

56.

Psalm 93.

Jehovah, der Herrscher aller Völker. Anonym.

Gott ist König, reich an Pracht;
Gott ist stark und groß von Macht;
Weit, so weit die Welt nur gehet,
Glänzt sein Reich, das ewig stehet.

Nichts erschüttert deinen Thron,
Der du ewig bist, obschon
Rauschend gehn die Ström' erhoben,
Wilde Wogen dich umtoben.

Hoch aufbraust des Meers Fluth, doch
Höher bist du, Höchster, noch;
Heiligkeit ist deiner Hallen
Ew'ger Schmuck, der nie kann fallen.

57.

Pſalm 96.

Ein neues Lied zu Jehovah's Preis. Anonym.

Singt dem Herrn im Heiligthum,
Singt ein neues Lied, ihr Heere;
Kündet ſeines Namens Ruhm,
Bringt ihm Lob und Preis und Ehre;
Sagt den Völkern ſeine Macht
Und was ſeine Hand vollbracht.

Ueber aller Götter Heer
Iſt Jehovah weit erhoben;
Götzen ſind ſie, aber Er
Schuf die Himmel, die ihn loben;
Herrlich, prächtig thront er dort
In den Höhen fort und fort.

Bringt, ihr Völker, Ehr' und Macht,
Bringt Jehovah Ruhm und Gaben;
Preist in heil'gen Schmuckes Pracht
Ihn, deß Nam' allein erhaben;
Betet an mit aller Welt.
Ihn in ſeiner Himmel Zelt.

Freut euch, Himmel! Erdenrund,
Jauchze! Brauſ', o Meer, und tobe
Mit dem, was verbirgt dein Schlund,
Braus zu Gottes Preis und Lobe!
Singt und jubelt, Fluren, Aun,
Felder und was drauf zu ſchaun!

Rühmt, des Waldes Bäum', und ehrt
Gott, den Herrn, der kommt zu richten
Seine Welt und unverwehrt
Aller Länder Streit zu ſchlichten;
Wahrhaft wird er und gerecht
Richten alles Volks Geſchlecht.

58.

Psalm 98.

Der vorige Psalm in etwas veränderter Lesart.

Singt ein neues Lied dem Herrn!
Wunder thut er nah und fern,
Herrscht durch seines Armes Stärke,
Seiner Hand allmächt'ge Werke.

Künden alles Volks Geschlecht
Läßt er sein Gericht und Recht;
Allen Ländern, allen Schaaren
Läßt sein Heil er offenbaren.

Huldvoll, treu und groß von Macht
Hat er Israel's gedacht;
Unsres Gottes Heil gesehen
Ward, soweit die Länder gehen.

Preist den Herrn mit frohem Sang,
Mit der Harf' und Psalter Klang;
Laßt Posaunen, Pauken schallen,
Unsers Königs Ruhm zu hallen.

Braus mit deinem Reich, o Meer!
Erdkreis, mit der Völker Heer!
Rauscht, ihr Ströme, hoch erhoben!
Hüpft, ihr Berge, Gott zu loben!

Denn er kommt, daß Heil und Recht
Sehe alles Volks Geschlecht;
Er wird alle Händel schlichten
Und gerecht den Erdkreis richten.

59.

Pſalm 99.

Lob des Heiligen in Iſrael. Anonym.

Jehovah herrſcht: erzittert, Völker, ihm!
Erbeb' ihm, Welt: er thront auf Cherubim!
Zu Zion groß, herrſcht hoch er über allen Reichen:
Preist ihn, den Heil'gen, dem kein Andrer zu vergleichen!

Er iſt die Macht des Königs, der gerecht;
Er ſchafft Gericht und Heil Jakob's Geſchlecht.
Erhebt den Herrn, neigt euch vor ſeines Thrones Stufen,
Ihn, der da heilig iſt, in Demuth anzurufen.

Zu ihm empor rief Moſes, Aaron dort,
Wie Samuel, und er vernahm ihr Wort.
Zu ſeinen Prieſtern ſprach er aus der Wolke Hüllen,
Und ihre Luſt war ſtets, ſein Zeugniß zu erfüllen.

Du, unſer Gott, Jehovah, hörteſt ſie,
Strafteſt, was bös, und bliebſt erbittert nie.
Erhebt den Herrn, neigt euch vor ſeines Thrones Stufen,
Ihn, der da heilig iſt, in Demuth anzurufen.

60.

Pſalm 100.

Ein Danklied. Anonym.

Kommt, des Volks geſammte Heere,
Freut des Herrn euch, bringt ihm Ehre;
Er nur war's, der unſer dachte
Und zu ſeinem Volk uns machte.

Dankend ihm, der uns erkoren,
Gehet ein zu ſeinen Thoren;
Preist ihn, laßt in ſeinen Hallen
Frohen Lobes Lieder ſchallen.

Denn des Höchsten Güt' und Treue
Segnet täglich uns aufs neue;
Seine Huld kennt keine Schranken,
Seine Treu' ist ohne Wanken.

61.

Psalm 115.

Die Götter der andern Völker. Anonym.

Nicht uns, o Herr, nicht uns gieb Ehre,
Nein, deinen Namen schütz' vor Spott!
Laß länger nicht der Fremden Heere
Noch sagen: „Wo ist euer Gott?"

Denn unser Gott, der ist im Himmel,
Was er nur will, schafft seine Macht;
Doch ihrer Götzen bunt Gewimmel
Ist nur von Menschenhand gemacht.

Sie haben Mäuler, Ohren, Augen,
Nur nicht zum Sprechen, Hören, Sehn;
Zum Riechen Nasen, die nichts taugen,
Zum Schreiten Füße, die nicht gehn.

Zum Greifen sind zu steif die Hände,
Der Hals zum Athmen viel zu lahm,
Und, die vertraun auf solch Gespende,
Sind um nichts besser als ihr Kram.

Doch Jakob's Volk hofft auf Jehovah,
Denn der nur ist ihm Hülf' und Schild;
Aaron's Geschlecht hofft auf Jehovah,
Denn er nur ist ihm Hülf' und Schild.

Wer ihn verehrt, der harret seiner,
Denn er ist Aller Hülf' und Schild;
Er denket unser, denket deiner,
O Jakob, Aaron, gut und mild.

Wer harrt des Höchsten, den wird segnen,
So Klein wie Groß, er immerdar;
Mög' er euch mehr und mehr begegnen
Mit Heil, euch und der Euren Schaar!

Er, der euch segnet, schuf die Welten
Und aller Himmel Himmel Heer;
Dort wohnt er hoch in ew'gen Zelten,
Den Menschen gab den Erdkreis er.

Herr, dich erhebt im Grabesschlunde
Nicht mehr der Todten stumme Schaar;
Dein Volk doch will mit frohem Munde
Dein Lob verkünden immerdar!

62.

Psalm 135.

Loblied für Israels Erwählung. Anonym.

Laßt Jehovah's Lob erschallen,
Preist ihn, Diener seiner Macht,
Die ihr steht in seinen Hallen
Und in seiner Tempel Pracht.
Lobt den Herrn, der treu; erzählet
Dankvoll seiner Wahrheit Ruhm:
Jakob hat er sich erwählet,
Israel zum Eigenthum.

Ueber alles Volks Geschlechte
Herrscht er, aller Menschen Heer;
Was er will, schafft seine Rechte
In den Höhn, in Land und Meer.
Von der Wetter fernsten Sitzen
Führt er Wolken durch die Luft,
Sendet Regen, schreckt mit Blitzen,
Zieht den Wind aus seiner Kluft.

Alle Erstling' in den Orten
Ham's schlug er bei Mensch und Vieh;

Seine Zeichen, Wunder dorten,
Alles Volk erschreckten sie.—
Mächt'ge Fürsten warf er nieder,
Sihon, Og und was nur war
Ihm in Kanaan zuwider,
Gab ihr Erbe seiner Schaar.

Ewig währt, o Gott, dein Namen,
Dein Gedächtniß schwindet nicht;
Du wirst deiner Knechte Samen
Schützen, wenn du hältst Gericht.
Denen Ruhm die Heiden spenden,
Ihre Götzen, reich an Pracht,
Silbern, golden, sind von Händen
Doch der Menschen nur gemacht.

Mäuler haben sie und Augen,
Nur zum Sprechen nicht, noch Sehn;
Ohren, die zum Schmuck wohl taugen,
Nur vom Hören nichts verstehn;
Hälf', in die, auch wenn sie offen,
Noch kein Athmungsregen kam;
Und, die auf solch Spielwerk hoffen,
Sind nicht besser, als ihr Kram.

Lob', o Israel, den Höchsten,
Preise, Aaron's Haus, den Herrn!
Levi's Kinder, lobt den Höchsten,
Preise, wer ihm dient, den Herrn!
Lobt ihn, der in Himmeln wohnet,
Zion's Heil'gen, Jehovah,
Der in Salem's Mauern thronet;
Lobt den Herrn! Hallelujah!

63.

Pſalm 136.

Preis der Güte Jehovah's. Ein Wechſelgeſang. Anonym.

Einzelne.	Chor.
Dankt dem Herrn, der gut und treu:	Seine Güte währet ewig.
Dankt dem Herrn, der Götter Gott:	Seine Güte währet ewig.
Dankt dem Herren aller Herrn,	Seine Güte währet ewig.
Ihm, der große Wunder thut;	Seine Güte währet ewig.
Der die Himmel weislich ſchuf,	Seine Güte währet ewig.
Der das Meer mit Land umſchloß,	Seine Güte währet ewig.
Der des Himmels Lichter machte,	Seine Güte währet ewig.
Die dem Tag beherrſcht die Sonne,	Seine Güte währet ewig.
Stern' und Mond, die Herrn der Nacht:	Seine Güte währet ewig.
Der ſchlug Rahab's Erſtgeburt,	Seine Güte währet ewig.
Der ſein Volk hat ausgeführt	Seine Güte währet ewig.
Feſten Arms, mit ſtarker Hand;	Seine Güte währet ewig.
Der des Meeres Fluth getheilt,	Seine Güte währet ewig.
Durchgeleitet Israel,	Seine Güte währet ewig.
Der Egypter Heer ertränkt,	Seine Güte währet ewig.
In der Wüſt' ernährt ſein Volk:	Seine Güte währet ewig.
Der gewalt'ge Fürſten ſchlug,	Seine Güte währet ewig.
Mächt'ge Herren niederwarf,	Seine Güte währet ewig.
Sihon, Amoriter Herrn,	Seine Güte währet ewig.
Og, das Haupt von Baſan's Reich;	Seine Güte währet ewig.
Der ihr Land den Seinen gab,	Seine Güte währet ewig.
Seinem Volk zum Erb' und Theil:	Seine Güte währet ewig.
Der gedachte unſrer Noth,	Seine Güte währet ewig.
Der uns half von unſern Feinden,	Seine Güte währet ewig.
Der da ſpeiſet, was da lebet:	Seine Güte währet ewig.
Danket ihm, der Himmel Gott!	Seine Güte währet ewig.

64.

Psalm 76.

Lob der Hülfe und Macht Jehovah's. Von Assaph.

Gott ist bekannt in aller Welt,
Sein hoher Nam' ist Jakob's Ehre,
In Salem hat er sein Gezelt
Und Zion's Burg ist seine Wehre;
Da schlug er Pfeil und Bogen klein,
Sammt Schwert und Schild und Heeresreihn.

Wie hebst, o Berg, du hoch dein Haupt
Vor jenen Räuberbergen allen!
Da ward der Räuber Heer betaubt,
Ihr Arm gelähmt. Von Schreck befallen,
Sank Mann und Roß in Todesschlaf,
Als, Jakob's Gott, dein Drohn sie traf!

Denn schrecklich bist du. Wer, der lebt,
Kann stehn vor deines Zornes Grollen?
Voll Zagen schweigt die Welt und bebt,
Wenn deines Richtstuhls Donner rollen
Und du dich, Gott, erhebst in Kraft,
Daß Recht den Deinen sei geschafft.

Je mehr dir droht der Feinde Spott;
Um so viel mehr erwirbst du Ehre;
Gelobt und haltet's eurem Gott,
Ihr Alle, seiner Treuen Heere;
Bringt Gaben ihm, deß Zorn, erweckt,
Selbst Könige und Fürsten schreckt.

65.

Pſalm 147.

Jehovah, Zion's Gott. Anonym.

Lobt den Herrn! Laßt Gott uns ſingen;
Lieblich iſt's; ihm Ehre bringen,
Ihm, der Salem baut, als Hirt
Dorthin führt, was einſam irrt:

Heilend die zerſchlagnen Herzen,
Stillt er der Geplagten Schmerzen.
Er, der alle Sterne kennt
Und mit ihrem Namen nennt.

Groß iſt unſer Gott, allmächtig,
Seine Herrſchaft herrlich, prächtig;
Er erhebt, wer niederliegt,
Stößt zu Boden, wer ihm kriegt.

Preist ihn hoch im Rundgeſange,
Rühmt ihn mit der Harfen Klange,
Ihn, der Aun mit Quellen näßt,
Gras auf Höhen wachſen läßt.

Menſchen, Vieh und junge Raben,
Die ihm flehn, freut er mit Gaben;
Heil wird nicht durch Roſſes Kraft,
Noch der Füße Flug geſchafft.

Unſres Gottes Augen ſchauen
Auf die Treuen, die ihm trauen:
Jauchz' ihm, Salem, fröhlich zu!
Deinen Gott lob', Zion, du!

Stärkend deine Thor' und Zinnen,
Segnet er die Deinen drinnen,
Schafft dir Frieden in der Welt
Und erfreut mit Frucht dein Feld.

Blitzschnell an die fernsten Enden
Läuft sein Wort, will er's versenden;
Schnee, wie Wolle, fällt aufs Land,
Reif, wie Asch', aus seiner Hand.
Eis wirft stückweis er hernieder;
Wer steht seinem Frost zuwider?
Seinem Hauch zerschmilzt das Eis;
Wind leckt's weg auf sein Geheiß.
Jakob gab er seine Rechte,
Sein Gesetz Abram's Geschlechte.
So beglückt er nah und fern
Keinen Andern. Lobt den Herrn!

66.

Psalm 46.

Jehovah, Jakob's Zuversicht. Lied der Korahiten.

Der Herr ist unsre Zuversicht und Stärke,
Ein Helfer in der Noth, erfunden treu;
In seinem Schutze fürchten wir uns nimmer,
Wankt' auch die ganze Welt!
Laß Felsen in den Grund des Meeres sinken,
Laß brausen seine wildempörte Fluth,
Die Berge selbst vor seinem Wüthen weichen:
Wir stehn und wanken nicht!
Die Ströme Gottes werden dennoch freuen
Jehovah's Stadt, des Hocherhabnen Burg;
Gott ist in ihr, drum kann sie nimmer fallen,
Er schützt sie Tag und Nacht.
Es sinken Völker, fallen Königreiche,
Die Erd' erbebt, wenn seine Stimme schallt.
Mit uns ist Gott, der Völker Gott, Jehovah,
Uns schützet Jakob's Gott!
Kommt her und schaut die Werke unsres Gottes,
Der Länder heut und Reiche weit zerstört,
Den Kriegen dann bis an den Rand der Erde
Zu schweigen wieder winkt.

Er bricht den Bogen, und zerschlägt die Spieße,
Vertilgt durch Brand der Kriegeswagen Heer.
„Still," spricht er, „und erkennet, daß ich Gott bin,
Der Könige, der Völker Gott.

„Die Völker sollen meine Ehre sehen
Und alle Welt erkennen meinen Ruhm."
Mit uns ist Gott, der Völker Gott, Jehovah,
Uns schützet Jakobs Gott!

67.

Psalm 48.

Zion, Jehovah's feste Burg. Lied der Korahiten.

Groß ist der Herr und reich an Ruhm
In seines Zion's Heiligthum,
Des Reiches Stolz, des Landes Pracht,
Glänzt seine Burg in hoher Macht
Und schützt, die Gott erbaut sich hat,
Des Allerhöchsten heil'ge Stadt.

Sein Zion ist der Zufluchtsort
Der Schwerbedrängten fort und fort.
Versammelt kam der Fürsten Heer,
Sein Horn zu fällen, frech daher;
Doch kaum genahet, da entflohn
Sie feig vor seiner Wehre Drohn.

Bang kam sie Angst und Zittern an,
Dem Weib gleich, dem die Wehen nahn;
Wie mit dem Wind die Schiffe fliehn,
Sah man ihr Heer von dannen ziehn;
Was sie gehört von Gottes Stadt,
Sie sahn's, welch festen Stand sie hat.

Wir harren dein im Heiligthum,
Gott, dessen Nam' ist, wie dein Ruhm
Und deiner Hand Gerechtigkeit,
Bekannt auf Erden weit und breit.

Wohl darf sich Zion freuen dein
Und Juda's Tochter fröhlich sein!

Umwallt der Festung weiten Plan,
Zählt ihre Thürm' und schaut sie an;
Preist ihrer Wäll' und Hallen Pracht,
Daß kund sie ewig sei gemacht,
Und unser Gott sei immerfort
Auch unsrer Enkel Gott und Hort!

68.

Psalm 87.

Zion's Weltberühmtheit. Lied der Korahiten.

Fest auf heil'gem Berg erbauet,
Steht sie, die sich Gott erschauet
Vor den Städten Juda's allen:
Zion mit des Höchsten Hallen,
Und man sagt sich aller Orten
Wunder nur von ihren Pforten.

Rahab, Babel kann ich nennen
Unter denen, die sie kennen;
Tyrier, Philister, Mohren
Zeigt man, als in ihr geboren,
Und bald wird sie Wiege werden
Aller Arten Volks auf Erden.

Künden wird man dies, und schauen,
Wie der Höchste sie wird bauen,
Der, wenn er sein Volk wird zählen,
Was drin lebt, wird mit erwählen,
Und die Lieder und die Reigen
Werden nimmer in ihr schweigen.

69.

Psalm 84.

Sehnsucht eines entfernten Israeliten nach Zions Hallen. Lied der Korahiten.

Wie lieblich ist dein Zelt! O Herr, nach deinen Hallen
Sehnt Leib und Seele sich, froh im lebend'gen Gott.
Den Schwalben ward ihr Nest, ihr Haus den Vögeln allen;
Doch wann wird dein Altar mir neu, Herr Zebaoth?

Wie glücklich, wer dich kann erheben mit den Deinen,
Deß Hort du bist, und den nach Zion lenkt sein Fuß!
Der dürrsten Thale Weg wird brunnenreich ihm scheinen,
Die Wassergruben voll von reichster Segen Fluß.

So wird voll Muth und Kraft zum hohen Ziel ergehen,
Bis hin zu Gottes Haus, an Zion's heil'gen Ort.
O Gott, Gott Zebaoth, hör' meiner Stimme Flehen;
Vernimm, o Jakob's Gott, meines Gebetes Wort!

Gott, unser Schild, du wollst Glück David's Reich ertheilen;
Ein Tag bei dir trägt mehr, denn tausend andre aus,
Und besser, vor der Thür' in deinen Höfen weilen,
Als eingebürgert sein in deiner Feinde Haus.

Denn Gott ist Sonn' und Schild, der Herr giebt Heil und Ehre
Und läßt an keinem Gut je mangeln, wer ihn liebt.
Wohl dem, der sich auf dich verläßt, du Gott der Heere,
Gott Zebaoth, auf dich, der alle Segen giebt!

70.

Psalm 122.

Jerusalem, der Israeliten Sehnsucht. Von David.

Wallfahrtslied für die Zionsfeste.

Entzückt hör' ich die frohe Kunde:
Wir gehn zu Gottes Stadt empor,
Und unser Fuß zu ehster Stunde
Wird, Zion, stehn in deinem Thor!

Jerusalem, du bist erwählet
Mit Recht zur wahren Sammelstadt,
Drin wird von Stamm an Stamm erzählet,
Wie Gott sein Volk gesegnet hat.

Da stehn in David's Haus die Stühle,
Drauf hält Gericht der Aeltsten Schaar.
Wünscht Glück Jerusalem! Es fühle,
Wer's liebt, sich fröhlich immerdar!

Mög' seinen Mauern Frieden scheinen,
Die Häuser füllen reiches Heil!
Für Gottes Zelt und für die Meinen
Wünsch' ich: Glück sei, o Stadt, dein Theil!

71.

Psalm 125.

Jehovah, Jerusalem's Schutz. Anonym.

(Ein Wallfahrtslied).

Wie Zion's Berg, steht unerschüttert,
Wer sein Vertraun setzt auf den Herrn.
Jerusalem im Schooß der Berge
Hat Gott zum Schutz, der nie ihm fern.

Nie wird der Bösen Macht er lassen
Auf der Gerechten Erbtheil ruhn,
Daß nicht die Treuen auch die Hände
Ausstrecken, ihnen gleich zu thun.

Thu' wohl, o Herr, den Treuen, Guten;
Die aber krumme Wege gehn,
Vertilge mit den Uebelthätern
Und laß dein Jakob Frieden sehn!

72.

Psalm 129.

Gegen die Neider Zion's. Anonym.
(Ein Wallfahrtslied).

Man hat mich oft gedränget — so spreche Jakob's Heer —:
Man hat mich oft gedränget von meiner Jugend her;
Doch bin ich nicht gefallen, obschon gar mancher Pflug
Ging über meinen Rücken mit tiefer Furchen Zug.
Der Herr ist gut; zerhauen hat er der Bösen Seil.
Ach, daß zu Schanden würde, wer neidet Zions Heil!
Er steh' wie Gras des Daches, das dorrt schon, eh's noch reift;
Nicht füllt's des Schnitters Arme, die Hand nicht, die es greift.
So müssen stehn die Hasser, kein Wandrer nur von fern
Ausrufen: „Seid gesegnet, gesegnet im Namen des Herrn!"

73.

Psalm 134.

Schlußgesang für die jährlichen Zionsfeste. Anonym.

Lobsingt dem Herrn, ihr, seine Knechte,
Die Nachts ihr wacht im Heiligthum;
Hebt preisend auf zu ihm die Rechte
In seinem Haus, singt seinen Ruhm!
Es segn' euch All' aus Zion's Zelt
Der Herr, der Schöpfer aller Welt!

Ende
des dritten Buches der vorliegenden Sammlung.

Viertes Buch.

Israel's Geschichte und Hoffnungen.

74.

Psalm 105.

Blick auf Israel's Anfang. Eine Erzählung im Volkston. Anonym.

Singt Dank dem Herrn und bringt ihm Preis,
Laßt weit sein Lob erschallen;
Erzählt dem ganzen Erdenkreis
Von seinen Wundern allen;
Singt ihm, lobt ihn ohn' Unterlaß,
Rühmt seinen heil'gen Namen, daß
Sich freun, die nach ihm fragen.

Begehrt sein Antlitz Tag und Nacht
Und fragt nach seiner Stärke;
Erwägt was seine Hand vollbracht,
Denkt seiner Wunderwerke,
Ihr, Abram's Samen allzumal,
Ihr, Jakob's Kinder, Volk der Wahl,
Des Herrn geliebte Schaaren!

Er ist der Höchste, unser Hort,
Er herrscht durch alle Weiten;
Er denkt an seinen Bund, ans Wort,
Das er verhieß vor Zeiten,
Das Abram er und Isaak schwor,
Und das, als Jakob er erkor,
Er Israel erneute.

„Dir," sprach er, „geb' ich Kanans Reich,
Die Deinen anzubauen,
Bist noch gering an Zahl du gleich
Und fremd in seinen Gauen."

Sie aber zogen aus und fort
Durch manches Land, an manchen Ort,
Von einem Volk zum andern.

Doch Keinen ließ auch nur von fern
Gott schaden seinen Kindern,
Und strafte hart den Völkerherrn,
Der wollt' ihr Wandern hindern.
„Legt nicht," sprach er, „an mein Geschlecht
Die freche Hand, laßt meine Knecht'
Und meine Zeugen gehen!"

Und alle Frucht nahm er dem Land,
In Mißwachs umgewandelt,
Nachdem er hin den Mann gesandt,
Joseph, den sie verhandelt.
Der ward in Stock und Schloß gezwängt,
Mit schweren Fesseln hart bedrängt,
Bis Gott sein Wort ihm eingab.

Da sandt' in Eil der Herrscher hin,
Der Kett' ihn zu entlasten,
Setzt' über Alles machtvoll ihn,
Was seine Länder faßten,
Daß ihre Obern er bekehr'
In seiner Weis' und Einsicht lehr'
Und Weisheit ihren Aeltsten.

Und so zog nach Egyptenland
Jakob, als Fremdling dorten;
Doch bald vorm Feind, als mächt'ger, stand
Das Volk an allen Orten,
Also, daß Ham nur sann, wie fein
Er setz' ein Ziel des Volks Gedeihn
Und ihr Erstarken dämpfe.

Doch Gott erwählte Moses sich
Und Aaron, seine Knechte;
Die schreckten Alles fürchterlich
Und zeigtn Gotte s Rechte,

Bedeckten Stadt und Land mit Nacht,
Und waren stets nur drauf bedacht,
Zu thun, was Gott befohlen.

Da macht' ihr Wasser er zu Blut,
Ließ sterben alle Fische;
Eindrang in Unzahl Krötenbrut
Bis zu des Königs Tische.
Von Läusen ward das Volk zernagt,
Das Land mit Hagelschlag geplagt,
Mit Flammen statt des Regens.

Weinstock zerbrach und Feigenbaum,
Und kein Gewächs blieb stehen;
Heuschrecken kamen, daß man kaum
Die Luft noch konnte sehen; (2 Mos. 10, 5. 15).
Die fraßen alles Gras im Land
Und was nur noch an Früchten stand,
Auf Feldern, Fluren, Auen.

Und alle Erstgeburt im Reich
Erschlug Gott ohne Gnaden,
Und führt', an Gold und Silber reich,
Frei von Gebrech' und Schaden,
Die Stämme seines Volkes aus,
Zur Lust und Freude Ham's, den Graus
Und Furcht und Schreck befallen.

Bedeckt von Gottes Wolk', erhellt
Von Feur auf ihren Wegen,
Sahn Himmelsbrod sie auf ihr Zelt
Und Wachteln fallen, wie Regen.
Zu Brunnen ward der Felsen Grund
Durch Gott, der nie vergaß den Bund,
Den Abram er geschworen.

So führt', erfreut, an seiner Hand
Sein Volk aus Jakob's Hüter,
Theilt' unter sie der Völker Land
Und aller Fremden Güter,

Daß von Geschlecht ihm zu Geschlecht
Sein Volk bewahre Bund und Recht.
Dankt Gott! Lobt seinen Namen!

75.

Psalm 114.

Erinnerung an Israel's Auszug. Anonym.

Als Israel aus Rahab zog,
Aus fremdem Lande Jakob's Heere,
Ward Juda Gottes Heiligthum,
Israel seiner Herrschaft Ehre.

Das Meer sah's und entfloh vor ihm,
Still stand der Jordan, wie im Zügel;
Wie Lämmer hüpften auf die Höhn,
Den jungen Böcken gleich die Hügel.

Was war dir, Meer, daß du entflohst?
Jordan, du still standst, wie im Zügel?
Daß ihr wie Lämmer hüpftet, Höhn,
Den jungen Böcken gleich, ihr Hügel?

Das war's, daß, Erde, du gebebt
Vor Jakobs Gott, vor dessen Tritte,
Der Felsen wandelte in Seen,
Schuf Brunnen in der Wüste Mitte.

76.

Psalm 78.

Die Führungen Israel's. Von Assaph.

Merk' auf, mein Volk, hör' an mein Wort,
Neigt eure Ohren meinen Sagen;
Was einst geschehn in alten Tagen,
Künd' ich euch treu nach Zeit und Ort,

Wie's uns, daß nie es sei vergessen,
Der hohen Väter Schaar vermacht,
Zum Preis des Herrn und alles dessen,
Was seine Hand am Volk vollbracht.

Er hat in Jakob aufgestellt
Sein Wort, in Juda seine Rechte,
Daß von Geschlecht sei zu Geschlechte
Sein Heil berichtet aller Welt,
Nachkomm' auf Nachkomm' ihm zur Ehre
Erziehe neuer Jugend Schaar,
Die, alternd, jenem Enkeln lehre,
Was Gott den ersten Vätern war;

Daß, ihn vor Augen fort und fort,
In seinen Wegen Alles wandle,
Verräthrisch nicht am Höchsten handle
Auch dies Geschlecht, wie Jene dort;
Sein Volk nicht mehr vom Herrn sich kehre,
Wie Ephraim, der im Gefecht
Treulos abfiel mit Waff' und Wehre,
Weil ihm zur Last war Gottes Recht.

Sie dachten nicht mehr seiner Macht,
Noch all der hohen Wunderwerke,
Die in Egypten seine Stärke
Einst zu der Väter Heil vollbracht,
Als starr, getheilt vor ihrem Volke,
Wie Mauern stand des Meeres Fluth,
Am Tag sie führte Gottes Wolke,
Des Nachts sie seines Feuers Gluth.

Er schlug der Wüste Felsen auf,
Daß Wasser fließ' auf dürre Erde
Und sich erquicke seine Heerde
An frischer Quellen muntrem Lauf.
Nur war kaum Labung ihrem Munde,
Als schon er aufging auch zum Zank,
Laut murrend, weil zur selben Stunde
Gott nicht auch Speise gab zum Trank.

„Kann," ſprachen ſie, „wo Alles todt,
Der Herr den Tiſch uns auch beſtellen?
Wohl ließ er Ströme Waſſers quellen,
Doch woher nimmt er Fleiſch und Brot?"
Das hörte Gott, und flammend ſprühte
Sein Zorn, ob Israel entbrannt,
Weil ſie vergeſſen ſeine Güte
Und ſeine Macht verhöhnt, verkannt.

Und er gebot den Wolken. Sieh!
Da that ſich auf ſein ew'ger Speicher,
Mit Man, dem Himmelsbrode, reicher
Als Engel zu bedienen ſie.
Solch Brod gab er mit vollen Händen,
Wie Fleiſch in leckren Biſſen auch,
Herbeigeweht aus allen Enden
Vom Wind, den aufgeregt ſein Hauch.

Wie Hagel fiel der Vögel Schaar
Auf ſie, ihr Zelt, wie Staub der Straßen,
Daß hoch erfreut ſie aßen, aßen,
So lang noch Platz im Leibe war;
Ja drüber noch, und immer wieder,
Trotz Gottes deutlichſten Befehls:
Da ſanken zorngetroffen nieder
Die Stärkſten, Beſten Israel's.

Doch nie befriedigt, nie belehrt,
Murrt' immerfort noch ihre Klage,
Bis Gottes Rache ihre Tage,
Der Tod des Volkes Kern verzehrt.
Da erſt, im Zagen der Gemüther,
Kam Alles wieder her zum Herrn,
Ihn anzuflehn, der Jakobs Hüter
Und nie mit Hülf' und Troſt ihm fern.

Und heuchelnd lobt' ihn ihre Zung',
Ihr Wort, mit Lugerfülltem Munde;
Denn fern von ihm, von ſeinem Bunde,
Blieb ſtets der Herzen Huldigung.

Doch er, nach seiner Treu' Befinden,
Sah ab von aller ihrer Schuld,
Sah nur wie Wind und Staub sie schwinden,
Und kehrte seinen Zorn in Huld.

Wie oft, ach! in der Wüste dort
Hat nicht ihr Thun den Herrn entrüstet!
Wie oft sie nicht im Trotz gelüstet,
Zu meistern Jakob's heil'gen Hort!
Vergessend stets, aus welchen Ketten,
Aus welcher Schmach er sie befreit,
Und welche Wunder, sie zu retten,
Er that in Zoan seiner Zeit.

Blut ward das Wasser, untrinkbar,
Wo nur bisher sein Glanz erfreute,
Bedeckt mit Läusen, Land und Leute,
Geschreckt von gift'ger Kröten Schaar.
Heuschrecken ward die Saat gegeben,
Die Früchte preis der Raupen Gaum,
Indeß mit Hagel Gott die Reben,
Mit Schloßen schlug den Maulbeerbaum.

Von seinem Blitz ward's Vieh erjagt,
Die Heerden fielen seinen Strahlen,
Und, was nur lebte, schrie vor Qualen,
Von seines Grimmes Geist geplagt.
Denn tödtend schlug durchweg aufs gleiche
Die Pest Vieh, Menschen, Herrn und Knecht
Und alle Erstgeburt im Reiche,
Die Edelsten von Ham's Geschlecht.

Sanft aber führte seine Schaar
Der Herr aus unter seinem Stabe,
Indeß die Tiefe ward zum Grabe
Dem Feind, der noch geblieben war.
Und so hat er zu seinen Pforten,
Zum heil'gen Berge sie gebracht,
Verjagt die Fremden aller Orten
Und seiner Schaar ihr Land vermacht.

Nur sie, sie wichen nicht vom Brauch,
Fielen verachtend, ungezogen
Und trüg'risch, wie erschlaffte Bogen,
Vom Herrn ab, wie die Väter auch;
Den Götzen opfernd, hoch vor Allen
Und vor dem Höchsten ohne Scham,
Der zornvoll ließ sein Zelt verfallen,
Nicht mehr zu seinem Volke kam.

Hingab dem Feind er ihre Kraft,
In fremde Hände Jakob's Ehre,
Das ganze Volk und seine Heere
Ins Schwert und in Gefangenschaft.
Sein Grimm verschlang der Jugend Tage,
Die Töchter blieben ungefreit,
Die Priester fraß der Krieg, und Klage
Ward keiner Wittw' in jener Zeit.

Doch sieh! vom Schlaf aufs neu erwacht,
Stand auf der Herr voll Kampflust wieder,
Warf siegreich alle Feinde nieder
Und trieb sie fort zu Spott gemacht.
Nur wählt' er nicht mehr Joseph's Samen
Von Ephraims Geschlecht sich aus:
Auf Juda schrieb er seinen Namen,
Zion ward sein erlesnes Haus.

Da baut' er fest sein Heiligthum,
Daß fort und fort er drinnen wohne,
Berief vom Hirtenstab zum Throne
Sich David, seiner Knechte Ruhm;
Nahm weg ihn von der Schafe Heerde,
Zu weiden Israel fortan:
Der führt, daß Heil auf Heil ihm werde,
Nun Gottes Volk nach Gottes Plan.

77.

Psalm 81.

Zum Feste der Laubhütten. Von Asaph.

Singt Gott, Israel's Erhalter,
Jauchzet Jakob's Gott erfreut;
Rührt die Pauken, stimmt die Psalter
Und der Harfen Sait' erneut.

Mit des Neumonds erstem Lichte
Ruf' Posaunenschall zum Fest;
So will's Israel's Geschichte,
Gottes Recht, seit Jahren fest.

Daß sein Zeugniß nie verhalle,
Stellt' er's auf in Joseph's Haus,
Als aus fremder Sprache Schalle
Er sie führt', aus Nahab aus.

„Von der Last, die dich erdrückte,"
Sprach er, „hab' ich dich befreit;
Die an Töpfers Bank dich bückte,
Weg nahm ich die Schmach zur Zeit.

„Aufschriest du, vom Netz umwoben,
Und mit Hülfe war ich da,
Bei dir in der Wetter Toben
Und am Zankort Meriba.

„Hör', mein Volk, ich will dir zeugen,
Hör', o Israel, mich an:
Keinem andern Gotte beugen
Sollst du je dein Knie fortan.

„Ich, der aus Egyptens Kreisen
Dich geführt, dein Gott bin Ich!
Oeffne deinen Mund, und speisen,
Tränken will ich reichlich dich.

„Doch es lachten meiner Stimme
Jene, wollten meiner nicht;

Da gab ich in meinem Grimme
Hin sie eignen Raths Gericht.

„Ließe doch von mir nur leiten
Willig sich mein Volk der Wahl!
Bald wollt' ich den Feind bestreiten,
Mindern der Bedränger Zahl.

„Nieder würf' ich, die mir trotzen,
Meine Schaar würd' ewig stehn,
Stets von Gut und Fülle strotzen,
Heil auf Heil ihr blühen sehn."

78.

Psalm 132.

Erinnerung an die Erbauung der neuen Stiftshütte zu Jerusalem.

(1 Chron. 15).

Gedenk', o Herr, an David's Haus,
Der Mühen deß, den du erkoren,
Und der dem Ewigen gelobt,
Dem Mächt'gen Israel's geschworen:
„Nicht will ich in mein Haus eingehn,
Mich werfen nicht aufs Lager nieder,
Nicht gönnen meinen Augen Rast,
Zum Schlaf nicht schließen meine Lieder,
Bis ich, o Höchster, dir zum Haus
Die würd'ge Stätte kann erkunden."

Die Stätte ward bei Ephrata
In Jahars Feldern aufgefunden.
„Da woll'n zu deinen Füßen wir,"
Sprach David, „ehren deine Gnade,
Drum mach' dich auf, zu ruhen, Herr,
Nun dort mit deines Bundes Lade.
Laß kleiden mit Gerechtigkeit
Die Priester sich, dein Volk sich freuen,

Und blick', o Ewiger, voll Huld
Auf den Gesalbten, deinen Treuen!"

Da schwur Gott David festen Eid,
Von dem er nimmer wird sich wenden,
Und sprach: „Auf deinem Thron hinfort
Herrscht nur die Frucht von deinen Lenden,
Und, bleiben deine Kinder treu,
So sollen sie auch ewig thronen;
Denn Zion hab' ich mir erwählt,
Daselbst zu meiner Lust zu wohnen.
Das ist die hohe Ruhestatt,
Die sich ersehn mein Wohlgefallen;
Ich will sie segnen immerdar,
Brod geben ihren Kindern allen.
Es soll sich drin, wer fromm ist, freun,
Die Priester will mit Heil ich kleiden;
Ich will erhöhen David's Horn,
Den ich erwählt, mein Volk zu weiden.
Dort hab' ich ihn zum Licht gesetzt,
Daß weit er strahl' auf seinem Throne;
Mit Schanden deck' ich seine Feind',
Und ihm soll blühen seine Krone."

79.

Psalm 24.

Beim feierlichen Einzuge der Bundeslade in die neue Stiftshütte. Von David.

(2 Sam. 6).

Dem Herrn gehört die Erde mit Allem, was sie trägt,
Und aller Länder Weiten mit dem, was drin sich regt;
Denn er hat über Wassern gegründet seine Welt,
Und an des Meeres Ufern das Trockne festgestellt.

Wer wird zu deinem Berge hinauf, o Höchster, gehn?
Wer an der heil'gen Stätte in deinem Zelte stehn?

Wer rein von Schuld die Hände, in wessen Herz kein Lug;
Wer List und Falschheit fliehet und schwöret ohne Trug.

Den wird der Höchste segnen mit stetem Gut und Heil
Und seinen Lohn ihm geben mit der Gerechten Theil.
Das sind die wahren Seinen, die schaun nach seinem Recht;
Sie, die sein Antlitz suchen, sind Jakob's wahr Geschlecht.

Thut auf, thut auf die Pforten! Macht hoch die Thore der Welt!
Es naht der König der Ehren, der seinen Einzug hält.
Wer ist der König der Ehren? Es ist der Gewalt'ge im Streit,
Der Herrscher stark und mächtig, der Herr der Herrlichkeit.

Thut auf euch, ewige Pforten! Erhebt euch, Thore der Welt!
Daß hoch der König der Ehren einziehe, der mächtige Held!
Wer ist der König der Ehren? Der Herr von allem Heer,
Gott Zebaoth, Jehovah. Der König der Ehren ist Er!

80.

Psalm 44.

Bei dem Einfall der Edomiter während David's Kriegszug nach Arabien. Lied der Korahiten.

(2 Sam. 8, 3—8).

Herr von den Vätern ist uns kund geblieben,
Was ihrer Zeit gethan hat deine Hand,
Wie sie geschreckt die Feinde, sie vertrieben,
An ihrer Statt dein Volk vermehrt im Land.
Nicht seines Armes Kraft, sein Schwert nicht hat's errungen;
Nur deine Macht, o Herr, hat jeden Feind bezwungen.

Denn du ersahst am Volke dein Behagen
Und noch bist du sein König und sein Gott;
Mit dir will's noch all seine Feinde schlagen,
In deinem Namen trotzen ihrem Spott;
Auf Bogen nicht noch Schwert will sich dein Volk verlassen;
Dein Arm soll uns befreln von denen, die uns hassen.

Dein Volk erhebt, Herr, deinen Namen täglich
Und opfert dir Anbetung, Preis und Ehr';

Wie kannst du nun es jammern sehn so kläglich
Und nicht zum Streit voran ziehn seinem Heer?
Du jagst uns in die Flucht vor unsrer Dränger Horden,
Zerstreust uns unter sie und siehst wie Schaf' uns morden!

Für Nichts verkaufst die Schaar du, die dir eigen,
Machst uns zu Spott, bei allem Volk und Land;
Kopfschüttelnd stehn die Fremden da und zeigen
Als Beispiel uns von Feigheit und von Schand'.
Mein Antlitz glüht vor Scham, mein Herz im Leib will brechen,
Muß täglich hören ich, was deine Lästrer sprechen.

Das Alles hat, o Herr, uns schwer getroffen,
Doch ließen wir von deinem Bunde nicht.
Auf dich vertrauend stehn wir noch und hoffen,
Denn heilig blieb uns immer dein Gericht.
Warum deckst unsren Pfad du nun mit Nacht und Grauen,
Und giebst in Finsterniß uns preis der Drachen Klauen?

Ja, hätten wir vergessen deinen Namen,
Mit andrem Gott geschlossen Treu und Bund,
Wohl dürftest du verleugnen Jakob's Samen,
Doch rein vor dir blieb unsres Herzens Grund;
So rein, daß deine Schaar sich dir mit Blut verbürgte
Vorm Feind, der uns für dich Schlachtschafen gleich erwürgte.

Drum auf, o Herr! steh' ab von deinem Träumen!
Erwach' vom Schlaf und birg dich ferner nicht!
Bei solchem Drang, wie kannst du länger säumen
Und unsrer Noth entziehn dein Angesicht?
Im tiefsten Staube liegt dein Volk gebeugt zur Erden;
Zu deiner Güte Ruhm, Herr, laß uns Hülfe werden!

81.

Psalm 85.

Trost in Bedrängniß. Lied der Korahiten.

(Wahrscheinlich zur selben Zeit, wie der Vorige.)

Gott, der ehmals du voll Huld
Jakob's Haft gebrochen,

Nicht gedenkend seiner Schuld,
Gnad' ihm zugesprochen;
Der du ehmals gut und treu
Hörtest deiner Milde Stimme:
Tröst' uns, unser Gott, aufs neu',
Und laß ab von deinem Grimme!

Willst du ewig zürnen nun?
Streng herab nur blicken?
Nicht mehr wohl den Deinen thun?
Nicht mehr sie erquicken?
Ach, voll Güte wollst hinfort
Deine Huld du walten lassen;
Horchen will ich deinem Wort,
Deines Munds Bescheid zu fassen.

Du wirst Frieden deinem Heer,
Deinen Lieben künden,
Und sie werden nimmer mehr
Thun die alten Sünden.
Denn mit deiner Gnade bist
Nah du denen, die dich scheuen,
Und, weil deine Ehr' es ist,
Wirst du Land und Volk erneuen.

Güte wird und Redlichkeit
Hand in Hand drin gehen,
Frieden und Gerechtigkeit
Man sich küssen sehen.
Wahrheit, gleich der Saat der Aun,
Wird dem Boden frisch entsprießen,
Treu und Recht vom Himmel thaun
Und das Land der Frucht genießen.

82.

Psalm 60.

Nach reichen Siegen und Befreiung des Landes von den Edomitern. Von David.

Gott, der du uns zerstreut, zerschmissen
In deinem Zorn, belebe uns neu;
Der du das Land erregt, zerrissen,
Heil' seine Brüch' in deiner Treu.

Du hast uns harte Kost gegeben
Und einen herben Taumeltrank,
Doch auch ein Zeichen, das erheben
Dein Volk nun kann voll Lob und Dank.

Daß frei werd' Alles dir zum Ruhme,
Bleibst du, wir hoffen's, unser Hort!
Gott spricht in seinem Heiligthume,
Und froh vernimmt mein Herz sein Wort.

Sichem wird er mir zuertheilen,
Und Suchoth's Thal wird mir von ihm;
Zu mir Manasse, Gilead eilen,
Mein Hauptschmuck werden Ephraim.

Mein Scepter wird in Juda ruhen,
Und Moab wäscht mir meine Hand;
Edom liegt unter meinen Schuhen:
Dann juble, der Philister Land!

Wer führt uns zu der Städte Thoren?
Wer leitet uns nach Edom? Wer,
Thust du's nicht, Herr, der zornverschworen
Zog nicht mehr aus mit unserm Heer?

Gieb deinen Beistand zum Gelingen,
Denn nichts vermag der Menschen-Arm;
Mit dir woll'n Thaten wir vollbringen
Und schlagen aller Feinde Schwarm.

83.

Psalm 83.

Das Bündniß der zehn Völker. Von Asaph.

(2 Sam. 10).

Schweig', o Gott, doch nicht so sorglos, bleib' so ruhig länger nicht;
Drohend tobt der Feinde Menge, die stets frechen Hohn dir spricht.
Bösen Muthes stehn sie, schüren gegen dich und deine Treun,
Wollen deines Reiches Namen tilgen, all dein Volk zerstreun.

Moab's Kindern angereihet, zieht ein mächt'ger Hauf daher:
Ammon's, Hagar's, Edom's Leute, Tyrier, der Philister Heer,
Ismael, dem Gebaliter, Assur auch sich beigesellt,
Die, wie Amalech, sich Alle Lot's Geschlecht zum Bund gestellt.

Eile, sie wie Midian's Banden, wie einst Jabin's, zu zerhaun,
Die du warfst zu Endor nieder, gut als Mist auf deine Gaun.
Wie dort Oreb, Seba, stürze schmählich hin die Fürsten all,
Die verwegnen Muths verschworen sich zu deiner Häuser Fall.

Leicht wie Spreu, wie Staubeswirbel, laß den Wind hinweg sie wehn;
Wie ein Feuer zehrt im Walde, wie durch Berge Flammen gehn:
So laß deinen Sturm verfolgen, deine Wetter schrecken sie,
Bis sich, tief in Schmach versunken, deinem Namen beugt ihr Knie.

So zu Spott gemacht vor Allen, müff' ihr ganzer Troß entfliehn,
Und geschreckt für ew'ge Zeiten, schimpfbedeckt von dannen ziehn!
Da wird, Ew'ger, allen Völkern kund dein hoher Name sein
Und sie sehen, daß auf Erden Keiner herrscht als du allein!

84.

Psalm 9.

Danklied für den Untergang der Feinde. Von David.

Von Herzen will, o Gott, ich nun
Dir Preis und Ehre bringen
Und deinem Namen, deinem Thun
Vor allem Volk lobsingen;

Mich freun in dir, deß starker Arm
Den Feind zunicht gemacht,
Und ihn mit seiner Heere Schwarm
Verjagt und umgebracht.

Du hast Gerechtigkeit geübt
Von deinem hohen Throne;
Du hast die Greul, die sie verübt,
Bezahlt mit reichem Lohne;
Du hast der Völker Haß beschränkt,
Vertilgt der Bösen Schaar,
So daß, in ew'ge Nacht versenkt,
Ihr Name schwand sogar.

O Feind, hast du nun gnug verheert,
Daß rückwärts du mußt lenken?
Hast du die Städt' uns umgekehrt,
Vertilgt ihr Angedenken?
Nein, unsren Gott stürzt euer Drohn
Vom ew'gen Sitze nicht;
Er hat gegründet seinen Thron
Den Völkern zum Gericht.

Er richtet mit Gerechtigkeit
Der Welt gesammte Schaaren,
Er ist der Schwachen Schutz im Streit,
Ihr Helfer in Gefahren.
Drum traut, wer seinen Namen nennt,
Ihm auch so felsenfest,
Ihm, der die Noth der Seinen kennt
Und nimmer sie verläßt.

Lobt Zion's Gott, der Solches thut,
Daß weit es sei zur Kunde!
Er frägt nach dem vergossnen Blut,
Es rächend seiner Stunde,
Und nie geht, ruft's zu ihm empor,
Bedrängter Angstgeschrei
Vor seinem immer wachen Ohr
Umsonst gehört vorbei.

(Ihm rief ich:) „Sieh mich Armen an,
Von Feinden rings umgeben;
Führ' aus des Todes Thor die Bahn
Mich siegreich durch zum Leben,
Daß ich der Tochter Zion's kann
Verkünden deinen Ruhm,
Und preisen dich vor Jedermann
In deinem Heiligthum."

So preis' ich, froh zu ihm gewandt,
Nun seiner Hülfe Gabe:
Die Grube die des Feindes Hand
Uns grub, ward ihm zum Grabe.
Vom selbst gemachten Seil umgarnt,
Im eignen Netz verstrickt,
Fiel er, und daran lernt, gewarnt,
Was Gott den Frevlern schickt.

So müssen All' erliegen noch,
Die gottlos sich vermessen,
Denn ewig ist der Arme doch,
Der Schwache nicht vergessen.
Tritt auf, o Herr, laß Menschen hier
Dich überwält'gen nicht;
Lehr' Alle, daß sie Staub vor dir
Und Meister dein Gericht!

85.

Psalm 68.

Danklied nach der Einnahme von Rabba. Von David. (2 Sam. 12).

Laß aufstehn Gott, so weicht der Feind, es fliehn der Hasser Rotten;
Wie Rauch vorm Wind, am Feuer Wachs, vergehn, die seiner spotten.
Doch jauchzen kann ihm seine Schaar, ihm jubeln seine Heerde:
Singt ihm erfreut, dem Herrn, der heißt: „Ich bin, der ich sein werde!"

Er führt der Wittwen Recht und schützt die Armen und die Waisen,
Obwohl er hoch im Himmel wohnt, wo Weltenheer' ihn preisen;

Er sendet Weib und Kinder dem, der einsam steht im Lande,
Bricht der Gefangnen Haft zur Zeit und stürzt der Frechen Bande.

Gott, als du in der Wüste dort herzogst vor deinem Volke,
Da zitterte die Erd', es troff auf Sina deine Wolke
Vor dir, Gott Israels! nun tränkt die Aun dein gnäd'ger Regen,
Daß deine Heerde weid' und freu' die Dürftigen dein Segen.

Der Höchste gab die Botschaft aus durch Schaaren seiner Leute:
„Die Fürsten flohn geschreckt; die Frau vom Haus vergab die Beute!"
Drum, wärt gelegen ihr im Koth, wie Silber weiß wird schimmern,
Wie Taubenfedern euer Kleid, wie reinster Goldglanz flimmern.

Wie Zalmon's Höhn ward weiß das Feld, als floh der Fürsten Bande.
Schön prangt der Berg; doch prächt'ger noch strahlt Gottes Berg dem Lande.
Was murrt, Gebirg' ihr? Gott ersah sich diesen Berg zum Sitze!
In seiner tausend Wagen Sturm kämpft Gott mit Sina's Blitze.

Sie übermannend, hast in Haft geführt du die Gefangnen,
Daß Alles dein sei, Zins verlangt selbst für die Abgegangnen;
Drum laßt von Tag zu Tag das Lob des Höchsten uns nun sagen,
Der wohl uns Lasten auferlegt, hilft aber auch sie tragen.

Wir haben einen Gott, der hilft und rettend kann erhalten;
Er hat der Feinde Kopf zerhaun, der Frechen Haupt gespalten.
„Vom Meer her, sprach er, führt' ich dich, aus weiter Länder Strecke,
Daß bad' in deines Feindes Blut dein Fuß, dein Hund es lecke."

Sie konnten sehn, wie du, o Gott, herziehst am Siegestage:
Erst Sänger, Spieler, Töchter dann mit muntrem Paukenschlage.
Lobt, lobt den Herrn in Jakobs Reich bei allem Volk der Seinen,
Im Reiche Juda's, Naphthali's und Benjamin's, des Kleinen;

Im ganzen Reich, das, Israel, schuf deines Gottes Stärke,
Und das du uns wollst mehren, Herr, zum Preise deiner Werke!
So werden Fürsten froh zu dir mit reichen Gaben ziehen,
Der Stier, das Thier im Rohr jedoch und alles Raubvolk fliehen.

Das ganze Volk, das Krieg nur sucht, wird deiner Rechten fallen,
Egypten kommen, Mohrenland zu deinem Tempel wallen.
Lobsingt dem Herrn der Herrlichkeit durch aller Länder Weiten,
Dem Herrn, der in den Himmeln herrscht durch Zeit und Ewigkeiten!

Er wird mit seiner Donner Kraft jetzt reden; gebt ihm Ehre!
In Wolkenhöhn ist seine Macht, sein Ruhm bei Jakob's Heere.
Voll Wunder, ist im Heiligthum Gott groß an That und Werken;
Preist ihn, der Jakob's Gott! Er wird mit Kraft die Seinen stärken.

86.

Psalm 18.

Danklied nach der letzten großen Schlacht gegen alle Feinde. Von David.

(2 Sam. 22).

Dir zum Gedächtniß sei's geschrieben;
Mein Gott, der du mir Sieg verschafft:
Von Herzen will ich, Herr, dich lieben,
Dich, meine Stärke, meine Kraft.
Du bist mein Heil, du bist mein Retter,
Bist meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Mein Schirm und Schutz im dichten Wetter:
Dir kann ich trauen fort und fort.

Als ich dich rief, den Hochgelobten,
Halfst du mir aus des Feindes Hand,
Des Höllenschwärme mich umtobten,
Wie aus der Tiefe Schlund gesandt.
Umfangen von des Todes Banden,
Umwunden von des Grabes Strick,
Rief ich zu dir, und nicht zu Schanden
Ward mein Gesuch vor deinem Blick.

Du hörtest meines Rechtes Stimme,
Sein Klageruf drang vor dein Ohr;
Die Erd' erbebt' ob deinem Grimme
Und zitternd sahn die Berg' empor.
Rauch brach hervor aus deiner Nasen
Und fressend Feur aus deinem Mund;
Die Kohlen glühten von dem Blasen,
Das flammend drang aus heißem Schlund.

Du neigtest deiner Himmel Bogen
Und fuhrst herab in finstrem Zug.
Auf Fittigen des Sturms geflogen
Kam her der Cherub, der dich trug.
Nacht war um dein Gezelt geschichtet,
Graunvoll Gewölk um deinen Sitz,
Und drohend ward die Nacht gelichtet,
Zerriß den Wolkenwall dein Blitz.

Furchtbar scholl deiner Donner Rollen
Mit Hagelschlag und Wetterstrahl,
Und deiner Stimme zürnend Grollen,
Zum Schreck den Feinden allzumal.
Dein Strahl schoß tödtend auf sie nieder,
Dein Pfeil traf lähmend ihren Arm,
Und schnell zerstreut, gelöst die Glieder,
Entfloh in Eil' ihr ganzer Schwarm.

Da thaten sich der Wolken Bande,
Der Wasser Schleußen rauschend auf,
Und strömend tränkten sie die Lande,
Zu hemmen unsrer Feinde Lauf.
Das sind die großen, starken Wasser,
Durch die der Höchste mich befreit,
Als er die Macht brach meiner Hasser,
Für mich stand im bedrängten Streit.

Sie hatten sich zu böser Stunde
Verderben drohend aufgerafft;
Doch mit mir war der Herr im Bunde,
Der mir vor ihnen Raum geschafft.
Gewogen mir, weil unbescholten
Und frei von Trug er mich erfand,
Hat mit Gerechtigkeit vergolten
Gerechtes Schalten seiner Hand.

Denn nie wich ich von seinen Wegen,
Ihm treu stets dienend ohne Fehl;
Nur seines Rechtes mocht' ich pflegen,
Nur sein Gebot war mir Befehl.

So hab' ich fest an ihm gehalten,
Hab Alles was er haßt, geflohn,
Und so hat seiner Treue Walten
Mich nun beglückt mit reichem Lohn.

Ja, gut bist du, o Herr, den Guten,
Den Treuen, treu, den Wahren wahr,
Den Reinen rein, und Heil vermuthen
Darf nie von dir der Bösen Schaar.
Du bist der Schwachen Kraft und Stärke,
Du brichst der Uebermüth'gen Macht;
Dein Licht erleuchtet meine Werke
Und strahlt mir hell in dichtster Nacht.

Mit Gott kann ganze Heer' ich schlagen
Und spotten aller Mauern Hut;
Auf sein Wort läßt sich Alles wagen,
Es ist bewährt in Feuers Gluth.
Ein Schild für die, die ihm vertrauen,
Wo ist wohl noch ein Gott, wie Er?
Er war's, der seine Macht ließ schauen
Zu meiner Pfade sichrer Wehr.

Er gab dem Fuß des Rehes Schnelle,
Hielt mich am hohen Platz der Wahl;
Von ihm ward meiner Hand zur Stelle
Die Kraft, die brach der Bogen Stahl.
Sein Beistand war mein Schild im Streiten,
Mein Haupt blieb hoch durch seine Hand,
Die keinen Fuß breit mich ließ gleiten
Und brechen allen Widerstand.

So hab' ich vor mir hergetrieben
Siegreichen Arms der Flücht'gen Schaar,
Nicht ruhend, bis auch nichts geblieben,
Der letzte Mann vernichtet war.
Ereilt von meinen Speeren sanken
Sie hin und standen nicht mehr auf;
Ihr Heer, das nichts mehr hielt in Schranken,
Schwand unter meiner Füße Lauf.

Denn du, Herr, gabst mir Kraft zum Streite,
Zu beugen meiner Gegner Macht.
Dein Arm hat sie gejagt ins Weite
Und meine Hasser umgebracht.
Sie schrieen, doch da war kein Retter,
Kein Gott, der hätt' ihr Flehn gewährt:
So wurden sie, wie Staub vom Wetter,
Verweht, wie Unrath weggekehrt.

So schlägt Gott alle Haßentbrannte
Und macht zum Herren Vieler mich.
Auch Völker, die ich nimmer kannte,
Sie nahn und unterwerfen sich.
Sie horchen willig meinen Worten,
Die Fremden, die mir logen keck,
Und die in ihren Klausen horten
Nun zitternd schmachten, starr vor Schreck.

Jehovah lebt, der Hochgelobte!
Preis seinem Namen, Preis und Ehr'!
Er ist's, mein Gott, der Vielerprobte,
Der mir gebeugt der Völker Heer;
Der meiner Feinde Macht gebrochen,
Mich über sie zum Herrn gesetzt,
Der Frevler böse That gerochen,
Und mich erhalten unverletzt.

Drum will ich, Höchster, dich erheben,
Will laut vor alles Volkes Schaar
Preis, Ehre deinem Namen geben,
Und dir mein Opfer bringen dar.
Denn deinen König, den Geweihten,
Hast herrlich du errettet neu,
Und wirst sein Haus auf ew'ge Zeiten
Beglücken, daß er dein sich freu'!

87.

Pſalm 66.

Danklied für Jehovah's Durchhülfe. Von David.

Jauchzt Gott, alle Land' und Heere
Auf dem weiten Erdenkreis!
Bringt ihm Lob und Ruhm und Ehre,
Sprecht zu ſeines Namens Preis:
„Groß iſt deiner Stärke Pracht;
Du brichſt aller Völker Macht!"

Deinen Namen, deine Stärke
Bet', o Herr, an alles Land;
Kommt und ſchaut Jehovah's Werke
Und die Wunder ſeiner Hand,
Die geführt durchs tiefe Meer
Trocknen Fußes Jakob's Heer.

Ewig herrſcht er ſtark und prächtig,
Kennt der Völker Schein und Sein.
Vor ihm kann, wie ſtark und mächtig
Er auch ſei, kein Feind gedeihn.
Lobt, ihr Völker, weit und breit
Unſres Gottes Herrlichkeit!

Feſt hat er und unverſehret
Uns bewahrt in ſeiner Hut,
Hart geprüft uns und bewähret
In der ſtrengſten Läutrung Gluth;
Hat in Klemmen uns gezwängt,
Deren Druck uns ſchwer bedrängt.

Tief hat, weil er's ſo gelitten,
Uns gebeugt der Feinde Macht,
Gluth und Fluth uns mit beſtritten;
Doch er hat uns durchgebracht!
Drum ſteig', auch zu ſeinem Chor
Froh mein Opfer nun empor.

Wie mein Herz in Noth und Bangen
Ihm gelobt, soll Bock und Stier,
Rind und Schaf er nun empfangen,
Meiner Heerden schönste Zier.
Kommt, kommt All' und höret an,
Was der Herr an mir gethan!

Seine Treu' hab' ich beschworen,
Er hat mich erhört so fort;
Wär' ich falsch, vor tauben Ohren
Wär' gewiß verhallt mein Wort.
Preis dem Höchsten, der mich liebt
Und mir, was ich bitte, giebt!

88.

Psalm 89.

Klage über Israels Verlassenheit. Von Ethan, dem Esrahiten.

(Aus der Salomonischen Zeit. 1 Kön. 11).

Gottes Gnade will ich nun
Singen, seiner Güte Thun,
Seiner Treue Walten.
Wie die Himmel, fort und fort
Währt auch seiner Wahrheit Wort,
Das er fest wird halten.
Denn beschworen hat sein Mund
David, seinem Knecht, den Bund:
„Ewig soll dein Reich bestehen,
Nimmer dein Geschlecht vergehen!“

Seiner Macht bringt's Weltall Preis,
Seine Wahrheit rühmt der Kreis
Seiner treuen Heerde.
Gott, im ganzen Schöpfungsreich,
Wer im Himmel ist dir gleich,
Wer dir auf der Erde?

Schrecklich prangst du, wunderbar
Unter deiner Heil'gen Schaar;
Gott, der Götter, wer ist prächtig,
Groß wie du und wahrhaft mächtig?

Du beherrschst der Wogen Wuth,
Stillst des Meers empörte Fluth;
Du brachst Rahab's Waffen,
Schlugst mit starkem Arm sie klein;
Dein ist Erd und Himmel, dein,
Du hast sie geschaffen!
Was drin ist, hast du gemacht:
Morgen, Abend, Mitternacht,
Hermon, Thabor, die dich loben,
Prachtgeschmückt durch dich erhoben.

Stark ist deines Armes Kraft,
Deine Hand, die Wunder schafft,
Deiner Rechte Walten.
Durch Gerechtigkeit steht fest
Dein Gerichtstuhl, der nicht läßt
Gnad' und Treu' zu halten.
Wohl, dem Volk, das dein sich freut,
Weil dein Licht ihm Segen beut:
Ueber Alle wird sein Samen
Hoch erblühn durch deinen Namen.

Du bist, du, sein Ritterthum,
Und zu deines Namens Ruhm
Hilfst du uns auch weiter.
Denn du bist der Deinen Schild,
Unser König stark und mild,
Jakob's heil'ger Leiter.
Du erschienst dem Deinen dort,
Sprachst: „Erweckt hab' ich sofort
Einen Helden, der bewahren
Sicher soll mir meine Schaaren.

„Hoch vor alles Volks Geschlecht
Hab' erhöht ich meinen Knecht,

David, den Geweihten.
Meine Hand soll Schutz ihm sein,
Kraft mein starker Arm ihm leihn,
Alle zu bestreiten.
Kein Feind soll ihm widerstehn,
Keiner ihm ans Leben gehn;
Seine Hasser will ich schlagen,
Seine Dränger weidlich plagen.

„Und von Tag zu Tag soll neu
Freun ihn meine Gül' und Treu;
Hoch erhöhn und prächtig
Will ich seines Hornes Stand,
Breiten über Meer und Land
Seine Recht' allmächtig.
Er wird nennen mich sofort
Seinen Vater, Gott und Hort,
Und, als meinen Sohn, soll werden
Ihm der höchste Thron auf Erden.

„Ewig soll ihm wahr und rein
Meine Gnad' erhalten sein
Und mein Bund ihm' währen.
Ewig, wie der Himmel Zelt,
Soll sein Stuhl ihm sein gestellt,
Sein Geschlecht man ehren,
Gleichviel, ob die Meinen auch
Frech verlassen meinen Brauch,
Hohn gar meinen Rechten sprechen,
Und mir Bund und Treue brechen.

„Sie will ich mit Plagen dann
Strafen, ihrer Sünden Bann
Mit dem Strick austreiben;
Ihm jedoch soll unverletzt
Meine Gnade nach, wie jetzt,
Meine Wahrheit bleiben.
Nimmer will ich meinem Bund
Untreu werden; das mein Mund

Ihm gegeben, das Versprechen,
Nimmer ändern, nirgends brechen.

„Wie geschworen ich's zur Zeit
Hoch bei meiner Heiligkeit,
Will ich's David halten.
Ewig soll sein Same hier
Fortblühn, sein Geschlecht vor mir
Auf dem Throne walten.
Wie die Sonn' an ihrem Ort,
Wie der Mond, mein Zeuge dort
In den Wolken, soll bestehen,
Was ich sprach, und nie vergehen!"

(Also sprachst du). Aber nun
Handelt doch mit ihm dein Thun
Deinem Wort zuwider;
Du verstößest deinen Knecht,
Brichst ihm Bund und Treu und Recht,
Wirfst ihn gar darnieder,
Förderst seiner Mauern Fall,
Stürzest seiner Burgen Wall,
Daß, wer herzieht, ihn beraube
Und er schmachvoll lieg' im Staube.

Du erhöhst der Gegner Hand,
Machst all seine Feind' im Land
Jubeln und sich freuen;
Nimmst ihm seines Schwertes Kraft,
Daß es keinen Sieg mehr schafft
Deinem Sohn, dem treuen.
So zerstörst du seine Pracht,
Raubst ihm Kron' und Thron und Macht,
Kürzest seiner Jugend Tage
Und hüllst ihn in Schimpf und Plage!

Herr, wie lange willst du doch
Dich verbergen, schleudern noch
Deines Zornes Waffen?
Schau des Lebens kurzes Ziel!

Hast du Menschen nur zum Spiel
Und zum Tand geschaffen?
Wer ist, der hier ewig weilt,
Nimmer wird vom Tod ereilt?
Wer kann aus des Grabes Ketten
Ewig seine Seele retten?

Wo ist deine Gnade hin,
Die du mit so treuem Sinn
David schwurst vor Zeiten?
Denk' doch nur an allen Hohn,
Den dein Volk erlitten schon
Lang' von allen Seiten,
An die Schmach, die dir der Spott
Deiner Feind' anthut, o Gott,
Schmähn sie deines Königs Namen! —
Lobt den Höchsten! Amen, Amen.

89.

Psalm 80.

Gottes zerstörter Weinberg. Von Assaph.

Hirt Israel's, der Joseph's Heere
Du führst und thronst auf Cherubim,
Zeig' vor Manasse deine Ehre,
Vor Benjamin und Ephraim;
Hilf uns, erheb' dein Angesicht
Auf uns, und unsre Nacht wird Licht!

Wie lang' noch willst der Deinen Sehnen
Verschmähen du, der Heere Gott?
Du tränkst, du speisest uns mit Thränen,
Machst uns vor aller Welt zu Spott.
Gott Zebaoth, dein Angesicht
Leucht' uns, und unsre Nacht wird Licht!

Dir deine Reben anzubauen,
Die bracht' aus Rahab deine Hand,

Hast rein von Unkraut du die Gauen
Gemacht, und sie vermehrt im Land.
Ihr Schatten war der Berge Pracht,
Wie Cedern ihres Wuchses Macht.

Bis an das Meer grünt' um die Wege,
Rankt' um die Flüss' ihr üpp'ger Sproß.
Warum zerbrachst du ihr Gehege,
Daß eindring' aller Frevler Troß?
Nun hat sich's Thier drin wohlgethan,
Zerstört sie wilder Säue Zahn!

Gott Zebaoth, wend' um dich, siehe
Von deinen Höhn auf deine Aun;
Schau deinen Weinstock, pfleg', erziehe,
Was du gepflanzt, es dir zu baun;
Es ist verheert, verbrannt, dein Theil,
Verloren, schaffst du bald nicht Heil!

Schütz', Herr, das Volk, das du erkoren,
Das deine Rechte dir geschmückt;
Beleb' uns neu, und zugeschworen
Bleibt dann dein Volk dir unverrückt.
Gott Zebaoth, dein Angesicht
Leucht' uns, und unsre Nacht wird Licht!

90.

Psalm 77.

Des Sängers Wehmuth. Von Asaph.

Klagend ist mein banges Flehen,
Das zu Gott aufschreit,
Daß er mich Erhörung sehen
Lass' in schwerer Zeit.
Tag und Nacht die Händ' erhoben,
Ruf' ich auf zum Herrn,
Doch kein Zeichen kommt von Oben,
Aller Trost bleibt fern!

Mit zerrissnem, schwerem Herzen
Denk' ich, Gott, an dich;
Denn Erinnrung drängt mit Schmerzen
An Erinnrung sich.
In der Nacht auch hält der Kummer
Noch mein Auge wach,
Und sprachlos, geflohn vom Schlummer,
Lieg' ich matt und schwach.

Vor'ge Tage, alte Zeiten
Schweben stets mir vor,
Frühres Spiel der frohen Saiten,
Und ich seufz' empor:
Willst verstoßen unabwendlich,
Höchster, du sofort?
Ist erschöpft dein Heilsborn endlich,
Dein Verheißungswort?

Hat dein Zorn für kein Erbarmen,
Keine Huld mehr Platz,
Und verschlossen ganz uns Armen
Deiner Gnaden Schatz?
Nein, du willst, so muß ich denken,
Daß dies Leid ich seh',
Und bald kann dein göttlich Lenken
Wenden alles Weh!

So gedenk' ich deiner Werke,
Vor'ger Zeiten nun,
Preise deine Macht und Stärke,
Dein erhabnes Thun.
Gott, dein Weg ist ohne Gleichen,
Schrecklich deine Macht;
Wer kann dich in dem erreichen,
Was dein Arm vollbracht?

Deine Stärke hat erfahren
Alles Volk zur Zeit;
Herrlich hast du Jakob's Schaaren,
Joseph's Heer befreit!

Gott, dich sah mit wildem Toben
Deiner Wasser Fluth,
Aufgeregt und hoch erhoben
In der Schrecken Wuth.

Deine Himmel gossen nieder
Ström' auf Berg und Thal;
Donnernd scholl die Wolke wieder,
Flog durch sie dein Strahl.
Donnernd rollten deine Wagen,
Leuchtend schoß dein Blitz,
Bebend sah die Welt, voll Zagen,
Auf zu deinem Sitz.

Durch der Fluth getheilte Mitte
Ging dein Schritt, durchs Meer,
Und doch blieb von deinem Tritte
Keine Spur nachher.
Wie die Schaf' auf deinem Wege
Führtest du führwahr
Unter Mose's, Aaron's Pflege
Deines Volkes Schaar.

91.

Psalm 79.

Die Zerstörung Jerusalem's. Von Assaph.

Herr, Herr! Barbarn sind eingefallen
In deine Burg, entweiht die Hallen
Von deinem Haus, Jerusalem zerstört!
Den Vögeln hin zur Speise streuen
Sie frech die Leiber deiner Treuen,
Dein Volk den Thieren! Wo ward's je erhört?

In Strömen floß ihr Blut, und keine
Grabstätte findet ihr Gebeine;
Vor allen Nachbarn wurden wir zu Spott.
Wie lange soll dein Zorn noch glühen

Und deines Eifers Flamme sprühen?
Schlag auf die Fremden, willst du schlagen, Gott!

Da, gegen sie, die dich verkennen,
Laß deinen vollen Zorn entbrennen:
Sie fressen Jakob und entweihn dein Haus.
Gedenk nicht unsrer Missethaten,
Laß dein Erbarmen nur dir rathen,
Und führ' dein Volk aus seinem Jammer aus.

Herr, Herr! zu deines Namens Ehre
Hilf uns und laß des Feindes Heere
Nicht schreien stets: „Wo ist nun euer Gott!"
Tritt auf, erhebe deine Rechte,
Das Blut zu rächen deiner Knechte,
Und mach' den Feind vor unserm Blick zu Spott.

Laß vor dich der Gefangnen Klage,
Beschütz' der Todgeweihten Tage,
Und gilt dem Feind mit siebenfachem Hohn
Die Schmach die dir er that zu Leide,
Und wir, die Schafe deiner Weide,
Weihen dafür dir ew'gen Dank zum Lohn.

92.

Psalm 74.

Die Verwüstung des Tempels. Von Assaph.

Gott, warum hast du dem Volk deiner Hand solch Leid geschworen?
Denk' an deine Heerde, die du seit Alters dir erkoren,
Sieh dein Zion, Herr, dein Theil, das du dir zur Burg bewehret;
Tritt heran zu deinem Sitz: Alles hat der Feind verheeret!

In den Gotteshäusern brüllt deiner Feinde Wuth und Toben,
Die an deiner Zeichen Statt ihrer Götzen Bild erhoben;
An des Holzes schönem Bau übt sich ihrer Aexte Stärke,
Beil' und Kolben, die zerhaun deine Schnitz- und Tafelwerke.

Asche ward dein Heiligthum, Alles ist entweiht, zerstöret!
„Plündert!“ schrein sie, „und verbrennt, was dem Höchsten zugehöret!“
Aber unsre Zeichen sind stumm, und stumm auch die Propheten:
Herr, wie lang' noch soll der Feind deine Ehre so zertreten?

Warum birgst im Busen du deine Hand, zeigst nicht die Rechte,
König du von Alters her, Helfer jeglichem Geschlechte! — ?
Deine Kraft zertheilt das Meer, bricht den Kopf der Wasserdrachen,
Schlägt den Leviathan klein, satt der Wüste Volk zu machen;

Du thust auf der Quellen Fluth, machst der Ström' Aufruhr sich legen;
Tag und Nacht sind dein, du führst Sonn' und Mond auf sichern Wegen;
Du steckst ab der Länder Saum, führst herbei des Jahres Zeiten,
Und du leidest, daß man dich frech darf höhnen und bestreiten?

Gieb doch deine Heerde nicht preis der wilden Thiere Bande!
Denke deines Bunds, den Graun deckt und Frevel alle Lande.
Laß auf den Geringren nicht sich entladen deine Rache,
Denn vor allen Andern singt deinen Ruhm der Arme, Schwache.

Mach' dich auf, Jehovah, drum, durchzuführen deine Rechte;
Denk' an alle Schmach, die dir wird von solchen Volks Geschlechte;
Laß der Feinde Hohngeschrei nicht umsonst vorbei dir sausen;
Denn je länger um so mehr steigt sein Toben und sein Brausen!

93.

Psalm 106.

Blick auf Israel's Verirrungen und seine verdiente Strafe. Eine Erzählung im Volkston. Anonym.

Kommt her, dem Höchsten Preis zu bringen,
Deß Huld und Güte ewig währt!
Doch wer kann je sein Thun besingen?
Wo ist der Mund, der's würdig ehrt?
Wohl, wohl den gottgetreuen Knechten,
Die fest bestehn in seinen Rechten
Und stets befolgen sein Gebot.

Gedenk', o Herr an alle Gnaden,
Die du verheißen vor'ger Zeit;
Laß Alle sehn, wie auf den Pfaden
Von deinem Recht dein Volk gedeiht,
Daß wir frohlocken und uns freuen,
Sehn wir es wohlgehn deinen Treuen,
Und wir mit ihnen Dank dir weihn.

Denn wir und unsre Väter haben
Bisher gesündigt schwer an dir;
Nie wollte deiner Güte Gaben
Dein Volk so recht verstehen hier!
Vergessend immer deine Güte,
Wich mit verhärtetem Gemüthe
Am Schilfmeer schon von dir ihr Heer.

(Doch neu gesagt sei's auch dem Kreise
Des ganzen Volks: Gott blieb sein Hort!)
Daß seine Kraft er hoch beweise,
Half er ihm gleich am Schilfmeer dort.
Vor seinem Drohen wich, erschrocken
Und starr, der Wogen Heer, daß trocken,
Wie in den Wüsten, ward ihr Weg.

Und vom Gedränge ihrer Hasser
Sahn sie befreit in Eile sich,
Denn unterging der Feind im Wasser,
So daß nicht Einer auch entwich.
Da trauten sie der Macht, den Worten
Des Herrn und sangen aller Orten,
Doch auch nur allzukurz! sein Lob.

Denn stets verachtend seine Pflege,
Gehorchten seinem Rath sie nicht,
Versuchten, lüstern auf dem Wege
Nach Fleisch gemacht, des Herrn Gericht.
Er aber gab, sie zu bedienen,
Was sie begehrten, bis es ihnen
Zum Eckel ward und Ueberdruß.

Doch wieder gegen Moſes ſtanden
Und gegen Aaron frech ſie auf.
Da ſchlang die Tiefe Dathan's Banden,
Verſchloß die Erd' Abiram's Hauf,
Und, was vom Troß noch war entſprungen,
Das fraßen Gottes Flammenzungen,
Heiß leckend aus dem Schlund hervor.

In Horeb goſſen (Schmach ohngleichen!)
Ein Kalb ſich gar von Golde ſie,
Vertauſchten ihres Ruhmes Zeichen
Mit dem des Stiers, der graſt, wie's Vieh,
Und lohnten ſo mit Hohn die Werke,
Die in Egypten Gottes-Stärke,
So wie am Schilfmeer, einſt vollbracht.

Da hätt' er gern ſie All' im Feuer
Des erſten Zorns vertilgt ſogleich,
Hätt' eilend Moſes, ſein Getreuer,
Nicht glücklich abgewehrt den Streich;
Denn ſtets mißtrauend ihrem Gotte
Sahn ſie mit der Verachtung Spotte
Auf das verheißne Land ſogar.

Laut murrten ſie in ihren Zelten
Und ſprachen Gottes Worten Hohn,
So daß die Hand mit grimmem Schelten
Er aufhob, in der Wüſte ſchon
Sie nieder alleſammt zu ſchlagen
Und ihren Samen zu verjagen,
Ihn zu zerſtreun in alle Welt.

Sie aber ſchwuren Baal Treue,
Miteſſend von der Götzen Tiſch,
Und reizten Gottes Zorn aufs Neue,
So daß ihr Leid ward wieder friſch.
Doch ſchlug Pinehas Schwert die Bande,
Daß auch die Plage wich vom Lande,
Und, als gerecht, vergalts ihm Gott.

Schon gleich am Haderwasser hatte
Ihr Trotzen Moses so geplagt,
Daß der Bedrängte, Arme, Matte,
Zu Gott ein böses Wort gesagt.
Und endlich tilgten noch von allen
Den Völkern, die doch sollten fallen,
Sie keines wie's der Herr gewollt.

Sich mengend unter ihre Schaaren,
Erlernten sie der Heiden Brauch,
Flohn wieder ihren Gott, den wahren,
Und dienten Molochs Feuerbauch,
Vor dem, den Teufeln preisgegeben,
Nun ihrer Söhn' und Töchter Leben
Dahinsank, oft noch kaum erblüht.

So ward von ihnen frech vergossen
Der eignen Kinder köstlich Blut,
Daß Kanans Gauen überflossen
Von unerhörter Greuel Fluth,
Und sich das Volk nur selber höhnte
Mit seinem Werk, und schmachvoll krönte
Sein Haupt mit Spott durchs eigne Thun.

Da war dann Gottes Huld zu Ende,
Sein Erb' ihm ferner nur zur Scham,
Hingab er's in der Fremden Hände,
In solcher, die dem Volke gram.
Und die erfreuten Hasser plagten,
Bedrängten, quälten die Verzagten,
Und deckten sie mit Spott und Hohn.

So half der Herr wohl oft, doch rathen
Ließ drum sein Volk sich nimmermehr
Und sah für seine Missethaten
Auch stets vermindert nur sein Heer.
Doch hat der Herr auch jetzt ihr Klagen
Aufs neu' erhört und ihre Plagen
Voll Huld und Mitleid angesehn.

An seinen heil'gen Bund gedenkend,
Den er mit Jakob einst gemacht,
Hat er, das Herz der Fremden lenkend,
Neu seinem Volke Trost gebracht,
Hat vor dem Feind, der sie gefangen,
Sie Gnade lassen heut erlangen,
Wohlwollen und Barmherzigkeit.

Hilf uns, Gott, unser Gott, und bringe
Bald neu zusammen deine Schaar,
Daß deinem Namen dankend singe
Dein Volk, ihn rühmend immerdar.
Gelobt sei ewig Gott, und Amen
Sprech' alles Volk von Abrams Samen.
Preis Israel's Gott! Lobt den Herrn!

94.

Psalm 102.

Klage eines vornehmen Israeliten in der Gefangenschaft.

(Ezech. 40—48).

Hör', o Herr, hör' an mein Flehen,
Das zu dir sich ringt empor;
Laß dein Antlitz neu mich sehen,
Neig' in Gnaden mir dein Ohr!
Weg wie Rauch sind meine Tage,
Meine Kraft wie ausgebrannt,
Dürr mein Herz vor Leid und Plage,
Essen bald mir unbekannt.

Kaum noch als Gerippe regend,
Schwind' ich hin, vor Gram verdorrt,
Wie Sumpfthier' in wüster Gegend,
Wie die Eul' an ödem Ort.
Wie ein Vogel, der verlassen,
Sitz' ich schlaflos hier allein,
Und die Fremden, die mich hassen,
Drängen mich und spotten mein.

Asche muß wie Brod ich essen,
Thränen mischen meinem Trank,
Herr, vor deinem Zorn, durch dessen
Schlag von mächt'ger Höh' ich sank.
Meiner Tage Schatten fahren
Hin, wie welkend Gras vergeht;
Nie doch schwindest mit den Jahren
Du, deß Namen ewig steht.

Auf drum! rege Zion's Steine,
Denn die Zeit, die Stunde kam!
Ihr Verfall; ihr Schutt füllt deine
Knecht', o Herr, mit tiefem Gram.
Aber aller Völker Heere,
Fürsten werden deine Macht
Preisen, wird in vor'ger Ehre
Neu erstehen Zion's Pracht.

Wird der Herr im Heiligthume
Hören seines Volks Gebet,
Schreibt's der Nachwelt auf zum Ruhme
Seiner Huld, wer dann noch steht:
Daß von seines Thrones Stufen
Auf der Seinen Noth er blickt,
Hört auf der Gefangnen Rufen
Und Verlornen Rettung schickt.

Und in Zion's Mauern bringen
Sie dem Herrn dann fröhlich Preis,
Wann wird nahn, sein Lob zu singen,
Der gesammte Erdenkreis.
Aber meine Tag' entschweben
Mir indeß, und ich muß flehn:
Brich nicht du mein kurzes Leben,
Du, deß Jahre nie vergehn.

Unsrem Erdreich hast vor Zeiten
Du gegründet seinen Stand;
Aller Himmel Heer' und Weiten
Sind die Werke deiner Hand.

Sie verändern die Gestalten,
Du nur bleibest, wie du bist;
Sie verwandeln sich, veralten,
Wie ein Kleid, nach kurzer Frist.

Du bist's, der Unwandelbare,
Der sie umschafft; aber du
Bleibst Derselbe; deine Jahre
Eilen nie dem Ende zu.
So laß deiner Knechte Kinder,
Herr, auch fort und fort gedeihn,
Und ihr Same wird nicht minder,
Als dein Name, dauernd sein.

95.

Psalm 126.

Der Gefangenen Heimweh und Trost. Anonym.

(Ezech. 40—48).

Wird Gott zurück nach Zion bringen
Sein Volk, so wird's uns sein wie Traum;
Der Mund wird lachend ihm lobsingen
Und unser Herz es glauben kaum.

Da werden sagen alle Zungen:
„Groß ist am Volke Gottes Macht!"
Und wir bekennen, dankdurchdrungen:
„An uns hat Großes Gott vollbracht!"

O Herr, führ' bald heim deine Heerden
Wie Wasserström' auf Mittagsland,
Und, die mit Thränen säen, werden
Zur Aernt' erheben froh die Hand.

Sie gehend weinend hin mit Klagen
Und streuen ihren Samen aus;
Doch jubelnd kommen sie und tragen
Der Garben reichste Füll' ins Haus.

96.

Psalm 118.

Festgesang zur Grundsteinlegung des neuen Tempels. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft.

(Esra 3, 10. 11).

Bringt Dank dem Herrn für seine Treue,
Denn seine Huld währt fort und fort!
Bekenn's, o Israel, aufs neue:
„Des Höchsten Huld währt fort und fort!"
Stets soll in Aaron's Haus erklingen:
„Jehovah's Huld währt fort und fort!"
Und, wer den Höchsten fürchtet, singen:
„Die Huld des Herrn währt fort und fort!"

„Ruf' ich zu ihm empor im Drange,
So hört er, als mein Helfer, mich;
Ist Gott mit mir, wer da kann lange
Noch mir entgegensetzen sich?
Steht er mir bei, so werd' ich schauen
Am Feind nur immer mein Begehr;
Drum besser, auf den Herrn vertrauen,
Als auf der Menschen stärkstes Heer!"

Ja besser, traun auf Gottes Namen,
Als auf der höchsten Fürsten Macht!
Aus allen Gaun und Ländern kamen
Die Feind', auf unsern Sturz bedacht;
Doch, auf den Herrn den Blick gerichtet,
Hat Israel ihr Heer zerhaun,
In seines Beistands Kraft vernichtet,
Was nur von Feinden war zu schaun.

Wie Bienenschwärm' allseits umgaben
Die Völker uns, die uns bekämpft;
Doch wie der Dornen Feuer haben
Wir ihre Wuth mit Gott gedämpft.
Hart, uns zu fällen, war ihr Treiben,
Doch Gottes Schutz war unser Heil.

Und er wird unsre Zuflucht bleiben,
Wie unser Psalm und unser Theil.

In den Gezelten der Gerechten
Ertönt nun Jubel nach dem Krieg.
Preis sei des Herrn erhabner Rechten:
Des Höchsten Hand behält den Sieg!
Nein, wir versanken nicht, wir leben
Und rühmen froh des Herrn Gericht;
Wohl harte Kost hat er gegeben,
Doch untergehn ließ er uns nicht!

Drum laßt uns danken. Thut die Pforten,
Die Thor' auf der Gerechtigkeit,
Daß die Getreun aus allen Orten
Eingehn, zum Lob des Herrn bereit.
Preis dir, dem in der Noth wir trauten,
Der du gehört der Armen Schrei'n;
Den sie verworfen, die da bauten,
Zum Eckstein, siehe, ward der Stein!

Das hat der Höchste so gewendet;
Ein Wunder steht's vor dem Verstand!
Dies ist der Tag, den Er gesendet,
Drum jauchz' ihm fröhlich alles Land.
Hilf, Herr, daß Alles gut gerathe,
Laß strahlen uns der Wohlfahrt Stern;
Gesegnet sei, beglückt, wer nahte
Und kommt heran im Namen des Herrn!

Ja, seid gesegnet, all' ihr Treuen,
Die ihr gehört zu Gottes Schaar!
Der Herr ist Gott und will uns freuen,
Drum führt die Opfer zum Altar!
„Du bist mein Gott, dir will ich danken!"
So schalle preisend euer Wort;
Lobt ihn, der treu ist ohne Wanken,
Denn seine Huld währt fort und fort!

97.

Psalm 137.

Erinnerung eines Israeliten an seine Verbannung. Anonym.
(Ezech. 32—40).

An Babel's Wassern saßen weinend
Wir da und dachten, Zion, dein!
Stumm hing die Harf' uns an den Weiden,
Denn, ach, nur Seufzer klangen drein!

Wohl hieß der Feind, der uns entführte,
Uns fröhlich sein beim Harfenklang,
Ihm singen hohe Zionslieder,
Doch uns erwachte kein Gesang.

Wie sollten wir den Höchsten singen,
Jehovah's Lied in fremdem Land?
Vergeff' ich je, o Zion, deiner,
Vergeff' mich meine rechte Hand!

Am Gaumen klebe meine Zunge,
Gedenk' ich Tag und Nacht nicht dein,
Laff' ich Jerusalem nicht immer
Mir meine höchste Freude sein!

Vergiß nicht, Herr, die Kinder Edom's,
Die dort, an Zion's Unheilstag,
Schrien: „Nieder, nieder mit den Mauern,
Daß auch kein Stein bestehen mag!"

O Babel! wohl dem, der vergelten
Dir kann, wirst du bedrängt einst sein,
Dir deiner Kinder Schaar entreißen
Und sie zerschmettern am Gestein!

98.

Psalm 149.

Israels dereinstiger großer Rachetag. Anonym.

Singt dem Herrn ein neues Lied,
Lobt ihn, die er liebt, ihr Treuen,
Laßt sich Jakob seines Herrn,
Zion seines Königs freuen.

Singet seinem Namen Preis,
Harfen laßt und Pauken schallen,
Denn der Herr hilft seinem Volk,
Nimmt an ihm sein Wohlgefallen.

Die er liebt, soll'n fröhlich sein,
Gott auf ihrem Lager loben,
Und, wenn preist der Mund, die Hand
Halten hoch das Schwert erhoben,

Durch der Völker ganze Schaar
Rächendes Gericht zu tragen,
Und in Fesseln ihre Herrn,
Ihre Könige zu schlagen,

Daß erfüllt zu Gottes Ruhm
Sein Gericht sei, wie's geschrieben.
Solche Ehre, Preis dem Herrn,
Werden haben, die ihn lieben!

99.

Psalm 110.

Verheißung für den künftigen großen Rächer und Befreier. Von David.

„Sitz mir zur Rechten auf dem Throne,"
So sagt Jehovah meinem Herrn,
„Bis ich zu Füßen dir, zum Lohne,
Gelegt die Feinde nah und fern.

„Aus Zion wird Jehovah senden
Das Scepter deines Reiches dir;
Als Herrscher aller Feinde enden
Wirst du nach reichen Siegen hier.

Dir opfert, willig dann ergeben,
Dein Volk in heil'gen Schmuckes Schau,
Und stets quillt neuer Jugend Leben
Dir aus der Morgenröthe Thau.

„Wie Melchisedeck, bist erkoren
Zum ew'gen Priester du seit heut;
Das hat der Ewige geschworen,
Den nimmer, was er spricht, gereut.

„Der Fürsten Schaaren wird vernichten
Der Herr, der dir zur Seite sitzt,
Wenn, aller Völker Heer zu richten,
Sein Racheschwert die Welt durchblitzt.

„Da wird manch hohes Haupt ihm sinken.
Schlägt er dann seine große Schlacht;
Vom Strom des Blutfelds wird er trinken,
Zu heben hoch sein Haupt voll Macht."

100.

Psalm 2.

Jehovah's dereinstiger Gesalbter im Kampfe mit den Fürsten. Anonym.

Was toben die Verkehrten in leerem Geschnauf?
Die Fürsten aller Länder, sie machen sich auf;
Jehovah's Geweihten soll treffen ihr Streich,
Man will ihn bestreiten, vernichten sein Reich.

Doch, der im Himmel wohnet, er spottet und lacht
Des Rathes, den sie halten in nichtiger Macht.
Ihr Heer zu befehden, wird flammen sein Grimm,
Sein Zorn ihnen reden mit donnernder Stimm'.

Setzt' ich auf Zions Berge den Herrſcher nicht ein,
Den ſelber ich mir weihte, mein König zu ſein,
Als ich ihm geſchworen: Du heißeſt mein Sohn,
Von heut an erkoren als Erbe zum Thron?

„Ihm hab' ich zugeſaget: Erheiſche von mir,
Und aller Länder Völker, ich gebe ſie dir.
Du ſollſt ſie zerreißen mit eiſernem Arm
In Scherben zerſchmeißen der Frevelnden Schwarm."

So hört das Wort Jehovah's, ihr Fürſten, nun an,
Und werdet klug, o Richter, und weiſe fortan;
Betreibt eure Sache, wie Gott ſie gebot,
Und fürchtet die Rache, die Schuldigen droht.

Grüßt freundlich den Erwählten, ſo zürnet er nicht,
Und ihr entgeht beizeiten dem nahen Gericht.
Schon hält in der Rechten den Strahl er bereit;
Drum Heil den Gerechten, die harren der Zeit!

Ende
des vierten Buches
und
Schluß
der
Geſänge Iſraels von ſeinem Bundesgotte
und des Volkes Geſchichte.

Dritte Abtheilung.

Verschiedene allgemeine Lehren, Gebete und Loblieder.

Fünftes Buch.

Zeitrügen, Lehren und Warnungen.

101.

Pſalm 10.

Gegen freche und ungerechte Gewaltige. Anonym.

Gott, warum bleibſt du ſo ferne,
In der böſen Zeit wie todt?
Hell gehn auf der Frevler Sterne
Bei der Armen tiefſter Noth,
Und es ſinnt ihr böſer Rath
Jeden Tag noch ärgre That.

Frechen Muths ſtehn ſie und lachen,
Rühmen ihrer Schande ſich,
Und, die Gott zum Abgott machen,
Segnen ſich und läſtern dich,
Denkend All' in bitterm Spott:
Bei ſich ſelbſt: „Es iſt kein Gott!“

Und ſie läßt von Gut du ſtrotzen?
Dein Gericht ereilt ſie nicht?
Sieh doch nur, wie ſie dir trotzen
Und ihr Mund hohnlachend ſpricht:
„Nie wird unſer Arm gekürzt,
Nimmer unſre Macht geſtürzt!“

Voll von allen Läſterungen
Iſt ihr Herz, ihr Mund voll Lug;
Falſchheit ſchwebt auf Lipp' und Zungen
Und der Bosheit tück'ſcher Zug.
Feſt verwahrt an ſicherm Ort,
Stehn ſie, in der Hand den Mord.

Immer an verſteckten Plätzen
Paſſen ſie den Schwachen auf,

Spüren nach des Nächsten Schätzen,
Spotten aller Rechte Lauf,
Weil ihr Herz fortwährend spricht;
„Wer verbeut's? Gott rächt es nicht!"

Heil'ger Gott! du Gott der Rachen!
Tritt in deinem Zorn hervor!
Denk' des Armen, denk' des Schwachen
Und heb' deine Hand empor!
Soll der Böse denn fürwahr
Trotz dir bieten immerdar?

Stetig sagt er sich im Herzen,
Daß nach nichts dein Auge fragt;
Doch du sahst ihn, denn mit Schmerzen
Siehst die Guten du geplagt;
Auf dich, der Bedrängten Hort,
Hofft, wer leidet, fort und fort.

Laß sie drum nicht länger bleiben,
Brich entzwei der Frechen Arm,
Bring' ans Licht ihr wahres Treiben,
So zerstäubt ihr ganzer Schwarm,
Und du wirst der Herrscher sein
Deiner Schaaren, du allein.

Du erhöreſt, Herr, die Deinen,
Höre denn auch unser Flehn,
Daß die Armen nicht mehr weinen,
Die Verlassnen Hülfe sehn,
Und kein Staubgeborner sich
Setz' in Zukunft wider dich!

102.

Psalm 12.

Klage über den Verfall der Zeit. Von David.

Hilf uns, Gott! der treuen Leute
Zahl wird täglich mehr gefällt,

Und von Redlichkeit ist heute
Keine Spur mehr in der Welt.

Jede Lippe sagt nur Lügen
Mit dem schönsten Schmeichelwort,
Und mit Doppelzungen trügen
Sie den Bessern fort und fort.

Lähm', o Herr, die frechen Zungen,
Laß die Lippen stehen bleich,
Die da sagen, stolzdurchdrungen,
Ihrer Macht sei keine gleich.

Sagen sie: „Wer will uns hindern?
Uns gebühret Red' und Wort!"
So sprich du dann: „Meinen Kindern
Steh' ich selber bei, als Hort!

„Ich will ihnen Hülfe bringen,
Daß die Armen nicht mehr schrein;
Meine Hand soll aus den Schlingen
Eurer Tücken sie befreien."

Wie des reinsten Silbers Stufen
Ist des Herrn Wort, ohne Trug.
Halt's, Herr, denen die dich rufen
Gegen dies Geschlecht voll Lug.

Denn fürwahr verruchter Leute
Wird das Land voll immer mehr,
Und die Stolzen gehen heute
Frecher stets im Volk umher.

103.

Psalm 14.

Keiner ist mehr, der Gutes thut. Von David.

„Es ist kein Gott!" so sagen voll Spotts die Thoren sich,
Und alle Unthat treiben sie frech und freventlich.

Auch sind sie All' verdorben, voll aller Greuel Muth,
Und unter ihnen Keiner, der da noch Gutes thut.

Es schaut der Herr vom Himmel, ob Einen er erspäh',
Der fromm aus diesem Haufen zu ihm empor noch säh',
Doch nein! sie sind verlüdert, sie und ihr ganzes Heer;
Da ist, der Gutes thäte, fürwahr nicht Einer mehr!

Will denn von dieser Bande auch Keiner weise sein?
Vom Schweiß des Volks sich nähren, verstehn sie wohl und fein;
Doch Gottes Namen preisen, scheint ihnen schmählich heut;
Drum wird der Herr sie stürzen; er liebt gerechte Leut'.

Ihr spottet des Bedrängten, weil er auf Gott vertraut?
Ach, würden die Beglückten Zion's doch bald geschaut!
Wenn der Tag wird erscheinen, freut Jakob sich des Herrn;
Denn hell strahlt den Gebundnen alsdann der Freiheit Stern.

104.

Psalm 53.

Der vorige Psalm in etwas anderer Lesart.

Die Thoren sprechen im Herzen:
„Es ist kein Gott!"
Und thun das Aergste mit Scherzen
Und wildem Spott.
Auch kennen Alle, wie Einer,
Nur Frevelmuth,
Und unter Allen ist Keiner,
Der Gutes thut.

Es schaut der Höchste vom Himmel,
Ob Wen er erspäh',
Der auf aus ihrem Gewimmel
Zu ihm noch säh';
Doch nein! in Schanden verfallen
Ist all' ihr Heer;
Da ist auch Keiner von Allen
Nur leiblich mehr.

Will klug von alle der Bande
Denn Keiner sein?
Das Volk aussaugen im Lande
Verstehn sie fein;
Doch Gott anrufen, ihn scheuen,
Wer hat's benützt?
Drum wird der Herr sie zerstreuen,
Der Gute schützt.

Euch ist zum Spott der Bedrückte,
Der Gott vertraut?
Ach würden Zion's Beglückte
Doch bald geschaut!
Wenn der Tag naht, wird sich freuen
Sein Volk im Herrn,
Denn froh dann winkt den Getreuen
Der Freiheit Stern!

105.

Psalm 58.

Gegen ungerechte Obere. Von David.

Seid ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollt,
Nicht Recht erkennen, Volksrichter?
Nein! euer Herz, bosheitgeschwollen, grollt,
Und webt die Frevel dicht und dichter.
Die Bösen sind verderbt von Mutterbrüsten an
Und gehn von Kindheit auf der Lügen krumme Bahn.

Ihr Gift ist scharf, wie böser Ottern Gift,
Taub ihr Gehör wie Schlangenohren,
Wenn sie umsonst das Wort des Zaubrers trifft,
Deß Kunst sie früher leicht beschworen.
O Gott, zerbrich, zerschlag die Zähn' in ihrem Maul
Und mach der tollen Leun Gebisse stumpf und faul!

Wie Wasser wegdampft, müss' ihr Trotz vergehn,
Weg sein, wie fliegt ein Pfeil vom Bogen;

Wie Schneckenbrut, die schmolz, nicht mehr zu sehn,
Wie Frühgeburt dem Licht entzogen;
Wie eures Heerbes Flamm' aufzehrt den trocknen Dorn,
Müsse, noch frisch und grün, sie fressen Gottes Zorn!

Da wird sich freuen, wer gerecht und gut,
Sieht solche Rach' er sie zerschlagen;
Sein Fuß wird baden in der Bösen Blut,
Und Jeder, der es sieht, sich sagen:
„Wie's auch mag gehn, es fehlt der Trost Gerechten nicht,
Und wie's auch sei, es lebt ein Gott, der hält Gericht!"

106.

Psalm 82.

Gegen pflichtvergessne Richter. Von Asaph.

Im Haus und Volke Gottes
Steht Gott und hält auf Recht;
Wie dann, daß ihr voll Spottes
Stets, Richter, Unrecht sprecht?

Der Bösen Macht und Würden
Legt in die Wagschal' ihr,
Statt des Bedrückten Bürden,
Der seufzt im Elend hier.

Den Dürft'gen Trost zu bringen,
Laßt Recht die Waisen schaun,
Und rettet den Geringen
Aus der Gewalt'gen Klaun!

Doch wer mag drein sich finden?
Sie hören Niemand mehr,
Und tappen wie die Blinden
In Finsterniß umher.

Drum steht im Land von allen
Grundsäulen kein auch fest,
Und sicherlich wird fallen,
Wer sich auf sie verläßt.

Laßt Göttern gleich euch ehren,
Des Höchsten Kindern gleich;
Doch müßt, als Staub, ihr leeren
Einst, Mächt'ge, Gottes Reich!

Tritt auf, o Gott, zu schalten
Im Land nach deinem Recht;
Du bist der Herr! dein Walten
Ehrt jegliches Geschlecht.

105.

Psalm 94.

Trost in ungerechter Bedrückung. Anonym.

Herr, dessen Hand das Richtschwert hält,
Erhebe dich zur Rache!
Tritt auf, o Richter aller Welt,
Und rüg' der Bösen Sache!
Wie lang' soll hier der Freche dich
Noch höhnen, der Verräther?
Der Stolze prahlen, rühmen sich
Die Schaar der Uebelthäter?

Sie wühlen arg im Volk herum
Und plagen deine Heerde;
Sie bringen Fremd' und Wittwen um
Und Waisen in die Erde,
Sich sagend: „Gott sieht nimmer drein,
Nichts kommt vor seine Ohren!"
O Narrn, wann wollt ihr weise sein,
Wann klug ihr doch, o Thoren?

Der Ohr und Auge schuf, der soll
Nicht hören und nicht sehen?
Der Völker lehrt und weisheitsvoll
Macht Menschen, nichts verstehen?
O nein! er weiß wohl, wie verkehrt
Ist aller Menschen Denken;

Wohl dem, den ſein Geſetz belehrt,
Deß Schritt' er ſelbſt will lenken.

Der kann ſich tröſten, bis das Grab
Der Böſen Trotz wird faſſen;
Denn nimmer wird des Höchſten Stab
Sein Erb' und Theil verlaſſen,
Und Recht wird immer bleiben Recht,
Wenn auch die Armen ſprechen:
„Wer ſchützt mich vor dem Mordgeſchlecht
Und vor der Hand der Frechen?"

Schon lange ſchlief' im Stillen ich,
Stünd' er nicht bei den Armen;
Wo nur mein Fuß gewankt, hat mich
Erhalten ſein Erbarmen;
So oft mir Kummer zugeſetzt,
Sein Troſt geſtillt mein Weinen;
Denn mit dem Stuhl, der's Recht verletzt,
Wird nimmer er ſich einen.

Sie dürſten nach unſchuld'gem Blut
Und plagen den Gerechten;
Doch mich hält Gott in ſeiner Hut,
Schirmt mich mit ſeiner Rechten,
Und fallen werden eignem Fluch
Sie, eigner Tück' Unbillen,
Verdammt durch Gottes Urtheilsſpruch
Um ihrer Bosheit willen.

108.

Pſalm 22.

Klageruf der Hinde in der Morgenröthe. Mit Epilog. Von David.

1. Klageruf der bedrängten Hinde.

Gott, mein Gott, wie kannſt verlaſſen
Du mich ſo in meiner Noth?

Tags schrei' ich, dein Heil zu fassen,
Nachts auch; doch du bleibst wie todt!
Doch bist du der Heil'ge, der
Wohnt beim Lob von Jakob's Heer,
Und deß Heil, wenn dir sie trauten,
Jederzeit die Väter schauten.

Ruft ihr Flehn dich an, noch heute
Wird Erhörung ihm von dir;
Aber ich, ein Spott der Leute,
Bin kein Mensch, bin nur ein Thier!
Nichts geachtet, reich an Schmach;
Die mich sehen, schaun mir nach,
Ziehen's Maul voll Hohns und sagen:
„Magst du Gott dein Leiden klagen!

„Mag er, hat an dir so große
Lust er, dein erbarmen sich!"
Doch warf mich aus ihrem Schoße,
Meine Mutter, Herr, auf dich!
Stets warst, seit der Mutter Brust,
Du mein Gott, ich deine Lust;
Drum bleib fern auch hier nicht stehen,
Wo vor Angst ich will vergehen.

Basans Stier' und Farren machen
Ringsum graunvoll meine Bahn,
Und mit aufgesperrtem Rachen
Brüllen sie wie Leun mich an.
Wie zerflößt, lieg ich erschlafft,
Hin ist meiner Knochen Kraft,
Und mein Herz, wie Wachs zerflossen,
In mein Innres ausgegossen.

Alle Säfte meiner Glieder
Sind versiegt; am Gaumen klebt
Meine Zung', und du streckst nieder
In den Staub mein Haupt entlebt.
Denn die Bösen haben sich
Aufgemacht, zu tödten mich,

Und stets näher an mich bringen
Hunde, die mich dicht umringen.

Händ' und Füße schwer durchgraben,
Schmacht' ich hin; all mein Gebein
Könnt' ich zählen, und sie haben
Ihre Lust an meiner Pein,
Freun sich schon, zu theilen, was
Ich an Hüllen hinterlaß,
Und verloosend auszuspielen
Meinen Rock, nach dem sie schielen.

Drum, o Gott, du Kraft der Schwächen,
Steh' mir bei in meiner Noth;
Hilf mir vor den Löwenrachen
Und vom Speer, der mich bedroht;
Schütz' mich vor der Hunde Zahn,
Wehr' dem Einhorn meine Bahn:
So will ich mit frohen Weisen
Dich bei meinen Brüdern preisen.

2. Epilog.

Rühmt den Herrn, all' seine Treuen,
Jakob's Kinder allzumal!
Lobt sein Recht, daß All' ihn scheuen
Unter seinem Volk der Wahl:
Er verbirgt sein Angesicht
Herzlos den Bedrängten nicht;
Er erhört sie und verachtet
Keinen, der im Elend schmachtet.

Drum will, Herr, dein Lob ich singen
Vor des Volks gesammter Schaar;
Will dir mein Gelübde bringen
Laut vor deines Bunds Altar:
„Wer da seufzt, soll froh und satt
Rühmen dich in heil'ger Stadt,
Und, die dir die Ehre geben,
Dein sich freun und glücklich leben!"

Bis zur Erde fernſten Enden
Werde dieſes Spruchs gedacht,
Daß zum Herrn ſich Alle wenden,
Alles Volk, das er gemacht.
Denn der Höchſte hat ſein Reich
Weit in aller Welt zugleich,
Und von ihm geſegnet werden
Sollen Reich' und Arm' auf Erden.

Froh wird ihm das Knie dann beugen,
Wer nur liegt im Staub, gedrückt;
Kind auf Kindeskind bezeugen,
Wie die Seinen er beglückt.
So wird ihm ein Volk entſtehn,
Drin ſein Lob wird herrlich gehn;
Drin man künden ſeine Rechte
Von Geſchlecht wird zu Geſchlechte.

109.

Pſalm 75.

Guter Rath in dunkler Zeit. Von Aſſaph.

Wir woll'n dich loben, Herr, dir danken;
Du wirſt dein Heil uns laſſen ſehn,
Daß froh wir deiner Wunder Thaten
Verkünden jedem Erdentheil.

„Wenn meine Zeit," (ſpricht Gott,) „wird daſein,
Werd' alles Volk ich richten recht.
Noch bebt das Land und die drin wohnen,
Doch halt' ich ſeine Säulen feſt."

Drum, Thoren, laßt von eurer Thorheit;
Pocht, Stolze, nicht auf eure Macht;
Hebt nicht ſo hoch des Hauptes Hörner,
Beugt willig euren Hals dem Joch.

Sprecht nicht: „Vom Morgen nicht, noch Abends,
Noch von der Wüſt' aus droht Gefahr."

Der Herr allein ist's, der da herrschet,
Die Einen hebt, die Andern stürzt.

Der Herr hält in der Hand den Becher
Voll starken Trankes, wohl gefüllt,
Draus müssen alle Völker trinken,
Den Bösen fällt die Hefe zu.

Ich aber will allzeit verkünden
Und stetig preisen Jakob's Gott.
(Er spricht:) „Ich will die Bösen stürzen
Und der Gerechten Kraft erhöhn."

110.

Psalm 73.

Der Bösen trügerisches Glück. Von Asaph.

Ja, noch blieb allen Reinen
In Jakob Gott zum Trost;
Wenn gleich ich's oft verneinen
Schon wollte, zornesbost,
Mußt' ich die Bösen schauen,
Die nie das Glück verläßt:
Sie stört kein Todesgrauen,
Sie stehn wie Mauern fest.

Sie darf kein Dränger schrecken,
Wie den, der gut und mild;
Ihr Trotz muß sie bedecken,
Die Frechheit ist ihr Schild.
Von Fülle strotzend brüsten
Sie sich und blähn sich auf,
Und, was nur mag gelüsten
Dem Sinn, wird ihm vollauf.

Sie lästern, was zu loben,
Schmähn, was ihr Nächster thut,
Und sprechen nur von oben
Herab voll Uebermuth.

Als käm's vom Herrn der Welten,
Muß sein, was spricht ihr Mund,
Als unumstößlich gelten
Dem ganzen Erdenrund.

Drum schaut auf sie die Menge,
So leicht verführt, und sagt,
Wenn in der Welt Gedränge
Den Guten Elend plagt:
„Nein, Gott, der Herr, weiß nimmer,
Was Jeder hier verkehrt;
Da seht die Bösen, die immer
Schaun, was ihr Herz begehrt!

„Wozu, daß rein die Hände
Von Schuld ich halt' annoch,
Füllt Gottes Zorn am Ende
Des Unglücks Maß mir doch?"
Und so wollt' ich auch sagen,
Hätt' solch ein Wort mit Spott
Nicht alle Die geschlagen,
Die dir noch traun, o Gott!

Doch wollt' ich's Räthsel lösen;
Nur, zu schwer, ließ ich's gehn,
Bis ich das Loos der Bösen
In heil'gem Licht gesehn.
Du stellst auf glatten Strecken
Sie dicht an jähen Schlund,
Und plötzlich fahren mit Schrecken
Sie in der Tiefe Grund.

Dann wie ein Traum vergessen
Sind sie ohn' alle Spur;
Drum war mein Zorn vermessen,
Mein Aerger Thorheit nur.
Wie Thiere widerstreben
Wollt' ich im Unverstand;
Nun bleib' ich dir ergeben,
Geführt von deiner Hand.

Mit Ehren meine Tage
Mich enden läßt dein Licht;
Hab' ich nur dich, so frage
Nach Himmel und Erd' ich nicht.
Und schwänd' auch Leib und Seele
Mir hin, bleibst du allein
Doch der, dem ich befehle
Mein Glück und Wohlgedeihn.

Mit Schimpf gebracht zu Falle,
Muß, wer dir trotzt, vergehn,
Denn du vernichtest Alle,
Die dir entgegenstehn.
Drum lab' ich und erbaue
Mich dran, daß Gott mein Theil,
Daß ich dem Herrn Herrn traue
Und kündige sein Heil.

111.

Psalm 49.

Auch der Mächtigsten Pracht muß im Tode vergehen. Lied der Korahiten.

Hört mir zu, gesammte Leute, Alle, die ihr lebt zur Zeit,
Herrn und Knechte, Arm' und Reiche, merket auf, wer ihr auch seit.
Weisheit soll mein Lied euch künden, hohe Klugheit mein Gesang;
Gute Sprüche soll euch lehren meiner Harf' erlesner Klang.

Warum soll' ich Weh wohl fürchten von den Mächt'gen in der Welt,
Hab' auf Reichthum mein Vertrauen ich auch nicht, wie sie, gestellt?
Kann sein Leben doch erkaufen Keiner je aus Gottes Hand;
Viel zu kostbar wär' der Handel: so kommt's nimmermehr zu Stand.

Drum, gehn solche Klug' auch lang' oft, eh' ihr Grab sie offen sehn,
Einmal müssen doch sie sterben, Thoren gleich von dannen gehn;
Müssen Hof und Haus verlassen, was auch ihre Hand gethan,
ihr Erbgut ewig stehe und ihr Name hafte dran.

Selbst kann ihrer Keiner bleiben, fort muß Jeder, gleich dem Vieh:
So ist all' ihr Thun nur Thorheit, mag der Erb' auch segnen sie.
Denn zur Grube müssen Alle, rettungslos zu faulen dort;
Herrschend über ihre Hüllen trägt sie, wer da stehn blieb, fort.

So muß all ihr Trotz vergehen, wenn der Tod sie niederstreckt;
Doch bewahrt vor frühem Tode bleibt, wen Gottes Schutz bedeckt.
Darum neide nicht den Mächt'gen, gönn' ihm seines Glanzes Pracht,
Denn ihm folgt von allen Ehren keine doch in Grabes Nacht.

Laß des Lebens ihn sich freuen, sich in Lust und Wonn' ergehn,
Bis er nachfährt seinen Vätern, nimmermehr das Licht zu sehn.
Denn, wer noch so hochgestellt ist, bleibt, wenn Weisheit ihn nicht ehrt,
Doch ein Vieh nur, das sich mästet, und zuletzt von dannen fährt.

112.

Psalm 37.

Ärgere dich nicht über der Bösen Glück. Von David.

Laß die Frevler ruhig gehen,
Neide nicht der Bösen Glück;
Bald wird welk ihr Wachsthum stehen,
Wie ein dürres Rasenstück.
Hoff' auf Gott, thu recht fortwährend,
Bleib' im Land, dich redlich nährend,
Such' dein Heil beim Herrn allein,
Und, was du begehrst, ist dein!

Laß ihn leiten deine Wege,
Hoff' auf ihn, der wohl es macht,
Und dein Recht in seiner Pflege
Wird sein hell, wie Sonnenpracht.
Lebe still nach Gottes Rechten,
Gönn' ihr Thun der Bosheit Knechten;
Zürne nicht, damit anbei
Nicht auch deins verwerflich sei.

Denn die Böſen ſtehn nicht immer,
Dauernd erbt nur Gottes Heer;
Um ein Kleines ſind ſie nimmer,
Schauſt du hin, ihr Platz iſt leer!
Dem Gerechten iſt's beſchieden,
Sich des Lands zu freun in Frieden,
Ob auch zähnefletſchend ſchon
Heerweiſ' ihm die Böſen drohn.

Denn der Herr lacht ihrer Tücken,
Weil er weiß, es kommt ſein Tag.
Wohl mit Schwert und Bogen rücken
Sie heran zu grauſem Schlag.
Doch ihr Bogen wird zerbrechen,
Sie der eigne Speer durchſtechen,
Und der Aermſt' in tiefſter Pein,
Reicher, als ihr Reichſter, ſein.

Sinken wird ihr Arm, zerſchlagen;
Der Gerechte nur bleibt ſtehn.
Gott wacht ob der Seinen Tagen
Und ihr Gut wird nie vergehn.
Keine Theurung wird ſie ſchrecken,
Füll' in ſchwerſter Zeit ſie decken,
Wenn, wie reich der Frevler auch,
Sein Theil wird verwehn wie Rauch.

Ungern zahlt der Schalk, er borget;
Der Gerecht' iſt mild und gut;
Wohl weiß er ſein Land verſorget,
Unfall ahnt, wer Böſes thut.
Wer da wallt auf rechten Wegen,
Den begleitet Gottes Segen;
Fällt er, ſteht er wieder auf,
Denn der Herr ſtärkt ſeinen Lauf.

Ich war jung, ward alt, doch nimmer
Sah Gerecht' ich betteln gehn;
Gütig, leihn ſie freudig immer,
Drum wird ihr Geſchlecht beſtehn.

Willst du stehn, thu' recht und scheue,
Was da bös; Gott liebt Getreue
Und verläßt die Seinen nicht;
Frevler nur trifft sein Gericht.

Erb' im Land bleibt der Gerechte
Und steht unerschüttert drin,
Denn sein Mund lehrt Gottes Rechte
Und sein Spruch der Weisheit Sinn.
Graden Wegs in Gottes Sitte
Wandelt er mit festem Tritte
Mitten durch die Lauter all',
Denn kein Feind bringt ihn zu Fall.

Stetig hält in seiner Pflege
Ihn der Herr, verdammt ihn nicht.
Trau' drum Gott, geh' seine Wege,
So erfreut dich sein Gericht.
Einen Stolzen sah' ich trotzen,
Lorbeern gleich von Fülle strotzen:
Kaum gesehn, da war er fort,
Nirgends fand man seinen Ort.

Bleib drum treu und unbescholten,
So ererbst du Heil für Noth.
Allen Bösen wird vergolten
Weh mit Weh und Tod mit Tod.
Doch die Sache der Gerechten
Wird der Höchste selbst verfechten;
Heil nur wird ihr Auge schaun,
Weil sie Gott, dem Herrn, vertraun.

113.

Psalm 1.

Lob des Gerechten. Anonym.

Wohl dem, der von der Frevler Wegen
Sich fern hält, nicht mit Spöttern lacht,

Die Bösen flieht, und freudig pflegen
Nur Gottes Recht will Tag und Nacht.

Der gleicht dem Baum an Baches Saume,
Der reiche Frucht bringt seiner Zeit:
Sein Laub grünt frisch in weitem Raume,
Und, was er treibet, das gedeiht.

So glückt es nicht der Bosheit Knechten:
Wie leichte Spreu vom Wind verweht,
Zerstäuben sie vor den Gerechten,
Die feststehn, wenn der Trug vergeht.

114.

Psalm 15.

An wem der Höchste Wohlgefallen hat. Von David.

Wer wird, o Herr, in deinem Zelt,
In deinen heil'gen Hallen wohnen?
Der, dem Gerechtigkeit gefällt,
Deß Herz der Wahrheit nur mag frohnen;

Deß Mund von Keinem Böses spricht,
Wer nie dem Freunde Leid bereitet
Und, eingedenk der Bruderpflicht,
Nie seines Nächsten Schmach verbreitet;

Wer nie sein Geld auf Wucher leiht,
Sich nicht vom Kläger läßt beschenken
Und fest hält den geschwornen Eid,
Sollt's auch sein eignes Wohlsein kränken;

Wer Abscheu vor den Bösen hat
Und den Gerechten hält in Ehren:
Wer Solches thut, wird in der Stadt
Des Herrn bestehn und ewig währen.

115.

Pſalm 112.

Lob der Rechtſchaffenheit. Anonym.

Wohl dem, der hochſchätzt Gottes Recht
Und den Allmächt'gen ſcheuet,
Der wird gewaltig ſein Geſchlecht
Aufblühn ſehn, hocherfreuet.

Reichthum wird werden ihm vollauf,
Nichts wird ſein Werk anfechten;
Im Dunklen geht das Licht ihm auf
Vom Gnäd'gen, vom Gerechten.

Wohl dem, der mild iſt, gerne leiht,
Recht thut in jedem Falle;
Der bleibt; denn wer Gerechtigkeit
Uebt, den verehren Alle.

Der Plagen Drohen ſchreckt ihn nicht,
Gott traut er ohne Zagen;
Er harrt getroſt, bis ſein Gericht
Wird alle Feinde ſchlagen.

Er giebt den Armen, ſtreuet aus;
Nichts kann ſein Recht ihm wehren;
Hoch über Alle wächst heraus
Sein Horn, erhöht mit Ehren.

Voll Aerger wird's der Böſe ſehn
Und zähneknirſchend grollen;
Vergeblich doch; denn nie geſchehn
Wird, was die Böſen wollen.

116.

Psalm 91.

Wohl dem, dessen Zuflucht der Herr ist. Anonym.

Wer in des Allmächt'gen Zelten
Sich verbirgt, sich schützet dort,
Sagt zu ihm: „Du, Herr der Welten,
Bist mein Schirm, mein Fels, mein Hort,
Vor des bösen Jägers Seilen
Und der Seuchen gift'gen Pfeilen."

Schutz ist dir des Höchsten Decke,
Seine Hand dir Wehr und Schloß,
Daß kein Graun der Nacht dich schrecke,
Tags dich treffe kein Geschoß:
Pest nicht, die im Finstern schleichet,
Weh nicht, das bei Tag erreichet.

Laß zu Grund auch Tausend gehen,
Zehnmaltausend um dich her;
Dich trifft nichts, du wirst nur sehen,
Wie zerrinnt der Bösen Heer;
Denn dich schützt des Höchsten Walten,
Dich wird seine Hand erhalten.

Dich wird keine Plag' erholen,
Deinem Zelt kein Unheil nahn;
Denn den Engeln ist befohlen,
Zu behüten deine Bahn.
Deinen Fuß vor Leid zu wenden,
Tragen sie dich auf den Händen.

Ottern, Drachen furchtlos treten
Wirst du, dem der Herr hilft aus;
Weil du willst zum Höchsten beten,
Deckt er dich in Nacht und Graus,
Sättigt dich mit langem Leben
Und wird Heil auf Heil dir geben.

117.

Pſalm 127.

An Gottes Segen iſt Alles gelegen. Von Salomo.

(Ein Wallfahrtslied für die Zionsfeſte).

Wo der Herr das Haus nicht bauet,
Schafft umſonſt, wer's richtet auf;
Wo die Stadt nicht Gott vertrauet,
Wacht umſonſt der Wächter Hauf.

Mögt' ihr noch ſo früh aufſtehen,
Abmühn euch um euer Brot:
Gott iſt's, der läßt Segen ſehen,
Schützt, wer ſeiner harrt, vor Noth.

Kinder ſind die reichſten Spenden,
Die er je dir geben kann;
Was die Pfeil' in ſtarken Händen,
Iſt der Kinder Schaar dem Mann.

Glücklich, wer den Köcher immer
Voll von ſolchen Pfeilen hat;
Der erſchrickt vorm Feinde nimmer,
Der ihm zankt am Thor der Stadt.

118.

Pſalm 128.

Das Glück des Gottesfürchtigen. Anonym.

(Ein Wallfahrtslied für die Zionsfeſte).

Wohl dem, der Gott, den Herrn, will ehren,
Und auf des Höchſten Wegen gehn,
Den wird ſein Schaffen redlich nähren,
Und immer wird er wohl beſtehn.

Dem Weinſtock gleich am Haus, wird prangen
Sein blühend Weib, fruchtbar und friſch,

Der Kinder Kinder Schaar umfangen,
Wie Oelbaumszweige, ſeinen Tiſch.

Solch Wohlergehen wird begegnen
Dem, der den Herrn vor Augen hat;
Aus Zion wird dein Gott dich ſegnen,
Daß lang' du ſchaueſt ſeine Stadt.

So wirſt du ſehn gekrönt mit Ehre
Auch deiner Kinder Kinder Schaar.
Mög' Frieden ſein mit Jakob's Heere,
Glück, Heil und Frieden immerdar!

119.

Pſalm 133.

Lob der brüderlichen Einigkeit. Von David.

Wie lieblich iſt's, wenn Brüder hier
In Eintracht wohnen, Frieden halten!
Wie Balſam träuft von Aarons Haupt
Und tränket ſeines Kleides Falten;
Wie Thau vom Hermon fließt herab
Und Zions Höhen labt der Regen:
So giebt der Höchſte ſolchem Haus
Zu allen Zeiten Heil und Segen.

120.

Pſalm 50.

Gegen den Opferdienſt. Von Aſſaph.

Der Götter Gott, Jehovah, ſpricht,
Den Erdkreis ruft er zum Gericht;
Aus Oſt und Weſt verſammelt er
Der Völker Schaaren um ſich her.

Aus Zion bricht er auf in Pracht
Und ſchweigt nicht mehr von ſeiner Macht;

Feur glüht einher vor seinem Tritt,
Und Wetter künden seinen Schritt.

Er rufet seiner Himmel Heer,
Den Erdkreis ruft zu Zeugen er,
Daß mit Gerechtigkeit und Recht
Er richte alles Volks Geschlecht.

„Vereint," spricht er, „der Treuen Chor,
Das meiner Opfer Bund beschwor!"
Und Erd' und Himmel ruft ihm zu:
„Gott, Richter Gott, gerecht bist du!"

„Hör' an, mein Volk," so spricht er hier:
„Laß Israel, mich zeugen dir;
Ich will dir reden, höre mich:
Dein Gott, dein starker Gott bin Ich!

„Nicht in den Opfern fehlest du;
Ihr Weihrauch wallt mir täglich zu;
Doch nicht der Bock, den man mir beut,
Der Stier nicht ist es, der mich freut.

„Mein sind die Thier' in Feld und Thal,
Des Bergviehs unermessne Zahl,
Der Vögel Schaar, und was sonst nur
Sich lebend regt in Wald und Flur.

„Und käme Lust nach Speise mir,
Klagt' ich doch nimmer Hunger dir;
Denn mein ist, was die Erde trägt,
Und was ihr weiter Schooß nur hegt.

„Meinst du, ich esse Fleisch vom Stier?
Der Böcke Blut sei Labung mir?
Dank opfre Gott, des Herrn Altar
Bring deiner Treue Früchte dar!

„Und wenn dir Angst und Elend droht,
So harre mein in deiner Noth;
So will ich dein Erretter sein
Und du sollst mir dein Loblied weihn."

Dem Frevler aber saget Gott:
„Was treibst mit meinem Recht du Spott
Und nimmst entweihend meinen Bund
In deinen frechen Lügenmund?

„Du, der du hassest alle Zucht
Und dessen Inneres Gott nur flucht,
Der du mit allen Dieben rennst
Und alle feilen Dirnen kennst?

„Dein Maul spricht stetig Böses nur
Und deine Zunge falschen Schwur;
Den eignen Bruder schmäht dein Hohn,
Den Bruder, deiner Mutter Sohn!

„So thatst du, ich sah schweigend zu;
Da meintest du, ich sei wie du;
Doch stell' ich dir vor Augen nun,
Zu Straf' und Lohn, dein böses Thun.

„Drum merket dies und haltet's fest,
Ihr, die ihr Gottes stets vergeßt,
Daß nicht im Zorn ich fahr' einher,
Wenn für euch keine Rettung mehr.

„Mich preist, wer Dank mir bringet dar,
Und dies nur ist der Weg fürwahr,
Daß ich ihm gebe vollen Theil
An Gottes Segen, Gottes Heil."

121.

Psalm 36.

Der Frevler ist fern von Gott. Von David.

Von Gott fern ist der Frevler, von Grund aus sagt's mein Herz;
Er übt, was Fluch ihm bringet, mit Lust und frechem Scherz.
Sein Wort ist eitel Lüge, weil er, was gut, nicht mag;
Schamlos nur Bösem fröhnend, denkt arg er Nacht und Tag.

Herr, deine Güte reichet so weit die Himmel gehn,
Und deine Treue weiter, als Wolken sind zu sehn.
Wie Berge hoch ist deine Gerechtigkeit vor dir,
Dein Rath wie Meerestiefen. Dein freut sich Mensch und Thier.

Wie groß ist deine Güte, die, wenn sie dir vertraun,
In deiner Flügel Schatten die Menschenkinder schaun!
Du sättigst sie mit Gute, strömst ihnen Segen zu,
Denn alles Lichtes Fülle und Leben Quell bist du!

Laß Herr, dein Heil erfreuen, wer deinen Namen nennt,
Und deine Huld beglücken, wer dein Gericht erkennt.
Laß nie mein Herz erschüttern durch frecher Frevler Spott;
Denn so sind sie gefallen, die du gestürzt, o Gott!

122.

Psalm 19.

Die Vortrefflichkeit der Gesetze und Ordnungen Gottes. Von David.

Die Himmel erzählen des Ewigen Ehre,
Der Weltbau seiner Hände Macht;
Ein Tag auf den andern verkündet die Lehre,
Die Nacht sagt weiter sie der Nacht:
Sie haben nicht Sprache, noch Redewort,
Doch füllt ihr Bezeugen jedweden Ort;
Es schallt durch die Weiten der Länder verbreitet,
Bis wo das Gezelt ist der Sonne bereitet.

Sie tritt aus dem Zelte mit heitrer Geberde,
Schmuck, wie ein Bräutgam, allezeit,
Und freut sich, zu laufen den Weg um die Erde,
Wie freudig zieht ein Held zum Streit.
So wallt sie von früh bis zum Abend hin
Und wieder vom Abend zum Anbeginn,
Und nichts ist, das bliebe vor Morgen zu Morgen
Vor ihren durchdringenden Gluthen verborgen.

Die Ordnungen Gottes erfreuen die Sinne,
Unwandelbar geht fort ihr Lauf;
Ihr Zeugniß ist sicher, und, werden sie's inne,
Hellt's den Verstand selbst Thoren auf.
All seine Befehle, stets weis' und gut,
Beleben das Herz und erhöhn den Muth,
Und seine Gebote, die lauterste Wahrheit,
Erfüllen den Blick mit untrüglicher Klarheit.

Nichts Weiseres drum, als ihn fürchten und ehren;
Die Gottesfurcht bleibt immerfort.
Kein Gold ist so rein, wie des Ewigen Lehren,
Kein Honig labt so, wie sein Wort.
Es warnt und erinnert auch deinen Knecht,
Und reich wird gesegnet, wer hält dein Recht;
Doch wer, der vom Staube geboren, kann merken,
Wie oft er dir sündigt in Worten und Werken?

O zeige mir meine verborgenen Schwächen
Und halt' von Stolz nur fern mein Herz,
So werd' ich behütet vor schweren Verbrechen
Und schuldlos bleiben allerwärts.
Und somit, mein Helfer, mein Gott und Hort,
Laß gnädig gefallen dir dieses Wort,
Das, tief aus dem Innern des Herzens entsprungen,
Die stammelnde Lippe dir fröhlich gesungen.

123.

Psalm 119.

Der Hebräer goldnes ABC vom Worte Gottes. Anonym.

(Zweiundzwanzig achtfache, im Grundtexte nach dem hebräischen Alphabete geordnete Lehr- und Gebetsprüche).

1.

Wohl dem, der stets unwandelbar verharrt im Recht des Herrn;
Wohl, dem, der treu sein Zeugniß hält, deß Herz ihm nimmer fern.
Der, alles Unrecht fliehend, wallt in seiner Pfade Gleis;
Denn, daß man folge deinem Rath, gabst, Herr, du dein Geheiß.

O wolle lenken meinen Weg, zu halten dein Gebot,
Seh' auf dein Recht ich nur, so werd' auch nie vor Scham ich roth.
Drum Dank von Herzen dir, daß du mich lehrest dein Gericht;
Stets will ich halten dein Gesetz; verlaß nur du mich nicht.

2.

Wie bleibt ein Jüngling tadellos? Wenn er befolgt dein Wort.
Von Herzen such' ich dich, laß mich dir folgen fort und fort.
Dein Wort erwäg' ich treu und recht, zu fehlen nie an dir.
Gelobet seist, o Höchster, du; zeig deine Rechte mir.
Mein Mund hat all sein Leben gern, was du befahlst, erzählt;
Dein Zeugniß hab' ich immerdar vor allem Gut erwählt;
Ich schau', verkündend dein Gesetz, nach deines Wortes Licht;
Dein Recht ist meine Lust, dein Wort vergeß', o Herr, ich nicht'.

3.

Schütz', daß er treulich thu' dein Wort, das Leben deines Knechts;
Laß mich mit offnen Augen sehn die Wunder deines Rechts.
Ich bin auf Erden nur ein Gast, thu dein Gebot mir kund;
Mein Herz verschmachtet vor Begier, zu kennen deinen Bund.
Du schreckst die Stolzen, du verfluchst, wer dein Gebot verlacht;
Bewahre mich vor Spott und Schmach, dein Wort nehm' ich in Acht.
Drohn mir die Großen auch, ist doch stets dein Gesetz mein Theil,
Dein Zeugniß meines Herzens Lust, dein Rath allein mein Heil.

4.

Mein Leben liegt im Staube da, hilf mir nach deinem Wort;
Du kennst und hörst all mein Gespräch, belehr' mich fort und fort;
Daß ich dein Thun verkünde recht, führ' deinen Weg mich hier;
Wenn leidgedrückt mein Herz verzagt, sei Trost mein Zeugniß mir.
Vergönn' mir dein Gesetz und kehr' mich ab von bösem Weg,
Vor Augen hab' ich dein Gebot, zu gehn der Wahrheit Steg;
Dein Zeugniß halt' ich treu und fest, mach' mich vor Scham nicht roth;
Wenn du mein Herz erquickst, so halt' ich freudig dein Gebot.

5.

Lehr' deinen Weg mich immer gehn, bis an mein Ende hin,
Daß dein Gesetz ich recht erfüll', erklär' mir seinen Sinn;
Nach deinem Recht nur leite mich, das nur hat für mich Reiz;
Neig' deinem Zeugniß zu mein Herz und wend' es ab vom Geiz.

Daß alle böse Lehr' ich flieh', erquicke mich dein Recht,
Als dein Gesetz nehm' an dein Wort stets, der dich scheut, dein Knecht.
Wend' ab von mir der Schande Furcht, denn dein Gebot ist mehr;
Laß dein Gericht und Recht mich freun; dein Heil ist mein Begehr.

6.

Nach deines Worts Verheißung laß mich sehen, Herr, dein Heil;
Daß ich drauf fußend geben kann den Lästerern ihr Theil.
Nimm nicht von meinen Lippen weg dein Recht, der Wahrheit Wort,
Denn halten will ich dein Gesetz allwärts und immer fort.
Weil dein Gesetz ich suche, wall' ich fröhlich meine Bahn
Und sage mit getrostem Muth dein Zeugniß Fürsten an.
Ich lieb' und schätze dein Gebot und hebe meine Hand
Zu ihm empor, von deinem Recht erzählend allem Land.

7.

Gedenke deines Worts, dem stets dein Knecht voll Hoffnung traut;
Dein Wort ist mir der Trost, auf den mein Herz im Elend schaut.
Beschimpft mich auch der Stolzen Hohn, laß doch dein Wort ich nicht;
All meine Lust ist dich zu sehn, wie du hältst recht Gericht.
Mit Zittern nur seh' ich sie an, die frech verschmähn dein Recht;
Dein Wort war immerdar mein Lied bei allen Volks Geschlecht.
An deinen Namen denk', o Herr, an dein Gesetz allein
Ich auch des Nachts und laß dein Wort mir nie entfremdet sein.

8.

Zu halten immer dein Gebot, nur dies laß sein mein Theil;
Vor deinem Antlitz fleht mein Herz: Gieb mir, o Herr, dein Heil!
Mein Fuß kehrt achtsam seinen Weg zu deinem Recht und Licht
Zu halten treulich dein Gesetz, eil' ich und säume nicht.
Berauben mich die Bösen auch, rühm' doch ich dein Geheiß.
Steh' auf und sing' um Mitternacht zu deines Rechtes Preis.
Zu denen, die dich fürchten, hab' ich stets mich gern gesellt;
Lehr' deinen Weg mich; deines Guts ist voll die ganze Welt.

9.

So wie's dein Wort verheißen, laß es wohlgehn deinem Knecht;
Lehr' gute Weis' und Sitten mich, ich glaube deinem Recht.
Eh du mich strafteſt, ging' ich irr, doch nun halt' ich dein Wort,
Drum lehre deine Wege mich; du bist ein treuer Hort.

Der Frechen Troß verleumdet mich, halt' ich dein Wort gleich gern;
Ihr Herz ist wie ein dickes Fell, mich freut das Recht des Herrn.
Dank dir, daß du mich hast gebeugt, mich dein Gesetz gelehrt,
Mehr ist, als alles Gold der Welt, dein Unterricht mir werth.

10.

Gemacht, geformt von deiner Hand, will lernen ich von dir;
Weil deinen Worten ich vertrau', freut sich, wer dein, mit mir.
Du hast mich hart gezüchtigt, Herr, doch dein Gericht ist recht,
Laß deine Huld mich trösten nun, wie's hofft zu dir dein Knecht.
Weil ich befolge dein Gesetz, belebe mich dein Heil;
Der Lügner Heere mach zu Spott; dein Wort verbleibt mein Theil.
Laß, die dein Zeugniß ehren, sich zu mir gesellen, Gott!
Gieb, daß ich treu bei dir verbleib' und mach mich nicht zu Spott.

11.

Nach deinem Heil verlangt mein Herz, ich hoff' auf dich allein;
Mein Auge thränt nach deinem Wort, wann stellt dein Trost sich ein?
Bin ich verdorrt auch, wie von Rauch, denk' ich doch deines Rechts;
Doch wann fällst meine Gegner du zur Freude deines Knechts?
Die Stolzen graben Gruben mir, Herr, deinem Recht zum Hohn;
Dein Wort ist Wahrheit, hilf mir, Gott, von ihrer Lügen Drohn.
Sie haben fast mich umgebracht, doch blieb ich treu bei dir;
Daß ich dein Zeugniß halte stets, gieb deine Gnade mir.

12.

Herr, deine Wahrheit schwindet nicht, so lang die Himmel stehn;
Fest, wie die Erde, die du schufst, wird nie dein Wort vergehn.
Nach deinem Wort muß Alles gehn und Alles dienen dir;
Wär' nicht dein Wort mein steter Trost, lang' schon wär's aus mit mir.
Nie soll mir dein Geheiß entgehn, denn es erquickt mein Herz;
Hilf mir, denn ich bin dein und will dein Recht nur allerwärts.
Brächt' auch manch Böser gern mich um, merk' ich doch auf dein Wort;
Ich sehe alles Ding vergehn, dein Wort allein währt fort.

13.

Wie hab' ich dein Gebot so lieb! ich rühm' es Tag und Nacht;
Viel weiser, als die Gegner, werd' ich aus dem Schatz gemacht,
Gelehrter, als Gelehrte selbst, macht mich sein reines Licht,
Und klüger, als die Alten sind, drum fehl' an ihm ich nicht.

Von allem Böſen wend' ich ab den Fuß nach deinem Wort,
Und weiche nicht von deinem Recht, weil du mich lehrſt, mein Hort.
Mehr, als der feinſte Honig, labt dein Wort mir Herz und Sinn,
Drum haſſ' ich allen falſchen Weg, weil klug durch dich ich bin.

14.

Dein Wort iſt meines Fußes Licht und leuchtet meinem Pfad;
Ich ſchwör' und will es halten, ſtets zu folgen deinem Rath.
Ich bin zerſchlagen, Herr, dein Wort ſei mir Erquickung neu;
Laß meiner Lippen Opfer dir gefallen, lehr' mich treu.
Auf meinem Herzen ſtets die Hand, denk' ich an dein Gebot,
Weich' nicht von deinem Recht, wie auch der Böſen Strick mir droht.
Dein Wort iſt meines Herzens Licht, mein ewigs Erb' und Theil;
Nach deinen Rechten neigt ſich nur mein Herz, als ſeinem Heil.

15.

Ich ſuche dein Geſetz und flieh' all ſeichten Flattergeiſt;
Mein Schirm und Schild, ich hoff' auf dich und, was dein Wort verheißt.
Weicht von mir, böſe Lügenbrut! ich folge meinem Gott;
Gieb, daß ich lebe durch dein Wort, und ſchütze mich vor Spott.
Laß mich geneſen, daß dein Recht mich freue fort und fort;
Du ſtürzeſt, die dein Recht verſchmähn, denn Lug nur iſt ihr Wort.
Du ſonderſt ſie wie Schlacken aus, drum laß dein Recht ich nicht;
Voll heilgen Schauers fürcht' ich dich und ſcheue dein Gericht.

16.

Dein Recht, Gerechter, halt' ich werth; wend' ab von mir das Drohn
Der Böſen, ſchütze deinen Knecht vor ihrem Spott und Hohn.
Mein Auge blickt nach deinem Heil, nach deiner Wahrheit Recht;
Mach' dein Geſetz mir klar und freu' mit Gnade deinen Knecht.
Dein Zeugniß lehre deinen Knecht, den dein Wort unterweiſt;
Es iſt ja Zeit, daß drein du ſchauſt, weil man dein Recht zerreißt.
Mehr iſt, als feinſtes Gold, mir werth dein Zeugniß und dein Rath,
Und ſtreng halt' ich dein Recht, dem nie mein Herz entgegentrat.

17.

Bewundernswerth iſt dein Gebot, drum hält mein Herz es gern;
Die Thoren werden klug, erfreut ſie das Geſetz des Herrn.
Ich öffne meinen Mund, den heiß nach deinem Recht verlangt;
Sei gnädig mir, wie dem du biſt, deſſ Herz an dir nur hangt.

Mach meinen Tritt gewiß, daß nie mich Unrecht übermann';
Halt fern mich von der Bösen Thun, dein Wort' halt' ich alsdann;
Lehr mich dein Heil, laß leuchten stets dein Antlitz deinem Knecht,
Mein Auge thränt, seh' ich verschmähn so Viele noch dein Recht.

18.

Du bist gerecht und all dein Wort ist nur Gerechtigkeit;
Du hast befohlen strenges Recht zu üben allezeit.
Gefressen hat der Eifer mich ob meiner Gegner fast,
Die dein so reines Wort verschmähn, das gern dein Knecht erfaßt.
Obgleich verachtet und gering, laß doch dein Recht ich nicht;
Dein Thun ist stets Gerechtigkeit und Wahrheit dein Gericht.
Nur dein Gesetz ist meine Lust, trifft mich auch Angst und Noth;
Dein Wort belebt mich; ewig bleibt dein Zeugniß, dein Gebot.

19.

Von Herzen ruf' ich, hör' mich, Herr, daß ich dein Recht bewahr',
Dich fleh' ich an, daß dein Gebot ich halte ganz und wahr.
Von früh an blick' ich auf zu dir, vertrauend deinem Wort,
Von früh an ist es mein Gespräch bis Abends fort und fort.
Sei gnädig meinem Bitten, laß mich dein Gesetz erfreun,
Die bösen Hasser drohn mir Weh, weil sie dein Wort nicht scheun.
Herr, du bist nah', und Wahrheit ist, was du gebeutst der Welt,
Und ich weiß, daß du ewig hast dein Zeugniß festgestellt.

20.

Hilf mir, denn ich vergesse nie dein Wort, sieh an mein Leid;
Laß mich dein Wort erfreun, hilf mir und führe meinen Streit.
Fern bleibt vom Heil der Böse hier, der deines Rechts vergißt;
Laß mich dein Recht erfreun, o du, der ewig treu du bist.
Wie groß auch meiner Hasser Schaar, hält doch dein Wort mein Herz;
Wie sie dein Recht verschmähen, seh' ich trauernd und voll Schmerz.
Ich suche dein Gebot, erfreu' mit deiner Gnade mich;
Dein Wort ist lautre Wahrheit nur, dein Recht währt ewiglich.

21.

Die Mächt'gen drohn mir ohne Grund, da stets dein Wort mich freut;
Ich bin entzückt davon, wie der, der heimträgt reiche Beut'.
Ich ehre dein Gesetz, bin gram den Lügnern allzumal,
Und rühm' ob deinem Recht, o Herr, des Tags dich siebenmal.

Wer liebt dein Zeugniß, ſtrauchelt nicht, und Frieden iſt ſein Theil;
Ich thu', o Gott, nach deinem Recht und warte auf dein Heil.
Mein Herz bewahrt dein Zeugniß gern und liebt's je mehr und mehr;
Ich halte dein Gebot und geh' auf deinem Weg' einher.

22.

Belehre mich nach deinem Wort, laß mein Geſuch vor dich;
Nach deinem Worte laß mein Flehn dich rühren, rette mich.
Wenn du mich deine Rechte lehrſt, lobt ewig dich mein Mund,
Und meiner Lippen Wort erhöht dein Recht und deinen Bund.
Laß deine Hand mir Wehre ſein, dein Wort iſt mein Begehr,
Und mich verlangt nach deinem Recht, denn nichts erfreut mich mehr.
Laß leben mich zu deinem Preis, ich halt' auf deinem Recht;
Such' mich wie ein verirrtes Schaf, verlaß nicht deinen Knecht.

124.

Pſalm 25.

Kurze Lehr- und Gebetſprüche. Von David.

(Im Hebräiſchen auch alphabetiſch geordnet.)

Nach dir verlangt mich, Herr, mein Gott,
Mach' mein Vertrauen nicht zu Spott,
Daß meine Feind' und Haſſer ſich
Nicht dürfen freuen über mich.

Doch Keiner, der dir wahrhaft traut,
Hat je umſonſt nach dir geſchaut;
Nur dem, deß Herz Verſtellung nährt,
Ward nie ſein Flehn von dir gewährt.

Zeig mir, o Höchſter, deinen Weg,
Zu deinem Heil den ſichern Steg;
Leit' mich in deiner Wahrheit Licht,
Denn andre Hälfe will ich nicht.

Gedenk' an deine Güt' und Treu',
Die ewig iſt und täglich neu;

Denk' nicht an das, was dir zur Schmach,
Einst meiner Jugend Thun verbrach.

Gedenkend deiner Huld allein
Laß dein Erbarmen Richter sein;
Denn du bist treu, gerecht und wahr
Und führst zum Heil der Reu'gen Schaar.

Der Herr nimmt sich der Schwachen an,
Zeigt den Verzagten sichre Bahn;
Nur Güt' und Treue vorbehält
Sein Weg dem, der sein Zeugniß hält.

Herr, deines Namens Ruhm zu lieb,
Wo ich an dir gefehlt, vergieb,
Und sprich von aller Schuld mich frei,
Wie groß auch mein Vergehen sei.

Wer ehrt den Herrn und seinen Rath?
Den wird er leiten in der That,
Mit Gut ihm füllen reich die Hand
Und sein Geschlecht erhöhn im Land.

Des Herrn Geheimniß kennen nur,
Die folgen seiner Pfade Spur;
Nur ihnen thut er seinen Bund
Und seines Rathes Tiefen kund.

Mein Auge blickt stets nach dem Herrn;
Er hilft aus aller Noth mir gern:
Drum wend', o Herr, mir zu dein Herz,
Wenn ich voll Trauer bin und Schmerz.

Mein Herz verzagt und fürchtet sich:
Errett' aus allen Aengsten mich;
Sieh meines Elends Größe an
Und denk' nicht, was ich sonst gethan.

Wie Viele nur zu ihrer Lust
Mich hassen, ist dir wohlbewußt,
Drum laß mich deine Hülfe schaun
Und nicht beschämt sein mein Vertraun.

Ich harre dein und hoff' auf dich;
Gerechtigkeit und Wahrsein schütze mich.
Erlöse, o Herr, dein Israel
Aus aller Noth an Leib und Seel'!

125.

Psalm 90.

Der Ewige, des vergänglichen Menschen Zuflucht. Von Moses.

(Ursprünglich beim Blick auf die Sterblichkeit in der Wüste verfaßt. Später als allgemeines Gebet gebraucht).

(4. Mos. 19).

Du, Herr, bleibst unsre Zuflucht aller Zeiten:
Lang', eh die Welt mit ihren Bergen war,
Warst du, o Gott, der zählt nach Ewigkeiten,
Derselbe schon, wie heut, seit immerdar,
Du, der du weg die Menschen schickst von hier
Und sprichst: „Herauf komm' andre Schaar vor mir!"

Dir ist die Zeit von vielen tausend Jahren,
Der Tag, die Nacht von gestern, einerlei.
Doch wie ein Traum, wie schnelle Fluthen fahren
Des Menschen kurze Tage ihm vorbei;
Wie Gras vergeht, das blühend kaum schon dorrt,
So welkt der Mensch und flieht wie Schatten fort.

Das macht dein Zorn, daß wir so schnell vergehen;
Dein Grimm ist's, der so reißend hin uns streckt,
Denn in dem Lichte deiner Augen stehen
All' unsre Missethaten aufgedeckt.
Wie im Geschwätz die Stunden uns vergehn,
So müssen fliehn wir unsre Jahre sehn.

Das Ziel, das du gesteckt hast unsren Tagen,
Ist siebenzig, wenn's hochkommt, achtzig Jahr,
Ein Wechsel nur von Mühen und von Plagen,
Wenn auch der Leben herrlichstes es war.

Denn, ruhend nie, trägt unsrer Zeiten Zug
Dem Ziel uns zu, als ging's im Sturmesflug.

Doch wer bedenkt's, daß dein Gericht er scheue?
O lehr' uns, stets auf unser Grab hinsehn!
Sei gnädig uns und wende dich aufs neue
Den Deinen zu, die dir vertrauvoll flehn;
Laß jeden Tag dein Heil uns angedeihn,
So werden wir in dir stets fröhlich sein.

Beglück' uns neu nach so viel schweren Plagen,
So vieler Jahre Drangsal und Gefahr;
Laß hell dein Werk vor deinen Knechten tagen
Und deinen Ruhm sehn ihrer Kinder Schaar.
Und so sei, Gott, uns Allen gnädig nun
Und fördre selbst, was unsre Hände thun.

Ende
des fünften Buches der vorliegenden Sammlung.

Die Ordnungen Gottes erfreuen die Sinne,
Unwandelbar geht fort ihr Lauf;
Ihr Zeugniß ist sicher, und, werden sie's inne,
Hellt's den Verstand selbst Thoren auf.
All seine Befehle, stets weis' und gut,
Beleben das Herz und erhöhn den Muth,
Und seine Gebote, die lauterste Wahrheit,
Erfüllen den Blick mit untrüglicher Klarheit.

Nichts Weiseres drum, als ihn fürchten und ehren;
Die Gottesfurcht bleibt immerfort.
Kein Gold ist so rein, wie des Ewigen Lehren,
Kein Honig labt so, wie sein Wort.
Es warnt und erinnert auch deinen Knecht,
Und reich wird gesegnet, wer hält dein Recht;
Doch wer, der vom Staube geboren, kann merken,
Wie oft er dir sündigt in Worten und Werken?

O zeige mir meine verborgenen Schwächen
Und halt' von Stolz nur fern mein Herz,
So werd' ich behütet vor schweren Verbrechen
Und schuldlos bleiben allerwärts.
Und somit, mein Helfer, mein Gott und Hort,
Laß gnädig gefallen dir dieses Wort,
Das, tief aus dem Innern des Herzens entsprungen,
Die stammelnde Lippe dir fröhlich gesungen.

123.

Psalm 119.

Der Hebräer goldnes ABC vom Worte Gottes. Anonym.

(Zweiundzwanzig achtfache, im Grundtexte nach dem hebräischen Alphabete geordnete Lehr- und Gebetsprüche).

1.

Wohl dem, der stets unwandelbar verharrt im Recht des Herrn;
Wohl, dem, der treu sein Zeugniß hält, deß Herz ihm nimmer fern.
Der, alles Unrecht fliehend, wallt in seiner Pfade Gleis;
Denn, daß man folge deinem Rath, gabst, Herr, du dein Geheiß.

O wolle lenken meinen Weg, zu halten dein Gebot,
Seh' auf dein Recht ich nur, so werd' auch nie vor Scham ich roth.
Drum Dank von Herzen dir, daß du mich lehrest dein Gericht;
Stets will ich halten dein Gesetz; verlaß nur du mich nicht.

2.

Wie bleibt ein Jüngling tadellos? Wenn er befolgt dein Wort.
Von Herzen such' ich dich, laß mich dir folgen fort und fort.
Dein Wort erwäg' ich treu und recht, zu fehlen nie an dir.
Gelobet seist, o Höchster, du; zeig deine Rechte mir.
Mein Mund hat all sein Leben gern, was du befahlst, erzählt;
Dein Zeugniß hab' ich immerdar vor allem Gut erwählt;
Ich schau', verkündend dein Gesetz, nach deines Wortes Licht;
Dein Recht ist meine Lust, dein Wort vergeß', o Herr, ich nicht.

3.

Schütz', daß er treulich thu' dein Wort, das Leben deines Knechts;
Laß mich mit offnen Augen sehn die Wunder deines Rechts.
Ich bin auf Erden nur ein Gast, thu dein Gebot mir kund;
Mein Herz verschmachtet vor Begier, zu kennen deinen Bund.
Du schreckst die Stolzen, du verfluchst, wer dein Gebot verlacht;
Bewahre mich vor Spott und Schmach, dein Wort nehm' ich in Acht.
Drohn mir die Großen auch, ist doch stets dein Gesetz mein Theil,
Dein Zeugniß meines Herzens Lust, dein Rath allein mein Heil.

4.

Mein Leben liegt im Staube da, hilf mir nach deinem Wort;
Du kennst und hörst all mein Gespräch, belehr' mich fort und fort;
Daß ich dein Thun verkünde recht, führ' deinen Weg mich hier;
Wenn leidgedrückt mein Herz verzagt, sei Trost mein Zeugniß mir.
Vergönn' mir dein Gesetz und kehr' mich ab von bösem Weg,
Vor Augen hab' ich dein Gebot, zu gehn der Wahrheit Steg;
Dein Zeugniß halt' ich treu und fest, mach' mich vor Scham nicht roth;
Wenn du mein Herz erquickst, so halt' ich freudig dein Gebot.

5.

Lehr' deinen Weg mich immer gehn, bis an mein Ende hin,
Daß dein Gesetz ich recht erfüll', erklär' mir seinen Sinn;
Nach deinem Recht nur leite mich, das nur hat für mich Reiz;
Neig' deinem Zeugniß zu mein Herz und wend' es ab vom Geiz.

Daß alle böse Lehr' ich flieh', erquicke mich dein Recht,
Als dein Gesetz nehm' an dein Wort stets, der dich scheut, dein Knecht.
Wend' ab von mir der Schande Furcht, denn dein Gebot ist mehr;
Laß dein Gericht und Recht mich freun; dein Heil ist mein Begehr.

6.

Nach deines Worts Verheißung laß mich sehen, Herr, dein Heil;
Daß ich drauf fußend geben kann den Lästerern ihr Theil.
Nimm nicht von meinen Lippen weg dein Recht, der Wahrheit Wort,
Denn halten will ich dein Gesetz allwärts und immer fort.
Weil dein Gesetz ich suche, wall' ich fröhlich meine Bahn
Und sage mit getrostem Muth dein Zeugniß Fürsten an.
Ich lieb' und schätze dein Gebot und hebe meine Hand
Zu ihm empor, von deinem Recht erzählend allem Land.

7.

Gedenke deines Worts, dem stets dein Knecht voll Hoffnung traut;
Dein Wort ist mir der Trost, auf den mein Herz im Elend schaut.
Beschimpft mich auch der Stolzen Hohn, laß doch dein Wort ich nicht;
All meine Lust ist dich zu sehn, wie du hältst recht Gericht.
Mit Zittern nur seh' ich sie an, die frech verschmähn dein Recht;
Dein Wort war immerdar mein Lied bei allen Volks Geschlecht.
An deinen Namen denk', o Herr, an dein Gesetz allein
Ich auch des Nachts und laß dein Wort mir nie entfremdet sein.

8.

Zu halten immer dein Gebot, nur dies laß sein mein Theil;
Vor deinem Antlitz fleht mein Herz: Gieb mir, o Herr, dein Heil!
Mein Fuß kehrt achtsam seinen Weg zu deinem Recht und Licht
Zu halten treulich dein Gesetz, eil' ich und säume nicht.
Berauben mich die Bösen auch, rühm' doch ich dein Geheiß.
Steh' auf und sing' um Mitternacht zu deines Rechtes Preis.
Zu denen, die dich fürchten, hab' ich stets mich gern gesellt;
Lehr' deinen Weg mich; deines Guts ist voll die ganze Welt.

9.

So wie's dein Wort verheißen, laß es wohlgehn deinem Knecht;
Lehr' gute Weis' und Sitten mich, ich glaube deinem Recht.
Eh du mich strafteſt, ging' ich irr, doch nun halt' ich dein Wort,
Drum lehre deine Wege mich; du bist ein treuer Hort.

Der Frechen Troß verleumdet mich, halt' ich dein Wort gleich gern;
Ihr Herz ist wie ein dickes Fell, mich freut das Recht des Herrn.
Dank dir, daß du mich hast gebeugt, mich dein Gesetz gelehrt,
Mehr ist, als alles Gold der Welt, dein Unterricht mir werth.

10.

Gemacht, geformt von deiner Hand, will lernen ich von dir;
Weil deinen Worten ich vertrau', freut sich, wer dein, mit mir.
Du hast mich hart gezüchtigt, Herr, doch dein Gericht ist recht,
Laß deine Huld mich trösten nun, wie's hofft zu dir dein Knecht.
Weil ich befolge dein Gesetz, belebe mich dein Heil;
Der Lügner Heere mach zu Spott; dein Wort verbleibt mein Theil.
Laß, die dein Zeugniß ehren, sich zu mir gesellen, Gott!
Gieb, daß ich treu bei dir verbleib' und mach mich nicht zu Spott.

11.

Nach deinem Heil verlangt mein Herz, ich hoff' auf dich allein;
Mein Auge thränt nach deinem Wort, wann stellt dein Trost sich ein?
Bin ich verdorrt auch, wie von Rauch, denk' ich doch deines Rechts;
Doch wann fällst meine Gegner du zur Freude deines Knechts?
Die Stolzen graben Gruben mir, Herr, deinem Recht zum Hohn;
Dein Wort ist Wahrheit, hilf mir, Gott, von ihrer Lügen Drohn.
Sie haben fast mich umgebracht, doch blieb ich treu bei dir;
Daß ich dein Zeugniß halte stets, gieb deine Gnade mir.

12.

Herr, deine Wahrheit schwindet nicht, so lang die Himmel stehn;
Fest, wie die Erde, die du schufst, wird nie dein Wort vergehn.
Nach deinem Wort muß Alles gehn und Alles dienen dir;
Wär' nicht dein Wort mein steter Trost, lang' schon wär's aus mit mir.
Nie soll mir dein Geheiß entgehn, denn es erquickt mein Herz;
Hilf mir, denn ich bin dein und will dein Recht nur allerwärts.
Brächt' auch manch Böser gern mich um, merk' ich doch auf dein Wort;
Ich sehe alles Ding vergehn, dein Wort allein währt fort.

13.

Wie hab' ich dein Gebot so lieb! ich rühm' es Tag und Nacht;
Viel weiser, als die Gegner, werd' ich aus dem Schatz gemacht,
Gelehrter, als Gelehrte selbst, macht mich sein reines Licht,
Und klüger, als die Alten sind, drum fehl' an ihm ich nicht.

Von allem Böſen wend' ich ab den Fuß nach deinem Wort,
Und weiche nicht von deinem Recht, weil du mich lehrſt, mein Hort.
Mehr, als der feinſte Honig, labt dein Wort mir Herz und Sinn,
Drum haſſ' ich allen falſchen Weg, weil klug durch dich ich bin.

14.

Dein Wort iſt meines Fußes Licht und leuchtet meinem Pfad;
Ich ſchwör' und will es halten, ſtets zu folgen deinem Rath.
Ich bin zerſchlagen, Herr, dein Wort ſei mir Erquickung neu;
Laß meiner Lippen Opfer dir gefallen, lehr' mich treu.
Auf meinem Herzen ſtets die Hand, denk' ich an dein Gebot,
Weich' nicht von deinem Recht, wie auch der Böſen Strick mir droht.
Dein Wort iſt meines Herzens Licht, mein ewigs Erb' und Theil;
Nach deinen Rechten neigt ſich nur mein Herz, als ſeinem Heil.

15.

Ich ſuche dein Geſetz und flieh' all ſeichten Flattergeiſt;
Mein Schirm und Schild, ich hoff' auf dich und, was dein Wort verheißt.
Weicht von mir, böſe Lügenbrut! ich folge meinem Gott;
Gieb, daß ich lebe durch dein Wort, und ſchütze mich vor Spott.
Laß mich geneſen, daß dein Recht mich freue fort und fort;
Du ſtürzeſt, die dein Recht verſchmähn, denn Lug nur iſt ihr Wort.
Du ſonderſt ſie wie Schlacken aus, drum laß dein Recht ich nicht;
Voll heilgen Schauers fürcht' ich dich und ſcheue dein Gericht.

16.

Dein Recht, Gerechter, halt' ich werth; wend' ab von mir das Drohn
Der Böſen, ſchütze deinen Knecht vor ihrem Spott und Hohn.
Mein Auge blickt nach deinem Heil, nach deiner Wahrheit Recht;
Mach' dein Geſetz mir klar und freu' mit Gnade deinen Knecht.
Dein Zeugniß lehre deinen Knecht, den dein Wort unterweiſt;
Es iſt ja Zeit, daß drein du ſchauſt, weil man dein Recht zerreißt.
Mehr iſt, als feinſtes Gold, mir werth dein Zeugniß und dein Rath,
Und ſtreng halt' ich dein Recht, dem nie mein Herz entgegentrat.

17.

Bewundernswerth iſt dein Gebot, drum hält mein Herz es gern;
Die Thoren werden klug, erfreut ſie das Geſetz des Herrn.
Ich öffne meinen Mund, den heiß nach deinem Recht verlangt;
ſi gnädig mir, wie dem du biſt, deſſ Herz an dir nur hangt.

Mach meinen Tritt gewiß, daß nie mich Unrecht übermann';
Halt fern mich von der Bösen Thun, dein Wort' halt' ich alsdann;
Lehr mich dein Heil, laß leuchten stets dein Antlitz deinem Knecht,
Mein Auge thränt, seh' ich verschmähn so Viele noch dein Recht.

18.

Du bist gerecht und all dein Wort ist nur Gerechtigkeit;
Du hast befohlen strenges Recht zu üben allezeit.
Gefressen hat der Eifer mich ob meiner Gegner fast,
Die dein so reines Wort verschmähn, das gern dein Knecht erfaßt.
Obgleich verachtet und gering, laß doch dein Recht ich nicht;
Dein Thun ist stets Gerechtigkeit und Wahrheit dein Gericht.
Nur dein Gesetz ist meine Lust, trifft mich auch Angst und Noth;
Dein Wort belebt mich; ewig bleibt dein Zeugniß, dein Gebot.

19.

Von Herzen ruf' ich, hör' mich, Herr, daß ich dein Recht bewahr',
Dich fleh' ich an, daß dein Gebot ich halte ganz und wahr.
Von früh an blick' ich auf zu dir, vertrauend deinem Wort,
Von früh an ist es mein Gespräch bis Abends fort und fort.
Sei gnädig meinem Bitten, laß mich dein Gesetz erfreun,
Die bösen Hasser drohn mir Weh, weil sie dein Wort nicht scheun.
Herr, du bist nah', und Wahrheit ist, was du gebeutst der Welt,
Und ich weiß, daß du ewig hast dein Zeugniß festgestellt.

20.

Hilf mir, denn ich vergesse nie dein Wort, sieh an mein Leid;
Laß mich dein Wort erfreun, hilf mir und führe meinen Streit.
Fern bleibt vom Heil der Böse hier, der deines Rechts vergißt;
Laß mich dein Recht erfreun, o du, der ewig treu du bist.
Wie groß auch meiner Hasser Schaar, hält doch dein Wort mein Herz;
Wie sie dein Recht verschmähen, seh' ich trauernd und voll Schmerz.
Ich suche dein Gebot, erfreu' mit deiner Gnade mich;
Dein Wort ist lautre Wahrheit nur, dein Recht währt ewiglich.

21.

Die Mächt'gen drohn mir ohne Grund, da stets dein Wort mich freut;
Ich bin entzückt davon, wie der, der heimträgt reiche Beut'.
Ich ehre dein Gesetz, bin gram den Lügnern allzumal,
Und rühm' ob deinem Recht, o Herr, des Tags dich siebenmal.

Wer liebt dein Zeugniß, ſtrauchelt nicht, und Frieden iſt ſein Theil;
Ich thu', o Gott, nach deinem Recht und warte auf dein Heil.
Mein Herz bewahrt dein Zeugniß gern und liebt's je mehr und mehr;
Ich halte dein Gebot und geh' auf deinem Weg' einher.

22.

Belehre mich nach deinem Wort, laß mein Geſuch vor dich;
Nach deinem Worte laß mein Flehn dich rühren, rette mich.
Wenn du mich deine Rechte lehrſt, lobt ewig dich mein Mund,
Und meiner Lippen Wort erhöht dein Recht und deinen Bund.
Laß deine Hand mir Wehre ſein, dein Wort iſt mein Begehr,
Und mich verlangt nach deinem Recht, denn nichts erfreut mich mehr.
Laß leben mich zu deinem Preis, ich halt' auf deinem Recht;
Such' mich wie ein verirrtes Schaf, verlaß nicht deinen Knecht.

124.

Pſalm 25.

Kurze Lehr- und Gebetſprüche. Von David.

(Im Hebräiſchen auch alphabetiſch geordnet.)

Nach dir verlangt mich, Herr, mein Gott,
Mach' mein Vertrauen nicht zu Spott,
Daß meine Feind' und Haſſer ſich
Nicht dürfen freuen über mich.

Doch Keiner, der dir wahrhaft traut,
Hat je umſonſt nach dir geſchaut;
Nur dem, deß Herz Verſtellung nährt,
Ward nie ſein Flehn von dir gewährt.

Zeig mir, o Höchſter, deinen Weg,
Zu deinem Heil den ſichern Steg;
Leit' mich in deiner Wahrheit Licht,
Denn andre Hülfe will ich nicht.

Gedenk' an deine Güt' und Treu',
Die ewig iſt und täglich neu;

Denk' nicht an das, was, dir zur Schmach,
Einst meiner Jugend Thun verbrach.

Gedenkend deiner Huld allein
Laß dein Erbarmen Richter sein;
Denn du bist treu, gerecht und wahr
Und führst zum Heil der Reu'gen Schaar.

Der Herr nimmt sich der Schwachen an,
Zeigt den Verzagten sichre Bahn;
Nur Güt' und Treue vorbehält
Sein Weg dem, der sein Zeugniß hält.

Herr, deines Namens Ruhm zu lieb,
Wo ich an dir gefehlt, vergieb,
Und sprich von aller Schuld mich frei,
Wie groß auch mein Vergehen sei.

Wer ehrt den Herrn und seinen Rath?
Den wird er leiten in der That,
Mit Gut ihm füllen reich die Hand
Und sein Geschlecht erhöhn im Land.

Des Herrn Geheimniß kennen nur,
Die folgen seiner Pfade Spur;
Nur ihnen thut er seinen Bund
Und seines Rathes Tiefen kund.

Mein Auge blickt stets nach dem Herrn;
Er hilft aus aller Noth mir gern:
Drum wend', o Herr, mir zu dein Herz,
Wenn ich voll Trauer bin und Schmerz.

Mein Herz verzagt und fürchtet sich:
Errett' aus allen Aengsten mich;
Sieh meines Elends Größe an
Und denk' nicht, was ich sonst gethan.

Wie Viele nur zu ihrer Lust
Mich hassen, ist dir wohlbewußt,
Drum laß mich deine Hülfe schaun
Und nicht beschämt sein mein Vertraun.

Ich harre dein und hoff' auf dich;
Gerecht- und Wahrsein schütze mich.
Erlös', o Herr, dein Israel
Aus aller Noth an Leib und Seel'!

125.

Psalm 90.

Der Ewige, des vergänglichen Menschen Zuflucht.

Von Moses.

(Ursprünglich beim Blick auf die Sterblichkeit in der Wüste verfaßt. Später als allgemeines Gebet gebraucht).

(4. Mos. 19).

Du, Herr, bleibst unsre Zuflucht aller Zeiten:
Lang', eh die Welt mit ihren Bergen war,
Warst du, o Gott, der zählt nach Ewigkeiten,
Derselbe schon, wie heut, seit immerdar,
Du, der du weg die Menschen schickst von hier
Und sprichst: „Herauf komm' andre Schaar vor mir!"

Dir ist die Zeit von vielen tausend Jahren,
Der Tag, die Nacht von gestern, einerlei.
Doch wie ein Traum, wie schnelle Fluthen fahren
Des Menschen kurze Tage ihm vorbei;
Wie Gras vergeht, das blühend kaum schon dorrt,
So welkt der Mensch und flieht wie Schatten fort.

Das macht dein Zorn, daß wir so schnell vergehen;
Dein Grimm ist's, der so reißend hin uns streckt,
Denn in dem Lichte deiner Augen stehen
All' unsre Missethaten aufgedeckt.
Wie im Geschwätz die Stunden uns vergehn,
So müssen fliehn wir unsre Jahre schn.

Das Ziel, das du gesteckt hast unsren Tagen,
Ist siebenzig, wenn's hochkommt, achtzig Jahr,
Ein Wechsel nur von Mühen und von Plagen,
Wenn auch der Leben herrlichstes es war.

Denn, ruhend nie, trägt unsrer Zeiten Zug
Dem Ziel uns zu, als ging's im Sturmesflug.

Doch wer bedenkt's, daß dein Gericht er scheue?
O lehr' uns, stets auf unser Grab hinsehn!
Sei gnädig uns und wende dich aufs neue
Den Deinen zu, die dir vertrauvoll flehn;
Laß jeden Tag dein Heil uns angedeihn,
So werden wir in dir stets fröhlich sein.

Beglück' uns neu nach so viel schweren Plagen,
So vieler Jahre Drangsal und Gefahr;
Laß hell dein Werk vor deinen Knechten tagen
Und deinen Ruhm sehn ihrer Kinder Schaar.
Und so sei, Gott, uns Allen gnädig nun
Und fördre selbst, was unsre Hände thun.

Ende
des fünften Buches der vorliegenden Sammlung.

Sechstes Buch.

Verschiedene Gebete, Dankgesänge und Loblieder.

126.

Psalm 20.

Gebet für den König. Für David.

Zur Zeit der Noth sei Gott dein Theil,
Dein Schild der Allgerechte;
Vom höchsten Throne sende Heil
Und Glück dir seine Rechte,
Und wenn zu ihm dein Opfer fleht,
Blick' er voll Huld auf dein Gebet.

Er geb' dir, was dein Herz begehrt,
Er segne dein Beginnen;
Wir jubeln, wenn der Herr dich ehrt,
Mit freuderfüllten Sinnen
Und pflanzen hoch die Banner auf;
Drum geb' er Segen dir vollauf!

Der Herr ist seines Königs Ruhm,
Er stand ihm stets zur Seiten
Und wird aus seinem Heiligthum
Ihn auch noch ferner leiten.
Durch seiner Rechten starke Kraft
Hat er ihm Hülfe stets geschafft.

Die Einen traun der Wagen Macht,
Andre der Hufe Schallen;
Wir traun auf Gott in Graus und Nacht;
Wir stehn, sie sind gefallen!
Erhalt', Gott, unsern Landesherrn,
Und, wenn wir rufen, bleib' nicht fern!

127.

Pſalm 21.

Danklied für den König. Für David.

Der König freut ſich deiner Kraft,
Herr, deines Arms, der Hülf' ihm ſchafft;
Du haſt ihm, was ſein Herz begehrt,
Weit über allen Wunſch gewährt.

Du haſt ihn reich und hoch beglückt,
Mit Kron' und Macht ſein Haupt geſchmückt;
Er bat: „Laß, Herr, mich leben!“ Du
Legſt ihm der Jahre Fülle zu.

Weit ſchallt ſein Ruhm, und herrlich ſteht
Er da im Glanz der Majeſtät,
Von dir zum Zeugniß aufgeſtellt,
Wie du beglückſt, wer dir gefällt.

Und weil dem Herrn der Herrn er traut,
Auf deinen Schutz ſein Auge ſchaut,
Wird er auch unerſchüttert ſtehn,
Wenn ſchmachvoll wird ſein Feind vergehn.

Die Feinde wird zerſtreun dein Arm,
Dein Schwert bedrohn der Haſſer Schwarm;
Sie werden glühn in Flammengluth,
Ereilt ſie deiner Rache Wuth.

Denn ſchlingen wird dein Zorn ſie dann,
Dein Feuer freſſen Mann für Mann,
Und ihren Stamm vom Erdenkreis
Vertilgen bis aufs letzte Reis.

Wohl ſinnt auf deinen Sturz ihr Rath,
Doch bringen nimmer ſie's zur That;
Mit ſeinen Pfeilen wird von vorn
Und hinten ſchrecken ſie dein Zorn.

Tritt auf, o Herr, in deiner Macht,
In deiner Stärke voller Pracht:
So preisen froh zu aller Zeit
Wir deines Namens Herrlichkeit.

128.

Psalm 45.

Hochzeitslied für einen König. Korahiten.

(Nach den Rabbinern, für Salomo).

Schreibe, meine Zunge, fleißig,
Besten Schreibers Griffel, du!
Einem König jauchzen heiß' ich
Dich mit seinem Liede zu.

Schönster aller Weibessöhne,
Hold von Lippen, gottbeglückt,
Zeig' in deiner vollen Schöne
Dich, mit Schwert und Macht geschmückt.

Heil sei deines Schmuckes Klarheit,
Daß die Armen sicher ruhn;
Zeuch ins Feld für Recht und Wahrheit,
Und dein Arm wird Wunder thun.

Deiner Pfeile Schärf' erproben
Wird der Feind und sein Geschlecht;
Gottes Stuhl währt ewig droben
Und sein Scepter ist gerecht.

Weil die Bösen dir mißfallen
Und Gerechtigkeit dich labt,
Hat des Höchsten Hand vor Allen
Dich gesalbt und reich begabt.

Myrrhenduft nebst Asiens besten
Wohlgerüchen weht dein Kleid,
Trittst aus deiner Pracht Palästen
Du heraus, der Stolzen Neid.

Fürſtentöchter harrn gebücket
Deines Winks und ſind dir hold;
Dir zur Rechten ſtrahlt geſchmücket
Deine Braut im reinſten Gold.

Tochter, hör', vergiß die Söhne
Deines Volks, der Väter Haus,
Und entzückt von deiner Schöne
Zeichnet dich der König aus.

Neige dich vor ihm zur Erden.
Nimm als deinen Herrn ihn an,
Und der Tyrier Töchter werden
Mit der Gaben reichſten nahn.

Schön in golddurchwirkter Seide
Prangt am Hof des Königs Braut,
Und in reichgeſticktem Kleide
Wird ſie ſeiner Hand vertraut.

Ihrem Schritt mit Wohlgefallen
Folgt der Jungfraun reiche Zahl,
Und in des Palaſtes Hallen
Gehn ſie froh zum Hochzeitsmahl.

Und für das, was du verloren,
Tochter, an den Vätern da,
Werden Kinder dir geboren,
Die zu Fürſten Gott erſah.

Darum will ich deinen Namen
Herrlich feiern allezeit,
Daß ſich beugen deinem Samen
Alle Völker weit und breit.

129.

Psalm 67.

Gebet für die Ausbreitung der Ehre des Herrn. Von David.

Es segn' uns Gott, sein Angesicht
Leucht' uns mit seiner Gnade Licht;
Gieb, daß dein Rath, o Herr, dein Heil
Kund werde jedem Erdentheil.

Dich müsse, was da lebet hier,
Verehren, Alles danken dir;
Dein freu' sich jegliches Geschlecht,
Denn Alle richtest du gerecht.

Du leitest alle Völker, du;
Drum jauchz' auch aller Schaar dir zu;
Es danke dir, was lebet hier,
Gott, alles Volk, es danke dir

Das Land giebt sein Gewächs; du streust
Dein Gut, mit dem du Alle freust.
Es segn' uns Gott, daß immerdar
Ihn fürchte alles Volkes Schaar.

130.

Psalm 123.

Ein Gebet armer Pilger. Anonym.

(Für die Wallfahrten zu den Zionsfesten).

Zu dir, der im Himmel thronet,
Hebt empor mein Auge sich;
Wie auf seines Herren Hände
Sieht ein Knecht, seh' ich auf dich.

Wie auf der Gebietrin Hände
Treuer Mägde Augen schaun,

So nach deiner Rechten ſehen
Meine Blicke voll Vertraun.

Sei voll Huld uns Armen gnädig;
Reich ſind wir an Schmach, o Gott!
Aller Hochmüth'gen Verachtung
Und der Frechen Hohn und Spott.

131.

Pſalm 120.

Gebet gegen böſe Zungen. Unter den Fremden.
(Ein Wallfahrtslied).

In meiner Noth ruf' ich zu dir,
O Herr, du wollſt mich hören,
Befrei' mich von den Lügnern hier,
Der falſchen Zungen Schwören.

Sprich nicht: „Was ſchadet deinem Heil
Die böſe Zung' am Ende?"
Sie trifft wie ſcharfer Schützen Pfeil,
Sprüht wie Wachholderbrände.

Ach, wie unglücklich iſt das Loos
Deß, der in Meſech's Zelten
Muß wohnen und in Kedar's Schooß
Als Fremdling nur darf gelten.

Mit Graun nur weil' ich fort und fort
Beim Volk, das haßt den Frieden.
Ich ſuch' ihn, doch beim kleinſten Wort
Iſt gleich mir Streit beſchieden.

132.

Psalm 121.

Der Hüter Israel's. Anonym.

(Ein Wallfahrtslied).

Meine Augen heb' empor ich
Zu den Bergen meiner Macht;
Meine Hülf' ist dessen Rechte,
Der der Himmel Heer gemacht.

Nimmer schläft, der dich bewahret,
Daß dein Fuß nicht gleiten mag;
Ueber dir wacht Jakob's Hüter
Offnen Auges Nacht und Tag.

Er beschützt dich, ist dein Schatten,
Deiner Pfade Schirm und Wehr,
Daß des Tags dich nicht die Sonne,
Noch des Nachts der Mond versehr'.

Er behüte dich und ferne
Alle Noth dir und Gefahr,
Segne deinen Ein- und Ausgang.
Bis auf ewig, immerdar!

133.

Psalm 124.

Hoffnung auf Gottes Hülfe. Von David.

Ein Wallfahrtslied.

Wenn der Herr nicht mit uns wäre,
— Also spreche Jakob's Herr! —
Wenn der Herr nicht mit uns wäre,
Wo der Feind uns droht umher:

Möchten sie uns wohl verschlingen,
Fressen uns in ihrer Wuth;
Ströme rauschten, Wogen gingen
Ueber uns in wilder Fluth.

Allzuhoch, hätt' uns ſchon lange
Ihre Macht dahingerafft.
Preis dem Herrn, der ihrem Drange
Uns entriß, uns Raum geſchafft!

Wie ein Vogel Voglers Netzen
Flohn wir dem, das ſie geſtellt,
Weil in Den Vertraun wir ſetzen,
Der gewölbt der Himmel Zelt.

134.

Pſalm 130.

Gebet um Gottes Huld. Anonym.

Ein Wallfahrtslied.

Aus tiefer Noth ruf' ich zu dir,
Erhör', o Herr, mein Flehen;
Neig' deine Ohren gnädig mir
Und laß dein Heil mich ſehen.

Willſt du zurechnen Sünd' und Schuld,
Wer kann vor dir noch leben?
Doch groß iſt deine Gnad' und Huld,
Die Sünden zu vergeben.

Des Höchſten harr' ich auf ſein Wort
Mit fröhlichem Gemüthe;
Von früh bis Abend, fort und fort,
Hoff' ich auf ſeine Güte.

Hoff' auf Jehovah, Israel!
Wer kann ſein Thun ergründen?
Er wird ſein Volk nach Leib und Seel'
Entlaſten ſeiner Sünden!

135.

Psalm 88.

Klage eines hülflos Sterbenden. Von Heman dem Esrahiten.

(1 Kön. 4, 31).

O Gott, mein Heil! dir klage mein Leid ich Nacht und Tag;
Sei meinen Bitten gnädig; vernimm, was ich dir sag'.
Mein Herz erliegt dem Jammer, mein Leben sinkt in Staub,
Hülflos und sterbend schwind' ich dahin, des Grabes Raub.

Vergessen, wie die Todten, die fielen in der Schlacht,
Und die du strichst, daß ihrer sei nimmermehr gedacht:
So schickst du mich zur Tiefe, wo ew'ge Nacht mich deckt;
Mit allen seinen Fluthen hat mich dein Zorn geschreckt.

Geflohn von meinen Freunden, Greul ihrem Angesicht,
Lieg ich gebannt aufs Lager und kann nicht mehr ans Licht.
Mein Antlitz ist verfallen, hohläugig schau' ich drein,
Erhebe Haupt und Hände und ruf': „Erbarm dich mein!"

Meinst du, daß Todt' auch singen, Verweste deinen Preis?
Man deinen Ruhm verkünde in der Vernichtung Kreis?
Man deine Wunder sehe in ew'gen Dunkels Nacht,
Und dein Gericht erkenne, wo nichts mehr wird gedacht?

Herr, Herr! mit jedem Morgen ruf' ich empor zu dir:
Warum birgst unerbittlich dein Angesicht du mir?
Vor Gram bin ich verkommen, voll Jugend sink' ich hin,
Vor deinem Grimm, der stetig durchschreckt mir Herz und Sinn.

Die Fluthen deines Zornes, sie gehn mir übers Haupt
Wie Ströme, und ertränken mich, allen Trosts beraubt.
Entrissen meinen Freunden, fern meinen Brüdern, schmacht'
Ich elend und verlassen, und sink' in Grabes Nacht.

136.

Pſalm 116.

Danklied eines Geneſenen. Anonym.

Das iſt mir lieb, daß auf mein Flehn
Mein Gott will immer huldvoll ſehn;
Sein Ohr hat er mir aufgethan,
Drum ruf' ich ſtets getroſt ihn an.

Des Grabes Strick' umfingen mich,
In Todesängſten zittert' ich;
Von Jammer und Gefahr bedroht,
Rief ich zum Herrn in meiner Noth.

Zu ſeinem Namen ſchrie mein Wort:
„Sei du, Herr, meines Lebens Hort!"
Der Herr iſt voll Barmherzigkeit,
Gerecht und gnädig allezeit.

Der Ew'ge ſchützt die Schwachen hier;
Ich unterlag, da half er mir!
Drum ſei, mein Herz, zufrieden nun,
Der Herr will dir nur Gutes thun.

Du haſt mich von des Todes Strick
Befreit, erheitert meinen Blick
Und meinen Fuß geſtärkt, daß neu
Mit Lebenden ich dein mich freu'.

Dir traut' ich, drum rief ich zu dir;
Zu ſchwer ſchien meine Plage mir;
Dein, ſprach ich, harr' ich, Herr, allein;
Denn Menſchen ſind nur Lug und Schein.

Wie ſoll ich dir vergelten nun
All deiner Gut' und Treue Thun?
Ich will des Dankes Kelch dir weihn
Und deines Namens Künd'ger ſein.

Will mein Gelübde bringen dar
Dem Herrn vor alles Volkes Schaar;

Der Seinen Leben, hoch und werth
Hält's Gott, daß sie kein Leid versehrt.

Ich bin dein Knecht, Sohn deiner Magd;
Du hörtest, was ich dir geklagt;
Drum will ich Dank und Lobgesang
Dir nun auch opfern lebenslang;

Will mein Gelübde bringen dar
Dir froh vor alles Volkes Schaar,
In deinem Haus, im Heiligthum
Jerusalem's. Preis dir und Ruhm!

137.

Psalm 107.

Aufforderung zum Danke gegen Gott. Anonym.

„Dank sei dem Herrn, denn ewig währet
Des Höchsten Allbarmherzigkeit!"
So sprecht, die er aus Noth errettet,
Die er aus Trübsal hat befreit.

Die er vom Morgen her, vom Abend
Gebracht, von Mitternacht, vom Meer;
Die auf der Wüst' einsamen Pfaden,
Von Menschen fern, geirrt umher;
Die hungrig, durstig und verschmachtet
Den Herrn anriefen in der Noth,
Der ihnen half, den Weg sie führte
Zum Haus, das ihnen Wirthung bot:
Die sollen Gott, dem Höchsten, danken,
Die Wunder preisen, die er thut,
Wenn er, wer durstend schmachtet, labet
Und füllt die Hungernden mit Gut.

Die unter Schloß und Riegel saßen,
In tiefer Kerker Nacht verbannt,

Weil Gottes Recht ſie übertraten,
Sie ſein Geſetz verhöhnt, verkannt;
Die reuig aber aus den Aengſten
Zum Höchſten riefen voll Vertraun,
Und die er riß aus ihrem Jammer,
In Freiheit wandelnd Furcht und Graun:
Die ſollen Gottes Güte preiſen,
Die Wunder, die ſein Wort vollbringt,
Wenn ihm der ehrnen Thüren Riegel,
Der Schlöſſer Stahl wie Nichts zerſpringt.

Die Kranken, die da warf aufs Lager
Des Gaumens Luſt, der Sinne Wahn;
Die keine Speiſe mehr erquickte
Und ſchon ihr Grab ſich öffnen ſahn;
Die aber auf zum Höchſten ſchauten,
Den Herrn anriefen in der Noth;
Und denen er Errettung ſandte
Vom Tode, der ſie hart bedroht:
Die ſollen Gottes Güte preiſen
Und alle Wunder, die er thut;
Ihm dankvoll opfern, und verkünden
Des Höchſten Huld mit frohem Muth.

Die kühn das Meer mit Schiffen theilen
Und ſich die Fluth zum Weg erdacht;
Die auf der Tiefe ſahn die Wunder,
Die dort vollbringt des Ew'gen Macht,
Wenn ſeine Stimm' erſchallt, die Woge
Aufſteigt, von ſeinem Sturm erweckt,
Bald hoch zum Himmel, bald zum Abgrund
Die Schiffer wirft, daß, graundurchſchreckt,
Dahin ſie wanken wie die Trunknen
Und taumelnd, alles Raths entblößt,
Zum Herrn aufſchrein in ihren Aengſten
Bis er ſie aus der Noth erlöst,
Der Ungewitter Wuth bedräuend,
Gebietend Ruh der Wogen Heer:

Die also froh zu Lande kamen
Durch ihn, nach ihres Flehns Begehr,
Die sollen Gott, dem Höchsten, danken,
Der sie erhalten wunderbar,
Ihn vor des Volks Versammlung preisen
Und rühmen vor der Aeltsten Schaar.

Er macht der Ströme Bett zur Wüste,
Den reichsten Quell zu dürrem Land;
Er läßt die schönsten Aun veröden,
Will Frevel rächen seine Hand.
Er läßt die wüsten Steppen grünen,
Thut in der Dürre Brunnen auf,
Daß die Bedürft'gen Städt' erbauen
Und wohne drin manch froher Hauf,
Der Feld bestelle, Reben pflanze
Und frohen Muthes Früchte zieh':
Er segnet sie, daß sie sich mehren
Und wohlgedeihe Mensch und Vieh.

Er tröstet, die Gewalt erleiden,
Und richtet die Bedrückten auf;
Er gießt Verachtung auf die Fürsten
Und führt durch Oeden ihren Lauf.
Den Armen hilft er aus dem Elend
Und mehrt wie Heerden ihr Geschlecht;
Das sehn voll Freuden die Gerechten,
Und schamroth steht der Bosheit Knecht.
Wer merkt auf dies? Wer ist so weise,
Daß er dies Wort bedenkt, behält?
Der wird erfahren, wie der Höchste
Den segnet, dem sein Weg gefällt.

138.

Psalm 111.

Ein Danklied. Anonym.

Herr, von Herzen will ich danken
Dir in deiner Treuen Rath;

Höchſte Luſt iſt den Gedanken
Gottes Wort und Gottes That.

Seiner Ordnungen Vermächtniß,
Heil iſt's und Barmherzigkeit;
Seiner Wunder Heer Gedächtniß,
Gnad' und Treu' iſt's jederzeit.

Speiſe giebt er ſeiner Heerde,
Denket ſtets an ſeinen Bund;
Daß der Völker Erb' ihr werde,
Thut er große Zeichen kund.

Recht ſind ſeiner Hände Werke,
Wahrheit iſt, was er verſpricht;
Ewig ſteht in gleicher Stärke
Sein Gebot und wanket nicht.

Sein kann freun ſich Abrams Same,
Gottes Volk wird's wohlergehn;
Groß und heilig iſt ſein Name,
Und ſein Bund wird ewig ſtehn.

Fürchte Gott, ſo wirſt du weiſe;
Damit fängt die Klugheit an;
Wer da thut nach ſolcher Weiſe,
Geht allzeit der Ehre Bahn.

139

Pſalm 117.

Ein kurzes Hallelujah. Anonym.

Lobt den Höchſten, alle Schaaren,
Preist ihn, Völker, fern und nah:
Ewig waltet ſeine Treue
Ueber uns. Hallelujah!

140.

Psalm 113.

Preis des Herrn, der den Geringen erhebt. Anonym.

Kommt, ihr Treun, den Herrn zu loben,
Rühmt ihn, preist ihn allezeit;
Herrlich sei sein Nam' erhoben
Bis in alle Ewigkeit!

So weit Sonnenstrahlen reichen,
Sei erzählt des Höchsten Ruhm;
Er herrscht über allen Reichen,
Himmel sind sein Heiligthum.

Wer, wie Gott, thut solche Dinge,
Der, so hoch, aufs Niedre schaut,
Aus dem Staub erhebt Geringe
Und den Armen Throne baut?

Herrlich in der Fürsten Schaaren
Führt er sie, erhöht sie da;
Kinder giebt er Unfruchtbaren,
Müttern Freud'. Halleluja!

141.

Psalm 145.

Preis der Güte und Größe des Herrn. Von David.

Dich, meinen König, meinen Gott, will Tag und Nacht ich loben,
Will preisen dich, daß immerdar dein Name sei erhoben.
Groß ist der Herr und unerreicht an ewger Macht und Stärke,
Von Kind wird künden man auf Kind die Größe seiner Werke.

Ich will, Gott, deine hohe Pracht und deine Wunder singen,
Daß man dein heilig Thun erzähl' und deiner Kraft Vollbringen,
Man deine Allgerechtigkeit erhebe und deine Güte;
Denn gnädig ist, geduldig Gott, barmherzig von Gemüthe.

Für Alle gut, erbarmt ſich Gott all' ſeiner Werk' ohn' Ende,
Drum preist mit deinen Treun dich auch, was ſchufen deine Hände,
Zur Ehre deines Königsreichs und deiner Herrſchaft Ruhme,
Daß aller Welt die Pracht ſei kund von deinem Fürſtenthume.

Dein Reich, das fort und fort beſteht, kann keine Macht beſiegen;
Dein Arm hält aufrecht den, der wankt, erhebt, die niederliegen.
Auf dich ſehn aller Augen, Herr, der Speiſe du giebſt Allen;
Der Segen deiner Hand erfüllt, was lebt, mit Wohlgefallen.

Gerecht und heilig iſt der Herr in allen ſeinen Werken;
Wer zu ihm ruft mit ernſtem Flehn, der kann ſein Daſein merken.
Er thut, was bitten ſeine Treun und ſtillet ihr Begehren,
Hört auf ihr Klagen und iſt nah, Hülf' ihnen zu gewähren.

Er ſchützt, die ihm ergeben ſind, er hütet ſeine Heerden
Und wird zuletzt die Böſen auch vertilgen noch auf Erden.
Mein Mund ſoll ewig ſeinen Preis und ſeine Ehre ſingen,
Und ſeinem Namen, was nur lebt, des Dankes Opfer bringen.

142.

Pſalm 146.

Lob der Treue des Herrn. Anonym.

Hallelujah! Erheb', o Seele,
Ihn, deinen Gott, mit frohem Sinn!
Ja, hoch erhöhn ſoll' meine Kehle
Den Herrn, mein Heil, ſo lang' ich bin.

An Fürſten nicht, nicht Menſchen glaube,
Die Alle doch nur Schatten ſind;
Vom Staube Staub, fliehn ſie zum Staube
Mit aller ihrer Pracht, wie Wind.

Wohl dem, der ſich auf Jakob's Ehre,
Auf Gott, den Herrn, allein verläßt;
Sein Wort ſchuf Himmel, Erd' und Meere,
Und, wer auf ihn vertraut, ſteht feſt.

Den Armen, die Bedrückung plaget,
Steht er mit seinem Rechte bei,
Speist, wer da hungernd zu ihm klaget,
Und machet die Gefangnen frei.

Den Trauernden giebt Trost er, Blinden
Schafft wieder er der Augen Licht;
Ihm höchste Lust sind, die ihn finden;
Die Fremden selbst vergißt er nicht.

Den Wittwen, Waisen ist er Vater,
Die Bösen schreckt er fern und nah:
So herrscht er ewig, dein Berather,
Jerusalem. Hallelujah!

143.

Psalm 92.

Lobgesang für den Sabbath. Anonym.

O welche Lust, Gott, unser Hort,
Dir Preis und Dank zu bringen;
Des Morgens deiner Wahrheit Wort,
Nachts deine Huld zu singen
Mit Saitenspiel und Harfenklang
In reinster Wonnen Ueberschwang!

Erfreut verkünd' ich deine Macht
Und deiner Wunder Thaten.
Wie groß ist, Gott, was du vollbracht,
Wie tief, was du berathen!
Ein Thor nur steht und will's nicht sehn;
Ein Narr nur kann dich nicht verstehn.

Wohl grünt der Frevler kurze Frist,
Bis er vergeht für immer;
Doch du, der du der Höchste bist,
Bleibst ewig, schwindest nimmer,

Und ſo ſiehſt deiner Haſſer Schaar
Du untergehen immerdar.

Du wirſt auch meines Hauptes Ehr'
Neu glänzend jetzt erheben,
Und mir am Feind auch mein Begehr
Für Aug' und Ohren geben.
Wie Palmen ſchön, prangt, wer gerecht,
Wie Cedern ſtark, wächst ſein Geſchlecht.

In Gottes Hauſe ewig grün
Stehn, die drin Wurzel ſchlagen;
Laß auch ſie altern, friſch doch blühn
Sie, wie in jungen Tagen,
Der Welt zu künden fort und fort,
Wie treu der Herr, ihr Gott und Hort.

144.

Pſalm 23.

Der Herr iſt mein Hirte. Von David.

(Tiſchgebet der Israeliten).

Der Höchſte iſt mein Hirte,
Nichts Gutes fehlt mir je!
Er führt auf grünen Auen
Mich ſtets zu friſchem Quell.

Er ſtärkt, erquickt mein Leben
Und führt auf ebner Bahn
Um ſeines Namens willen
Mich immer ſicher hin.

Muß ich drum oft auch wandern
Durch manches dunkle Thal,
Doch fürcht' ich keine Schrecken,
Denn bei mir biſt ja Du!

Dein Stab, dein ſtarker Stecken
Sind meines Herzens Troſt,

Denn so lang' du mein Hirte,
Fehlt mir nichts Gutes je!

Im Antlitz meiner Feinde
Bestellst du meinen Tisch,
Salbst mir mein Haupt mit Freuden,
Schenkst meinen Becher voll.

Barmherzigkeit und Gutes
Folgt mir, so lang' ich bin,
Kann ich im Haus des Höchsten
Nur bleiben immerdar.

145.

Psalm 65.

Preis des Herrn, der das Jahr mit seinem Gute krönt. Von David.

Still harren, Herr, in Zion Gelübd' und Opfer dein;
Dir, der Gebet erhöret, naht, wer beglückt will sein.
Wenn Missethat uns reuet, vergiebst du unsre Schuld;
Wohl dem, dem du verstattest, zu kennen deine Huld.

Wer wohnt in deinen Hallen, an deinem Haus hat Theil,
Den freut in deinen Tempeln des reichsten Trostes Heil.
Erhör' uns Gott, laß deine Gerechtigkeit uns sehn,
Du Aller Hülf' und Zuflucht, soweit die Länder gehn.

Du hast erhöht die Berge, gegürtet sie mit Pracht;
Du stillst der Wogen Brausen und brichst der Völker Macht.
Du schreckst der Erde Enden, daß bang die Welt erbebt,
Von früh bis Abend preiset dein Walten, was da lebt.

Du schaust das Land, du tränkst es mit deiner Segen Gut;
Du nährst der Feldes Früchte mit deiner Quellen Fluth;
Du düngst des Pfluges Furchen, erweichst den harten Kloß,
Daß hoch die Saat aufsprieße aus fetter Erde Schooß.

Du krönst mit deinem Gute das Jahr, und voll und schön
Trieft selbst der Wüsten Eiland von Heil, wie Thal und Höhn.

Auf Angern weiden Heerden, die Aun deckt üpp'ge Saat,
Und Alles jauchzt, und preiſet, Gott, deiner Güte Rath!

146.

Pſalm 104.

Lob Gottes aus der Natur. Anonym.

Auf, mein Geiſt, den Herrn zu loben,
Singe froh, von ihm entzückt!
Gott, wie biſt du hoch erhoben,
Wie mit ew'ger Pracht geſchmückt!
Licht umhüllt dich, Strahlengluthen;
Deiner Himmel weite Welt
Breiteſt aus du, wie ein Zelt,
Das im Blaun ſich wölbt mit Fluthen.
Wie im Wagen, führt der Zug
Dich der Wolk' im Sturmesflug.

Winde gehn, zum Dienſt geſellet,
Flammen aus, als Boten, dir;
Unſer Erdreich feſtgeſtellet
Haſt auf ew'gen Grund du hier.
Waſſer, wie ein Mantel, deckten
Berg und Thal, ertränkt im Meer;
Doch du ſchaltſt, da floh ihr Heer
Vor den Donnern, die ſie ſchreckten.
Berge hoben, Thäler dort
Senkten ſich an feſtem Ort.

Daß nicht mehr ſo hoch ſie ſchwellen,
Steckſt du Schranken ihrer Wuth,
Führſt durch Thäler nun die Quellen,
Zwiſchen Bergen hin die Fluth,
Daß dem Wild Erquickung werde,
Fröhlich trinke alles Thier,
Und in kühlen Schatten dir
Sing' erfreut der Vögel Heerde;

Bergen aber strömest du
Trank nun aus den Wolken zu.

Und die Frücht' im Feld gerathen,
Gras für's Vieh, auf dein Gebot,
Für den Menschen grüne Saaten
Und des Halmes Korn zu Brot.
Wein, den Muth ihm zu erheben,
Oel giebst du, das frisch ihn macht,
Und er wächst voll Stärk' und Pracht,
Wie empor die Cedern streben,
Liban's Häupter, die voll Kraft
Du gemacht und reich an Saft.

Frei auf ihren mächt'gen Wipfeln
Nisten Störch' in hoher Luft;
Gemsen schaun von Felsengipfeln,
Und Kaninchen birgt die Kluft.
Daß wir unsre Zeiten theilen,
Führest du den Mond herauf,
Lässest stets den gleichen Lauf
Täglich deine Sonne eilen,
Machst die Finsterniß, die Nacht,
Drin der Wildniß Thier erwacht.

Brüllend drin nach Speise, ziehen
Löwen aus, auf Raub erpicht;
Doch zur Höhle wieder fliehen
Eilend sie, winkt's Morgenlicht.
Dann, bis Nachts, voll neuer Stärke
Geht der Mensch zur Arbeit aus —
Gott! wie groß sind überaus,
Wie so herrlich deine Werke!
Wie geordnet! Meer und Land
Füllt der Segen deiner Hand.

Zahllos spielen klein' und große
Thier' im unermessnen Meer,
Das die Schiffe trägt, im Schooße
Birgt der Hayen gierig's Heer.

Alles, Speiſe zu empfangen,
Harrt auf dich zu ſeiner Zeit;
Giebſt du, ſammelt weit und breit,
Was da lebt, nach Herzverlangen;
Denn, thut deine Hand ſich auf,
Sättigt Alles ſie vollauf.

Birgſt dein Antlitz du, ſo ſehen
Alle Weſen zagend auf,
Denn ſie werden Staub, vergehen,
Hemmſt du ihres Athmens Lauf.
Doch dein Odem weht, und neue
Schönheit ſchmückt den Erdenkreis. —
Ewig iſt des Höchſten Preis,
Daß ihn all ſein Werk erfreue;
Schaut er's an, bebt's Erdenrund,
Rührt er Berg' an, raucht ihr Schlund!

Stetig ſoll mein Lob erſchallen,
Meinem Gott, ſo lang' ich bin.
Möcht' ihm mein Geſang gefallen;
Seiner freut ſich Herz und Sinn.
Möchten bald die Spötter enden
Und die Läſtrer nicht mehr ſein,
Alle Welt, von Freveln rein,
Preis ihm nur und Ehre ſpenden!
Lobe deinen Gott, mein Geiſt,
Rühm' ihn, den das Weltall preist.

147.

Pſalm 8.

Gottes Herrlichkeit und des Menſchen Würde.

Von David.

Gott, unſer Gott, wie herrlich iſt
Dein Nam' in aller Welt!
Weit über Erd' und Himmel ſchallt
Dein hohes Lob empor.

Schon in des Säuglings Munde hast
Du deinen Ruhm bestellt,
Zuwider deiner Hasser Schaar,
Die dir zu trotzen wagt.

Erstaunt seh' ich die Himmel an,
Sie, deiner Finger Werk,
Den Mond, den deine Hand gemacht,
Die Sterne, die du schufst.

Was ist der Mensch, des Staubes Sohn,
Das sein du so gedacht,
Ihn, wenig nur von Gott entfernt,
Mit Schmuck und Ruhm gekrönt?

Hoch über deine Werke hast
Du ihn zum Herrn gesetzt,
Ihm unter seinen Fuß gethan,
Was nur die Erde beut.

Sein sind die Thiere weit und breit,
In Wald und Feld und Flur,
Der Vögel Schaar, die Fisch' im Meer,
Und was die Tiefe hegt.

Gott, unser Gott, wie herrlich ist
Dein Nam' in aller Welt!
Weit über Erd' und Himmel schallt
Dein hohes Lob empor.

148.

Psalm 103.

Lobe den Herrn, meine Seele! Von David.

Lobe den Namen des Höchsten mit frohem Gemüthe;
Lob' ihn, mein Geist, und vergiß nicht des Ewigen Güte,
Der dein Gebrechen dir heilt,
Der dir Verzeihung ertheilt,

Rettet dein Leben, es wahret vor Schaden,
Krönt dich mit Segnungen, Gunsten und Gnaden;

Der dich ernährt, dir die Kraft, wie dem Adler, erneuet,
Recht dir verschafft und mit Schutz die Bedrängten erfreuet.
Israel gab durch den Mund
Mose's vorzeit er sich kund,
Gütig sich nennend, von ewiger Treue,
Immer voll Milde, verzeihend aufs neue.

Nein, er verstößt nicht auf ewig und zürnet nicht immer;
Messend nach unserm Verschulden bestraft er uns nimmer;
Hoch, wie der Himmel, umgiebt
Rettend sein Heil, die er liebt;
Fern ist von ihm, wie der Abend vom Morgen,
All ihr Vergehn in Erbarmung verborgen.

Mehr, als ein Vater der Kinder, erbarmt der Getreuen,
Derer der Ewige sich, die ihn fürchten und scheuen;
Denn, wie aus Staub wir gemacht,
Weiß er und wägt's mit Bedacht;
Schwindend, wie Gras, sind die Menschen, sie stehen
Blühend wie Blumen der Aun, und vergehen!

Leise nur trifft sie ein Lüftchen, da sind sie gewesen,
Ledig die Stätten, die kaum sie zum Stand sich erlesen!
Nicht so die Gnade des Herrn!
Nimmer den Seinigen fern,
Sieht man von Kindern auf Kinder sie währen
Ewig für die, die von Herzen ihn ehren.

Nimmer veraltend, ist seiner Gerechtigkeit Walten
Denen gesichert, die seine Verordnungen halten;
Dem, der voll heiliger Scheu
Bund ihm bewahret und Treu';
Denn in den Himmeln den Stuhl sich bereitet
Hat er, der Allem gebeut und es leitet.

Lobt den Erhabnen, ihr Engel, ihr mächtigen Helden,
Die sein Geheiß ihr vollzieht und eilt, es zu melden;

Lob' ihn, du Schaar, die sein Ruf
Ihm sich zu Dienern erschuf.
Lob' ihn, was harret auf seine Befehle,
Himmel und Erde! Lobsing' ihm, o Seele!

149.

Psalm 148.

Lobet den Herrn, alle seine Werke! Anonym.

Lobt den Herrn, ihr Himmel, preiset ihn, der über Wolken thront!
Lobt ihn, seiner Geister Schaaren, lob' ihn, was die Welt bewohnt!
Lobt ihn, Sonne, Mond und Sterne, Alles, was am Himmel glänzt;
Lobt den Herrn, ihr Wasser, Dämpfe, die der Wolken Saum umgränzt!

Lobt ihn, seiner Himmel Heere: Er gebot, da waret ihr!
Und in ew'ger Ordnung wandelt ihr nach seinem Wort allhier.
Lobt ihn, was sich regt im Meere, Seethier', in der Fluth verhüllt,
Lobt ihn, Feuer, Hagel, Winde, die ihr seinen Dienst erfüllt.

Berg' und Hügel, Höhn und Tiefen, Cedern, Bäume groß und klein,
Vieh und wildes Thier, Gewürme, Vögel, stimmt zum Lob mit ein!
Doch zuerst ihr, Herrn der Erde, Fürsten und was sonst gebeut;
Männer, Weiber, Jung' und Alte, was sich nur des Lebens freut;

Alles, Alles soll des Höchsten Namen feiern überall,
Denn so weit die Himmel gehen, geht auch seines Ruhmes Schall.
Kraft giebt er auch seinem Volke, darum preis' ihn fern und nah,
Wen er liebet, alle Kinder Israel's. Hallelujah!

150.

Psalm 150.

Schlußlied der Psalmen. Anonym.

Lobsingt den Herrn im Heiligthume,
Preist ihn im Sitze seiner Macht;
Erhebt ihn hoch in seinen Thaten,
Rühmt ihn in seiner Stärke Pracht!

Mit Harfen, Pſaltern und Poſaunen
Ertöne ſeines Ruhms Geſang;
Laut ſchalle Paukenſchlag zum Reigen,
Nebſt Saitenſpiel und Flötenklang.

Mit heller Cymbeln reinem Tone
Lobſing' ihm Alles fern und nah.
Was Odem hat, das rühm' und preiſe;
Erhebt den Herrn! Hallelujah!

Ende
des ſechsten und letzten Buches
ſämmtlicher Pſalmen.

Anmerkungen.

1. Allgemeine Notizen.

Die Ueberschriften der Psalmen in den biblischen Texten. — Diese sind in den officiellen deutschen Bibeln von doppelter Art, indem dieselben entweder dem hebräischen Texte, oder nur der Septuaginta oder der Vulgata (als erläuternde Zusätze über den verborgenen apokalyptischen Sinn der Psalmen) entnommen sind. Daß diese letzteren, welche in den üblichen Ausgaben der lutherischen Uebersetzungen mit kleinerer Schrift gedruckt, in allen Ausgaben der englischen Bibelgesellschaft aber ganz weggelassen sind, als bloße Privatansichten Einzelner gar keine Autorität haben können, ist klar. Etwas Anderes ist es mit denen, welche sich schon im hebräischen Texte vorfinden, und die in den deutschen Bibelausgaben gewöhnlich den sogenannten ersten Vers der Psalmen bilden. Doch sind auch diese, nach der Ansicht der besten Schriftforscher, nicht immer gleichen Alters mit den Psalmen selbst, sondern meist wohl erst durch spätere Sammler, namentlich durch Esra, hinzugefügt worden. Darum sind in dem vorstehenden Texte diese hebräischen Ueberschriften auch nicht immer, sondern nur da sorgfältig beachtet worden, wo dieselben Aufschluß über den Sinn und die Abfassung des betreffenden Psalmes geben konnten, während sie da, wo sie nur Instrumente und Melodien für den Gesang des Psalmes enthielten, jederzeit weggelassen wurden. Da, wo der hebräische Text gar nichts über den Inhalt des Psalmes sagte, hat der Verfasser seine Ueberschriften stets dem Gesammtinhalte des Textes entnommen.

Die in den hebräischen Ueberschriften enthaltenen Namen der Melodien, Instrumente und Sängerchöre. — Viele derselben hat man mehr oder weniger richtig zu übersetzen gesucht, andere sind absolut unerklärbar, weshalb es gerathener scheint, hier die Uebersicht der hebräischen Benennungen zu geben. — **Altascheth,** „zerstöre nicht," wahrscheinlich die Angabe einer Melodie (Psalm 57, 58, 59, 75.) — **Gittith,** (Ps. 8. 81. 84), nach der Weise, wahrscheinlich ein zu Gath verfertigtes Instrument. — **Hallelujah,** (Ps. 106. 111. 112. 113. 135), wörtlich: „Lobt Jehovah", Lobgesang. — **Halamoth,** (Ps. 146), **Hannoth** (Ps. 88), wahrscheinlich verschiedene Gesangstimmen bezeichnend. — **Hazkir** (Ps. 38. 70)

wahrscheinlich „Gedächtnißgesang." — **Heduth** (Zeugniß), **Sosannim-Heduth** (Pf. 45. 60. 69. 80), sechsseitige Leier, oder auch eine Art „zu Anzeigen, Zusammenruf bestimmte" Klarinette. — **Lammed**, Lehrgesang (Pf. 60). — **Mahalath** (Pf. 52. 88), wahrscheinlich eine Art Flöte. — **Mahaloth**, (Pf. 129—135), Lied des Aufsteigens für die nach Jerusalem hinaufziehenden Pilger. — **Maskil** (Pf. 32), dasselbe, was **Lammed**. — **Menazeach** (viele Psalme), dem Gesangmeister zu übergeben. — **Mictam**, (Pf. 16. 56. 57. 58. 59. 60.) nach den Juden: „tadelloser Gesang". — **Mismor** (Pf. 3. 4. 5. 6. 8. 9.), Psalm, Lied. — **Muth-Labben** (Pf. 9) wörtlich: „Laban's Tod," oder, wie Andere lesen: **Halamoth-Lab-Ben**, Gesang für die Töchter Ben's, was insofern wohl das Richtigste sein dürfte, als die Familie Ben (1 Chron. 15, 18) sich zu der Zeit, in welche Pf. 9 (s. Anm. zu **Nro.** 84) fällt, sich schon unter den ausgezeichneteren Leviten befand. — **Neginoth** (Pf. 6), allgemeiner Name der Saiteninstrumente. — **Nehiloth**, eine Art Flöten (Pf. 5). — **Seminith**, wahrscheinlich „Baßstimme", wie **Halamoth**, Diskant (Pf. 6. 12.) — **Siggajon** (Pf. 7), Gedicht, Gesang. — **Thehillah** (Pf. 145), Lobgesang. — **Thephiloth** (Pf. 17. 86. 90. 102) Gebet. — **Thodah** (Pf. 100), Danklied. — **Yedidoth**. Hochzeitsgesang, Brautlied.

Die in den Ueberschriften angegebenen Verfasser. — Da sich, den hebräischen Formen nach, der Ausdruck „ein Psalm David's, Assaph's" u. s. w. eben so gut übersetzen läßt: „ein Psalm für David, für Assaph" u. s. w., so ist eine absolute Gewißheit eigentlich nur da vorhanden, wo der Psalm seinem Sinn und Inhalte nach keinem Andern zugeschrieben werden kann, als dem angegebenen Verfasser. Jedenfalls aber ist David sicher der Verfasser der meisten, wo nicht aller ihm zugeschriebenen Psalmen, so wie auch Assaph und die Korahiten, wohl überall da, wo sie als solche genannt sind, auch so angesehen werden können. Nur in **Ps.** 20 u. 21 (Textnummer 126 u. 127) wird wohl besser angenommen „für David," als „von David". Dasselbe gilt von **Ps.** 72 (Textn. 50), der offenbar nicht ein Psalm „von Salomo," sondern ein Psalm David's „für Salomo" ist. (S. auch, weiter unten, die Bem. zu **Nro.** 90—92).

David, als Sänger Israel's. — David, der siebente und letzte Sohn Isai's, aus dem Stamme Juda, war geboren zu Bethlehem 1085 vor Chr. Seit seiner Kindheit mit dem Hüten der Heerden seines Vaters beschäftigt, wurde er in seinem 19ten Jahre von Samuel, dem Gründer und dem damaligen Haupt der Prophetenschule, zum Könige von Israel und dereinstigen Nachfolger des damals noch lebenden, von Gott aber verworfenen Saul's vorausbestimmt und gesalbt, mußte aber darnach noch mehr als zehn Jahre lang durch mehrfache Noth und Gefahren gehen, ehe er, nach Saul's im Jahre 1055 vor Chr. erfolgten Selbstmorde, den ihm bestimmten Thron besteigen konnte. In diese Zeit, während welcher er von Saul's Eifersucht auf das heftigste verfolgt und mehrmals mit dem Tode bedroht wurde, fallen die in den Textnummern 1—6 aufgeführten Lieder gegen Saul und dessen Anhang, sowie vielleicht auch noch einige andere

Psalme dieses großen Sängers, dessen hohes Talent indessen erst seit seiner Thronbesteigung in seinem vollen Glanze hervortrat. In seinem 30sten Jahre von Juda und sieben Jahre später auch von ganz Israel als König anerkannt, war seine erste Sorge, vorzüglich den liturgischen Theil des Gottesdienstes, nicht nur durch feierliche Einholung der Bundeslade nach Jerusalem, sondern auch durch Einführung eines musikalischen Ritus, vorzüglich aber durch eigne Abfassung der erhabensten Lobgesänge, auf die höchstmöglichste Stufe der Vollkommenheit zu bringen; während er auf der andern Seite, durch siegreiche Unterjochung der Nachbarvölker, die Grenzen des Reiches immer mehr und so erweiterte, daß dieselben im zwanzigsten Jahre nach seiner Thronbesteigung zum erstenmale die von Moses vorhergesagte Ausdehnung erreicht hatten. In diese zehn glücklichsten Jahre seiner Regierung fallen die der zweiten Abtheilung des vorstehenden Textes unter den Nummern 51, 53 u. 70 eingereihten Festpsalme David's, sowie auch seine unter den Nummern 79, 82, 84, 86 u. 87 aufgeführten Siegeslieder, wie nicht minder vielleicht die meisten seiner, der dritten Abtheilung (Nro. 102–148) eingereihten allgemeineren Lob- und Dankgesänge. Denn kaum hatte er mit der glücklichen Besiegung aller äußeren Feinde den Gipfel seiner Größe erreicht, als mit seiner hinlänglich bekannten, an Urias verübten Schandthat, eine neue Zeit der Noth und Drangsale für ihn anging, die, bis an das Ende seines Lebens ihn verfolgend, sein Gemüth wenig zu Freudegesängen stimmen konnte. Was ihn aber von allen diesen Unglücksfällen (Theurung, Pest ꝛc.) am tiefsten niederdrückte, das waren ohne Zweifel die, nach den neuesten Zeitrechnern, von seinem 53sten bis 64sten Lebensjahre, von seinem Sohne Absalom gegen ihn erregten, anfangs geheimen, dann offenen Feindseligkeiten und Aufwiegelungen, während derer er nicht nur seine besten Absichten und Handlungen vor allem Volk und selbst den Oberen Israel's aufs schändlichste verdreht, sondern sich auch von seinem besten Freunde und Rathgeber (Ahitophel) aufs niederträchtigste verrathen, und dabei noch von Simei's und Saul's hinterbliebenem Anhang aufs ärgste geschmäht, verleumdet und fälschlich angeklagt sehen mußte. Was er in dieser Zeit und bis zu seinem (im 70sten Lebensjahre erfolgten) Tode gelitten haben mag, davon zeugen, trotz der summarischen Kürze, mit welcher die geschichtlichen Bücher (2. Sam. u. 1. Chr.) über diese letzten dreizehn Jahre seines Lebens hinweggehen, nicht nur die direkt gegen Absalom's Anhang und dessen Schmähungen gerichteten Lieder (Textnummer 7—25), sondern auch alle späteren seiner „verschiedenen Gemüthsstimmungen," (Nro. 42–49) welche letztere, verbunden mit seinen andern, der zweiten und dritten Abtheilung eingereihten Liedern, zugleich einen Blick in die eigentliche Herzensgesinnung dieses großen Königs und Sängers thun lassen.

Jehovah, Israels Bundesgott. — Ohne hier auf irgend eine philosophische oder theologische Apologie der altisraelitischen Religionsverfassung eingehen zu wollen, kann man von dieser, die mit ihrer erhebenden und begeisternden Seite eigentlich erst in den

Psalmen so recht hervortritt, zum wenigsten doch so viel sagen, daß dieselbe so, wie wir sie von David und den andern Psalmensängern aufgefaßt sehen, in gemüthlicher Hinsicht bis heute noch unübertroffen dasteht. Was unter Moses noch eine fast päbstliche, vom Volke wenig geschätzte Theokratie und unter den Richtern und ersten Propheten mehr nur eine Religion der Theologen gewesen, das war unter David zur allgemeinen Volksreligion geworden, vermöge derer Jung und Alt, Groß und Klein im ganzen Israel sich seinen hohen Berufes, als eines Volkes der Wahl, aufs lebendigste bewußt geworden war. Da freuten sie sich, im Hochgefühle ihres Looses, als das glücklichste Volk in der Welt, des allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, als ihres Gottes und Helfers (Nro. 51—60); besangen in erhabenen Triumphliedern (Nro. 64—68) seine Macht, seine Herrschaft, und seine Stadt; gingen im Glauben an ihn, als ihren wahren Hirten und Versorger, inniger und vertraulicher mit ihm um, als mit irgend einem weltlichen Herrn und Könige (Nro. 80. 83. 88. 89. 98); standen, kämpften, siegten mit ihm (Nro. 84—87) und verzagten selbst in der größten Noth und Verlassenheit doch nie an seiner endlichen Hülfe (93—100). Leider aber fing dieser hohe Glanz der Gottesverehrung in Israel auch bald nach David's Tode, unter Salomo's Regierung schon an, wieder zu verbleichen und da, wo er neben dem Molochsdienste noch bestand, in immer geistlosere Formen auszuarten, bis er endlich in einem absolut todten Ceremonienwesen unterging, an welchem heute noch, trotz der Einführung des Christenthums, alle officiellen Religionen und Staatskirchen mehr oder weniger leiden. Ein wahres Volk Jehovah's ist aber doch nur ein solches, das, wie einst Israel, den Herrn seinen Gott nennen und mit Jung und Alt, Groß und Klein, ihm heute noch mit demselben hochherzigen Gefühle zurufen kann:

„Willkommen unter deiner Schaar, und das mit tausend Freuden!
„Du, der da ist und der da war, komm' her, dein Volk zu weiden!"

Israel's sittliche Gottesanschauung. — Man hat oft behauptet und hört es sogar heute noch vielfach wiederholen, daß die politische Theokratie Israels das Volk in sittlicher Hinsicht, statt zu veredeln, einseitig, hartherzig, egoistisch gemacht und mit Haß, Rache und Wuth gegen andere Völker erfüllt habe. Daß sich von dieser Gesinnung fast auf jedem Blatte der Geschichte des Volkes die deutlichsten Spuren zeigen, ist unleugbar, und selbst in den Psalmen sind sie nicht zu verkennen. War dies aber die Folge ihres Jehovahglaubens oder der allgemeine Geist der Zeit, der sich auch bei ihnen trotz jenes Glaubens noch abspiegelte? Der Verfasser glaubt das Letztere annehmen zu müssen. Denn sieht man auf die eifernde Wuth mit welcher alle andern Völker ebenfalls ihre Nachbarn und deren Nationalgötter verfolgten, und welche moralische Begriffe diese dabei von ihren Göttern hatten, und bedenkt man zugleich, wie geläutert die letzteren damals schon bei den Israeliten waren, und wie sehr diese wünschten, die moralische Herrschaft ihres Gottes über die ganze Erde zu verbreiten, so muß man ihnen unbedingt den Preis zuerkennen. Denn welche Ei-

genschaften die Philosophen und Theologen aller Zeiten nur je bis heute noch dem alleinigen, wahren Gotte als die höchsten beilegen konnten, die finden wir auch in Israel's Glauben. Weit entfernt, in ihm, in letzter Instanz, nur einen Partheigott zu sehen, dem es allein um „fromme Reden, äußere Beipflichtung, und rechte Lehre" zu thun sei, verehrten sie denselben, namentlich in der Glanzperiode der Psalmen, recht eigentlich als den ewig gerechten Richter, Hasser und Rächer aller Falschheit, Heuchelei, Lüge, Bedrückung, Ungerechtigkeit und Missethat unter Juden und Fremden (Nro 7. 16. 17. 84), sahen in ihm den stets fertigen Beschützer aller Wittwen, Waisen, Armen, Bedrückten und Verlassenen (Nro. 101—110), und glaubten sein volles Wohlgefallen nur durch wahre Aufrichtigkeit des Herzens, geraden, treuen Sinn und die unbescholtenste Gerechtigkeit im Handeln (Nro. 16. 79. 184, 112—120) erlangen zu können. Und diese Herrschaft der Gerechtigkeit war es, von der sie hofften, daß sie einst, mit der Ausbreitung des Reiches Jehovah's, werde das Erbtheil aller Völker werden, (Nro. 52. 57. 58. 108), damit Alle zur wahren Erkenntniß des Gottes kämen, von dessen Macht, Größe, Huld, Erbarmung, Liebe und Vorsorge für Alles, was er geschaffen, sie uns ebenfalls (Nro 51. 52. 93. 137–149) Gesänge hinterlassen haben, welche an Erhabenheit der Gedanken und Tiefe des Gefühls Alles übertreffen, was nur bis heute noch von weltlichen und geistlichen Dichtern gesungen werden konnte. Ja selbst unter den Ausdrücken, welche Luther mit „Gottlose" und „Fromme" übersetzt hat, verstanden sie keineswegs (wie man es nach einem früheren Sprachgebrauche der Kirche glauben könnte) einerseits „den großen Haufen des unwissenden Volkes", sondern alle wahrhaft bösen, verruchten Recht- und Gerechtigkeitsverächter, so wie andrerseits ihre „Frommen" ihnen keineswegs nur die „fleißigen Bibelleser und Tempelbesucher," sondern die graden, wahren, aufrichtigen, Gottes ewigen Rechten getreuen Seelen waren. Wo läßt sich wohl heute noch eine höhere, würdigere Gottesanschauung und reinere, wahrhaftere Sittenlehre finden?

Der Name Gottes. — Da, wo Luther „der Herr" gesetzt hat, steht im Hebräischen immer „Jehovah", dessen eigentliche Bedeutung ist: „Ich werde sein, der ich sein werde". Da aber geboten war „den Namen Gottes nicht unnützlich zu führen," so hatten die Israeliten in ihrem buchstäblichen Formenwesen nicht nur dem ursprünglichen Worte, das wahrscheinlich **Jaheveh** war, die Vokale von Adonaj untergelegt (woraus dann **Jehovah** wurde), sondern sich auch zur Regel gemacht, im Lesen überall da, wo **Jehovah** stand, sogleich **Adonaj** (Herr) auszusprechen. Diesem Gebrauche folgend hat die Septuaginta, wie auch die Vulgata und ebenso Luther (der überhaupt mehr aus diesen beiden, als aus dem Hebräischen übersetzt zu haben scheint), das Wort auch stets durch „Herr" (**Kyrios, Dominus**) wiedergegeben. Die Franzosen haben durchgängig „der Ewige," (**L'Eternel**). In den vorstehenden Uebertragungen ist je nach den Umständen, bald Jehovah, bald der Herr, oder der Ewige, der Höchste u. s. w. gesetzt worden. Daß dieser Name

Gottes, der abgekürzt auch **Jah** und **Joh** war, auch zu andern Völkern übergegangen ist, sieht man übrigens aus dem Worte **Jupiter**, dessen Genitivus nicht **Jupiter-is**, sondern **Jov-is** ist, zum deutlichen Beweise, daß der ursprüngliche Nominativus war: **Jov-pater** (Vater Jova, Vater Jehovah).

Die sogenannten messianischen Psalmen. — Hierunter sind aufs strengste zweierlei Arten zu unterscheiden. Die erste sind solche, welche von ihren Verfassern mit Bewußtsein dessen, was sie thaten, in Bezug auf den Messias gesungen wurden, wie z. B. Nummer 98. 99. 100 (Psalm 149. 110. 122). Die andern sind solche, deren Bilder, Ausdrücke u. s. w. mehr oder weniger mit den historischen Umständen Christi congruiren, und die somit, wie z. B. **Nro.** 108. 128. 50. 88. (Psalm 22. 69. 45. 72. 89), auf diesen letztern angewandt werden können, ja theilweise von den Aposteln sogar so angewendet worden sind, ohne daß sie jedoch ursprünglich von ihren Verfassern in diesem Sinne geschrieben worden wären. Bei allen Psalmen dieser letzteren Art ist der nächste, eigentliche, ursprüngliche Sinn stets ein höchst konkreter, oft nur auf die allerbeschränktesten Umstände oder Erlebnisse der Verfasser passender, der aber durchaus nicht verkannt werden darf, wenn man nicht manche der allerschönsten Psalmen durch gewaltsame Beziehung ihres gesammten Inhalts auf einen Sinn, in welchem sie nicht verfaßt worden, zu einem nichts sagenden „geistlichen Kohl," wo nicht gar, wegen des dann eintretenden Mangels an durchgehender Uebereinstimmung der Ausdrücke und der vermeinten Gedanken, zu baarem Unsinn machen will. Weil in irgend einem Gelegenheitsgedichte einzelne Stellen auch eine andere Beziehung erhalten können, als der Verfasser gemeint, hört ein solches darum denn auf, an sich selbst und im Ganzen ein Gelegenheitsgedicht zu sein?

Diesen beiden Anforderungen der Hervorhebung des einfachen konkret historischen Sinnes der Psalmen und der gleichzeitigen Schonung ihres apokalyptischen, können wir aber im Deutschen sehr wohl durch Wahl solcher Ausdrücke genügen, welche, ohne irgend einer Auslegung vorzugreifen, den Leser nicht minder, als der Grundtext selbst, ganz frei lassen, sich für die Annahme des einen oder des andern Sinnes, oder beider zugleich zu entscheiden. Und dies überall bestmöglichst zu thun, ist eine Hauptsorge des Verfassers bei den vorstehenden Bearbeitungen gewesen.

---

2. Bemerkungen zu einzelnen Psalmen.

Nro. 5. (Psalm 52). — „Was? du rühmst dich deiner Thaten? Nicht, wie einige Ausleger behaupten, gegen Saul, sondern in der That gegen den Edomiter Doeg ist dieser Psalm gerichtet.

Denn nicht genug, daß dieser mächtige und falsche Edomiter David's ganz unschuldigen Aufenthalt bei dem Priester Ahimelech in das gehässigste Licht gestellt, und dadurch Saul dahin gebracht, den Befehl zu Abimelech's und noch 85 anderer Priester Hinrichtung zu geben: so war Doeg sogar soweit gegangen, diese Ermordung mit eigner Hand zu vollziehen, als Saul's Trabanten sich geweigert, die Hand an die Priester Jehovah's zu legen.

Nro. 7—25 (Ps. 11. 3. 4. 27. 17. 64. 55. 26. 28. 57. 109. 35. 70. 140. 31. 69. 40). Alle diese, in der hier angegebenen Folge im Texte aufgeführten Psalmen stehen in Bezug auf ihren Inhalt und Gedankengang in so innigem Zusammenhange, daß, wenn nur einige derselben, wie z. B. namentlich Psalm 3 u. 7 (Textn. 8 u. 17) von dem hebräischen Texte selbst in die Zeit der Absalom'schen Wirren verlegt werden, es ganz unmöglich ist, nicht auch alle übrigen derselben auf die gleiche Zeit zu beziehen. Dazu kommt noch, daß dieselben sonst nur noch auf die Saul'schen Verfolgungen gehen könnten, zu deren Zeit aber die Verläumdungen und falschen Anklagen, auf welche David in ihnen allen mit derselben bitteren Beschwerde zurückkommt, durchaus nicht den Umfang und die Bedeutung für ihn haben konnten, die sie nothwendig haben mußten, als er schon König war. — Namentlich scheint Ps 7 (Psalm 17) während Absalom's vierjähriger, heimlicher, von Tag zu Tage aber mehr drohend werdender Wirren, und vielleicht nur kurze Zeit vor David's wirklichem Entschlusse zur Flucht verfaßt worden zu sein.

Nro. 9 (Psalm 4). „Zürnt euch nur selbst und nehmt Bedacht ꝛc." Luther hat: „Zürnet ihr, so sündigt nicht." Der richtige Sinn ist: „Zürnet (nur immer hin), sündigt aber ihr (selber nur) nicht."

Nro. 13 (Psalm 55) „Bei Gelegenheit der — angeregten Wirren." Es ist möglich, daß dieser Psalm, nicht, wie er hier steht, nach, sondern vor David's Flucht (Nro. 8, Ps. 3) zu setzen sei, doch kann er auch später verfaßt worden sein. „Ihr Mund hat Fettes Glätte, hegt Krieg des Herzens Sinn", geht weniger auf Absalom's eigne Person, als auf dessen Anhänger und Rathgeber, besonders den falschen Ahitophel.

Nro. 16. (Ps. 5). „Denn gifterfüllt ist ihre Lunge. — Gott, du wollst sie eilend richten, vereiteln ihren Rath", geht offenbar auf Ahitophel.

Nro. 17. (Ps. 7). Bei Gelegenheit der ihm von Simei gewordenen Beschimpfung. Aus diesem Psalme, den die hebräische Ueberschrift selbst auf die Absalom'sche Zeit bezieht, sieht man, wie die 2. Sam. 16 nur summarisch angeführte Rede Simei's (auch Chus oder der Mohr genannt) kein einzelnes Faktum war, sondern auf tausendfache Weise erweitert im ganzen Reiche als Verläumdung David's herumlief. — „Dein Amt zu üben, mir zugut; vor aller Welt, zu Straf' und Lohn, setz' hoch dich auf den Richterthron". Luther hat: „Hilf mir wieder in das Amt, das du mir befohlen hast, daß sich die Leute wie-

der zu dir sammeln, und um derselben willen, komme wieder empor". Der richtige Sinn ist: „Du hast das Amt der Gerechtigkeit befohlen; laß darum die Leute sich um dich her versammeln und zeige dich vor ihnen auf erhöhtem Platze" (damit alle Welt sehe, wie du, mir zu gut, Gericht hältst).

Nro. 18 (Psalm 109). Gegen die, die ihm mit Simei — geflucht. Vergleicht man diesen Psalm sowohl mit dem Inhalte von Simei's Schimpfworten, als auch mit dem was im vorhergehenden (Nro 17) und ebenso in Nro. 19 (Psalm 35) gesagt wird, so kann man gar nichts anders, als auch diesen, sowie Nro 19 auf dieselbe Gelegenheit beziehen, auf welche der hebräische Text den Psalm 7 (Nro. 17) verweist.

Nro. 19 (Psalm 35). „Bei den fortwährenden Angriffen seiner Gegner". Dieser Psalm, der so viel Aehnlichkeit mit Psalm 7 (Textn. 17) hat, scheint ebenfalls auf nichts anders, als die Simei'sche Begebenheit und die Anhänger dieses bösen Aufwieglers zu gehen, sowie auf diejenigen, die in diesen Wirren sich gegen ihren früheren Freund und Wohlthäter, David, zu Absalom's und Ahitophel's Parthei geschlagen hatten.

Nro. 22 (Psalm 31). „All meiner Glieder Saft und Kraft hat schon der Frevel hingerafft". Luther hat: „Meine Kraft ist verfallen vor meiner Missethat," der Sinn des Hebräischen ist aber nicht: „vor meiner," d. i. vor der von mir begangenen Missethat, sondern: „vor dem Unrecht, dem Frevel, der an mir begangen wird," wie dies auch der Zusammenhang des Ganzen schon von selbst ergiebt.

Nro 23 (Psalm 69). Gegen die unverschämte Schmähsucht seiner Widersacher. Wenn Nro. 25 (Psalm 40) in welchem David für die Errettung aus dem hier genannten „grausen Pfuhle" dankt, nothwendiger Weise (s. d folgende Bemerkung) als eine Art „Rückblick auf die Absalom'schen Wirren" angesehen werden muß, so kann der hier genannte Psalm 69 (Nro. 23) durchaus nirgends anders hin, als ebenfalls in jene Zeit verlegt und als eine noch weitere Ausführung der von Saul's und Absalom's vereintem Anhange ihm zugefügten Schmähungen angesehen werden. Siehe auch, was von diesem Psalme am Ende des Vorworts, Nro. III. 3, gesagt worden.

Nro. 25. (Psalm 40). Will man zur Ehre David's annehmen, daß auch dieser Psalm nicht minder, als alle übrige dieses großen Dichters, einen wohl durchdachten Gesammtsinn mit streng logischem Gedankengang habe, und nicht bloß eine Reihe „unzusammenhängender geistlicher Floskeln" enthalte, so bleibt gar nichts anderes übrig, als in demselben eine Art „Rückblick" zu sehen auf die vergangenen Drangsale und Angstgebete, von denen hier einige (namentlich aus Psalm 70 u. 140) sogar wörtlich wiederholt werden (Vgl. Textn. 20 u. 21). Wahr ist freilich, daß auch dann diesem Psalme immer noch der Schluß zu fehlen scheint, der zwar, wie es in vorstehendem Texte (Nro 25) geschehen ist, durch Wiederholung der ersten Strophe ergänzt werden kann, von dem sich aber auch annehmen läßt,

daß derselbe in den Abschriften verloren gegangen sei, wenn anders, was auch möglich ist, der Psalm von David selbst nicht bestimmt war, später noch vollendet zu werden, ohne daß der Verfasser in der That dazu kam.

Nro. 27 (**Psalm 51**). **David's öffentliches Bußlied.** — Das zum Uebertragen dieser Strophe gebrauchte **Versmaß**, soll durchaus nicht die ursprüngliche **alcäische** Strophe sein, sondern ist viel mehr eine **absichtliche**, dem deutschen Geiste angemessene, **Veränderung** derselben, deren Bau sich jawohl dem Leser von selbst bemerklich machen wird. Nur ist in der **zweiten** Strophe durch einen Druckfehler eine Irrung entstanden, nach welcher die **erste** Zeile desselben nicht zu lesen ist:

„Vol Reu' erkenn' ich, wie schwer an dir"

sondern:

„Voll Reu' erkenn', o **Gott**, ich, wie schwer an dir."

Nro. 30 u. 31 (**Psalm 42 u. 43**). Obgleich diese beiden Psalme, von denen der zweite offenbar nichts als eine Fortsetzung des ersten ist, von den hebräischen Schriftsammlern nicht David, sondern der ersten den Korahiten, der zweite keinem bestimmten Verfasser zugeschrieben worden, so spricht doch Alles zu Gunsten derjenigen Ausleger, welche glauben, daß **David** dieselben verfaßt habe, als er, auf der Flucht vor Absalom Jerusalem verlassend, über den **Jordan** gegangen war, und, sich dort unter Fremden aufhaltend, des Tempelgottesdienstes entbehren mußte. (Siehe auch die beiden folgenden Bemerkungen).

Nro. 30 (**Psalm 42**). „**Doch die Fluth strömt zu der Fluth unter deiner Schläuche Hut**". Luther hat: „Deine Fluthen rauschen daher, daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brausen". Der richtige Sinn ist: „Die Fluth ruft die Fluth auf den Ruf deiner Kanäle," d. i. „Vermöge deiner (verborgenen) Kanäle (in den Wolken oder in der Erde) strömt die Fluth zur Fluth," womit der Dichter sagen will: Wie die Wasserwogen sich anziehen, so auch die Unglückswogen.

Nro. 31 (**Psalm 43**). „**Von dem bösen, falschen Mann**". Luther hat: „Von den falschen, bösen **Leuten**". Richtiger scheint: „**Mann**", mit dem David wahrscheinlich den falschen, verrätherischen Ahitophel meint, der, nach dem er lange Zeit David's vertrauteste Freund und Rathgeber gewesen war, sich endlich, als sein gefährlichster Feind, treulos gegen den Vater zu Absalom wandte.

Nro. 33 [**Psalm 16**]. **Warum David keinen andern Gott will** ꝛc. In diesem Psalme sind die drei ersten Verse der lutherischen Uebersetzung zu berichtigen, wie folgt:

Luther.	***Berichtigung.***
V. 1. Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.	**V. 1. Bewahre mich Gott, daß ich dir vertraue.**
V. 2. Ich habe gesagt zum Herrn: Du bist ja der Herr, ich muß um deinetwillen leiden.	**V. 2. Meine Seele möchte (gern) sagen: Du bist Jehovah (der Höchste), mein Gutes, das ich thue, gelangt (doch) nicht bis zu dir.**

V. 3. Für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen; an denen habe ich alles Gefallen.

V. 4. Aber Jene, die einem Andern nacheilen, werden großes Herzeleid haben.

V. 3. Aber (es gelangt) zu den Göttlichen (Göttern) und den Großen, Starken dieser Erde, die mir gefallen (wollen).

V. 4. Doch nein! (ich will nicht so), denn Jene, die anderm (Gotte) nacheilen, haben großes Herzeleid.

Nro. 34 [Ps. 62]. „Wie lang', Todeswerthe alle, drängt ihr Einen ꝛc." Luther hat: „Wie lange stellet ihr Alle Einem nach, daß ihr ihn erwürget". Der richtige Sinn ist: Wie lange stellet ihr alle Einem nach, ihr, die ihr erwürgt werden solltet" (interficiemini, s. interficiundi,) d. i. ihr, die ihr den Tod verdient [hättet].

Nro. 41 [Psalm 39]. „Kannst du mein Lebensziel mir nennen?" Luther hat: „Aber, Herr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß". Der richtige Sinn ist: „Herr, sage mir doch, wann meine Tage ein Ende nehmen werden, wann mein Leben sein Ziel erreichen wird; laß mich wissen, wie lang' ich noch hienieden bleiben werde". —

Nro. 42. 43. 44 [Psalm 6. 38. 13]. „Während schwerer Erkrankung". Merkwürdig bleibt es immer, daß die Geschichtsbücher Israel's diese Krankheit David's, über die sich derselbe mit dem dazu gehörigen Dankliede (Nro 40, Psalm 30) in vier Psalmen verbreitet, auch mit keiner Sylbe erwähnen. Und was für eine Krankheit war es? Die „eiternden, stinkenden Geschwüre", von denen in Nro. 43 [Ps. 38] die Rede ist, würden auf eine Art Menschenblattern oder Pestbeulen schließen lassen; aber wann? [S. d. nachstehende Bem.]

Nro. 45 [Psalm 30]. „Bei der Wiedereinsegnung seines Hauses". Dieser Psalm führt im Hebräischen die Ueberschrift: „Bei Einweihung seines Hauses". Da aber das Ganze nichts als ein Danklied für wiedererlangte Gesundheit ist, und darin auch nicht die geringste Anspielung auf irgend eine Hauseinweihung vorkommt, so läßt sich der Sinn dieser Ueberschrift nur durch „neue" Einweihung oder „Wiedereinsegnung" seines Hauses so erklären, daß derselbe gesungen würde, als David's Haus nach seiner Krankheit „priesterlich gereinigt" und so seinen Freunden und Anhängern aufs neue geöffnet wurde, wenn anders man nicht, was auch möglich wäre, annehmen will, daß diese Krankheit ihn kurz vor der Zeit ergriff, in der er sein Haus in Jerusalem beziehen wollte. Wie dem aber auch sei, so geht aus dieser Ueberschrift wenigstens so viel hervor, daß diese Krankheit jedenfalls in die Zeit fiel, in der er schon „ein Haus" hatte, also schon König war. Ferner scheint der Ausdruck: „Während in des Todes Lande wies viel Andre deine Macht", anzudeuten, daß diese Krankheit eine epidemische, herrschende, war, welche viele Menschen dahinraffte. Daß es aber nicht die Pest war, welche einige Jahre nach Absalom's Tode als Strafe für die Volkszählung in Israel wüthete, geht daraus hervor, daß, nach 2 Sam. 24, 13—25, David selbst von derselben ausgenommen blieb. Von einer andern

Pest oder sonstigen Epidemie, welche während seiner Regierung Israel verheert hätte, finden wir aber nirgends etwas, und so bleibt es absolut unmöglich, über die Sache auch nur die geringste einleuchtende Vermuthung aufzustellen.

Nro. 51—60 [Psalm 33. 47. 29. 95—100]. Sämmtliche hiergenannte Psalme, besonders aber **Nro. 54, 60 [Ps. 95 100]**, scheinen, nach 1. Chr. 17, woselbst aus mehreren derselben wörtliche Bruchstücke angeführt werden, ebenso sicher wie **Ps. 24** (Textn. 79), zum feierlichen Einzuge der Bundeslade in Jerusalem, kurz nach David's Thronbesteigung, abgefaßt worden zu sein und kommen alle auch darin überein, daß sie, Einer wie der Andere, vorzüglich den Gedanken hervorheben: „Jehovah, der Herr der Erde, zieht ein in sein Reich; jauchzt ihm, alle Völker; er wird alle Händel schlichten und gerecht den Erdkreis richten.

Nro. 52 [Psalm 47]. „Der Herr zeucht aus mit Jubelschallen". Luther hat: „Der Herr fähret auf mit Jauchzen." Der richtige Sinn ist: „Gott ziehet hinauf" (nämlich mit seiner Bundeslade den Berg Zion hinauf), indem dieser Psalm ebenfalls, wie obengesagt, bei dem feierlichen Einzuge der Bundeslade in Jerusalem gesungen wurde. Für diejenigen, welche, auf dem Buchstabenlaute Luthers als auf einem Glaubensartikel fußend, in diesem Psalme ebenfalls einen messianischen von der Himmelfahrt Christi sehen wollen, genüge es zu bemerken, daß das gesammte neue Testament nichts von einer Himmelfahrt Christi „mit Jauchzen und heller Posaune" erzählt, wie dies hier im Texte zu lesen ist.

Nro. 53 [Psalm 29]. „Ihn, der über Fluthen thront". Luther hat: „Der Herr sitzet, eine Sündfluth anzurichten". Der richtige Sinn ist: „Der Herr hat seinen Sitz [Thron] über der Fluth", d. i. über den Wassern des Himmels oder den Wolken, die sich die Hebräer als den Himmelsocean dachten.

Nro 69 [Psalm 84]. „Doch wann wird dein Altar mir neu, Herr Zebaoth?" d. i. „Wann finde oder sehe ich deine Altäre wieder?" Diese Lesart scheint allerdings dem ganzen Gedankengange dieses offenbar von einem entfernten, sich nach Zion sehnenden Israliten verfaßten Psalme nach, viel natürlicher, als die von Luther, der Vulgata nach angenommene: „nämlich deine Altäre, Herr, Zebaoth." — Strophe 2: „Der dürrsten Thale Weg wird brunneureich ihm scheinen, die Wassergruben voll von reichster Segen Fluß". Luther hat: „Die durch das Jammerthal gehen und machen daselbst Brunnen. Und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt". Der richtige Sinn ist: „Durch das Thal Habacha ziehend werden sie (die nach Zion wallenden Pilger) es voll Brunnen sehen, die Wassergruben voll von Regenfluß". **Habacha** aber heißt sowohl Maulbeerbaum, als auch Trauer wegen der Schwärze der Beeren] und das Thal, das diesen Namen führte, war ein dürres, trauriges, mit Maulbeerbäumen (schwarzen Trauerbeeren) besetztes, auf dem Wege nach Jerusalem gelegenes Thal, das von den dahin wallenden Pilgern durchzogen werden mußte. Wollte man das hebräische Wortspiel beibehalten, so könnte man daher auch übersetzen: „Selig

ist der, dem es gestattet ist nach Zion zu wallen: das [sonst so dürre] Trauerbeeren „[oder Trauer-] Thal wird brunnenreich ihm scheinen, die Wassergruben voll von reichster Segen Fluß". Daß, statt des letzten Theils dieser vollkommnen Parallele, Luther übersetzt hat: „Und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt", kommt daher, daß einestheils das hier im Hebräischen stehende Wort **Moreh** eben sowohl einen Lehrenden, als einen Regenfluß bezeichnet, und andrerseits das Wort **Beracoth** [Segnungen], wenn es anders punktirt und **Berecoth** gelesen wird, einen Fisch- oder Wasserbehälter bedeutet. Daß hier aber die letztere Lesart die allein richtige sein kann, ergiebt sich schon aus dem Parallelismus und dem Zusammenhange des Ganzen, nach welchem der volle Sinn der besagten Stelle ist: „Dem, der nach Zion wallen darf, wird [in seiner Freude] das dürre Trauerthal wie mit Brunnen überfüllt und die Wassergruben voller Regen scheinen."

Nro 74 [**Ps. 105**]. „Also, daß Ham nur sann, wie fein" ꝛc. Ham, Ham's Geschlecht: die Egypter.

Nro. 75 [**Psalm 114**]. „Als Israel aus Rahab zog". Rahab, der poetische Name für Egypten.

Nro. 76 [**Psalm 78**]. Die Führungen Israels. Man vergleiche mit diesem Psalme Asaph's die Nummern 74 u. 93 [Ps 105 u. 106], welche, von anonymen Verfassern herrührend, in zwei Liedern fast denselben Gegenstand behandeln, den Asaph hier in einem einzigen berührt. Doch fängt das Lied **Nro.** 74, das [nach dem Bruchstücke in 1. Chr. 17 zu urtheilen] wahrscheinlich ebenso, wie **Nro.** 51—60, zum feierlichen Einzuge der Bundeslade verfaßt wurde, mit einer viel früheren Zeit an, als Asaph's Psalm, während das Lied **Nro.** 93, das seinem Inhalte nach nicht früher als zur Zeit des Exils geschrieben sein kann, dieselbe Erzählung weiter fortführt. Es scheint fast, als habe Asaph das Lied **Nro.** 74, das ihm bekannt sein mußte, in seinem Psalme nur weiter ausführen wollen, so wie der Verfasser von **Nro.** 93 bei dem seinen denselben Gedanken in Bezug auf seine beiden Vorgänger gehabt zu haben scheint. Jedenfalls aber ist Asaph's Psalm in einem ungleich viel höheren Style gehalten, als die der beiden andern. — Zoan, eine Stadt in Unter-Egypten.

Nro. 77 [**Psalm 81**]. „Wie am Zankort Meriba". Meriba, von Meriba, Zank, war einer der Namen, welche Moses dem Lager Rephidim gab, weil die Israeliten in ihrer Wuth über den Mangel an Wasser ihn daselbst steinigen wollten.

Nro. 80 [**Psalm 44**]. Bei dem Einfalle der Edomiter. Dieser Einfall fand statt, während David (2. Sam. 8, 10—13) in Syrien und Mesopotamien reiche Siege erfocht, und es hatte die in Israel zurückgebliebene geringe Mannschaft viel von diesen feindlichen Nachbarn zu leiden, bis Joab, nach Besiegung der Aramäer, blutige Rache an ihnen nahm (1. Kön. 11, 15) und das Land wieder von ihnen befreite.

Nro. 81 [**Psalm 85**]. Trost in Bedrängniß. Seinem ganzen Inhalte nach bezieht sich dieser, ebenso wie **Nro.** 80 von den Korahiten verfaßte Psalm, wahrscheinlich auf denselben Einfall der Edo-

miter, den der vorstehende erwähnt, und ist vielleicht gar nur eine Fortsetzung desselben Psalmes.

Nro. 82 [Ps. 60]. Nach reichen Siegen und Befreiung des Landes. Ein Dank- und Freudenlied David's nicht nur für die erfochtenen auswärtigen Siege, sondern auch für die Befreiung des Landes von den Edomitern, die er nun, da sie wohl vertrieben, aber noch nicht unterjocht waren, nach Gottes Verheißung in ihrem eigenen Lande anzugreifen und „unter seine Schuhe" zu bringen hofft. Dieser Psalm befindet sich übrigens in doppelter Lesart in der Bibel, nämlich einmal Psalm. 60 und das andere Mal 108. Der erstere dieser beiden Psalmen ist hierher gestellt, der andere unter Nro 29 David's „Verschiedenen Gemüthsstimmungen" eingereiht worden.

Nro. 83 [Ps. 83]. Das Bündniß der zehn Völker. Dieser Psalm scheint sich auf das zu beziehen, was 2. Sam. 10, 6 u. ff. erzählt wird, wo Ammon oder Moab ebenfalls, wie in dem vorliegenden Psalme, als der Hauptfeind genannt wird.

Nro. 84 [Psalm 9] Dankl. für den Untergang der Feinde. Vergleicht man einige Ausdrücke dieses Psalmes mit denen des obengenannten, so kann man fast nicht anders annehmen, als daß David denselben nach glücklicher Besiegung der in Nro 83 genannten „zehn Völker" gemacht habe. Einige Abweichungen von der lutherischen Uebersetzung rechtfertigen sich aus dem Zusammenhange so von selbst, daß sie keiner weiteren Erläuterungen bedürfen.

Nro. 85 (Psalm 68). In diesem Psalme bedarf, gelehrten Rabbinern zufolge, die Uebersetzung Luther's mehrfacher Berichtigungen, die hier in Uebersicht folgen:

Luther.	***Richtiger Sinn.***
V. 12. Der Herr giebt das Wort mit großen Schaaren von Evangelisten.	V. 12. Der Herr gab das Wort (d. i. die Siegs-Nachricht) durch große Schaaren von Kundschafterinnen (die es nach der Stadt brachten).
V. 13. Die Könige der Heerschaaren sind untereinander Freunde und die Hausehre theilet den Raub aus.	V. 13. Die Fürsten der Heere und ihre Freunde sind (der Kundschaft zufolge) geflohen, und ihre Haushälterin hat den Raub vertheilt.
V. 14. Wenn ihr zu Felde lieget, so glänzet es als der Tauben Flügel, die wie Silber und Gold schimmern.	V. 14. Und hättet ihr (im Kothe) zu Felde gelegen, so würde es doch (von euren Kleidern, jetzt nach dem Siege) glänzen wie ꝛc.
V. 15. Wenn der Allmächtige hin und wieder Könige unter ihnen einsetzt, so wird es helle, wo es dunkel war.	V. 15. Als der Allmächtige den Königen unter ihnen zusetzte (sie vertrieb), ward es weiß (auf der Erde) wie der Schnee Zalmon's (der Name eines Bergs, der auch Finsterniß bedeutet).
V. 19. Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängniß gefangen; du hast Gaben empfangen	V. 19. Du hast dich über sie (die Feinde) erhoben [bergemacht]; du hast ihre Gefangnen in Haft geführt

für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß Gott der Herr dennoch daselbst bleiben wird.

V. 23. Doch spricht der Herr: „Ich will unter den Fetten Etliche holen; aus der Tiefe des Meeres will ich Etliche holen;

V. 24. Darum wird dein Fuß in der Feinde Blut gefärbt werden ꝛc.

und Tribut der Loskaufung der Leute selbst für die empfangen, welche entronnen waren, damit [Israels] Gott Herr sei über Alles [worüber der Sieger nur irgend ein Recht haben könnte].

V. 23. Denn so sprach der Herr: „Ich habe dich aus fettem Lande [Basan] geholt; von der Tiefe [dem Meere] her habe ich Etliche geholt;

V. 24. Damit dein Fuß in der Feinde Blut gefärbt werde ꝛc.

Nro. 86 [Psalm 18]. Nach der letzten großen Schlacht gegen alle Feinde. Dieser Psalm hat in der hebräischen Ueberschrift auch noch: „Vorzüglich nach der Befreiung von der Hand Saul's". Da sich der Inhalt aber auf keine passende Schlacht gegen Saul selbst beziehen, unter dem Ausdrucke Saul aber auch dessen Anhang verstanden werden kann, der in Israel noch zehn Jahre lang fortbestand und kriegte, während David schon König über Juda war; so scheint dieser Psalm am allerfrühesten in die Zeit noch 2 Sam. 5 zu gehören, wenn er nicht, da er erst 2 Sam. 22 angeführt wird, in eine noch viel spätere Zeit zu verlegen ist. Auch in diesem Psalme aber bedarf Luther's Uebersetzung mehrfacher Berichtigungen, die hier ebenfalls in Uebersicht folgen:

Luther.	***Richtiger Sinn.***
V. 9. Verzehrend Feuer [ging] aus seinem Munde, so daß es davon blitzete.	V. 9. Verzehrend Feuer [ging] aus seinem Munde, so daß die Kohlen sich davon entzündeten.
V. 33. Gott rüstet mich mit Kraft und machet meine Wege ohne Wandel.	V. 33. Gott hatte mich [zum Streite] mit Kraft gerüstet und meinen Weg fest gemacht.
34. Er macht meine Füße gleich den Hirschen und stellet mich auf meine Höhe.	V. 34. Er hat m. F. gleich d. Hirschen gemacht und mich aufrecht erhalten a. m. hohen Standpunkte.
V. 35. Er lehret meine Hand streiten und meinen Arm einen ehernen Bogen spannen.	V. 35. Er hat meine Hand so gerüstet, daß mein Arm die ehernen Bogen [der Feinde] zerbrach.
V. 36. Du giebst mir den Schild d. Heils nnd wenn du mich demüthigst, so machst du mich groß.	V. 36. Er hat mir den Schild des Heils gegeben und mich durch seine Gnade stark gemacht.

Und so fort bis V. 44, überall das Perfektum zu setzen, anstatt des Präsens oder des Futurums, weil das Ganze ein fortgehender Rückblick auf den erfochtenen Sieg ist.

Nro 88—89 [Psalm 89 u. 80]. Das in diesen beiden Psalmen vorkommende Bild des „zerbrochenen Gehäges", so daß alles Gesindel in das Reich eindringen könne, läßt vermuthen, daß beide sich auf gleiche Zeit der Bedrängniß, und aller Wahrscheinlichkeit nach auf die beziehen, in welcher Salomo's Thron, von den Edomitern und Syriern bedroht [1 Kön. 11, 14—25] zu wanken begann. [S. auch d. fola. Bem].

Nro. 90—92 [Psalm 77, 79, 74]. Auf welche Zeit sich diese drei Klagelieder Asaph's beziehen, ist durchaus nicht zu ermitteln, wenn anders man nicht annehmen will, daß der hier genannte Asaph ein Anderer sei, als der unter David und Salomo lebende, wegegen aber wieder der Styl zu sprechen scheint, der hier durchaus derselbe ist, wie in den andern, Asaph zugeschriebenen Psalmen. Der Benedictiner Calmet schreibt dieselben übrigens ganz bestimmt den Nachkommen des ersten Asaph zu und verlegt die Abfassung derselben in die Zeit des Exils oder in das Exil selbst, in welche Zeit er auch die beiden obengenannten, Nro. 88 u. 89 [Psalm 89 u. 80] verweist.

Nro. 93 [Psalm 106]. Blick auf Israels Verirrungen. Obgleich dieser Psalm mit dem ihm in der Bibel vorangehenden Psalm 105 [Textn. 74] eigentlich ein Ganzes ausmacht, so hat es doch rathsamer geschienen, beide zu trennen und den einen [Ps. 105], der offenbar [nach 1 Chr. 17] zu Davids Zeit abgefaßt ist, in den Anfang dieses Buches [Nro. 74], den andern, hiergenannten aber, der nothwendiger Weise erst zur Zeit des Exils verfaßt sein kann, an das Ende zu stellen. —

„Trotzten schon am Schilfmeer sie“, d. i. am Rothen Meer. — Baal, allgemeiner Name, den die Nachbarvölker allen ihren Göttern gaben, sie gewöhnlich dann, wie z. B. Baal Peor, nach dem Orte ihres Tempels unterscheidend. — Pinehas, Oberster der Leviten, der, als die Midianiter große Unsittlichkeit in Israels Lager gebracht und Gott die Uebelthäter hinzurichten befohlen, die Zwei, die sich gerettet hatten, mit eigner Hand niederstach, wofür ihm Moses zum Dank nicht nur das hohe Priesteramt, sondern auch die Erblichkeit der Priesterwürde in seiner Familie auf Gottes Befehl verlieh. — Moloch's Feuerbauch: Moloch, dessen Nobild ein menschlicher Leib mit einem Ochsenkopfe war, und der inwendig geheizt wurde, war der Gott, in dessen glühende Arme man die Kinder legte, die ihm als Opfer bestimmt waren. Diesem Gotte der Ammoniter hatten die Israeliten von dem Ende der Salomonischen Regierung an bis auf Josia [2. Kön. 23] mehr oder weniger gedient.

Nro. 94 [Psalm 102]. „Vor deinem Zorn, durch dessen Schlag von mächt'ger Höh' ich sank“. Luther hat: „Vor deinem Zorn, daß du mich aufgehoben und zu Boden gestoßen hast“. Richtig: Vor deinem Zorn, der du mich [einst] so hoch erhoben und [nun] zu Boden gestoßen hast“. Das konnte nur ein vornehmer Israelit sagen. — „Ihr Gestein, ihr Schutt füllt deine Knecht', o Herr, mit tiefem Gram“. Luther hat: „Deine Knechte sähen gern daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden“. Der richtige Sinn aber ist: „Denn deine Knechte sind betrübt über ihren Steinhaufen und grämen sich über ihren Schutt“.

Nro. 96 [Ps. 118]. Festgesang zur Grundsteinlegung des neuen Tempels. Wenn man den Gesammtinhalt dieses Psalmes mit dem vergleicht, was in Esra 3 von dieser Begebenheit gesagt ist, so kann man nicht anders, als den vorliegenden Psalm für ein zu dieser Festlichkeit gedichtetes Lied ansehen; zumal da das, was Luther [Esra 3, 10] mit „nach einem Gedichte David's“ übersetzt hat, eigentlich heißt: „nach den Einrichtungen David's“. Die zweite Strophe dieses Psalmes: „Empor zu ihm rief ich im Drange — als auf aller Menschenheer“ [Bibelpsl. v. 5—8] scheint aber allerdings einem oder mehreren Psalmen David's entnommen, während das Folgende eine Art Rückblick auf Israels frühere Bedrängniß, besonders aber eine dankbare Erinnerung daran ist, daß Israel wohl in die Gefangenschaft fortgeführt, aber nicht vernichtet wurde, weßhalb es heißt: Wohl harte Kost hat er gegeben, doch untergehn ließ er uns nicht“ Unter dem hier im Hebräischen statt: „Uns“, stets stehenden „Ich“, ist das Volk Israel zu verstehen. — „Beglückt, gesegnet sei, wer nahte und kommt heran im Namen des Herrn“. Luther hat: „Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn“. Richtiger ist aber ohne Zweifel: „Beglückt, gesegnet sei“, indem die Stelle hier durchaus nicht denselben Sinn hat, wie ihre spätere Anwendung auf Christus, bei seinem Einzuge in Jerusalem. Sie ist ein einfacher, für das der Feierlichkeit beiwohnende Volk ausgesprochener, priesterlicher Segenswunsch, der gleich unmittelbar weitergeht: „Wir segnen euch Alle, die ihr vom Hause des Herrn seid“. „Darum führt die Opfer zum Altar“. Luther hat: „Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars“. Der richtige Sinn ist: „Bindet nun die Opferthiere und führet sie heran zu den Hörnern des Altars“.

Nro. 98 [Ps. 149]. Es ist auffallend, wie dieser und die beiden folgenden Psalme, welche von jeher von den meisten Rabbinern für messianisch angesehen wurden, sich in Bezug auf die Vorstellung gleichen, die Israel vor dem Auftreten des Messias gehabt zu haben scheint.

Nro. 99 [Psalm 110]. „Und stets quillt neuer Jugend Leben dir aus der Morgenröthe Thau“. Luther hat: „Deine Kinder werden dir geboren wie der Thau aus der Morgenröthe“. Vatable übersetzt: „Ab utero aurorae tibi ros nativitas tua“, d. i. „Aus dem Schooße des Morgenroths ist der Thau dir [täglich] deine [neue] Geburt“. — „Vom Bach des Blutfelds wird er trinken“. Wörtlich: „Vom Bache des Weges“, d. i. von dem Blutstrome, der vom Schlachtfelde herabfließt.

Nro. 103 u. 104 [Psalm 14 u. 53]. Der Psalm 14 Nro. (103) befindet sich in der That als Psalm 53 (Nro. 104) zum zweiten Male ganz wörtlich in der hebräischen Sammlung.

Nro. 105 (Psalm 58). Gegen ungerechte Obere. Es ist nicht unmöglich, daß David diesen etwas allgemeineren Psalm dennoch zu derselben Zeit, wie Ps. 4 (Nro. 9) gegen die mit Absalom wirrenden „Obern Juda's“ gemacht habe — „(Sie müssen) wegfein, wie fliegt ein Pfeil vom Bogen“. — Luther hat: „Sie zielen mit ihren Pfeilen, aber sie zerbrechen“.

Richtiger Sinn: „Sie müssen (so schnell) weg sein, wie fliegt des Zielenden Pfeil vom gespannten Bogen". — „Wie eures Heerdes Flamm' aufgehrt den trocknen Dorn". Luther hat: „Ehe eure Dornen reif werden am Dornenstrauch". Richtiger Sinn: „Wie der Flammenwirbel eures Heerdes den reifen (dürren, trocknen) Dorn aufzehrt.

Nro. 108 (Psalm 22). „Die Klage der Hinde in der Morgenröthe". Für diejenigen Ausleger, welche aus geheimer Furcht, ihre nur apokalyptische Religionslehre beim geringsten Anstoße erschüttert zu sehen, Unkundigem immer noch einreden zu müssen glauben, die hebräische Ueberschrift „Hinde der Morgenröthe" (Ajeleth Hassachar) gebe nicht den Inhalt sondern nur die Melodie des genannten Psalmes an, möge es genügen, nur auf das zu verweisen, was hierüber seiner Zeit schon der sel., gewiß sehr fromme und äußerst rechtgläubige A. Gottfried Büchner in seiner „Biblischen Handconcordanz" (neue Ausgabe 1840) bei dem Artikel „Hinde" gesagt hat. Wie man aber auch diesen Psalm nehmen möge, so bleibt zwischen dem ersten und letzten Theile desselben (der Klage und dem Epilog) immer noch eine Art Gedankensprung, der, wenn man nicht annehmen will, daß das Ganze ursprünglich zwei getrennte Psalme waren, sich nur durch folgende Paraphrase erklären läßt: „Wie eine arme Hinde mit jedem Morgenrothe zu Gott aufschreit, so der Arme, Verlassene, Bedrückte, den Mächtige plagen und verfolgen. Wird aber die arme Hinde auch nicht erhört, so hört Gott doch den Armen, Verlassnen. Scheut ihn deßhalb, ihr sein Volk (Epilog), er verachtet Keinen, der im Elend schmachtet, und es wird einst eine Zeit kommen, wo Jehovah's Reich der Gerechtigkeit über die ganze Erde verbreitet sein und man seine Rechte von Geschlecht auf Geschlecht verkünden wird". Denn, daß die Hinde jedenfalls nur eine Allegorie ist, unterliegt keinem Zweifel.

Nro. 111 (Psalm 49). „Der Mächtigste ist doch nur Staub". Die zum Verständniß dieses Psalmes nothwendigen Berichtigungen des lutherischen Textes sind im Wesentlichen folgende:

Luther.	*Richtiger Sinn.*
V. 6. Warum sollte ich mich fürchten in bösen Tagen, wenn mich die Missethat meiner Untertreter umgiebt?	V. 6. Warum sollte ich mich vor bösen Tagen fürchten, wenn mich auch die Bosheit mächtiger Unterdrücker umgäbe?
V. 8. 9. Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, eine Seele zu erlösen.	V. 8. 9. Kann doch ein Bruder Niemand auslösen (sein Leben erkaufen), so daß Gott befriedigt sei (und seine Seele nicht im Tode wiederfodere).
V. 12. Daß ihre Wohnungen bleiben und haben große Ehre auf Erden.	V. 12. Daß ihre Wohnungen bleiben und die Ehre ihres Namens fortwähre auf Erden.
V. 15. Sie liegen in der Hölle; der Tod naget sie; aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trotz muß vergehen; in der Hölle müssen sie bleiben.	V. 15. Sie kommen in die Grube (nach dem Tode), wie Schafe, daß der Tod sie nage, und die Aufrechtgebliebenen (Ueberlebenden) herrschen des Morgens über sie (ihre Hüllen) sie mit ihrem Trotz in das Grab tragend, wo sie bleiben müssen.
V. 16. Aber Gott wird meine Seele erlösen aus der Hölle Gewalt, denn er hat mich angenommen.	V. 16. Aber Gott behütet mein Leben vor des Grabes Ueberraschung (frühem, gewaltsamen Tode), denn er hat mich in seinen Schutz genommen.

Was Luther mit Hölle übersetzt hat (Scheol) war bei den Hebräern keinesweges die Hölle des christlichen Begriffes, d. h. der „Ort der ewigen Verdammniß", sondern das Todtenreich, das Grab.

Nro. 113 (Psalm 1). Lob des Gerechten. Dieser, den Anfang der hebräischen Sammlung bildende Psalm scheint eine Art „Vorwort" zum Psalter zu sein, das vielleicht von Esra hinzugefügt worden, wie Einige wohl nicht mit Unrecht glauben.

Nro. 125 (Psalm 90). „Beglück' uns neu nach soviel schweren Plagen". Dies sagt Moses im Blick auf die schweren 38 Jahre die Israel noch länger in der Wüste herumirren mußte, und während derer er fast das ganze

Geschlecht, mit dem er ausgezogen war, theils durch Alter und Gebrechlichkeit, theils durch göttliche Strafgerichte hatte dahinsterben sehen.

Nro. 128 (Psalm 45). „Ein Brautlied". Nach den Auslegungen der meisten Rabbiner ursprünglich für Salomo verfaßt. — „Gottes Stuhl währt ewig droben". Im Hebräischen steht hier die Anredeform: „Gott, dein Stuhl währt für und für", die aber nur in diesem, und weder in den vorhergehenden, noch in den nachfolgenden Versen, auf Gott geht, sich auch sogleich wieder im nächsten Verse auf den besungenen König zurückwendet. Diese Zweideutigkeit, welche im Hebräischen nichts Seltenes ist, zu vermeiden, ist die besagte Stelle hier in die dritte Person gesetzt worden.

Nro. 131 (Psalm 120). Mesech, Kedar, die Namen zweier nomadischer Völker, von denen das erstere den Kaukasus durchzog und, nach Einigen, später unter dem Namen der Türken wieder zum Vorschein kommt, während das andere in den arabischen Wüsten umherirrte. Unter der Sprache Kedar's verstehen die Rabbiner das Arabische.

Nro. 147 (Psalm 8). „Was ist der Mensch des Staubessohn, daß du ihn so geehrt, ihn wenig nur von Gott entfernt, mit Ruhm und Schmuck gekrönt". Luther hat: „Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein, aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen". Der richtige Sinn: „Du hast ihn um ein Kleines (Geringes) nur von Gott entfernt (in der Stufenleiter der Geschöpfe), und hast ihn mit Ehre und Schmuck gekrönt.

Nro. 150 (Psalm 150). Schlußlied der Psalme. In diesem, die hebräische Sammlung schließenden Psalme, scheint der Verfasser absichtlich alle Instrumente namhaft gemacht zu haben, deren sich die Israeliten bei ihrem Gottesdienste bedienten, über deren wahre Gestalt und Anwendung man aber bis heute noch im Unklaren ist. Die ganze Sammlung der Psalmen (vom griechischen Worte psallein, ballen, schallen) führt übrigens im Hebräischen den Titel: Sepher Thehillim, Buch der Lobgesänge, und wurde wahrscheinlich nicht nur beim Gottesdienste, sondern auch in den Familien, als Sammlung wahrer Volks- und Nationallieder, sehr viel gebraucht, da mehrere Lieder sogar bei weltlichen Familienfesten ebenso gesungen werden konnten, wie z. B. Luther's Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott", zum wahren Volksliede geworden, heute gar vielfach selbst von Leuten gesungen wird, die fast nie einen Fuß in die Kirche setzen.

Schlußbemerkung. — In Betreff der erwähnten Abweichungen vom lutherischen Texte sind übrigens in Vorstehendem nur diejenigen angeführt worden, welche nothwendig einer näheren Erläuterung bedurften, indem der Verfasser glaubte, alle übrigen, welche sich aus dem Zusammenhange von selbst rechtfertigen, getrost der eignen Beurtheilung seiner denkenden Leser überlassen zu können.

Inhaltsverzeichniß.

Erste Abtheilung.

David's Gesänge über seine persönlichen Verhältnisse.

Erstes Buch. Lieder gegen Saul's und Absalom's Anhang.

Laufende Nro.	Psalm.		Seite.
1	59	Als Saul ihm aufpassen liess, ihn umzubringen.	5
2	56	Als die Philister ihn zu Gath gefangen nehmen wollten.	7
3	57	Auf seiner Flucht aus Gath in die Felsenhöhle.	8
4	142	Bei seinem Aufenthalt in der Felsenhöhle.	9
5	52	Gegen den Edomiter Doeg, der Ahimelech bei Saul angezeigt.	10
6	54	Als Saul seinen Aufenthalt erfahren hatte.	11
7	11	Als man ihm während Absalom's Umtrieben zur Flucht gerathen.	12
8	3	Auf der Flucht vor Absalom.	13
9	4	An Israels Obere. Gegen Absalom's Anhang.	„
10	27	Während des fortwährenden Andranges der Gegenparthei	14
11	17	Gegen den ihm feindlichen Verein der Grossen.	16
12	64	Gegen die tückischen Ränke seiner Widersacher.	17
13	55	Bei Gelegenheit der von Ahitophel angeregten Wirren.	18
14	26	Gebet um Rettung seiner Unschuld.	19
15	28	Gebet um baldige Hülfe im Drange der Wirren.	20
16	5	Gegen Ahitophels fortdauernde Umtriebe.	21
17	7	Bei Gelegenheit der von Simei erlittenen Beschimpfung.	23
18	109	Gegen die, die ihm in seiner Bedrängniss geflucht.	24
19	35	Bei den fortwährenden Angriffen seiner Gegner.	25
20	70	Der Schluss des Vorgehenden in etwas anderer Lesart.	28
21	140	Gegen die Bosheit seiner Dränger.	„
22	31	Gebet um Beistand gegen seine Dränger.	29
23	69	Gegen die unverschämte Schmähsucht seiner Widersacher.	31
24	141	Bedenken wegen seiner Verwünschungen der Gegner.	33
25	40	Dankvoller Rückblick auf die vergangenen Drangsale.	34

Zweites Buch. Verschiedene Gemüthsstimmungen Davids.

26	34	Betrachtungen über Gottes Güte und Treue gegen ihn.	37
27	51	Oeffentliches Busslied nach seiner Schandthat an Urias.	38
28	32	Nach der Sühnung seiner an Urias begangenen Schandthat.	40
29	108	Freudenlied über Gottes Verheissung.	41
30	42	Bei seinem Aufenthalt unter den Fremden.	42
31	43	Fortsetzung des Vorigen.	43
32	139	Dem Allwissenden und Allgegenwärtigen	44
33	16	Warum David keinen andern Gott will, als Jehovah.	45
34	62	Menschen sollen sein Vertrauen nicht erschüttern.	46
35	63	Bei seinem Aufenthalt in der Wüste.	47
36	143	Ein Gebetsruf, wahrscheinlich ebenfalls in der Wüste	49
37	144	Ein Gebet um Sieg und Heil.	50
38	101	Ueber seine Regierungsgrundsätze.	51
39	131	Ueber seine Herzensgesinnung.	„
40	61	Gebet um Gottes Schutz und Beistand.	52
41	39	Beim Blick auf die Hinfälligkeit des Menschen	53
42	6	Während schwerer Erkrankung.	54
43	38	Unter den gleichen Umständen.	55
44	13	Gebet um Rettung, wahrscheinlich zur selben Zeit.	56
45	30	Nach glücklich überstandener Krankheit.	57
46	41	Zum Preise der göttlichen Durchhülfe.	58
47	138	Danklied für Gottes Güte gegen ihn.	59
48	86	Gebet, wahrscheinlich während Adonia's Umtrieben.	60
49	71	Gebet David's in seinem Alter.	61
50	72	Für seinen Sohn Salomo.	63

Zweite Abtheilung.

Israels Nationalgesänge von seinem Nationalgotte und des Volkes Geschichte.

Drittes Buch. Preis Jehovah's, seiner Herrschaft und seiner Stadt.

Laufende Nro.	Psalm.		Seite.
51	33	Aufruf zur Freude über Israels Gott. David.	69
52	47	Jehovah der Herr der ganzen Erde. Korahiten.	71
53	29	Jehovah als Donnergott. David.	"
54	95	Jehovah, der Hirt Israels. Anonoym.	72
55	97	Jehovah der Götter Gott. Anonym.	73
56	93	Jehovah der Herrscher aller Völker. Anonym.	74
57	96	Ein neues Lied zu Jehovah's Preis. Anonym.	75
58	98	Das Vorige in etwas anderer Lesart. Anonym.	76
59	99	Lob des Heiligen in Israel. Anonym.	77
60	100	Ein Danklied. Anonym.	"
61	115	Die Götter der andern Völker. Anonym.	78
62	135	Loblied für Israels Erwählung. Anonym.	79
63	136	Preis der Güte Jehovah's. Anonym.	81
64	76	Lob der Hülfe und Macht Jehovah's. Anonym	82
65	147	Jehovah, Zion's Gott. Anonym	83
66	46	Jehovah, Jakob's Zuversicht. Korahiten.	84
67	48	Zion, Jehovah's feste Burg. Korahiten.	85
68	87	Zion's Weltberühmtheit. Korahiten.	86
69	84	Sehnsucht eines entfernten Israeliten nach Zion. Korahiten.	87
70	122	Jerusalem, der Israeliten Sehnsucht. Anonym	"
71	125	Jehovah, Jerusalems Schutz. Anonym.	88
72	129	Gegen die Neider Israels. Anonym.	89
73	134	Schlussgesang für die jährlichen Zionsfeste. Anonym.	"

Viertes Buch. Israels Geschichte und Hoffnungen.

74	105	Blick auf Israels Anfang. Anonym.	90
75	114	Erinnerung an Israels Auszug. Anonym.	93
76	78	Die Führungen Israels. Assaph.	"
77	81	Zum Feste der Laubhütten. Assaph.	98
78	132	Erinnerung an die Erbauung der neuen Siftshütte. Anonym.	99
79	24	Beim Einzuge d. Bundeslade i. d. neue Si-hütte. Anonym.	100
80	44	Bei dem Einfalle der Edomiter. Korahiten.	101
81	85	Trost in Bedrängniss. Korahiten.	102
82	60	Nach reichen Siegen und Befreiung des Landes. David.	104
83	83	Das Bündniss der zehn Völker. Assaph.	105
84	9	Danklied für den Untergang der Feinde. David.	"
85	68	Danklied nach der Einnahme von Rabba. David.	107
86	18	Danklied nach der letzten grossen Schlacht. David.	109
87	66	Danklied für Jehovah's Durchhülfe. David.	113
88	89	Klage über Israels Verlassenheit. Ethan der Esrahit.	114
89	80	Gottes zerstörter Weinberg. Assaph.	118
90	77	Des Sängers Wehmuth. Assaph	119
91	79	Die Zerstörung Jerusalem's. Assaph.	121
92	74	Die Verwüstung des Tempels. Assaph	122
93	106	Blick auf Israels Verirrungen und seine Strafe. Anonym	123
94	102	Klage eines vornehmen Israeliten etc. Anonym	127
95	126	Der Gefangnen Heimweh und Trost. Anonym	129
96	118	Festgesang zur Grundsteinlegung des neuen Tempels. Anonym	130
97	137	Erinnerung eines Israeliten an seine Verbannung. Anonym	132
98	149	Israels dereinstiger grosser Rachetag Anonym	133
99	110	Verheissung für den künftigen Helfer Israels. David	"
100	2	Jehovah's künftiger Gesalbter etc. Anonym	134

Dritte Abtheilung.

Verschiedene allgemeine Lehren, Gebete und Loblieder.

Fünftes Buch. Zeitrügen, Warnungen und Lehren.

Laufende Nro.	Psalm.		Seite
101	10	Gegen freche Gewaltige. Anonym	139
102	12	Klage über den Verfall der Zeit. David	140
103	14	Keiner ist mehr, der Gutes thut. David	141
104	53	Das Vorige in etwas anderer Lesart. David	142
105	58	Gegen ungerechte Richter. David	143
106	82	Gegen pflichtvergessne Richter. Assaph	144
107	94	Trost in ungerechter Bedrückung. Anonym	145
108	22	Klage der Hinde in der Morgenröthe. David	146
109	75	Ein guter Rath in dunkler Zeit. Assaph	149
110	73	Der Bösen trügerisches Glück. Assaph	150
111	49	Auch der Mächtigste muss im Tode vergehen. Korahiten	152
112	37	Aergere dich nicht über der Bösen Glück. David	153
113	1	Lob des Gerechten. Anonym	155
114	15	An wem Jehovah Wohlgefallen hat. David	156
115	112	Lob der Rechtschaffenheit. Anonym	157
116	91	Wohl dem, dessen Zuflucht der Herr ist. Anonym	158
117	127	An Gottes Segen ist alles gelegen. Salomo	159
118	128	Das Glück des Gottesfürchtigen, Anonym	„
119	133	Lob der brüderlichen Einigkeit. David	160
120	50	Gegen den Opferdienst. Assaph	„
121	36	Der Frevler ist fern von Gott. David	162
122	19	Die Vortrefflichkeit der Gesetze Gottes. David	163
123	119	Der Hebräer goldnes ABC vom Worte Gottes. Anonym	164
124	25	Kurze Lehr- und Gebetssprüche, David	170
125	90	Der Ewige, des vergänglichen Menschen Zuflucht. Moses	172

Sechstes Buch. Verschiedene Gebete, Dankgesänge und Loblieder.

126	20	Gebet für den König. [Für David]	174
127	21	Danklied für den König. (Für David)	175
128	45	Hochzeitslied für einen König. Korahiten	176
129	67	Gebet für die Ausbreitung der Ehre des Herrn. David	178
130	123	Gebet armer Pilger auf der Wallfahrt, Anonym	„
131	120	Gebet gegen böse Zungen. Anonym	179
132	121	Der Hüter Israels. Anonym	180
133	124	Hoffnung auf Gottes Hülfe. Anonym	„
134	130	Gebet um Gottes Huld. Anonym	181
135	88	Klage eines hülflos Sterbenden, Heman der Esrahit	182
136	116	Danklied eines Genesenen. Anonym	183
137	107	Aufforderung zum Danke gegen Gott. Anonym	184
138	111	Ein Danklied. Anonym	186
139	117	Ein kurzes Hallelujah. Anonym	187
140	113	Preis des Herrn, der den Geringen erhebt. Anonym	188
141	145	Preis der Güte und Grösse des Herrn. David	„
142	146	Lob der Treue des Herrn. Anonym	189
143	92	Lobgesang für den Sabbath. Anonym	190
144	23	Der Herr ist mein Hirte. David	191
145	65	Preis des Herrn, der das Jahr mit Gute krönt. David	192
146	104	Lob Gottes aus der Natur. Anonym	193
147	8	Gottes Herrlichkeit und des Menschen Würde. David	195
148	103	Lobe den Herrn meine Seele! David	196
149	148	Lobet den Herrn, alle seine Werke. Anonym	198
150	150	Schlusslied der Psalmen	„

Nachweis der Nummern und Seiten

welche jeder Psalm der biblischen Folge in nachstehendem Texte einnimmt.

Bibelps.	siehe Nro.	Seite	Bibelps.	siehe Nro.	Seite.	Bibelps.	siehe Nro.	Seite.
1	113	155	51	27	38	101	38	51
2	100	134	52	5	10	102	94	127
3	8	13	53	104	142	103	148	196
4	9	„	54	6	11	104	146	193
5	16	21	55	13	18	105	74	90
6	42	54	56	2	7	106	93	123
7	17	23	57	3	8	107	137	184
8	147	195	58	105	143	108	29	41
9	84	105	59	1	5	109	18	24
10	101	139	60	82	104	110	99	133
11	7	12	61	40	52	111	138	186
12	102	140	62	34	46	112	115	157
13	44	56	63	35	47	113	140	188
14	103	141	64	12	17	114	75	93
15	114	156	65	145	192	115	61	78
16	33	45	66	87	113	116	136	183
17	11	16	67	129	178	117	139	187
18	86	109	68	85	107	118	96	130
19	122	163	69	23	31	119	123	164
20	126	174	70	20	28	120	131	179
21	127	175	71	49	61	121	132	180
22	108	146	72	50	63	122	70	187
23	144	191	73	110	150	123	130	178
24	79	100	74	92	122	124	133	180
25	124	170	75	109	149	125	71	88
26	14	19	76	64	82	126	95	129
27	10	14	77	90	119	127	117	159
28	15	20	78	76	98	128	118	„
29	53	71	79	91	121	129	72	81
30	45	57	80	89	118	130	134	181
31	22	29	81	77	98	131	39	59
32	28	40	82	106	144	132	78	99
33	51	69	83	83	105	133	119	160
34	26	37	84	69	87	134	73	89
35	19	25	85	81	102	135	62	79
36	121	162	86	48	60	136	63	81
37	112	153	87	68	86	137	97	132
38	43	55	88	135	182	138	47	59
39	41	53	89	88	114	139	32	44
40	25	35	90	125	172	140	21	28
41	46	58	91	116	158	141	24	33
42	30	42	92	143	190	142	4	9
43	31	43	93	56	174	143	36	49
44	80	101	94	107	145	144	37	50
45	128	176	95	54	72	145	141	188
46	66	84	96	57	75	146	142	189
47	52	71	97	55	73	147	65	83
48	67	85	98	58	76	148	149	198
49	111	152	99	59	77	149	98	133
50	120	160	100	60	„	150	150	198

van der Beeck & Lichtfers'sche Hofbuchdruckerei in Neuwied.

Druckfehler.

Seite		Zeile		statt:		lies:
„	VI	„	7,	„	lassen.	„ lassen?
„	XVI	„	17	„	(Ps. 1 u. 17)	„ (Ps. 1 u. 119).
„	XVII	„	7	„	Bibelnummer 13	„ Bibelnummer 18.
„	„	„	8	„	Textnummer 44	„ Textnummer 86.
„	8	„	4	„	Gott sei	„ Gott, sei
„	24	„	23	„	Maul des Bösen	„ Maul der Bösen.
„	25	„	11	„	Gnad, allein	„ Gnad' allein.
„	32	„	7	„	sich sehn, schimpfbedeckt	„ sich sehn schimpfbedeckt.
„	33	„	16	„	der dich sucht	„ wer dich sucht.
„	—	„	27	„	meiner Stimmen	„ meiner Stimme,
„	35	„	2	„	Wohl, denen	„ Wohl denen
„	36	„	9	„	Geschreckt vor dir	„ Geschreckt von dir.
„	37	„	13	„	im	„ ihm.
„	—	„	26	„	in	„ ihn.
„	38	„	6	„	Zungen	„ Zunge.
„	39	„	1	Voll Reu' erkenn' ich		„ Voll Reu'erkenn', o Gott, ich.
„	47	„	19	„	trachet	„ trachtet.
„	49	„	13	„	Wüsten	„ Wüste.
„	52	„	30	„	deiner Treue	„ deine Treue.
„	53	„	19	„	heiß entbranntem	„ heiß entflammtem.
„	57	„	12	„	wahr'	„ wahr.
„	—	„	19	„	Widereinsegnung	„ Wiedereinsegnung.
„	87	„	13	„	ergehen	„ er gehen.
„	96	„	15	„	mit Läusen, Land	„ mit Läusen Land
„	101	„	20	„	Herr von den	„ Herr, von den
„	—	„	22	„	vertrieben	„ vertrieben.
„	102	„	2	„	voran ziehn	„ voranziehn.
„	—	„	6	„	Spott, bei allem	„ Spott bei allem
„	105	„	6	„	stets frechen	„ stets frecher.
„	110	„	32	„	seiner Hand	„ seine Hand.
„	113	„	32	„	steig', auch	„ steig' auch.
„	115	„	21	„	Wohl, dem Volk	„ Wohl dem Volk.
„	116	„	17	„	als meinen Sohn	„ als meinem Sohn.
„	123	„	14	„	den Graun deckt	„ denn Grauen deckt
„	129	„	29	„	Sie gehend	„ Sie gehen
„	139	„	14	„	Gott zum Abgott	„ Gold zum Abgott.
„	144	„	31	„	kein auch	„ kein' auch
„	149	„	32	„	Abends	„ Abend.
„	161	„	12	„	Laß Israel	„ Laß, Israel.
„	172	„	10	„	allgemeines Gebet	„ allgemeines Lehrlied.
„	180	„	26	„	Jakob's Herr	„ Jakobs Heer.

Außerdem hat sich in den ersten Bogen des Textes (S. 5—28 und namentlich S. 27) in Bezug auf den Gebrauch der Apostrophe eine Schreibung eingeschlichen, (z. B. schau'n für schaun u. s. w.) welche durchaus nicht die des Verfassers ist, und die daher in den folgenden Bogen mit einer richtigeren vertauscht worden.

Anzeige.

Von demſelben Verfaſſer iſt unter der Preſſe, um nächſtens in gleichem Verlage zu erſcheinen:

Das Buch Hiob.

Eine dramatiſche Erzählung

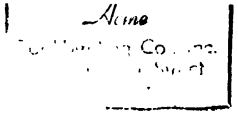
aus den

älteſten Zeiten der menſchlichen Bildungsgeſchichte.

In neuer

berichtigter und metriſcher Uebertragung.

v. d. Boeck & Lichtfers'sche Hofbuchdruckerei.



Acme
[illegible] Co. [illegible]
[illegible]

3 2044 054 102 843

BIBLE. O.T. Psalms. BS
German. Jahr. Selections. 1423
1864. .J35